



**DIE ITALIENISCHEN
GASTARBEITER IN
FELLBACH**

**GASTARBEITER IN BADEN - WÜRTTEMBERG
- DIE ITALIENISCHEN GASTARBEITER IN FELLBACH -**

**MAGISTERARBEIT
IM FACH
GESCHICHTE**

AN DER
UNIVERSITÄT STUTTGART
HISTORISCHES INSTITUT
ABTEILUNG LANDESGESCHICHTE

Betreuer: Prof. Dr. Franz Quarthal

Verfasser: Daniel Baumeister
Brückenstraße 59
71384 Weinstadt
07151/ 60 39 69
daniel-baumeister@gmx.de

Matrikelnummer: 1940428

Fächerkombination: Geschichte/Politik/Betriebswirtschaftslehre

Abgabedatum: 19. November 2005

Inhaltsverzeichnis

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	6
TABELLENVERZEICHNIS	7
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	8
1. „WIR HABEN NICHT NACH BELIEBEN MASCHINEN ZUM ARBEITEN KOMMEN LASSEN, SONDERN MENSCHEN UND WIE MENSCHEN MÜSSEN WIR SIE BEHANDELN.“	10
1.1 Aufbau der Arbeit	11
1.2 Begriffsdefinition	13
1.2.1 <i>Gastarbeiter</i>	13
1.2.2 <i>Migration</i>	14
1.2.3 <i>Integration</i>	15
1.3 Forschungsstand und Quellenlage	15
2. DIE WIRTSCHAFTLICHE AUSGANGSLAGE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND NACH 1945	17
3. DIE GASTARBEITER-, AUSLÄNDER- UND INTEGRATIONSPOLITIK IN DEUTSCHLAND	19
3.1 Die Gastarbeiterpolitik vom Kaiserreich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges	20
3.2 Die Gastarbeiterpolitik nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Anwerbestopp 1973	22
3.3 Die Ausländer- und Gastarbeiterpolitik nach dem Anwerbestopp 1973: Die Ausländerpolitik der sozial-liberalen Bundesregierung	26
3.4 Die Ausländer- und Gastarbeiterpolitik der christlich-liberalen Bundesregierung bis zur Wiedervereinigung	29
3.5 Einflüsse der EWG, EG und EU auf die deutsche Ausländer- und Gastarbeiterpolitik	31
4. DIE SITUATION DER GASTARBEITER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND	32
4.1 Statistische Daten zu den ausländischen Arbeitnehmern	33
4.2 Ausländische Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen und regionaler Verteilung	35
4.3 Wohnsituation	38
4.4 Einkommen und Einkommensverwendung	41

4.5 Schulsituation der Gastarbeiterkinder	43
4.6 Gesundheit der Gastarbeiter	46
4.7 Ausländerfeindlichkeit	48
5. DIE ITALIENISCHEN GASTARBEITER IN DER BUNDESREPUBLIK	
DEUTSCHLAND	50
5.1 Die politische und wirtschaftliche Situation in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg	51
5.2 Heimatgebiete der italienischen Gastarbeiter	53
5.3 Die Anwerbung von italienischen Gastarbeitern und das Anwerbeabkommen 1955	55
6. AUSGANGSSITUATION IN BADEN-WÜRTTEMBERG NACH ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGES FÜR DIE BESCHÄFTIGUNG VON GASTARBEITERN	58
6.1 Statistische Daten zu den italienischen Gastarbeitern in Baden-Württemberg	60
6.2 Ausländerpolitik in Baden-Württemberg	62
7. DIE GESCHICHTE DER STADT FELLBACH UND IHRE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG	64
8. ITALIENISCHE GASTARBEITER IN FELLBACH	65
8.1 Statistische Daten	66
8.2 Heimatgebiete in Italien	70
8.3 Gründe für die Migration nach Deutschland	71
8.4 Anwerbung	73
8.5 Arbeitsstationen italienischer Gastarbeiter in Fellbach	74
8.6 Ankunft, Erwartungen und Eingewöhnung	76
8.7 Erwerb der deutschen Sprache bei italienischen Erwachsenen und Erwachsenenbildung	80
8.8 Ausländerarbeit in Fellbach	82
8.8.1 „Ökumenischer Arbeitskreis“ und „Arbeitskreis für ausländische Mitbürger“	83
8.8.2 Ausländerbeirat	85
8.8.3 Die Arbeit des Ausländerbeirats	87
8.9 Missione Cattolica Italiana in Fellbach	89
8.9.1 Scalabrini-Orden	92
8.9.2 ASTEA	93
8.10 Wohnsituation	94
8.11 Schulische und sprachliche Situation	99

8.11.1 <i>Kindergartensituation</i>	100
8.11.1.1 Italienische Kindertagesstätte der Missione Cattolica Italiana	102
8.11.1.2 Untersuchung zur Situation italienischer Kinder im Vorschulalter durch die Fachhochschule Esslingen für Sozialwesen Oktober 1979 bis Juli 1980.	104
8.11.2 <i>Sprachförderung</i>	106
8.11.3 <i>Exkurs: Das Denkendorfer Modell</i>	108
8.11.4 <i>Vorbereitungsklassen</i>	109
8.11.5 <i>Muttersprachlicher Unterricht und das „Fellbacher Schulmodell“</i>	111
8.12 Italienische Vereine	116
8.12.1 <i>Club International</i>	116
8.12.2 <i>Centro Culturale Italiano</i>	119
8.12.3. <i>Centro Italiano</i>	121
8.12.4 <i>AC Azzuri Fellbach</i>	122
8.12.5 <i>AS Etna Fellbach</i>	123
8.12.6 <i>Juventus Club Fellbach</i>	124
8.12.7 <i>Milan Club Fellbach</i>	125
8.12.8 <i>Inter Club Fellbach</i>	126
8.12.9 <i>Sud Italia Club</i>	126
8.13 Feste	127
9. DIE ITALIENISCHEN GASTARBEITER IN FELLBACH – FEST INTEGRIERTER BESTANDTEIL DER GESELLSCHAFT ODER NUR GEDULDET? EIN FAZIT	129
ANHANGSVERZEICHNIS	135
LITERATURVERZEICHNIS	147
SELBSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG	172

Abkürzungsverzeichnis

ASTEa	Arbeitsstelle Erwachsenenbildung Ausländer
BA	Bundesanstalt für Arbeit
BDA	Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände
CDU	Christlich Demokratische Union
CSU	Christlich Soziale Union
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DIHT	Deutscher Industrie- und Handelstag
DLRG	Deutsche Lebensrettungsgesellschaft
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
INCA	Instituto Nazionale Confeerale Assistenza
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
NRW	Nordrhein - Westfalen
NWDR	Nordwestdeutscher Rundfunk
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
UIM	Unione degli Italiani nel Mondo

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1: Ausländische Arbeiter in den wichtigsten nicht-agrarischen Wirtschaftsbereichen nach der Berufszählung von 1907	21
Tabelle 3.2: Auswirkung des Anwerbestopps für ausländische Arbeitnehmer in Prozentangaben	26
Tabelle 4.1: Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland nach Herkunftsländer	33
Tabelle 4.3.1: Gastarbeiter mit abgeschlossener Wohnung, nach dem Jahr der ersten Beschäftigungsaufnahme in Prozentangaben	39
Tabelle 4.3.2: Verhältnis von gut und schlecht ausgestatteten Wohnungen	40
Tabelle 4.3.3: Zufriedenheit mit der Unterkunft und Konzentration in Frankfurt/Main und Lippstadt in Prozentangaben	40
Tabelle 4.4: Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der männlichen ausländischen und inländischen Arbeiter nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen im Jahr 1972 in DM	42
Tabelle 4.5: Von ausländischen Jugendlichen besuchte Schulart nach Nationalität in Prozentangaben	43
Tabelle 4.6: Krankenstand der in jeder Gruppe erfassten Versicherten in Prozentangaben am 1. Oktober 1969	47
Tabelle 6.1: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Italienern in Baden-Württemberg im Jahr 1994	61
Tabelle 8.1.1: Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Fellbachs, jeweils zum 30. Juni	67
Tabelle 8.1.2: Zeitliche Wohndauer der Italiener in Fellbach (Stand 31.12.1995)	68
Tabelle 8.1.3: Altersstruktur der Bevölkerung in Fellbach (Stand: 31.12.2004)	69
Tabelle 8.8.2: Wahlbeteiligung der Italiener bei der Wahl des Fellbacher Ausländerbeirats	86
Tabelle 8.8.3: Italienische Vertreter im Fellbacher Ausländerbeirat	88

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 4.1: Anzahl ausländischer Staatsbürger in Deutschland seit 1968	34
Abbildung 4.2.1: Ausländische Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren in Prozentangaben	36
Abbildung 4.2.2: Ausländische Wohnbevölkerung nach Bundesländer	37
Abbildung 4.2.3: Arbeitslosenquote ausländischer Arbeitnehmer in Prozentangaben	37
Abbildung 5.2.1: Angeworbene italienische Arbeitnehmer in Prozentangaben	53
Abbildung 5.2.2: Abwanderung aus Süditalien in die Bundesrepublik Deutschland	54
Abbildung 6.1.1: Italienische Bevölkerung in Baden-Württemberg seit 1950	60
Abbildung 6.1.2: Arbeitslose Italiener in Baden-Württemberg seit 1974	61
Abbildung 8.1: Italienische Einwohner in Fellbach	68
Abbildung 8.6: Die Koffer von Rosa Scigliano bei der Ankunft 1966 in Fellbach	77
Abbildung 8.9: Folklore- und Tarantellagruppe der Missione Cattolica Italiana in Fellbach im Jahr 1979	90
Abbildung 8.10.1: Holzbaracken von Gastarbeitern in Fellbach	94
Abbildung 8.10.2: Alfonso Fazio in der Tür der Baracke der Firma Bertele im Schmidener Weg in Fellbach im Jahr 1971	96
Abbildung 8.11.2: Kindergartenbesuch ausländischer Kinder in Fellbach im März 1980 in Prozentangaben	101
Abbildung 8.11.1.1: Kindertageseinrichtung der Missione Cattolica Italiana in der Auberlenstraße 40	102
Abbildung 8.11.4: Italienische Vorbereitungsklasse	110
Abbildung 8.11.5: Karikatur mit dem Titel „Begräbnis“ zum Ende des Fellbacher Schulmodells	114
Abbildung 8.12.1: Filmvorführung in den Räumlichkeiten des Club International im Jahr 1983	117
Abbildung 8.13.1: Jugendgruppe der Missione Cattolica Italiana beim Fellbacher Herbst	128
Abbildung 8.13.2: Festwagen der Missione Cattolica Italiana beim Fellbacher Herbst	129

Wie schon gesagt

Menschen in Deutschland und Maschinen
und um sie eine ungewöhnliche,
nachlässige Welt ... Sie finden Arbeit;
um es zu sagen: dreckige Arbeit!
Am Ende des Monats gehen sie nach Hause
mit ihrem Lohn ... nach Hause?
Zur Schlafstelle. Sind sie noch
verschwitzt – es macht nichts aus –
sie wollen arbeiten, um Geld
zu verdienen, aber auch,
um der Langeweile zu entfliehen.
Sie wissen nicht viel von Westdeutschland
- müssten sie etwas wissen?
Sie haben nur gehört, das sei
ein Märchenland. Sie gehen durch
die Stadt, sie spüren Blicke
der Leute, sie wissen: die reden
über uns! Diese Stockdeutschen
sind sehr freundlich, aber
das reicht nicht ...
Abends im Schlafzimmer die Wände
drohen sie zu ersticken: mit
wem sollen sie sich unterhalten?
Wer mit ihnen? Bald aber
dürfte es besser werden:
Integration heißt das Zauberwort...¹

Gaetano Martorino

¹ Martorino, G.: Wie schon gesagt, in: Chiellino, G. (Hrsg.): Nach dem Gestern. Aus dem Alltag italienischer Emigranten, Bremen 1983, S. 45 – 49.

1. „Wir haben nicht nach Belieben Maschinen zum Arbeiten kommen lassen, sondern Menschen und wie Menschen müssen wir sie behandeln.“²

Diese Empfindung nach Anerkennung und Integration der Gastarbeiter in Deutschland drückt diese Widmung von Battista Mutti in einem Fotoalbum der Missione Cattolica Italiana in Waiblingen aus. Battista Mutti war der erste Seelsorger für die italienischen Gastarbeiter in Baden-Württemberg. Jedoch sah die deutsche Öffentlichkeit und Politik diese Situation aus einem anderen Blickwinkel. Die deutsche Bundesregierung hatte 1955, im Zuge der wirtschaftlichen Expansion und des daraus resultierenden Arbeitskräftemangels, ein Anwerbeabkommen mit Italien abgeschlossen. Im Jahr 1960 folgten weitere zwischenstaatliche Verträge zur Anwerbung mit Spanien und Griechenland, 1961 mit der Türkei, 1963 mit Marokko, 1964 mit Portugal, 1965 mit Tunesien und 1968 mit Jugoslawien.³

Die deutsche Politik rechnete dabei mit zeitlich begrenzten Arbeitsaufenthalte von maximal fünf Jahren. Edmund Duda, Leiter der Abteilung Arbeitsmarktpolitik beim DGB, erläuterte 1976 die von der Realität eingeholte Fehleinschätzung folgendermaßen: „In der Behördensprache werden sie immer noch als „temporäre Arbeitnehmer“ geführt; immer noch wird die Fiktion aufrechterhalten, die Ausländer seien nur vorübergehend hier und würden ihre Koffer packen, sobald Arbeitsplätze knapp werden. In Wirklichkeit war zu einem Großteil der Zustrom aus dem Süden ‚de facto eine Einwanderung‘.“⁴

Auch die Bezeichnung Gastarbeiter implizierte für die deutsche Bevölkerung eine Fehlinformation. Im Wort `Gast` steckt keine Dauerhaftigkeit, sondern ein abgesteckter temporärer Rahmen, nachdem der Gast wieder in seine Heimat zurückkehrt. Dabei stehen dem ausländischen Gastarbeiter in freiheitlichen Ländern das Recht der Einreise und des Aufenthalts zu. Für längere Aufenthalte, beispielsweise zum Arbeiten, braucht ein Ausländer jedoch von seinem Aufenthaltsstaat eine Aufenthaltsgenehmigung. Im Bereich der innerstaatlichen Verhältnisse wird ein ausländischer Mitbürger von staatsbürgerlichen Akten ausgeschlossen und nur teilweise zum Staatsdienst zugelassen. Ausnahmen gibt es für Bürger aus einem Mitgliedsland der EU.⁵ Dieser Problematik versucht die deutsche Politik nach der Aussage der Vergangenheit, dass Deutschland kein Einwanderungsland sei, mit dem Schlagwort Integration entgegen zu wirken. Im Zuge der Debatte um die Neufassung des Zuwanderungs- und Staatsbürgerschaftsrechts nach 1999 durch die rot-grüne Bundesregierung gewann dieser Sachverhalt wieder an Aktualität.⁶

2 vgl. Mutti, B.: Widmung aus Fotoalbum der Missione Cattolica Italiana in Waiblingen in der Düsseldorfer Straße 15.

3 vgl. Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 10 und siehe Kapitel 3.2.

4 Duda, E.: zitiert aus: Arbeitsmarkt. Brauchen wir die Gastarbeiter?, in: Wirtschaftswoche, 09. April 1976; Nr. 15, S. 15.

5 vgl. Quaritsch, H.: Die Rechtsstellung des Gastarbeiters, S. 95.

6 vgl. Goetze, D.: Probleme der Akkulturation und Assimilation, S. 67f.

Die Ausrichtung dieser Arbeit liegt in der Untersuchung über die Integration der italienischen Gastarbeiter in Fellbach. Am Ende will der Autor dabei die Frage beantworten, in welcher Weise sich die italienischen Gastarbeiter bis heute in Fellbach integriert haben. In diesem Fall versucht der Autor über die Darstellung der Geschichte der Italiener zur Beantwortung zu gelangen. Als zeitlicher Anfangspunkt steht einmal das Ende der 1950iger Jahre, als die Italiener als Gastarbeiter nach Fellbach kamen. Ein genaues Datum der Ankunft der ersten Italiener in Fellbach lässt sich anhand der städtischen Statistik nicht herausfiltern. Der zeitliche Endpunkt ist das Jahr 2005 mit der Neukonzipierung und Neukonstituierung des Ausländer- und Migrationsrats.

Aber warum die fast ausschließliche Beschäftigung mit den italienischen Gastarbeitern? Italien war der erste Staat, mit dem die Bundesrepublik Deutschland nach einem sich abzeichnenden Arbeitskräftemangel einen Anwerbevertrag nach 1945 abschloss. Somit waren die Italiener die ersten Gastarbeiter, die sich mit der Ausländerpolitik der Bundesrepublik Deutschland und der deutschen Gesellschaft auseinander zu setzen hatten. Häufig waren die Italiener auch die ersten Ausländer, die die bundesdeutsche Gesellschaft dauerhaft, trotz kurzfristiger Planung, in ihrem Land erlebte. Sie waren mit ihren Problemen, Sorgen und Wünschen daher beispielgebend für alle Gastarbeiter in Deutschland. Und durch den sich bis heute abzeichnenden Daueraufenthalt vieler Italiener in Deutschland lässt sich die Integration einer ausländischen Bevölkerungsgruppe in der deutschen Gesellschaft bzw. Fellbacher Bürgerschaft beschreiben.

Über die Entscheidung, eine Arbeit über italienische Gastarbeiter zu schreiben, erklärt sich auch die hauptsächliche Beschäftigung mit der Stadt Fellbach. Die Italiener stellen bis heute die größte ausländische Gruppe in Fellbach. Sie machen mehr als ein Viertel der Ausländer in der Stadt aus. Außerdem entwickelte sich Fellbach zu einem Sammelbecken für italienische Migranten vor allem aus Kalabrien und Sizilien. Viele ankommende Italiener kannten jemanden in Fellbach.⁷ Die Italiener sind auch die dominierende ausländische Fraktion im öffentlichen Leben. Sie brachten viele Impulse und Gedankenanstöße zur Integration ein und sind mit ihren sieben italienischen Vereinen in die Fellbacher Vereinslandschaft integriert. Die Fiesta International, ein Fest der Ausländer in Fellbach, entstand zum Beispiel auf Initiative des italienischen Vereins Club International.⁸

1.1 Aufbau der Arbeit

Schicht für Schicht, wie bei einer Zwiebel, nähert sich diese Arbeit dem Thema der italienischen Gastarbeiter in Fellbach. Die Wurzeln bildet eine Definition der Begriffe Gastarbeiter,

⁷ Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

⁸ siehe Kapitel 8.13 und 8.12.1.

Migration und Integration in einem Unterkapitel der Einleitung. Darauf basiert die Auseinandersetzung mit der Thematik der italienischen Gastarbeiter. Die Schale entspricht dann dem Blick auf die Bundesrepublik Deutschland als Ganzes. Zuerst steht auf dieser Ebene eine Beschreibung der wirtschaftlichen Ausgangssituation der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 im Mittelpunkt. Dem folgt eine Darlegung der Gastarbeiter-, Ausländer- und Integrationspolitik in Deutschland vom Kaiserreich bis zur Wiedervereinigung. Dies verdeutlicht, dass das Phänomen der Gastarbeiter in Deutschland nicht erst eine Erfindung der 1950iger Jahre ist. Danach schließt eine Darstellung der allgemeinen Situation der Gastarbeiter in Deutschland an. Hierzu geht der Autor auf spezifische Problemgebiete wie zum Beispiel die Wohn- und Schulsituation ein. Im letzten globalen Kapitel stehen Italien als Heimatland der Gastarbeiter und die Anwerbung im Fokus. Auf der nächsten Ebene, gemäß der föderalen Struktur unseres Landes, spielt Baden-Württemberg eine Rolle. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Ausländerpolitik der baden-württembergischen Landesregierung. Damit lassen sich Ableitungen und Umsetzungen auf Städte- und Gemeindeebene wie Fellbach nachvollziehen. Auf der letzten Stufe, im abschließenden achten Kapitel, ist die kommunale Ebene in Fellbach erreicht. In diesem Bereich liegt auch, auf der Basis einer sozial- und alltagsgeschichtlichen Betrachtung, das Hauptaugenmerk dieser Arbeit. Für die italienischen Gastarbeiter wichtige Problemfelder finden darin ihren Platz. Der Bogen spannt sich von einer statistischen Betrachtung, Heimatgebiete in Italien, Gründe für Migration, Anwerbung, Arbeitsstationen, Ankunft und Erwartungen über Spracherwerb der Erwachsenen, Ausländerarbeit, Missione Cattolica Italiana, Wohn- und Schulsituation bis zu den italienischen Vereinen und Festivitäten. Jedoch kann der Autor nicht alle Probleme und Sachverhalte, die die italienische Migration in Fellbach hervorruft, ansprechen und behandeln. Der Schwerpunkt liegt darin, Informationen und Angaben über den Werdegang, die Lebenssituation und Integration der Italiener in Fellbach zu erhalten. Dabei muss aber auch berücksichtigt werden, dass sich viele Probleme aus einer Nichtübereinstimmung von Erwartungen und Realität der italienischen Gastarbeiter in Fellbach ergaben. In der deutschen Gesellschaft war nie von einem dauerhaften Aufenthalt und Integration der italienischen Arbeitnehmer die Rede. Entsprechend unvorbereitet waren die deutsche Politik und Öffentlichkeit. Diese Arbeit bewegt sich in diesem Spannungsfeld und versucht im Fazit, eine Aussage über die Integration der Italiener in Fellbach zu ziehen.

1.2 Begriffsdefinition

1.2.1 Gastarbeiter

In der Bundesrepublik Deutschland erfolgt die Definition eines Gastarbeiters, also eines ausländischen Erwerbstätigen, über Rechtsvorschriften auf zwei Ebenen. Auf der einen Seite braucht ein Gastarbeiter eine Aufenthaltsgenehmigung. Diese muss der ausländische Ar-

beitnehmer vor der Einreise in Form eines Sichtvermerks bei einer Botschaft oder konsularischen Vertretung der Bundesrepublik im Heimatland einholen. Rechtliche Regelungen hierzu sind im Ausländergesetz von 1965 festgehalten.⁹ Nach Artikel 2, Absatz 1, Satz 2 des deutschen Ausländerrechts erhält ein ausländischer Erwerbstätiger die Aufenthaltsgenehmigung, wenn die Anwesenheit des Ausländers die Belange der Bundesrepublik Deutschland nicht beeinträchtigt.¹⁰ Nur Jugendliche bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres benötigten keine Aufenthaltsgenehmigung. Nach dreijährigem Aufenthalt können die Gastarbeiter eine Aufenthaltserlaubnis und nach fünf Jahren eine Aufenthaltsberechtigung erlangen.¹¹ Andererseits benötigt eine ausländische Arbeitskraft die Erteilung einer Arbeitserlaubnis nach dem Arbeitsförderungsgesetz, die im Zuständigkeitsbereich der Arbeitsämter liegt. In Bezug auf Artikel 19, Absatz 1, Satz 2 des Arbeitsförderungsgesetzes, erteilen die Arbeitsämter die Erlaubnis auf Basis der Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Einzelfalles.¹² Die Arbeitserlaubnis ist an die Aufenthaltsgenehmigung geknüpft. Bei der sozialen Absicherung sind ausländische Arbeitnehmer den Deutschen gleichgestellt, da die Regelungen dabei keinen Unterschied zwischen Ausländer und Deutschen machen.¹³ In dieser Arbeit steht die Bezeichnung Gastarbeiter auch für ausländische Arbeitnehmer oder Arbeitskräfte. Außerdem beziehen sich jegliche Verwendungen von `Deutschland` immer auf Westdeutschland. Ebenso im Fall der Bezeichnung `Bundesrepublik`.

1.2.2 Migration

Die Mobilität der Menschen verändert sich aus unterschiedlichen Gründen im Zeitverlauf. Wichtige Änderungsmerkmale sind Veränderungen in der sozialen Mobilität sowie ökonomische und demographische Wandlungsprozesse. Daraus ergeben sich neue Formen der Lebenserhaltung und Lebensgestaltung. Zur Typologisierung des Migrationsbegriffs und zur Eingrenzung des Sachverhalts sind sechs Fragen zu beantworten. Erstens geht es um die Beweggründe und Entscheidungsbedingungen der Wandernden und ihre Absicht sowie zweitens um die persönlichen Charakteristika der Wandernden. Dabei umfasst und bewertet der Komplex Informationen über die Rahmenbedingungen der Entscheidungen, die Motive, Ziele und über die Entscheidungsträger selbst.¹⁴

Im dritten Fragenbereich zur Migrationstypologisierung dreht sich um die Größe und den zeitlichen Phasenverlauf der Wanderung. Dabei unterteilt sich der Prozess der Wanderung in

⁹ vgl. Mehrländer, U.: Bundesrepublik Deutschland, S. 116.

¹⁰ Artikel 2, Ausländerrecht, in: Hailbronner, K.: Ausländerrecht, S. 774 und siehe § 3 bis 5 und 7 bis 10 Ausländerrecht, in: Hailbronner, K.: Ausländerrecht, S. 774-785 und 786-797.

¹¹ Stadtentwicklungsreferat der Stadt München (Hrsg.): Kommunalpolitische Aspekte, S. 4.

¹² Artikel 19, Arbeitsförderungsgesetz, in: Niesel, K. (Hrsg.): Arbeitsförderungsgesetz, S. 50ff.

¹³ vgl. Quaritsch, H.: Die Rechtsstellung des Gastarbeiters, S. 107f.

¹⁴ vgl. Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 75ff.

einzelne Phasen mit unterschiedlicher Intensität. Die letzten drei Fragekategorien beruhen auf den Folgen der Wanderung. Diese differenzieren sich in die Folgen für die Migration, die Auswirkungen auf die Gesellschaft des Herkunfts- und Gastlandes und die Folgen für die Wirtschaft des Ausgangs- und Endpunkts der Wanderung.¹⁵

Im Rahmen dieser Arbeit versteht der Autor daraus ableitend Migration als einen dauerhaften oder vorübergehenden Wohnortwechsel von Individuen, Gruppen oder der gesamten Bevölkerung. Tourismus und militärische Truppenbewegungen schließt dieser Migrationsbegriff aus.¹⁶ Migration ist deshalb als uneinheitlicher Prozess, basierend auf ökonomischen, politischen und rechtlichen Teilzusammenhängen, zu betrachten.¹⁷ Der Begriff zielt durch räumliche Mobilität auf Wiedereinschluss in gesellschaftliche Teilsystem an anderer räumlicher Stelle.¹⁸

1.2.3 Integration

Die letzte Definition bezieht sich auf Integration. In dieser Arbeit gilt dazu die Einteilung von Karl Bingemer. Er unterscheidet beim Thema Integration drei Ebenen. Einerseits die monistische Integration. Dabei gibt eine Minderheit ihre Eigenarten vollständig zugunsten der Eigenschaften der Mehrheit auf. Bei der pluralistischen Integration behalten die Teile der Gesellschaft ihre Eigenarten und leben in friedlicher Koexistenz zusammen. Der letzte Fall ist die interaktionistische Integration. In dieser Konstellation kommt es zu einer wechselseitigen Beeinflussung der unterschiedlichen Gruppen. Der günstigste Fall wäre die Entwicklung einer gemeinsamen Lebensform.¹⁹

1.3 Forschungsstand und Quellenlage

Für die Wissenschaft warf der Gastarbeiterzustrom von den 1950iger bis 1970iger Jahre komplexe und neue Fragen auf. Im Gegensatz zu den typischen Einwanderungsländern Australien oder Kanada gab es in Deutschland keine auf den Fragenkomplex der Gastarbeiter spezialisierte Disziplin oder Forschungseinrichtung. Anfangs stand vor allem die Analyse interethnischer Beziehungen und die damit verbundene Konzeptentwicklung zur Bewältigung sozialer Spannungen im Mittelpunkt. Analysegegenstand war das Zusammenleben der Deutschen mit dem neuen ausländischen Bevölkerungsteil.²⁰ Dabei fanden Themen zu Auswirkungen der Gastarbeiter auf Wirtschaftswachstum sowie Preis- und Beschäftigungsniveau schnell Abnehmer für Forschungsarbeiten.²¹ Erst mit einem beträchtlichen Anwachsen der

¹⁵ ebd., S. 80.

¹⁶ siehe Hoffmann-Nowotny, H. J.: Migration, S. 50ff.

¹⁷ vgl. Bade, K. J.; Bommes, M.: Migration-Ethnizität-Konflikt, S. 17

¹⁸ Bommes, M.: Migration, Nationalstaat und Wohlfahrtsstaat, S. 215.

¹⁹ vgl. Bingemer, K.; Meistermann-Seeger: Probleme der Integration, S. 19f.

²⁰ Wilpert, C.: International Migration and Ethnic Minorities, S. 308.

²¹ vgl. Albrecht-Heide, A.: Migrationsforschung, S. 8.

Gastarbeiter entwickelten sich Institutionalisierungsansätze auf dem Gebiet der Gastarbeiterforschung. Anknüpfungspunkte ergaben sich dabei für die Gastarbeiterliteratur nach 1945 aus Max Webers Abhandlung in „Wirtschaft und Gesellschaft“ über „Ethnische Gemeinschaftsbeziehungen“. Günther Albrecht knüpfte mit „Soziologie der geographischen Mobilität“ 1972 und Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny 1970 mit „Soziologie der Migration“ an eine bevölkerungswissenschaftliche Tradition von Detlef Ipsen und Emile Durkheim an.²² Der Gastarbeiter als Mensch mit seinen Problemen, Wünschen und Ängsten trat jedoch erst mit dem Auftreten von Problemen der zweiten Generation ab 1972 auf die wissenschaftliche Agenda. Deshalb stehen heute hauptsächlich Themen der zweiten Generation bei der Ausländerforschung im Fokus.²³ Vor allem Anke Peters und Thomas Rhein legten dazu Anfang der 1980iger Jahre eine umfassende Forschungsdokumentation mit dem Titel „Ausländische Arbeitnehmer“ vor.²⁴ Auch die Untersuchung von Hermann Korte und Alfred Schmidt 1983 ging in diese Richtung.²⁵ Wichtige Fragenkomplexe waren unter anderem Bildung, Wohnraum, Sprache, Rückwanderung und Reintegration sowie politische Partizipation. Ein Defizit besteht auf dem Gebiet der Diskussion über die Zusammenhänge zwischen Ausländerbeschäftigung und ökonomischen sowie strukturellen Entwicklungen der Bundesrepublik, der illegalen Beschäftigung von Ausländern, und der Situation ausländischer Frauen.²⁶

Die Gastarbeiterforschung ist heute an fast allen Hochschulen in Deutschland vertreten. Aber es besteht trotzdem eine Konzentration auf Forschungseinrichtungen und Forschergruppen. Als Beispiele gelten dabei vor allem die Technische Universität in Berlin und die Ruhruniversität Bochum, die mit vielen Fachbereichen das Thema Ausländer in Deutschland abdecken.²⁷ Die Geschichtswissenschaft greift dabei im Besonderen die Sozialstruktur, die Gesellschaftsgeschichte, sozialkulturelle Konstellationen und Muster, den Entwicklungsstand und die Umweltbedingungen in der Aufnahme- sowie der Entsendegesellschaft auf. Folglich sind die Anziehungskräfte für Gastarbeiter der Schwerpunkt.²⁸

Nach der Beschreibung der allgemeinen Forschungslage stellten hauptsächlich Interviews auf der kommunalen Ebene in Fellbach eine wichtige Informationsgrundlage für das empirische Kapitel acht dieser Arbeit dar. Dazu wurden 18 Interviews mit Italienern und Deutschen geführt. Die Befragungen hatten einen reinen explorativen Charakter. Sie unterlagen keinen Richtlinien, um eine Vergleichbarkeit zur statistischen Auswertung zu erhalten. Mit den Interviews versuchte der Autor individuelle Erfahrungen und Schicksalsbeschreibungen von Italienern in Fellbach für die Nachwelt festzuhalten. Der Autor gab dabei den Interviewten nur

22 vgl., H.; Reimann, H.: Einführung. Gastarbeiterproblematik, S. 7.

23 vgl. Albrecht-Heide, A.: Migrationsforschung, S. 8.

24 siehe BA, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer. Literatur und Forschungsprojekte. Nürnberg 1974.

25 siehe Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, Göttingen 1983.

26 vgl. Reimann, H., Reimann, H.: Einführung. Gastarbeiterproblematik, S. 8f.

27 vgl. ebd., S. 18ff.

einen Rahmen vor. Innerhalb dessen sollten die Befragten so authentisch wie möglich antworten. Jedoch ließen sich über die Form des Interviews häufig nur die positiven Fälle der Integration ermitteln. Schlecht integrierte Italiener, die meistens noch sprachliche Defizite in der deutschen Sprache haben, verweigerten die Aussage. Somit fällt deren eigene Sichtweise weg und der Autor konnte diese nur aus zweiter Hand konstruieren. Als zweite Informationsbasis und um Aussagen der Interviewten einordnen und überprüfen zu können, wertete der Autor zuvor Archivmaterial aus dem Fellbacher Stadtarchiv, Dokumente und Akten bei der Stabstelle für Senioren und Integration im Fellbacher Rathaus, dem ehemaligen Sozialamt, sowie entsprechende Artikel der Fellbacher Zeitung aus. Im Fellbacher Stadtarchiv war wenig Material zu den Fellbacher Gastarbeitern einzusehen. Dagegen waren noch viele Akten im Fellbacher Rathaus vorhanden, die der Autor mit Erlaubnis der Fellbacher Stadtverwaltung auswerten durfte. Dabei war das Material meist unsortiert. Auch fehlten Protokolle des Ausländerbeirats zwischen 1982 und 1984, die nicht mehr aufzufinden waren. In diesem Zeitraum behandelte der Ausländerbeirat jedoch wichtige Themen zur Schul- und Wohnsituation. Das Archiv der Fellbacher Zeitung war ebenso nicht systematisch geordnet. Zudem untersuchte der Autor Akten im Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart zum Themenkomplex *Missione Cattolica Italiana* in Fellbach. Diese waren ebenfalls ungeordnet und häufig noch nicht im Archiv erfasst.

2. Die wirtschaftliche Ausgangslage der Bundesrepublik Deutschland nach 1945

Nach der Kapitulation der Wehrmacht am 8./9. Mai 1945 übernahmen die Siegermächte Frankreich, Sowjetunion, die USA und das Vereinigte Königreich am 5. Juni 1945 mit der Berliner Deklaration in einer einseitigen Willenserklärung die oberste Regierungsgewalt in Deutschland. Das Territorium Deutschlands teilten sie in vier Besatzungszonen. Die Potsdamer Gipfelkonferenz mit den Regierungschefs des Vereinigten Königreichs, der Sowjetunion und der USA bot dem besiegten Deutschland einen Wiederaufbau auf der Basis einer demokratischen und friedlichen Grundlage an. Dies spiegelte sich in dem Kompromiss der „vier Ds“ wieder, also der Demilitarisierung, Demontage, Dezentralisierung des Wirtschaftslebens und der Demokratisierung Deutschlands.²⁹

In den USA gab es 1945 zwei Varianten für den Aufbau Deutschlands. Einerseits den „Morgenthau-Plan“, der Deutschland zu einem Agrarstaat machen sollte. Und auf der anderen Seite stand nach 1947 unter US-Außenminister George Marshall der schnelle wirtschaftliche Wiederaufbau in den Westzonen ohne Ausplünderung und Teilung zur Diskussion. Durch die auf Segregation ausgelegte Politik der Sowjetunion in ihrer Zone, ging der Weg zu einem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands als Bollwerk gegen die kommunistischen Expansionsbestrebungen der Sowjetunion. Dies mündete in der Gründung der Bi-Zone am 1. Januar 1947 mit einer gemeinsamen Wirtschaftsverwaltung der amerikanischen und britischen Zone. Am 8. April 1949 schloss sich Frankreich der Bi-Zone an.³⁰ Am Ende dieses Prozesses standen die Währungsreform am 21. Juni 1948 und die Verabschiedung des Grundgesetzes am 8. Mai 1949. Diese beiden Ereignisse bilden die Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland im wirtschaftlichen und politischen Sinne.

Die wirtschaftliche Ausgangsbasis der drei West-Zonen stand nach 1945 im Zeichen des Zweiten Weltkrieges. Im industriellen Produktionsbereich erreichten die West-Zonen 1946 nur 30 Prozent des Vorkriegsjahres 1938. Auf dem Arbeitsmarkt existierte keine ordnende Hand einer staatlichen Behörde. Die Wohnverhältnisse in den zerbombten Wirtschaftszentren war prekär. Es fehlte im Wesentlichen an Gütern des täglichen Bedarfs. In dieser Phase gingen die USA zu einer systematischen wirtschaftlichen Wiederaufbauhilfe im Rahmen des Marshall-Planes über. Durch die Etablierung einer freien, wettbewerbsorientierten, sozialen Marktwirtschaft unter Ludwig Erhard sprang das deutsche Wirtschaftswunder an. Dabei stiegen vor allem die Beschäftigungszahlen im Sekundärsektor.³¹

Mit den 1950iger und 1960iger Jahren erlebte die Gesellschaft der neuen Bundesrepublik Deutschland einen Wandel zur „Konsumgesellschaft“. Dies bedeutete ein Heraustreten aus dem Mangel, der das Leben der Kriegsjahre charakterisierte, und der Sorge, um die Sicherstellung der elementarsten materiellen Bedürfnisse für die Aufrechterhaltung der Existenz.

²⁹ vgl. Morsey, R.: Die Bundesrepublik Deutschland, S. 2f.

³⁰ vgl. ebd., S. 9.

³¹ vgl. Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 59f.

Der neue Lebensstil der deutschen Gesellschaft manifestierte sich vor allem in der arbeitsfreien Zeit. Dabei verzeichnete die deutsche Arbeitnehmerschaft in den 1980iger Jahren einen Rückgang der Wochenarbeitszeit unter 40 Stunden. Darin ist ein Zusammenhang mit der technologischen und ökonomischen Entwicklung zu sehen. Ein Ereignis davon ist die Verschiebung zur Dienstleistungsgesellschaft.³²

Das „Wirtschaftswunder“ in der Bundesrepublik Deutschland führte seit den 1950iger Jahren zu einer Vergrößerung des Einkommens, Verbrauchs, Wohnraumes pro Kopf und brachte der deutschen Bevölkerung eine unvergleichliche Anhebung des Lebensstandards. Die Vollbeschäftigung erreichte die Bundesrepublik 1959/60. Durch kriegsbedingte Sterbeausfälle fehlten der deutschen Gesellschaft besonders in der Altersgruppe zwischen 25 und 50 Jahren Arbeitskräfte. Eine verlängerte Ausbildungszeit, die Einführung der flexiblen Altersgrenze und Aufbau der Bundeswehr fegten zudem den heimischen Arbeitsmarkt leer. Der Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961 und damit das Ausbleiben der Wanderung von Ost- nach Westdeutschland wirkten in diesen Prozess mit hinein.³³ Besonders betraf der Arbeitskräftemangel die Ballungsräume Rhein-Ruhr, Rhein-Main, Stuttgart, München und Berlin-West. Hauptsächlich in der Baubranche und im verarbeitenden Gewerbe fehlten angelehrte und ungelernete Arbeitnehmer.³⁴

Ein Wendepunkt auf dem deutschen Arbeitsmarkt war die Phase von 1959 bis 1962. In dieser Zeit gab es mehr offene Stellen als Arbeitslose.³⁵ Die deutsche Wirtschaft lief auf Hochtouren. Durch eine vermehrte Anwerbung von ausländischen Gastarbeitern versuchte die Bundesrepublik Deutschland das Manko an fehlenden Arbeitnehmern zu beheben.³⁶

3. Die Gastarbeiter-, Ausländer- und Integrationspolitik in Deutschland

³² vgl. Rödder, A.: Die BRD 1969-1990, S. 22f.

³³ vgl. Harbach, H.: Arbeitsmigration, S. 167f und Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S.75f.

³⁴ BA (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer, S. 6ff. und Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 208.

³⁵ vgl. Kruse, A.: Der deutsche Arbeitsmarkt, S. 428.

³⁶ vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 207f.

Der historische Überblick der Ausländerpolitik in Deutschland muss mit der Betrachtung der Beschäftigung von Polen und Italienern in der Kaiserzeit beginnen. In der Kaiserzeit bildete sich eine Form der Ausländerpolitik heraus, aus der sich in der öffentlichen Auseinandersetzung die ausländerpolitischen Regelstrukturen bei der Anwerbung von Gastarbeitern in der Weimarer Republik und der Bundesrepublik Deutschland ableiten lassen.³⁷ Die Ausländerpolitik in der Bundesrepublik Deutschland war hauptsächlich von wirtschaftlichen und politischen Grundströmungen abhängig.

Das Kapitel ist chronologisch in fünf Unterpunkte geordnet. Endpunkt des deutschen Blickwinkels ist die Wiedervereinigung, da danach hauptsächlich Verordnungen der EG/EU prägend sind.

3.1 Die Gastarbeiterpolitik vom Kaiserreich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

Das Phänomen der Wander- und Gastarbeiter ist für Deutschland nach 1945 nichts Neues. Eine landwirtschaftliche Kommission hatte bereits 1849 in einem Bericht über „Die ländliche Arbeiterfrage“ festgestellt, dass in fast allen Agrarregionen Preußens ein Mangel an Arbeitskräften herrschte.³⁸ In den 1870er Jahren kam es durch Landflucht, vor allem in das sich industriell stark entwickelnde Ruhrgebiet, und durch Auswanderungen nach Amerika zu einem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Deshalb gingen vor allem ostelbische Gutsbesitzer dazu über, Arbeitskräfte aus dem von Russland und Österreich-Ungarn okkupierten Teil Polens anzuwerben. Jedoch kamen Gefühle der slawischen Überfremdung in der Gesellschaft und Politik auf. Verstärkt wurden diese Ressentiments durch eine Weiterwanderung der preußisch-polnischen Arbeiter ins Ruhrgebiet. Parolen, wie „Polonisierung des Westens“, geisterten durch die Gesellschaft.³⁹ Die Polen hatten dort auch die Funktion als Lohndrücker, um die einheimischen Arbeiter gefügiger zu machen.⁴⁰ Schon 1911 waren dadurch über 36 Prozent der Bergarbeiter im Ruhrgebiet polnischer Nationalität.⁴¹ Zur Kontrolle und aus Angst vor Überfremdung erließen die deutschen Behörden Massenausweisungen, Zuwanderungsverbote, Karenzzeiten zwischen dem 15. November und 1. April sowie restriktive Kontrollsysteme. Ein Verfahren zur Genehmigung von Ausländerbeschäftigung gab es jedoch im Kaiserreich nicht.⁴² Um die Jahrhundertwende arbeiteten in Deutschland eine halbe Million ausländischer Arbeiter, ungefähr fünf Prozent der arbeitenden Bevölkerung. Diese waren vor

37 vgl. Dohse, K.: *Ausländische Arbeiter*, S. 29.

38 vgl. Lengerke, *Die ländliche Arbeiterfrage*, Berlin 1849, zit. nach Nichtweiss, J.: *Die ausländischen Saisonarbeiter*, S. 27.

39 vgl. Bade, K. J.: *Transnationale Migration*, S. 408 und Harbach, H.: *Arbeitsmigration*, S. 50ff.

40 Pieper, L.: *Bergarbeiter*, S. 88.

41 vgl. Heckmann, F.: *Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?*, S. 147.

42 vgl. Herbert, U.: *Geschichte der Ausländerpolitik*, S. 15f und Dohse, K.: *Ausländische Arbeiter*, S. 30ff.

allem in den Bereichen Bau, Bergbau, Hüttenwesen, Landwirtschaft und Textilindustrie tätig.⁴³

Tabelle 3.1: Ausländische Arbeiter in den wichtigsten nicht-agrarischen Wirtschaftsbereichen nach der Berufszählung von 1907

	Anzahl	Anteil an allen nichtlandwirtschaftlichen ausländischen Arbeitern in Prozent	Ausländerquote der Arbeiter	Ausländerquote der Ungelernten	wichtigste Herkunftsländer
Baugewerbe	124.645	25,2	7,9	13,3	Italien
Bergbau/Hütten	76.906	15,5	8,5	9,9	Österreich-Ungarn
Steine/Erde	69.055	13,9	10,7	11,9	Italien
Textil	46.393	9,4	5,9	5,9	Österreich-Ungarn

Quelle: Statistik des Deutschen Reiches, Band 211, Berlin 1907, S. 180f nach Berechnungen von Dohse, K. aus Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 51.

In der Phase des Ersten Weltkrieges fielen dem Deutschen Reich zwischen 1914 und 1918 ungefähr 2,5 Millionen Kriegsgefangene in die Hände. Festgelegt durch die Haager Konvention durfte das Deutsche Reich diese jedoch nur in nicht mit der Kriegsrüstung zusammenhängenden Sektoren einsetzen.⁴⁴ Durch die große Anzahl an Kriegsgefangenen kam auch das Problem der Unterbringung, Verpflegung, Bewachung und Kosten dafür auf. Deshalb reichte die Reichsleitung die Gefangenen wegen Überfüllung der Gefangenenlager an private Unternehmen als Arbeitskräfte weiter. Diese mussten dann für Verpflegung und Unterkunft sorgen. Vor allem nach den militärischen Rückschlägen an der Westfront und dem Übergang zum Stellungskrieg, der immer mehr deutsche Soldaten band, fanden die Kriegsgefangenen im Bergbau, Hüttenwesen, Landwirtschaft sowie der Metall- und Schwerindustrie ihren Einsatz.⁴⁵ Zur weiteren Deckung des Arbeiterbedarfes im Rüstungsbereich kamen ungefähr 30.000 jüdisch-polnische Arbeiter ins Deutsche Reich, wobei je zur Hälfte freiwillig und die andere Hälfte unter Zwang.⁴⁶ Außerdem „entdeckte“ das Deutsche Reich Belgien als Arbeitnehmerreservoir. Bei Kriegsende arbeiten 130.000 Belgier in Deutschland. Des Weiteren untersagte die deutsche Regierung zu Beginn des Krieges, den polnischen Arbeitern das Deutsche Reich zu verlassen.⁴⁷ Nach 1918 lag dann der Fokus der deutschen Ausländerpolitik vor allem in der Rückführung von ungefähr zwei Millionen Ausländer auf dem Gebiet des Deutschen Reiches.

In der Zeit der Weimarer Republik standen überwiegend rechtliche Regelungen in der Ausländer- und Gastarbeiterpolitik im Mittelpunkt. Die Regulationsstruktur stellte ein Anknüp-

⁴³ vgl. Reimann, H.; Reimann, H.: Einführung. Gastarbeiterproblematik, S. 1ff und Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 48f.

⁴⁴ vgl. Bade, K. J.: Europa in Bewegung, S. 245ff.

⁴⁵ vgl. Herbert, U.: Geschichte der Ausländerpolitik, S. 88.

⁴⁶ vgl. Heid, L.: Maloche, S. 60.

⁴⁷ vgl. Oltmer, J.: Bäuerliche Ökonomie, S. 407 und Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 81.

fungspunkt für die Ausländerpolitik der Bundesrepublik Deutschland dar.⁴⁸ Zum Beispiel führte der Gesetzgeber die Gleichstellung ausländische Arbeitnehmer im Lohn mit den Deutschen und die Einführung des Inländerprimats als Leitprinzip ein.⁴⁹ Die Grundlage für die Beschäftigung bildete ein Musterarbeitsvertrag der Reichsarbeitsverwaltung. Dadurch unternahm der Staat den Versuch, ein direktes Absinken des Löhne unter die Tarifbedingungen zu verhindern.⁵⁰

In der Zeit des Nationalsozialismus kam es zur Beseitigung jeglicher rechtsförmiger Statuten ausländischer Arbeiter. Die ausländischen Arbeitnehmer waren als Zwangsarbeiter der Willkür der Arbeitgeber ausgeliefert.⁵¹ Nach 1936 traten durch eine steigende Rüstungskonjunktur Mangelerscheinungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auf. Deshalb ließ die deutsche Regierung eine jährlich neu zusammengestellte Zahl von polnischen Arbeitern für die Landwirtschaft ins Land. Außerdem schloss sie Anwerbeabkommen mit Italien, Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien und den Niederlanden.⁵² Darüber hinaus verpflichtete die Führung in Berlin nach dem „Anschluss“ Österreichs, der Annexion des Sudetenlandes und der Deklaration des „Protektorats Böhmen und Mähren“ Arbeitskräfte dieser Länder zum Einsatz in Deutschland.⁵³ Eine neue Qualität erreichte die deutsche Ausländerpolitik nach dem deutschen Einmarsch in Polen und im Westen. In dessen Folge rekrutierte die nationalsozialistische Führung bis 1944 meist zwangsweise ungefähr 5,7 Millionen Zivilarbeiter und circa 1,9 Millionen Kriegsgefangene für den Arbeitseinsatz im Deutschen Reich. Sie fanden häufig in der Landwirtschaft und im Bergbau ihren Einsatz.⁵⁴ Den schrecklichsten und menschenverachteten Schlusspunkt setzte die Verwendung von Konzentrationslager-Gefangenen zum Arbeitseinsatz.

3.2 Die Gastarbeiterpolitik nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Anwerbestopp 1973

In den Kriegsjahren hatte die deutsche Regierung die industrielle Produktion ausgeweitet, welche die ausländischen Zivilarbeiter und Kriegsgefangenen aufrecht erhielten. Nach dem Krieg bestand jedoch nur ein geringes Arbeitskräfteangebot. Ausländische Arbeitskräfte kehrten nach Hause zurück und die heimkehrenden deutschen Soldaten konnten diese Lücke in der Aufbauphase nicht schließen. Der Mangel an Arbeitskräften in der Phase des Aufschwungs nach der Währungsreform 1948 kompensierte die deutsche Wirtschaft vor allem durch die 8,3 Millionen Vertriebenen und Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostge-

48 vgl. Dohse, K.: *Ausländische Arbeiter*, S. 87.

49 vgl. Herbert, U.: *Geschichte der Ausländerpolitik*, S. 118.

50 vgl. Dohse, K.: *Ausländische Arbeiter*, S. 97f. und S. 102.

51 vgl. ebd., S. 119.

52 vgl. Lehmann, J.: *Ausländerbeschäftigung*, S. 155ff.

53 vgl. Volkmann, H. E.: *NS-Wirtschaft*, S. 339ff.

bieten und der DDR. Durch die Verdopplung des westdeutschen Bruttosozialprodukts innerhalb von zehn Jahren war die Einbindung der Vertriebenen und Flüchtlinge Ende der 1950er Jahre weitgehend abgeschlossen.⁵⁵ Die Vertriebenen- und Flüchtlingswelle sorgte für einen zeitlichen Puffer zwischen der Fremdarbeiterbeschäftigung im Dritten Reich und der Gastarbeitergewinnung der Bundesrepublik Deutschland.

Zu Beginn der 1950iger Jahre kamen dann die ersten ausländischen Arbeitnehmer wegen eines Arbeitskräftedefizits im primären Sektor in die Bundesrepublik Deutschland. Häufig arbeiteten Italiener auf Initiative des Bauernverbandes im Gartenbau und in der Landwirtschaft als Saisonarbeitskräfte in Süddeutschland.⁵⁶ Bedingt durch die Hochkonjunktur und dem damit einhergehenden Arbeitskräftemangel warb die Bundesrepublik Deutschland seit den späten 1950iger Jahren Gastarbeiter, diesmal zum größten Teil aus Italien, Jugoslawien und der Türkei an. Die Initiative ging von den Entsendeländern aus. Bundeswirtschaftsminister Erhard führte dazu erstmals im November 1954 Gespräche mit dem italienischen Außenministerium zwecks der Zulassung von 100.000 bis 200.000 landwirtschaftlichen Arbeitern aus Italien. Durch die Einziehung der ersten Jahrgänge in die Bundeswehr und die wiederanspringende deutsche Rüstungsindustrie war mit einem Arbeitnehmerdefizit zu rechnen.⁵⁷ Eine anhaltende Landflucht verschärfte den Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft.⁵⁸ In die Überlegungen Erhards spielten auch lohnpolitische Elemente eine Rolle. Als Folge eines regionalen Arbeitskräftemangels nahm die Konkurrenz um Arbeitskräfte zu, so dass es zu Lohnzugeständnissen an die Arbeiterschaft kam.⁵⁹ Die BDA trat für eine großzügige Handhabung bei der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer ein sowie für den Abschluss eines staatlichen Abkommens mit Italien. Als Grund nannte die BDA die kostspieligen Bedingungen, um das inländische Arbeitskraftreservoir zu mobilisieren.⁶⁰ Gegen eine Anwerbung von Gastarbeitern sprach sich jedoch der deutsche Gewerkschaftstag 1955 aus.⁶¹ Am 22. Dezember 1955 schlossen die deutsche und italienische Regierung in Rom trotzdem ein Anwerbeabkommen ab.⁶²

Mit der Anwerbung von Gastarbeitern war keine langfristige Zuwanderung vorgesehen. In der Öffentlichkeit verkauften Regierung und Industrie das Anwerbeabkommen als vorübergehende Maßnahme zur Deckung des Spitzenbedarfs an Arbeitskräften. Im Gegensatz zur wirtschaftlich aufstrebenden deutschen Arbeitnehmerschaft, deren Beweglichkeit sich immer mehr verringerte, zeichneten die ausländischen Gastarbeiter sich durch einen hohen Grad

54 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 130ff. und 143ff.

55 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 192ff und Körner, H.: Zustrom von Arbeitskräften, S. 126 und 144.

56 vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 14. und Heckmann, F.: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 149.

57 vgl. Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 135ff und 157.

58 vgl. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Beschäftigungslage in der BRD, S. 39.

59 vgl. Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 169f.

60 Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (Hrsg.): Unternehmerische Sozialpolitik, S. 853f.

61 vgl. Fiebich, K.: Das deutsche Arbeitskräftepotential, S. 604f.

an Flexibilität aus. Die Gastarbeiter ermöglichten der deutschen Politik weiter ein hohes Wirtschaftswachstum. Durch die hohe Sparquote der ausländischen Arbeitnehmer, infolgedessen es zu einer abgemilderten Konsumnachfrage kam, erzielte die deutsche Volkswirtschaft eine höhere Preisstabilität.⁶³ Der Verbleib von vielen Gastarbeitern in der Bundesrepublik hatte aber eine faktische Einwanderung zur Folge.⁶⁴

Wegen des beginnenden Arbeitskräftemangels schloss das Bundesarbeitsministerium am 29. und 30. März 1960 nach italienischem Vorbild weitere Anwerbeverträge mit Spanien und Griechenland. Am 30. Oktober 1961 folgte die Türkei, am 21. Mai 1963 Marokko, am 17. März 1964 Portugal, am 18. Oktober 1965 Tunesien und am 12. Oktober 1968 Jugoslawien. Mit Marokko und Tunesien vereinbarte die Bundesregierung feste Kontingente.⁶⁵ Auf Grund des Baus der Berliner Mauer am 13. August 1961 fielen die Flüchtlinge aus der DDR als Arbeitskräfte weg.

Als Grundlage deutscher Ausländer- und Gastarbeiterpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Grundsatz, dass nur Ausländer mit dem Zwecke der Arbeitsaufnahme einreisen durften, die einen Arbeitsplatz vorweisen konnten. Die Öffnung des Arbeitsmarktes für Arbeitslose aus weniger entwickelten Staaten kam nur in Betracht, wenn die Wirtschaft den Bedarf im Rahmen eines Zulassungsverfahrens bescheinigte.⁶⁶ Eine weitere Klärung brachte das am 28. April 1965 in Kraft getretene neue Ausländerrecht, welches die Ausländerpolizeiverordnung aus Zeiten des Dritten Reiches ersetzte. Darin bekennt sich die Bundesrepublik Deutschland zu einer liberalen und weltoffenen Fremdenpolitik. Das Ausländerrecht befasst sich inhaltlich mit der Einreise und dem Aufenthalt des ausländischen Arbeitnehmers. Die arbeits- und sozialrechtlichen Rechte sind im Arbeitsförderungsgesetz festgeschrieben. Auch hatte die Bundesrepublik Deutschland durch den Abschluss von bilateralen Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts-, Niederlassungs- oder Sozialversicherungsabkommen mit anderen Staaten eine Grundlage geschaffen, die die Rechtsstellung der ausländischen Arbeitnehmer in Deutschland tangierte.⁶⁷ In dieses Feld können auch die Verordnungen und Erlasse der heutigen EU Eingang finden.

Kritische Stimmen zur Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften gab es Anfang des 1960er kaum in der Bundesrepublik Deutschland. Negative Tendenzen im öffentlichen Raum kamen im Bezug auf die Auswirkungen in wirtschaftlicher Hinsicht erst seit 1964 und verstärkt mit dem Abflauen der Hochkonjunktur 1966/67 auf.⁶⁸ Auslöser politischer Diskussionen über die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer war ein Bericht des Wirtschafts-

62 vgl. Steinert, J.: Migration, S. 220ff.

63 vgl. Blank, T.: Eine Million Gastarbeiter, S. 1480.

64 vgl. Bade, K. J.: Europa in Bewegung, S. 331ff.

65 vgl. Steinert, J.: Migration, S. 290 und 299ff.

66 Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 139 und S. 182f.

67 siehe Hailbronner, K.: Ausländerrecht, S. 736ff.

wissenschaftlers Carl Föhl. Föhl versuchte nachzuweisen, dass „ohne weitere Gastarbeiter jeder neu geschaffene Arbeitsplatz von hoher Arbeitsproduktivität einen alten Arbeitsplatz verdrängt, während bei Einsatz von zusätzlichen Gastarbeiter neben dem neuen Arbeitsplatz auch der alte Arbeitsplatz mit seiner niedrigeren Arbeitsproduktivität noch in Betrieb gehalten wird.“ Dadurch verzögerten sich notwendige Modernisierungen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit.⁶⁹

Staatliche Lenkungsmaßnahmen der Großen Koalition in Bonn zwischen CDU/CSU und SPD führten schließlich zur Überwindung der konjunkturellen Krise. In dieser Phase kehrten per Saldo 400.000 ausländische Beschäftigte in ihre Heimat zurück.⁷⁰ Mit positiven Wachstumsraten ab 1968 zog auch wieder die Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer an. Bis 1973 stieg die Anzahl der Gastarbeiter in der Bundesrepublik auf 2,595 Millionen.⁷¹ Weitere Erleichterungen brachte die 1971 in Kraft getretene Arbeitserlaubnisverordnung. Darin wurden Ausländer, die länger als fünf Jahre in Deutschland einer Beschäftigung nach gingen, unabhängig vom Arbeitsmarkt, eine auf fünf Jahre befristete besondere Arbeitserlaubnis zu teil.⁷² 400.000 Arbeitnehmer aus Nicht-EG-Staaten und 500.000 Italiener profitierten davon. Diese Verordnung löste heftige Diskussionen in der deutschen Gesellschaft aus und die deutsche Wirtschaft brachte zur Steuerung der Gastarbeiter ein fünfjähriges Rotationsverfahren ins Spiel.⁷³ Danach sollten Gastarbeiter nach fünf Jahren Deutschland wieder verlassen und neue ausländische Arbeitskräfte sollten sie ersetzen.

Der Wendepunkt in der Gastarbeiteranwerbung war das Jahr 1973. In seiner Regierungserklärung erläuterte Bundeskanzler Willy Brandt, dass die Aufnahmefähigkeit der deutschen Gesellschaft erschöpft sei und die soziale Verantwortung und Vernunft einer weiteren Anwerbung Einhalt gebiete.⁷⁴ Die erste Maßnahme war die Heraufsetzung der Vermittlungsgebühr für die Anwerbung von ausländischen Arbeitnehmern aus Nicht-EG-Staaten von 300 auf 1000 DM, die ohne großen Erfolg blieb.⁷⁵ Vor dem Hintergrund einer sich abzeichnenden Phase wirtschaftlicher Probleme im Zusammenhang mit dem Erdölschock erließ deshalb die Bundesregierung am 23. November 1973 einen Anwerbestopp für Gastarbeiter aus Nicht-EG-Ländern.⁷⁶ In der Folge verringerte sich die Zahl der Gastarbeiter von 2,6 Millionen 1973 auf 1,8 Millionen 1979.⁷⁷ Mit dieser Maßnahme hoffte die Bundesregierung einen Vorrang

68 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 218.

69 Föhl, C.: Stabilisierung und Wachstum, S. 119ff.

70 vgl. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Erfahrungsbericht 1967, S. 3.

71 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 224.

72 vgl. Bundesgesetzblatt: Verordnung über die Arbeitserlaubnis für nichtdeutsche Arbeitnehmer, S. 152.

73 vgl. Weber, R.: Rotationsprinzip, S. 10.

74 vgl. Brandt, W.: Regierungserklärung, S. II.

75 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 228.

76 Fernschreiben des Bundesministers für Arbeit und Sozialwesen vom 23. November 1973, abgedruckt in: Albrecht, G. (Hrsg.): Das Düsseldorfer Reformprogramm, S. 334.

77 vgl. Rödder, A.: Die BRD 1969-1990, S. 27.

der deutschen Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt sicherzustellen. Die Wirtschaft sah sich mit dem Anwerbestopp aber mit einem Mangel an Arbeitskräften vor allem in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie konfrontiert.⁷⁸

Tabelle 3.2: Auswirkung des Anwerbestopps für ausländische Arbeitnehmer in Prozentangaben

	Industrie insgesamt	Bergbau	Grundstoff und Produktionsgüter	Investitions- güter	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genussmittel
... in Prozent der befragten Betriebe mit ... Prozent der Beschäftigten erwarten durch den Anwerbestopp für ausländische Arbeitnehmer zukünftig für ungelernte/angelernete Arbeitskräfte						
einen Mangel: Betriebe.....	27	33	37	23	27	25
Beschäftigte.....	41	41	50	40	37	30
keinen Mangel: Betriebe.....	73	67	63	77	73	75
Beschäftigte.....	59	59	50	60	63	70

Quelle: DIHT (Hrsg.): Jahresgutachten 1976/77 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vom 25. November 1976, Bundestags-Drucksache 7/5901, Bonn 1977, S. 207.

3.3 Die Ausländer- und Gastarbeiterpolitik nach dem Anwerbestopp 1973: Die Ausländerpolitik der sozial-liberalen Bundesregierung

Die Ausländerpolitik befand sich nach dem Anwerbestopp 1973 in einer grundlegenden Strukturfrage. Auf der einen Seite bekräftigte die Politik die Bereitschaft zur Verringerung der Anzahl der ausländischen Arbeitnehmer. Jedoch waren die offenen Spielräume in der Ausländerpolitik sehr beengt. Verantwortlich hierfür waren europäische Vereinbarungen, nach denen Restriktionen für EWG-Ausländer nicht mehr bindend waren.⁷⁹ Und auch die rechtliche Basis für den Aufenthalt der Nicht-EWG-Ausländer hatte sich verbessert. So kam es zu einer Kluft zwischen Normen und Zielsetzungen der Ausländerpolitik und den vorhandenen Möglichkeiten.⁸⁰ Außerdem vervollständigten die ins Land geholten Ausländer ihre Existenz im eigenen Bewusstsein und oft im Bewusstsein ihrer Umgebung zum Menschen mit all seinen Bedürfnissen und Nöten.⁸¹

In ihrer Politik fuhr deshalb die sozial-liberale Bundesregierung nach 1973 zweigleisig. Einerseits schränkte sie den Zuzug von weiteren Ausländern in die Bundesrepublik ein. Auf der anderen Seite stand die Integration und Eingliederung der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer.⁸² Jedoch kam es auch zu Maßnahmen, welche beide Ziele konterkarierten. Mit der Erhöhung des Kindergeldes für Ausländer, die sich in der Bundesrepublik aufhielten, setzte der deutsche Staat einen Prozess der verstärkten Familiennachholung in Gang. Für

⁷⁸ DIHT (Hrsg.): Jahresgutachten, S. 205ff und siehe Tabelle 3.2.

⁷⁹ siehe Kapitel 3.5.

⁸⁰ vgl. Bade, K. J.; Bommers, M.: Migration – Ethnizität – Konflikt, S. 16ff.

⁸¹ Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 18.

⁸² vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 244.

das erste Kind gab es 50 DM, für das Zweite 70 DM und für das Dritte und jedes weitere Kind 120 DM.⁸³ Jedoch schrieb die Arbeitserlaubnisverordnung fest, dass jugendliche Ausländer, die nach dem 30. November 1974 einreisten, keine Arbeitserlaubnis bekamen.⁸⁴

Der erste Teil der Ausländer- und Gastarbeiterpolitik war durch Einengungen gekennzeichnet. Auf den Anwerbestopp folgte mit der zweiten Änderungsverordnung am 21. März 1974 eine weitere Verschärfung. Die Bundesregierung erließ ein Verbot für die Erteilung einer Arbeitserlaubnis für Leiharbeiter. Dem folgten am 13. November 1974 das grundsätzliche Verbot der Arbeitserlaubnis-Erteilung bei erstmaliger Arbeitsaufnahme von Ausländern und die Einführung von Sperrgebieten am 10. März 1975. Ein Landkreis oder kreisfreie Stadt war automatisch bei einem Ausländeranteil von zwölf Prozent Sperrzone. In Baden-Württemberg gehörten unter anderem Stuttgart und die Landkreise Esslingen und Rems-Murr dazu.⁸⁵ Damit wollte die Bundesregierung der flexiblen Einsatzmöglichkeit ausländischer Arbeitnehmer entgegenwirken.⁸⁶ Ausnahmen bildeten die Möglichkeiten einer großzügigen Zulassung zu Aus- und Fortbildungsmaßnahmen sowie die verstärkte Berücksichtigung der Integration von Ausländern und ihrer Familie bei der Erteilung der Arbeitserlaubnis.⁸⁷

Der zweite Teil war hauptsächlich eine Zeit der Lockerung, der zuvor verschärften Regelungen.⁸⁸ Dazu setzten Bundestag und Bundesrat 1976 eine Bund-Länder-Kommission zur Erarbeitung einer praktikablen und klaren Ausländerpolitik ein. Die Ergebnisse lagen 1977 in den „Vorschlägen der Bund-Länder-Kommission zur Fortentwicklung einer umfassenden Konzeption der Ausländerbeschäftigungspolitik“ vor. Jedoch waren die Ausarbeitungen kein Fortschritt, sondern entsprachen den bisherigen Grundvorstellungen. Dazu gehörten, die Bundesrepublik sei kein Einwanderungsland, die Ausländer seien nur auf Zeit in Deutschland, die Beibehaltung des Anwerbestopps, die Verstärkung der Rückkehrbereitschaft, die Ablehnung von Zwangsmaßnahmen, die Integration der in Deutschland lebenden Ausländer und die verstärkte Bemühungen um die Probleme der „Zweiten Generation“.⁸⁹ Die faktische Einwandersituation nahm die Politik in diesem Programm nicht wahr.

Als erste Lockerungsmaßnahme hebelte die Bundesregierung am 20. Mai 1976 die Sperrgebietsregelung durch die Benennung von Personengruppen aus, die von der Regelung ausgenommen waren. Diese Einengung fiel komplett am 18. Mai 1977. Auch die Regelung der erstmaligen Arbeitsaufnahmemöglichkeit öffnete Bonn durch weiterer Ausnahmegruppen. Den Stichtag für die Zulassung der erstmaligen Arbeitsaufnahme erließ die Bundesregierung

83 vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 19f.

84 vgl. Wollenschläger, M.: Arbeitsrecht, S. 686 und 679f.

85 vgl. Huber, B.; Unger, K.: Politische und rechtliche Determinanten, S. 155f.

86 vgl. ebd., S. 155ff.

87 vgl. Vereinigung der hessischen Unternehmensverbände (Hrsg.): Überlegungen zu einer Ausländerpolitik, in: Blick durch die Wirtschaft, S. 12.

88 vgl. Kühl, J.: Zur Bedeutung der Ausländerbeschäftigung, S. 38ff.

89 Huber, B.; Unger, K.: Politische und rechtliche Determinanten, S. 160ff

am 14. Juni 1977, wenn vor dem 1. Januar 1977 die Einreise erfolgte.⁹⁰ Am 28. März 1979 führte die Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Schmidt die letzte große Maßnahme zur Begrenzung ausländischer Arbeitnehmer mit der Wartezeitregelung ein. Mit der mehrjährigen Wartezeitregelung, statt der Stichtagsregelung, versuchte die Bundesregierung den Nachzug von Familienmitgliedern zu kontrollieren.⁹¹ Die Wartezeit hob die Bundesregierung im Oktober 1981 grundsätzlich auf zwei Jahre an.

Zur Koordinierung der Integration ausländischer Arbeitnehmer schuf die Bundesregierung 1979 das Amt des „Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen“. Mit dem ehemaligen nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Heinz Kühn erhielt das Amt einen profilierten und bekannten Repräsentanten. Heinz Kühn legte im September 1979 ein Memorandum über „Stand und Weiterentwicklung der Integration der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien“ vor. Seine wichtigsten Forderungen waren die Anerkennung der faktischen Einwanderung und eine bessere Integration der Gastarbeiterkinder, speziell im Bildungsbereich. Außerdem sah er für das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern die Einführung des kommunalen Wahlrechts für Ausländer nach längerem Aufenthalt als wichtig an.⁹² Der Bundesregierung ging Kühns Forderungen zu weit und beschloss auf einer abgemilderten Grundlage am 19. März 1980 die „Weiterentwicklung der Ausländerpolitik“. Die Einwanderung bestand nicht als Ziel, sondern war vom Einzelfall abhängig. Wenn Ausländer die Absicht hätten, die Bundesrepublik zu verlassen, müssten Anreize zur Rückkehr gegeben sein.⁹³

Eine Zusammenfassung der ausländerpolitischen Überlegungen und ein Orientierungsrahmen bildete eine Kabinettsentscheidung der Bundesregierung vom 19. März 1980 unter dem Titel „Weiterentwicklung der Ausländerpolitik“. Ein Schwerpunkt war die soziale Integration der zweiten und dritten Generation hauptsächlich in Kindergärten und Schulen und die Anerkennung der Muttersprache als Pflichtfach im Rahmen eines muttersprachlichen Unterrichts. Der Beschluss bejahte die faktische Anerkennung der Einwanderung.⁹⁴ Das Anwachsen der ausländischen Bevölkerung, vor allem durch Familiennachzüge, und die wachsende Zahl an Asylbewerbern sorgten in der deutschen Gesellschaft für Verunsicherung. Die Bundesregierung trug dieser Stimmung mit einem Beschluss am 11. November 1981 Sorge. Der Kern war die Begrenzung des Zuzuges von Ausländern und die Abkehr vom Prinzip des Einwanderungslandes. Dazu kamen Maßnahmen zur Erschwerung der Familienzusammenführung, wie die Herabsetzung des Höchstalters auf 16 Jahre.⁹⁵

90 vgl. Kühl, J.: Zur Bedeutung der Ausländerbeschäftigung, S. 38ff.

91 vgl. López-Blasco, A.: Integrationspolitik, S. 9.

92 Kühn, H.: Stand und Weiterentwicklung der Integration, S. 3ff.

93 vgl. López-Blasco, A.: Integrationspolitik, S. 18.

94 vgl. López-Blasco, A.: Integrationspolitik, S. 17f. und Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Ausländerpolitik, S. 2ff.

95 vgl. Heribert, U.: Ausländerpolitik, S. 247 und Lüderwaldt, D.: Ausländerpolitik, S. 109.

3.4 Die Ausländer- und Gastarbeiterpolitik der christlich-liberalen Bundesregierung bis zur Wiedervereinigung

Schon vor dem Regierungsantritt der Regierung Kohl wiesen die Pläne des Berliner CDU-Innensenators Heinrich Lummer die Richtung für die Zukunft. In seinen am 20. November 1981 vorgestellten Überlegungen, sollten alle legal in West-Berlin lebenden 18-jährigen Ausländer das Land verlassen, wenn diese nicht mindestens fünf Jahre in Berlin gelebt hatten. Ein weiteres Kriterium für Lummer war das Nichtvorhandensein eines Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisses bei der Vollendung des 18. Lebensjahres, wodurch nun eine Ausweisung erfolgen sollte.⁹⁶ Mit seinem Regierungsantritt stellte Helmut Kohl 1982 die Ausländerpolitik als einen von vier Schwerpunkten seiner Politik in den Mittelpunkt. Die Öffentlichkeit thematisierte die Situation und Probleme der Ausländer immer mehr und vollzog dadurch einen Wandel in der Wahrnehmung. Um diesem zu begegnen, und nicht das Feld den Parteien am rechten Spektrum zu überlassen, arbeitete die Bundesregierung an einer schnellen Rückführung der Anzahl der Ausländer. Basis der Maßnahmen war die Maxime „Deutschland ist kein Einwanderungsland.“ Davon leitete die Regierung die Ziele Integration der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Ausländer, Förderung der Rückkehrbereitschaft und Verhinderung eines weiteren Zuzuges ab.⁹⁷ Nach Vorstellungen der CDU/CSU sollten bis 1990 die Hälfte der in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sein.⁹⁸

Um die Dringlichkeit der Ausländerproblematik zu unterstreichen, setzte die Regierung Kohl eine Kommission ein. Diese sollte Lösungsansätze zum Abbau von gesellschaftspolitisch relevanten Problemen der Ausländer liefern. Jedoch waren Abgesandte der Ausländer in Deutschland nicht vertreten.⁹⁹ Die Grundlage der Politik der Bundesregierung war dabei der Ansatz „Integration auf Zeit“, mit einer späteren Rückkehr der Gastarbeiter in ihre Heimatländer. Vor allem ordnungspolitische Gesichtspunkte, akzentuiert durch die Verschiebung der Problematik vom Arbeits- auf das Innenministerium, standen im Vordergrund. Da die Bundesregierung sich an internationale Verpflichtungen halten musste, konnte die Regierung eine schnelle Abnahme der Zahl der Ausländer nur durch eine Verschärfung der Nachzugsregelung für Familienmitglieder erreichen.

Nach der vorgezogenen Bundestagswahl am 6. März 1983 spezifizierte die Regierung ihre Planungen für die Ausländerpolitik. Grundlage war die Einführung einer finanziellen Rückkehrhilfe und das Absenken des Nachzugsalters auf sechs Jahre. Das Hauptaugenmerk galt hauptsächlich den türkischen Arbeitnehmern.¹⁰⁰ Die FDP setzte sich dabei mit einer weiche-

96 Lüderwaldt, D.: Ausländerpolitik, S. 107f.

97 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 249.

98 Strack, G.: Harte Linie gegen Ausländer, in: FR, 17. März 1983, S. 1

99 vgl. Meier-Braun, K. H.: Integration und Rückkehr?, S. 10ff.

100 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 252.

ren Auslegung im Gegensatz zur CDU/CSU durch.¹⁰¹ Am 28. November 1983 beschloss der Bundestag mit Zustimmung des Bundesrats ein Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft von Gastarbeitern in ihre Heimat.¹⁰² Dieses Gesetz gab ausländischen Arbeitnehmern vom 1. Oktober 1983 an das Anrecht auf Rückkehrhilfen für ein Jahr. Anspruch auf finanzielle Hilfen erhielten Arbeitnehmer, die durch Stilllegung des ganzen Betriebs, wesentlicher Betriebsteile oder Konkurs nach dem 30. Oktober 1983 und bis zum 30. Juni 1984 ihre Arbeit verloren. Der Kern war die Kapitalisierung des Arbeitslosengeldes, des Kindergeldanspruchs und gesetzlich eingezahlten Rentenversicherungsbeiträgen.¹⁰³ Die Rückkehrhilfe umfasste 10.500 DM und vergrößerte sich mit jedem Kind um 1.500 DM, das sich rechtmäßig in der Bundesrepublik Deutschland aufhielt und ebenfalls zurückkehren wollte.¹⁰⁴ Verließ der ausländische Arbeitnehmer erst nach dem 1. Januar 1984 das Land, verringerte sich der Betrag von 10.500 DM mit jedem weiteren Monat um 1.500 bzw. 750 DM. Bei einer Verzögerung um sieben Monate erhielt der Gastarbeiter keine Hilfe mehr. Die BA war für die Auszahlung der Rückkehrhilfen verantwortlich und richtete auch eine Rückkehrberatung ein.¹⁰⁵ Einen Antrag auf Rückkehrhilfe stellten 16.927 Ausländer und bei 13.723 Personen genehmigte die BA den Antrag, wovon fast vier Fünftel arbeitslos waren. Insgesamt kehrten 38.000 Ausländer mit Rückkehrhilfen in ihre Heimatländer zurück. Dabei wendete die Regierung einen Betrag von 160 Millionen DM auf. Knapp 84 Prozent der Rückkehrer mit Förderung waren im Alter zwischen 35 und 55 Jahren.¹⁰⁶ Auch bestand die Möglichkeit der sofortigen Auszahlung des Arbeitnehmeranteils zur gesetzlichen Rentenversicherung. Der Auszahlungsbetrag belief sich im höchsten Fall auf 11.000 DM. Als Startkapital, um eine neue berufliche Perspektive im Heimatland mit einer angemessenen Altersvorsorge aufzubauen, reichten die Rückkehrzahlungen und die vorzeitige Auszahlung der Rentenversicherungsbeiträge meist nicht aus. Die Rückkehrhilfen wirkten sich mit einem Effekt von vier Milliarden DM Entlastung anfangs sehr positiv aus. Jedoch war der finanzielle Nutzen 1985 zu gering, um nochmals ein Programm aufzulegen.¹⁰⁷ Eine stärkere Rückführung von Gastarbeitern stieß auch an die Grenzen des deutschen Arbeitsmarktes. Die Beschäftigung von Ausländern konzentrierte sich in einem hohen Anteil in Zweigen und Regionen, in denen die Beschäftigung deutscher Arbeitskräfte sich erschwerte. Darunter fielen insbesondere körperlich und nervlich belastende sowie schmutzige und unfallgefährdende Arbeiten im produzierenden Gewerbe.¹⁰⁸

101 vgl. Redaktion: „Zimmermann gefährdet Bonns Ansehen. Die FDP will in der Ausländerpolitik nicht zurückweichen“, in: FAZ, Nr. 198, 5. September 1984, S. 4.

102 vgl. Kühl, J.: Zur Bedeutung der Ausländerbeschäftigung, S. 40.

103 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 250.

104 vgl. Meier-Braun, K. H.: Integration und Rückkehr?, S. 35ff.

105 vgl. Kühl, J.: Zur Bedeutung der Ausländerbeschäftigung, S. 26.

106 vgl. Meier-Braun, K. H.: Integration und Rückkehr?, S. 48f..

107 Redaktion: „Keine Rückkehrprämien“, in: Der Spiegel, Nr. 43, 21. Oktober 1985. S. 16.

108 vgl. Wahle-Homann, I.: Ausländerrückführung, S. 602f.

Angst bereitete der Bundesregierung die drohende Freizügigkeit türkischer Gastarbeiter durch das Assoziierungsabkommen der Türkei mit der EG 1963. Dadurch würden ab 1986 Türken ohne Barrieren nach Deutschland einreisen können. Auf europäischer Ebene legte schließlich der Europäische Ministerrat fest, dass das Abkommen keine Freizügigkeitsklausel beinhaltete.¹⁰⁹

Hervorgerufen durch eine stark ansteigende Zahl von Asylbewerbern und deutschstämmigen Aussiedlern aus Osteuropa kam es am 9. Juli 1990 zu einer Neuerung des Ausländerrechts. Im Vordergrund standen die Verfestigung des Aufenthaltsstatus und der Integration. Das Primat „Deutschland ist kein Einwanderungsland“ blieb erhalten.¹¹⁰

3.5 Einflüsse der EWG, EG und EU auf die deutsche Ausländer- und Gastarbeiterpolitik

Im Gegensatz zu den durch Niederlassungs- und Freundschaftsverträgen privilegierten Ausländern, genießen Staatsbürger der Mitgliedsstaaten der EU durch Regelungen des EWG-Vertrages einen Sonderstatus. Schon am 2. November 1953 beschloss der Europäische Wirtschaftsrat erste Schritte zur Liberalisierung und Freizügigkeit des europäischen Arbeitsmarktes. Darin war für die deutschen Arbeitgeber die Möglichkeit enthalten, Arbeiter aus Mitgliedsstaaten anzuwerben, wenn sie innerhalb von einem Monat für eine freie Stelle keinen geeigneten deutschen Bewerber fanden. Bei der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl hoben bereits am 18. April 1951 die unterzeichnenden Staaten eine Beschränkung für die Beschäftigung von Kohle- und Stahlarbeitern aus den betroffenen Ländern auf.¹¹¹ Der EWG-Vertrag, der am 1. September 1961 in Kraft trat, ermöglichte dann hauptsächlich eine integrierende Ordnung auf wirtschaftlichem Gebiet. Als Sicherungsmaßnahme für den einheimischen Arbeitsmarkt bestand eine dreiwöchige Frist, innerhalb der eine freie Stelle mit einem Einheimischen besetzt werden sollte. Danach war die Stelle für Bürger aus EWG-Mitgliedsstaaten besetzbar. Der Familiennachzug begrenzte sich auf Ehegatten und Kinder unter 21 Jahre.¹¹² Am 8. November 1968 entfielen auch diese Sicherungen des einheimischen Arbeitsmarktes und die Anforderung einer Arbeitserlaubnis. Die EWG-Verordnung 1612/68 stellte die vollständige Freizügigkeit und arbeitsrechtliche Gleichstellung der EWG-Bürger in den Mitgliedsländern her.¹¹³ Grundlage dafür ist bis heute der Gemeinsame Markt, der allen Gemeinschaftsangehörigen gleiche Bedingungen zur wirt-

¹⁰⁹ vgl. Redaktion: „Evren spricht in Bonn über Beitritt zur EG“, in: FAZ, Nr. 269/46D, 18. November 1988, S. S. 4.

¹¹⁰ vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 282f.

¹¹¹ vgl. Huber, B.; Unger, K.: Politische und rechtliche Determinanten, S. 129f. Die unterzeichnenden Staaten waren Frankreich, Italien, Belgien, Luxemburg, die Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland.

¹¹² vgl. Driver, W.: Integration, S. 322.

¹¹³ vgl. Huber, B.; Unger, K.: Politische und rechtliche Determinanten, S. 148.

schaftlichen Betätigung liefert.¹¹⁴ Innerhalb einer Übergangsfrist von 12 bis 15 Jahren verpflichteten sich die Unterzeichnerstaaten Unterschiede in der Behandlung der Arbeitnehmer der Mitgliedsstaaten bei Beschäftigung und Entlohnung abzubauen.¹¹⁵ Den Wandermöglichkeiten von Gastarbeitern aus Gemeinschaftsländern waren weiterhin viele Vorbehalte entgegengestellt. Jedoch genossen sie Vorteile gegenüber ausländischen Arbeitnehmern aus Drittländern.¹¹⁶

Im Mittelpunkt steht bis heute der freie Personenverkehr der EU. Dadurch steht den erwerbstätigen Gemeinschaftsinländern und ihren Familienangehörigen durch das EG-Recht ein gesichertes Aufenthaltsrecht und Inländergleichbehandlung im Arbeitsleben, aber auch eine Niederlassungsfreiheit zu. Darunter fallen auch die gleichen sozialen Rechte und Vergünstigungen wie bei Inländern.¹¹⁷ Die Freizügigkeit ist jedoch an das Vorhandensein ausreichender Existenzmittel und dem Bestehen einer Krankenversicherung gekoppelt.¹¹⁸ Zu Beginn deuteten die EWG-Staaten den freien Personenverkehr im ökonomischen Sinne. Nach der Gastarbeiter-Migration konnte der freie Personenverkehr nicht allein auf aktive Arbeitskräfte eingengt bleiben. Das Gemeinschaftsrecht fand deshalb bezüglich des Aufenthaltsrechts für aus dem Erwerbsleben ausgeschiedene Arbeitnehmer und Studenten eine Erweiterung. Wichtig im Zusammenhang des freien Personenverkehrs ist auch das normierte Verbot jeglicher Diskriminierung aus Gründen der Staatsangehörigkeit.¹¹⁹ Die Regelung zur Freizügigkeit, Niederlassungsfreiheit und Nichtdiskriminierung fanden am 25. März 1957 ihren Niederschlag in den Verträgen zur Gründung der EWG. Durch den Vertrag von Maastricht erweiterte die EU die Rechte der EU-Bürger auch im Bezug auf das Wahlrecht. EU-Bürger haben in Deutschland seit dem 1. Dezember 1995 das volle passive und aktive Wahlrecht bei Kommunal- und Bürgermeisterwahlen sowie Bürgerbegehren und Bürgerentscheide.¹²⁰

4. Die Situation der Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland

Die Ausgangslage der Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland war Ende der 1950iger Jahre von der Vorstellung eines Provisoriums gekennzeichnet. Ein Großteil der Gastarbeiter hatte die feste Absicht nach ein bis zwei Jahren wieder in die Heimat zurückzukehren. Auch in den Plänen der deutschen Bundesregierung spiegeln sich kurzfristige Vorstellungen wider.¹²¹ Der Autor geht darauf in Kapitel 3.2 ein. Die Gastarbeiter sollten

114 vgl. Hailbronner, K.: Ausländerrecht, S. 40f.

115 vgl. Steinert, J. D.: Migration, S. 318.

116 Cerase, F.: Italien, S. 233.

117 vgl. Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 231ff.

118 Artikel 18 EGV, S. 64.

119 Artikel 12 EGV, S. 62.

120 vgl. Hailbronner, K.: Ausländerrecht, S. 16 und Sozialministerium BW (Hrsg.). Ausländer in BW, S. 33.

121 vgl. Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 75.

Schwankungen des Arbeitsmarktes auf ihrem Rücken abfedern. Sie waren als flexibles Arbeitskräftereservoir je nach Nachfragelage vorgesehen.¹²²

Um diese Vorstellungen beider Seiten aufzunehmen, ist das folgende Kapitel in sieben Teile gegliedert. Die ersten beiden Abschnitte setzen sich mit statistischen Materialien zu den Gastarbeitern auseinander. In den nachfolgenden fünf Unterkapiteln wird auf spezifische Problemgebiete der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland eingegangen.

4.1 Statistische Daten zu den ausländischen Arbeitnehmern

Die Anzahl der ausländischen Arbeitnehmer war bis zum Anwerbestopp 1973 am Konjunkturverlauf der deutschen Wirtschaft orientiert. In der Krisenphase 1966/67 ging die Anwerbung zurück, um nach der wirtschaftlichen Erholung wieder anzusteigen. Vom ersten Jahr der Vollbeschäftigung 1960 bis zum Anwerbestopp wuchs die Anzahl der ausländischen Arbeitnehmer in Deutschland von 280.000 auf 2,6 Millionen.¹²³

Die Italiener bildeten dabei zu Beginn des Anwerbeprozesses Mitte der 1950iger Jahre die größte Gruppe.¹²⁴ Bei den Italienern verdreifachte sich die Anzahl zwischen 1960 und 1965. Die türkischen und jugoslawischen Gastarbeiter lösten zu Beginn der 1970iger Jahre die Italiener als stärkste Formation ab. Bis zum Anwerbestopp machten die ausländischen Arbeitnehmer aus Jugoslawien, der Türkei und Italien drei Fünftel des deutschen Gastarbeiteraufkommens aus.¹²⁵

Tabelle 4.1: Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland nach Herkunftsländer

	Gesamt	Italien	Spanien	Griechenland	Türkei	Portugal	Jugoslawien	Marokko	Tunesien	andere
1955	79.600	7.500	500	600			2.100			68.900
1960	279.400	121.700	9.500	13.000	2.500		8.800	200	150	125.550
1965	1.236.800	372.300	182.800	187.200	132.800	14.000	64.000	9.000	500	254.200
1967	991.300	266.800	118.000	140.300	131.300	17.800	95.700	5.800	800	214.800
1970	1.949.000	381.000	171.700	242.200	353.900	44.800	423.300	9.200	6.200	315.900
1973	2.595.000	450.000	190.000	250.000	605.000	85.000	535.000			480.000
1975	2.070.700	297.100	129.800	203.600	553.200	70.500	418.700	16.300		381.500

Quelle: Ronzani, S.: Arbeitskräftewanderung und gesellschaftliche Entwicklung. Erfahrungen in Italien, in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland, Königstein 1980, S. 182.

Im Jahr 1971 lebten in Deutschland 3.438.000 Ausländer. Die Türken machten mit 28 Prozent den größten Anteil aus. Danach folgten die Italiener mit 17 Prozent.¹²⁶ Nach dem An-

¹²² vgl. Heckmann, F.: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 164.

¹²³ vgl. Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 67f.

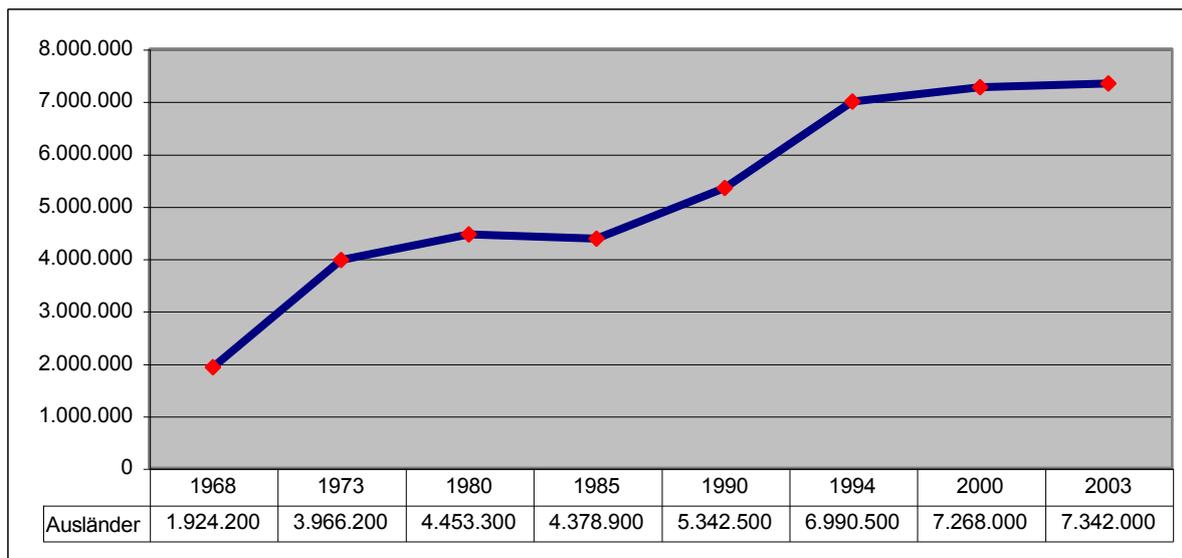
¹²⁴ Vgl. Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 10.

¹²⁵ Ronzani, S.: Arbeitskräftewanderung, S. 182f und siehe Tabelle 4.1

¹²⁶ vgl. Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer (Hrsg.): Daten und Fakten, S. 21.

werbestopp 1973 sank die Zahl der in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer auf 1,8 Millionen im Jahr 1979. Die Zahl der Ausländer mit Wohnaufenthalt in der Bundesrepublik blieb in diesem Zeitraum wegen einer verstärkten Familiennachholung konstant. Nach 1979 kam es sogar zu einem Anstieg, so dass 1980 über eine Million mehr Ausländer in Deutschland lebten als 1972.¹²⁷ Seit Mitte der 1980iger Jahre ging die Anzahl der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Ausländer bis heute ebenfalls wegen einer verstärkten Familiennachholung nach oben. Im Jahr 2003 lebten 7.342.000 Ausländer in der Bundesrepublik.¹²⁸ Darunter sind 1.764.318 Türken und 548.194 Italiener.¹²⁹

Abbildung 4.1: Anzahl ausländischer Staatsbürger in Deutschland seit 1968



Quelle: Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Ausländer (Hrsg.): Daten und Fakten zur Ausländersituation, Bonn 1995, S. 21 und Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Deutsche und ausländische Bevölkerung, in: www.destatis.de/indicators/d/lrbev02ad.htm am 27. Mai, 19.31 Uhr.

Zu Beginn des Anwerbeverfahrens kamen überwiegend zwanzig- bis vierzigjährige alleinstehende Männer ohne Familienanhang nach Deutschland. Im Jahr 1966 waren 90 Prozent der

¹²⁷ Beauftragte der Bundesregierung für Belange der Ausländer (Hrsg.): Daten und Fakten, S. 21. 1972: 3.554.000 Ausländer und 1980: 4.566.000 Ausländer, siehe: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Deutsche und ausländische Bevölkerung, in: www.destatis.de/indicators/d/lrbev02ad.htm, am 27. Mai 2005, 19.31 Uhr

¹²⁸ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Deutsche und ausländische Bevölkerung, in: www.destatis.de/indicators/d/lrbev02ad.htm, am 27. Mai 2005, 19.31 Uhr.

¹²⁹ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Ausländische Bevölkerung, in: www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab10.php, am 27. Mai 2005, 19.48 Uhr.

ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland männlichen Geschlechts.¹³⁰

Der Anteil der ausländischen Frauen ging dann in den 1970iger Jahren nach dem Anwerbestopp konstant nach oben. Nachdem 1961 noch auf 1000 ausländische Männer nur 451 Frauen kamen, bestand 1980 bei den 25- bis 30-Jährigen fast eine Parität.¹³¹

Der Anwerbestopp 1973 wirkte auf die Ausländerpolitik wie ein Bumerang. In der Bundesrepublik Deutschland ging die Zahl der Ausländer nur kurzfristig zurück. Die transnationale Fluktuation der ausländischen Arbeitswanderer kam zum Erliegen. Jedoch verstärkte sich die wachsende Tendenz zum Daueraufenthalt mit Familiennachzug.¹³²

4.2 Ausländische Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen und regionaler Verteilung

Mit dem Anwerbeprozess kamen überwiegend un- oder angelernte ausländische Arbeitnehmer in die Bundesrepublik Deutschland. Der Anteil betrug 1966 72 Prozent.¹³³ Die Bildungssituation der Gastarbeiter in der Bundesrepublik ließ sich daraus schwer abschätzen. Eine Umfrage unter italienischen Migranten in ihren Heimatgemeinden im Weihnachtsurlaub 1966 ergab, dass weniger als zwölf Prozent der Probanden eine kontrollierte Berufsausbildung genossen hatten. Fünfzig Prozent der Befragten hatten keine abgeschlossene Schulbildung. Jedoch verfügten 77 Prozent über Grundschulkenntnisse.¹³⁴ Entsprechend waren die Auswirkungen im Verhalten der Gastarbeiter. Die ausländischen Arbeitnehmer akzeptierten eher schwerere, schmutzigere und schlechter bezahlte Beschäftigungen. Sie machten mehr Überstunden und verzichteten auf einen ihrem Lohn adäquaten Lebensstil. Jedoch waren die ausländischen Arbeitnehmer mit Berufsausbildung meist für die von ihnen eingenommenen Arbeitsplätze überqualifiziert.¹³⁵ Wegen Sprachschwierigkeiten konnten viele in Deutschland ihren erlernten Beruf nicht ausüben.¹³⁶ Achim Schrader spricht in diesem Zusammenhang von einer Unterschichtung der Berufsstruktur und der Gesellschaft.¹³⁷

Der Großteil der Gastarbeiter arbeitete wegen geringerer Anforderungen deshalb im sekundären Sektor. Bereits 1973 waren 79 Prozent der ausländischen Arbeitnehmer in diesem Bereich tätig. Sie arbeiteten vor allem im Baugewerbe mit 21,9 Prozent, in der Kunststoffverarbeitung mit 20,6 Prozent und im Gaststättengewerbe mit 20,5 Prozent. Auch in der Fließbandmontage der Automobilindustrie und im Gießereibereich waren hauptsächlich Gastar-

130 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft, S. 78f.

131 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 232f.

132 vgl. Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 93.

133 Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Umfrage der BA 1973, S. 156.

134 vgl. Cassinis, U.: Aspetti e Problemi del Mercato, S. 27ff.

135 vgl. Mehrländer, U.: Ausländerbeschäftigung, S. 71ff.

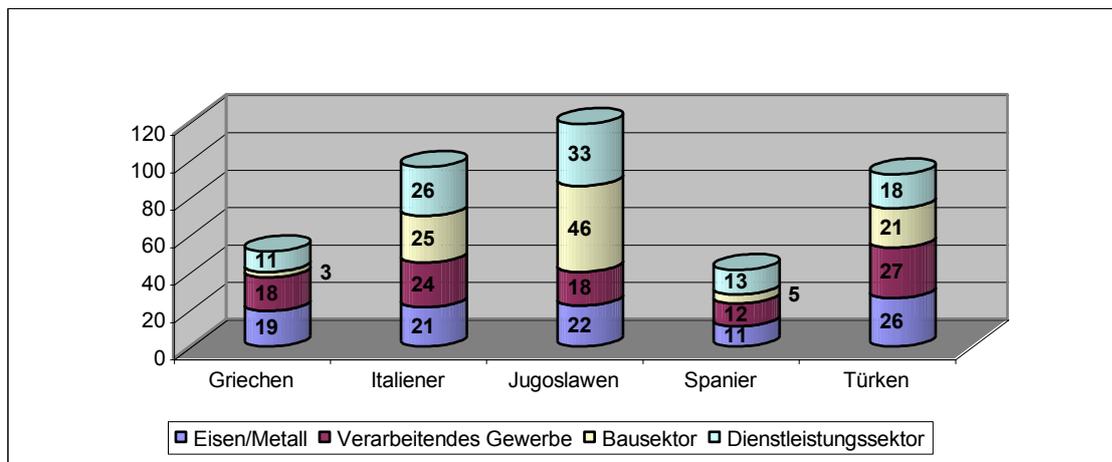
136 vgl. Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

137 vgl. Schrader, A. u.a.: Die zweite Generation, S. 23 und Mehrländer, U.: Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer, S. 21.

beiter beschäftigt.¹³⁸ Der deutsche Arbeitsmarkt ist bis heute zweigeteilt, weil die deutschen Arbeitnehmer häufiger im tertiären Bereich arbeiten.¹³⁹

Im sekundären Sektor war unter den einzelnen Nationen eine klare Präferenz der Arbeitsbereiche zu erkennen. Die Jugoslawen waren besonders im Baugewerbe tätig. Die Bundesanstalt für Arbeit ermittelte 1971 einen Wert von 46 Prozent der ausländischen Arbeiter auf dem Bau. Bei den Italienern und Türken war die Zuteilung auf die Bereiche Eisen/Metall, Verarbeitendes Gewerbe, Bau- und Dienstleistungssektor mit ungefähr 25 Prozent gleich groß.¹⁴⁰

Abbildung 4.2.1: Ausländische Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren in Prozentangaben



Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Amtliche Nachrichten der BA. Arbeitsstatistik 1971, J1157B, 20.Jahrgang, Nürnberg 1971, S. 36ff.

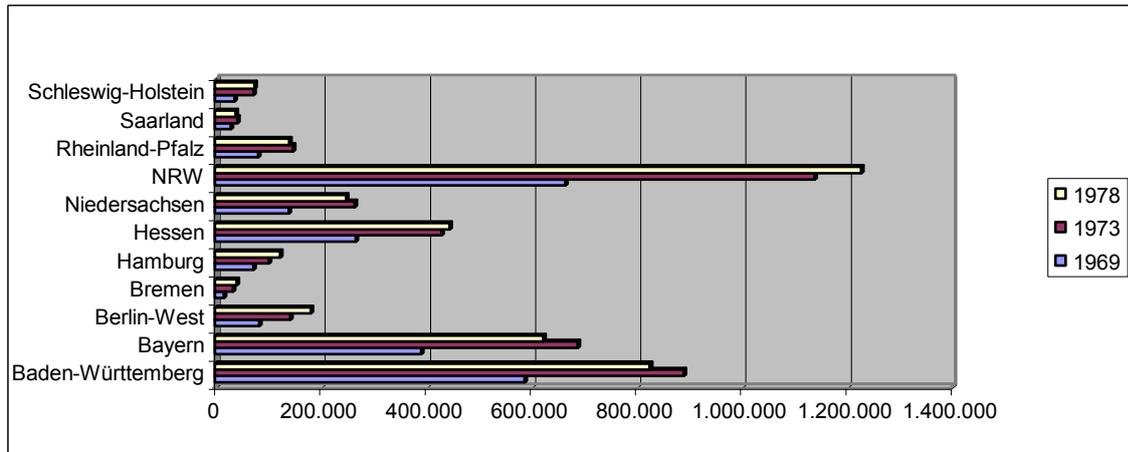
Schwerpunkte bei der Verteilung der Gastarbeiter bildeten darum die wirtschaftlich entwickeltsten Bundesländer mit einem großen wirtschaftlichen Anteil am sekundären Sektor. Dazu gehörten Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Strukturschwache Bundesländer wie Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und das Saarland haben bis heute einen niedrigeren Ausländeranteil.¹⁴¹

¹³⁸ vgl. Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 76

¹³⁹ vgl. Ritschard, R.: Makroregionale Verteilung ausländischer Arbeitnehmer, S. 254.

¹⁴⁰ vgl. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Amtliche Nachrichten der BA, S. 36ff. und Abbildung 4.2.1

¹⁴¹ vgl. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Erfahrungsbericht 1969, S. 4f.

Abbildung 4.2.2: Ausländische Wohnbevölkerung nach Bundesländer

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Ausländische Wohnbevölkerung nach Bundesländer 1969 – 1986, Ilc 1 – 28707 – 6/2 (15), Bonn, 27. Juli 1987.

Für die Gastarbeiter war bis zum Anwerbestopp wegen der Fixierung auf den sekundären Bereich und die Vorstellung eines Provisoriums die Arbeitslosigkeit häufig mit Rückwanderung verbunden. Der Stopp beendete diesen Prozess, da eine Rückkehrmöglichkeit nach Deutschland nun nicht mehr bestand. Vor allem in den Bereichen Stahl, Metall, Bauwirtschaft und Textil waren ausländische Arbeitnehmer von der Arbeitslosigkeit betroffen. Durch ihre vorwiegend niedrige Qualifikation waren diese Arbeitslose schwer vermittelbar. Dadurch stiegen die Ausgaben für Arbeitslosen- und Sozialhilfe für Ausländer. Ein Netz bildete in diesem Fall hauptsächlich die Familie und Verwandtschaft.¹⁴² Im Zuge der verstärkten Familiennachholung nach Ende des Anwerbestopps stieg nach einer Konsolidierungsphase die Arbeitslosigkeit der Ausländer in Deutschland an. Hauptsächlich Heranwachsende ohne Arbeiterlaubnis fielen in dieses Raster. Im Jahr 1981 waren 8,2 Prozent der Ausländer ohne Erwerbstätigkeit, während auf deutscher Seite nur 5,4 Prozent arbeitslos waren.¹⁴³ Die ausländische Arbeitslosigkeit steigt seit 1992 bis heute kontinuierlich an.

Abbildung 4.2.3: Arbeitslosenquote ausländischer Arbeitnehmer in Prozentangaben

¹⁴² vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 237f.

¹⁴³ vgl. Frey, M.: Ausländer, S. 16 und siehe Abbildung 4.2.2.



Quelle: Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Ausländer (Hrsg.): Daten und Fakten zur Ausländersituation, Bonn 1995, S. 49.

4.3 Wohnsituation

Die Vorstellung des provisorischen Aufenthalts der Gastarbeiter dokumentiert sich auch in der Wohnungssituation. In der Bundesrepublik Deutschland behielten bis 1965 ungefähr 80 Prozent der italienischen Gastarbeiter ihren Wohnsitz nicht länger als ein Jahr, um danach nach Italien zurückzukehren. Im Jahr 1973 betrug der Anteil immer noch 50 Prozent.¹⁴⁴ Daraus ergab sich, dass viele Gastarbeiter ohne Familien in Sammel-, Gemeinschaftsunterkünften oder Privatzimmern lebten. Betriebe, städtische Behörden, Wohlfahrtsverbände oder Privatpersonen stellten diese zur Verfügung.¹⁴⁵ Die Anwerberegulungen sahen neben einem mindestens einjährigen Arbeitsvertrag auch die Bereitstellung einer Unterkunft vor. Sammel- und Gemeinschaftsunterkünfte waren häufig auf oder in der Nähe des Firmengeländes anzutreffen. Zum größten Teil herrschte Geschlechtertrennung. Die Wohnverhältnisse entsprachen jedoch häufig nicht den gesetzlich festgelegten Standards. Das Platzangebot war auf die gesetzlich vorgeschriebenen sechs bis acht Quadratmeter pro Person beschränkt. Oft fehlten Küchen- und Gemeinschaftsräume.¹⁴⁶ Ein erschreckendes Beispiel für die Wohnverhältnisse italienischer Gastarbeiter lieferte schon 1960 ein Bericht in der Zeitung „Die Welt. „Die Bunker sind dabei fast noch attraktiv. Auch Baracken mit Doppel-, oft gar Dreierbetten scheinen direkt löblich, wenn man etwa einen Raum gesehen hat, in dem zehn Männer gerade auf ihren Strohsäcken liegen können. Alles andere, sozusagen selbst das Naseputzen, muss draußen geschehen.“¹⁴⁷ Eine Wohnung oder Unterkunft bedeutet aber Zufluchtsstätte vor Witterung und Belästigung durch Mitmenschen, Schlafstätte, Ort für Körperhygiene, Ko-

¹⁴⁴ Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 179.

¹⁴⁵ vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 214 und Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 15f.

¹⁴⁶ vgl. Reimann, H.: Die Wohnsituation der Gastarbeiter, S. 178 und Borris, M.: Ausländische Arbeiter, S. 133.

¹⁴⁷ Mauz, G.: „Ein Raum, in dem zehn Männer auf Strohsäcken liegen können“, In: Die Welt, 22. August 1960, S. 12.

chen und Essen, Freizeitaktivitäten und Geselligkeit, Raum für Familie, Studium und Arbeit. Für einen Menschen ist eine Wohnung oder Unterkunft ein individueller Gestaltungsrahmen, innerhalb dessen er seine persönlichen Dinge unterbringt. Für viele Gastarbeiterunterkünfte galten diese Grundannahmen nicht. Diese aufgezählten Attribute sind aber weltweit gleich. Nur die Gewohnheiten der Nutzung unterscheiden sich von Land zu Land. Vor allem in den südeuropäischen Ländern findet klimatisch bedingt jedoch ein Großteil des Lebens auf der Straße statt.¹⁴⁸

Mit Beginn der 1970iger Jahre veränderten sich durch den einsetzenden Familiennachzug, der sich nach dem Anwerbestopp verstärkte, die Wohnraumwünsche der Gastarbeiterfamilien. Das Wohnen in Gemeinschaftsunterkünften und zur Untermiete nahm stark ab und die ausländischen Gastarbeiter suchten auf dem Wohnungsmarkt große billige Wohnungen.¹⁴⁹ Bereits 1981 lebten ungefähr 90 Prozent der Gastarbeiter in privaten Mietwohnungen.¹⁵⁰ Mit der neuen Wohnform in angemieteten Wohnungen verknüpfte sich die Hoffnung auf Bleiben und Einrichten im Gastland. Dabei bestand ein starker Zusammenhang zwischen Aufenthaltsdauer, Sprachkenntnis und Art der Wohnung oder Unterkunft.¹⁵¹

Tabelle 4.3.1: Gastarbeiter mit abgeschlossener Wohnung, nach dem Jahr der ersten Beschäftigungsaufnahme in Prozentangaben

Aufenthaltsdauer	abgeschlossene Wohnungen
von höchstens 2 Jahren	42
von 2 bis höchstens 4 Jahren	57
von 4 bis höchstens 7 Jahren	72
von 7 bis höchstens 10 Jahren	76
länger als 10 Jahre	79

Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosensicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer. Erfahrungsbericht 1972, Nürnberg 1973, S. 106.

Die privaten von Ausländern angemieteten Wohnungen hatten in vielen Fällen Mängel bei sanitären und technischen Einrichtungen wie fehlende Toiletten, Warmwasserversorgung oder Badezimmer. Auch die Überbelegung war ein Problem. Jedoch lagen die Mietpreise durchschnittlich über denen, die die deutschen Mitbürger für vergleichbare Wohnungen bezahlten. Eine Befragung bei Bewohnern zweier Sanierungsgebiete in Frankfurt/Main-Bockenheim ergab, dass ausländische Mieter im Durchschnitt 20 Prozent mehr Miete für den Quadratmeter als Deutsche ausgeben mussten. Jedoch waren die Wohnverhältnisse der

¹⁴⁸ vgl. Reimann, H.: Die Wohnsituation der Gastarbeiter, S. 175f.

¹⁴⁹ vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 64f.

¹⁵⁰ vgl. Mehrländer, U.: Situation der ausländischen Arbeitnehmer, S. 451f.

¹⁵¹ vgl. Heckmann, F.: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 204 und Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer, S. 58.

Gastarbeiter durch eine unterdurchschnittliche Versorgung mit Räumen und Wohnfläche gekennzeichnet.¹⁵²

Tabelle 4.3.2: Verhältnis von gut und schlecht ausgestatteten Wohnungen

Monatsmiete	bei Deutschen	bei Ausländern
149 DM	75 zu 25	19 zu 81
150 - 249 DM	93 zu 7	92 zu 48
250 - 400 DM	99 zu 1	76 zu 24
400 DM	99 zu 1	93 zu 7

Quelle: Korte, H. u. a.: Investitions- und Standortverhalten von Betrieben in Abhängigkeit von der Verfügbarkeit ausländischer Arbeitnehmer, Bochum 1977, S. 66f.

Diese Gegebenheiten führten zu Verslumungserscheinungen in den Wohngebieten der Gastarbeiter. Dadurch, dass viele Gastarbeiter nicht vor hatten, für immer in Deutschland zu bleiben, finanzierten sie mit ihrem Ersparten eher eigenen Wohnraum in den Heimatländern. Die Investition in die Wohnung in Deutschland blieb aus. Auch zogen viele Deutsche aus den Wohnvierteln mit verstärktem Ausländeranteil weg, da sie darin einen Verlust des Wohnwertes der Häuser und der Viertel sahen.¹⁵³ Immobilienspekulanten nutzen diesen Zustand aus. Diese vermieteten bewusst Wohnungen in sanierungsbedürftigen Altstadtvierteln an ausländische Familien und ließen die Gebäude verfallen. Somit konnten sie leichter eine Abbruchgenehmigung erhalten, um auf dem Grundstück teure Wohn- und Geschäftsräume zu erstellen.¹⁵⁴

Wie eben beschrieben, befanden sich die meisten von Ausländern angemieteten Wohnungen im Durchschnitt in zentrumsnahen und sanierungsbedürftigen Altstadtvierteln. Außerdem wohnten sie in alten Arbeiterwohngebieten mit schlechter Bausubstanz, in alten Vorortkernen mit vielen Altbauten sowie in einzelnen alten Häusern. Auch billige Wohnungen in Fabriknähe bevorzugten die Gastarbeiter.¹⁵⁵ In deutschen Städten kam es häufig zu einer Konzentration der ausländischen Bevölkerung auf bestimmte Stadtteile. Nach einer Untersuchung in Frankfurt/Main und Lippstadt zeigten sich die italienischen Bewohner aber zufrieden mit dieser Wohnsituation. Vor allem in Frankfurt/Main gab es Viertel mit hohem italienischen Anteil.¹⁵⁶

Tabelle 4.3.3: Zufriedenheit mit der Unterkunft und Konzentration in Frankfurt/Main und Lippstadt in Prozentangaben

Frankfurt		Lippstadt	
Italiener	Italiener	Italiener	Italiener

¹⁵² Stadt Frankfurt/Main (Hrsg.): Zwischenbericht Teil A., S. 99 und siehe Tabelle 4.3.2.

¹⁵³ vgl. Harbach, H.: Arbeitsmigration, S. 211.

¹⁵⁴ vgl. Heckmann, F.: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 207.

¹⁵⁵ vgl. Borris, M. Ausländische Arbeiter, S. 152 und Bühler, D.: Residentielle Verteilung von Ausländern, S. 395.

¹⁵⁶ Bühler, D.: Residentielle Verteilung von Ausländern, S. 401.

Zufriedenheit mit der Unterkunft	(konzentriert) N=35	(verteilt) N=62	(konzentriert) N=87	(verteilt) N=79
zufrieden mit der Miethöhe	85,7	74,2	74,7	50,6
zufrieden mit der Größe	67,6	71,9	59	60,8
zufrieden mit dem Komfort	77,1	82,1	72,8	82,9
zufrieden mit der Umgebung hinsichtlich Lärm, Durchgrünung und Luftverschmutzung	42,9	74,6	65,4	74
zufrieden mit der Nähe zu Freunden	71	71,2	72,1	64,6
zufrieden mit den Nachbarn	64,9	63,3	78,8	81,3
zufrieden mit der Entfernung zum Arbeitsplatz	94,7	78	80,7	56,4
zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten	81,6	63,5	50,6	60,5
zufrieden mit den Kontaktmöglichkeiten	78,6	65,1	64,7	65
zufrieden mit der Eignung für Kinder	59,1	57,5	50	73,1
zufrieden mit dem Zustand der Wohnung	55,6	61,4	66,7	75,3

Quelle: nach Bühler, D.: Individuelle Determinanten der residentiellen Verteilung von Ausländern im städtischen Raum, in: Hoffmann-Nowotny, H. J.; Hondrich, K. O. (Hrsg.): Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz. Segregation und Integration. Eine vergleichende Untersuchung, Frankfurt/Main 1981, S. 401.

Darum sprechen Soziologen nicht generell von einer Ghettobildung. Ghettos sind Viertel, die sehr stark von den kulturellen und sozialen Eigenheiten der Herkunftsländer geprägt sind.¹⁵⁷ Friedrich Heckmann sieht jedoch in den Vierteln mit überwiegend ausländischem Bevölkerungsanteil einen Vorteil. Er bezeichnet diese Viertel, in Anlehnung an die Einwanderung in die USA als Durchgangsstation zwischen der Gesellschaft des Herkunft- und Gastlandes. Darin finden die ausländischen Arbeitnehmer Halte-, Orientierungspunkte und Sicherheit, die mit verlängertem Aufenthalt in ihrer Bedeutung nachlassen. Als Endpunkt ist dann die Integration und Annäherung in die Gastgesellschaft angedacht.¹⁵⁸

4.4 Einkommen und Einkommensverwendung

Die ausländischen Arbeitnehmer hatten das Ziel, in kürzester Zeit viel Geld zu verdienen. Auch in diesem Fall ist die Vorstellung des provisorischen Aufenthalts erkennbar. Das Geld schickten sie zu einem Großteil in die Heimat oder sparten es. Der Verdienst sollte als Grundlage für eine verbesserte wirtschaftliche Basis beim Aufbau einer kleinbürgerlichen Existenz im Heimatland dienen.¹⁵⁹ Bei einer Befragung von Gastarbeitern 1978 in Hessen gaben 87,5 Prozent der Befragten an, mit dem verdienten Geld ihre Familie in der Heimat unterstützen zu wollen. Außerdem wollten 84,9 Prozent das Einkommen zum Aufbau einer

¹⁵⁷ vgl. Reimann, H.: Die Wohnsituation der Gastarbeiter, S. 183f.

¹⁵⁸ siehe Heckmann, M.: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 203ff.

Existenz in der Heimat verwenden.¹⁶⁰ Im Durchschnitt überwiesen zum Beispiel die italienischen Gastarbeiter zwischen 30 und 45 Prozent ihrer Nettojahreseinkünfte in die Heimat.¹⁶¹ Das entsprach im Durchschnitt 1.020.000 Lire im Monat.¹⁶² Viele Gastarbeiter versuchten auch durch eine Familienzusammenführung ihre Sparquote zu erhöhen. Die ausländischen Arbeitnehmer vergrößerten dabei ihre ökonomische Basis, da sie das Einkommen der Ehefrau fast vollständig sparen konnten.¹⁶³ Der Sparprozess erfolgte unter dem Druck des Aufbauwunsches einer wirtschaftlichen und familienbezogenen Existenz in der Heimat. Jedoch erweiterte sich die Konsumrate der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik, je länger der Aufenthalt andauerte. Als weiterer Faktor diente die Familienzusammenführung in Deutschland.¹⁶⁴

Das Einkommen ist außerdem eine wichtige Determinante zur Einordnung der sozialen Lage einer Bevölkerungsgruppe und gibt im wesentlichen die Lebenschancen an. Aus einer Untersuchung der BA im Jahr 1972 ging hervor, dass in fast allen Wirtschaftssektoren der Stundenlohn der ausländischen Arbeitnehmer unter dem der Deutschen lag.

Tabelle 4.4: Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der männlichen ausländischen und inländischen Arbeiter nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen im Jahr 1972 in DM

Wirtschaftsbereich	Ausländer	Inländer
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	6,97	7,92
Investitionsgüterindustrie	7,37	7,87
Verbrauchsgüterindustrie	6,57	7,35
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	6,42	7,14
Hoch- und Tiefbau	7,07	7,83
Bergbau	7,18	7,53

Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer. Erfahrungsbericht 1972, Nürnberg 1973, S. 91.

Als Erklärungsansatz zog die BA die unterschiedliche tarifliche Einstufungen heran.¹⁶⁵ Da aber die ausländischen Arbeitnehmer durchschnittlich mehr Überstunden als ihre deutschen Kollegen leisteten, konnten sie diese Einkommensunterschiede kompensieren. Auch waren sich die Gastarbeiter des Unterschiedes bewusst und fühlten sich unterbezahlt.¹⁶⁶ Bei einer Umfrage von Maria Borris 1973 gaben 60 Prozent der Probanden an, dass die Arbeitgeber

159 vgl. Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 130.

160 vgl. Schöneberg, U.: Integration und Assimilation ausländischer Arbeitnehmer, S. 473. Die Untersuchung fand 1978 in Frankfurt/Main und in Lippstadt statt. Befragt wurden 428 Italiener und 424 Türken in Frankfurt/Main sowie 226 Italiener in Lippstadt..

161 Harbach, H.: Arbeitsmigration, S. 61.

162 vgl. Corsini, C. A.; Sonnino, E.: Families of Italian emigrants abroad, S. 315ff.

163 vgl. Borris, M.: Ausländische Arbeiter, S. 166.

164 vgl. Heckmann, F.: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 186f.

165 vgl. BA (Hrsg.): Durchschnittlicher Bruttostundenverdienste, S. 91f.

166 vgl. Heckmann, F.: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 185.

sie bei der Entlohnung gegenüber deutschen Kollegen benachteiligten. Des Weiteren beklagten sich 52 Prozent über die ungerechte tarifliche Einstufung.¹⁶⁷

4.5 Schulsituation der Gastarbeiterkinder

Viele Kinder von ausländischen Arbeitnehmern erreichen in der Bundesrepublik Deutschland häufig nur einen Hauptschulabschluss. Im Jahr 1980 waren 33,5 Prozent der ausländischen Kinder auf einer Hauptschule. Sogar 37,3 Prozent der italienischen Kinder gingen auf die Hauptschule. Bei Gymnasien und Realschulen spielte der ausländische Schüleranteil mit 3 bzw. 5,6 Prozent eine untergeordnete Rolle.¹⁶⁸

Tabelle 4.5: Von ausländischen Jugendlichen besuchte Schulart nach Nationalität in Prozentangaben

Schulart	Nationalität						Gesamt
	Türken	Jugoslawen	Italiener	Griechen	Spanier	Portugiesen	
Sonderschule	1,0	1,0	2,0	1,6	0,0	0,0	1,2
Grundschule	8,7	11,0	17,2	11,4	22,4	17,2	13,1
Hauptschule	36,0	23,0	37,3	27,6	33,7	31,0	33,5
Realschule	4,0	7,0	6,6	10,6	2,0	5,2	5,6
Gymnasium	0,7	4,0	2,0	7,3	7,1	5,2	3,0
Berufschule	28,0	35,0	24,6	19,5	20,4	25,9	26,0
Fachschule	2,7	10,0	3,3	8,9	5,1	1,7	4,5
Sonstige	18,9	9,0	7,0	13,0	9,2	13,8	13,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 1980, Bonn 1981, S. 43.

Bis zum Jahr 1993 ging der Anteil der ausländischen Hauptschüler zwar auf 25,3 Prozent zurück. Jedoch stieg die Anzahl der ausländischen Sonderschüler von 1,2 auf 5,6 Prozent.¹⁶⁹

In diesem Fall stellt sich die Frage nach den Ursachen für die schlechte Schulsituation der ausländischen Kinder in Deutschland.

¹⁶⁷ vgl. Borris, M.: Ausländische Arbeiter, S. 102.

¹⁶⁸ vgl. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Situation der ausländischen Arbeitnehmer, S. 40ff und Tabelle 4.5.

¹⁶⁹ vgl. Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer (Hrsg.): Daten und Fakten, S. 39.

Ein großes Problem im schulischen und auch sprachlichen Bereich bei Gastarbeiterkindern war in den späten 1970er Jahren der Zeitpunkt der Nachholung. Dabei spielten staatliche Familienzuzugsregelungen¹⁷⁰ und die anfängliche Vorstellung eines provisorischen Aufenthalts in Deutschland eine Rolle. Das durchschnittliche Einreisealter zwischen sechs und sieben Jahren war für den Anpassungsprozess der Kinder in Deutschland zu spät.

Dabei ist die soziale und somit auch die schulische Situation von Gastarbeiterkindern vor dem Hintergrund der Sozialisationsbedingungen zu betrachten. Die Integrationsprobleme bei ausländischen Kindern sind bis heute ähnlich geblieben. Innerhalb der eigenen Familie findet in den meisten Fällen die primäre Sozialisation statt, welche die Grundpersönlichkeit des Kindes stark beeinflusst. Diese Phase prägt bei einer Nachholung nach dem sechsten Lebensjahr die kulturspezifischen Denkstile, affektive Grundhaltungen und Verhaltensorientierungen des Kindes auf der Basis des Heimatlandes.¹⁷¹ Dabei lassen sich zwischen den meist südeuropäischen Heimatländern und der Bundesrepublik Deutschland Gegensätze in den Kategorien agrarisch – hochindustrialisiert, rural – urban und religiös – säkularisiert ausmachen. Es besteht damit ein großer Gegensatz zwischen den Verhaltensorientierungen im Heimat- und Gastland.¹⁷²

Die Sprache und geistige Entwicklung ist ein weiterer Erklärungsfaktor. Am Besten eignen sich die Kinder zuerst die Sprache des Herkunftslandes in der primären Sozialisationsphase an. Mit dem Erlernen der Sprachkompetenz kann das Kind dann an der Bedeutungswelt seiner innerfamiliären Bezugspersonen teilhaben. Somit ist eine Bedingung zum Aufbau von sozialen Beziehungen erfüllt. Gleichzeitig erlernt das Kind mit der Sprache die kulturspezifischen Normen und Werte einer Gesellschaft. Deshalb sollten die ausländischen Kinder in Deutschland mindestens ab dem Kindergartenalter die deutsche Sprache erlernen. Die Sprache ist der wichtigste Vermittler sozialen Handelns.¹⁷³ In diesem Zusammenhang bleibt die Kultur des Gastlandes ohne deutschen Spracherwerb aber für ein Gastarbeiterkind unzugänglich und fremd, wenn die ausschließliche Sozialisation in der Muttersprache stattfindet. In Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern haben deshalb Vorteile.¹⁷⁴ Findet ein ausländisches Kind seine Identität durch die Sozialisation in der eigenen Ethnie, nimmt es im Kontakt zur Gastgesellschaft die Rolle des Fremden ein.¹⁷⁵ Mit dem Schulbeginn vergrößern sich die kulturellen und sprachlichen Widersprüche. Die deutsche Schule kommt nun am weiteren Erziehungsverlauf als sekundäre Sozialisationsinstanz ins Spiel. Verhal-

170 siehe Kapitel 3.3.

171 vgl. Harant, S.: Schulprobleme von Gastarbeiterkindern, S. 248.

172 vgl. Deutsch, K.W.: Soziale Mobilisierung und politische Entwicklung, S. 329ff.

173 Berstein, B.: Soziale Schicht, S. 48.

174 vgl. Schrader, A. u.a.: Die zweite Generation, S. 78ff.

175 vgl. ebd., S. 121.

tens- und Denkweisen kollidieren und das Ausmaß ist von der kulturellen Distanz zwischen Heimat- und Gastland abhängig.¹⁷⁶

Die Förderung der geistigen Entwicklung der eigenen Kinder gehört außerdem zum Beispiel in der Türkei nicht zur kulturell vermittelten Aufgabenstellung einer Familie. Somit sind auch kulturelle Gegebenheiten verantwortlich für die schulischen Probleme der Gastarbeiterkinder. Folglich sind die Kinder teilweise schon vor ihrem Schuleintritt durch ihre soziale Herkunft benachteiligt.¹⁷⁷ Auch haben beispielsweise Kindergärten im Ausland andere Funktionen als in Deutschland. In der Türkei treten Kindergärten beim Versagen der Eltern auf und haben den Charakter eines Heimes.¹⁷⁸

Ein weiterer Punkt für die schulischen Probleme von Gastarbeiterkindern waren vor allem in den 1970iger und 1980iger Jahren Familien-Reintegrationsprobleme der Eltern. Diese setzen in der fremden Umgebung ihre heimatliche Sprache und Kultur meist im familiären Bereich über die des Gastlandes, um sich ein Stück Geborgenheit und Heimat zu verschaffen. Dadurch erlernte das Kind schon in seiner primären Sozialisation eine Abwehrhaltung gegen die deutsche Sprache und Kultur.¹⁷⁹

Die schlechten Wohnverhältnisse ausländischer Arbeitnehmer waren in den 1970iger Jahren auch ein Faktor für schulische Probleme von Gastarbeiterkindern. Das deutsche Bildungssystem beruht bis heute zu einem großen Maß auf häuslicher Eigenarbeit. In überfüllten kleinen Wohnungen war an ein geordnetes Lernen nicht zu denken. Eine Hausaufgabenbetreuung durch die Erziehungsberechtigten war deshalb auch nur sehr eingeschränkt möglich. Weitere Ursachen waren die oft mangelnden Sprachkenntnisse und Wissensstände der Eltern.¹⁸⁰ Das Arbeitsamt und vereinzelte Betriebe boten der Elterngeneration Sprachkurse an. Darin hätte ein Schritt hinein in die neue Gesellschaft bestanden. Aber viele Gastarbeiter zeigten wegen der Vorstellung eines kurzen Deutschland-Aufenthalts kein Interesse.¹⁸¹ In den meisten Betrieben reichten auch wenige deutsche Sprachfetzen zur Verständigung und Anleitung der Gastarbeiter aus. Viele Gastarbeiter hatten 1970 geringe Deutschkenntnisse.¹⁸²

Den letzten großen Block bildet die Ausländerpolitik der Bundesregierung. Einerseits baute der deutsche Staat auf eine Eingliederung und Integration der ausländischen Kinder in das deutsche Bildungssystem. Auf der anderen Seite, um die Rückkehrperspektive zu betonen,

176 vgl. Harant, S.: Schulprobleme von Gastarbeiterkindern, S. 250 und Schrader, A. u.a.: Die zweite Generation, S. 68ff / 111.

177 vgl. Haugg-Obwexer, H.: Chancengerechtigkeit soll kein Fremdwort sein, S.15ff.

178 vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 39.

179 Schrader, A. u. a.: Die zweite Generation, S. 95ff.

180 vgl. Harant, S.: Schulprobleme von Gastarbeiterkindern, S. 247 und Sozialamt (Hrsg.): Ausländerbericht 2000, S. 14.

181 vgl. Interview mit Pietro Trovato, 29. Mai 2005 und siehe Kapitel 8.7.

182 vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 56 und Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer. Erfahrungsbericht 1969, Nürnberg 1970, S. 52.

sollten die Kinder die Bindung an die heimatliche Kultur und Sprache nicht verlieren.¹⁸³ Als Resultat wuchsen oft Kinder auf, die weder richtig die deutsche Sprache, noch die Heimatsprache ihrer Eltern beherrschten. Sie gerieten dadurch in eine soziale Isolierung. Auch lässt sich bis heute aus dieser Politik eine Vielzahl unterschiedlicher Schulformen in den einzelnen Bundesländern ableiten. Als Haupttypen gelten Regelklassen, in denen Lehrer deutsche und ausländische Schüler gemeinsam auf deutsch unterrichten, und Sonderklassen, in denen ausländische Schüler allein von deutschen Lehrern auf deutsch nach einem deutschen Lehrplan Unterricht bekommen. Darüber hinaus gibt es den Typ der internationalen Ausländerklasse. Darin bilden deutsche Lehrer Kinder aus verschiedenen Nationalitäten auf deutsch nach deutschem Lehrplan aus. In nationalen Vorbereitungsklassen sind Schüler einer Nationalität versammelt und deutsche und ausländische Lehrer unterrichten dort. Diese Klassen dienen ausschließlich zum Spracherwerb und als Vorbereitung zur Einschulung in Regelklassen. Bei der Langform der Vorbereitungsklasse führen auch deutsche und ausländische Lehrer den Unterricht durch. Jedoch ist deutsch nur Fremdsprache und die Muttersprache dient als Unterrichtssprache. Die abschließende Form ist eine reine Nationalklasse. Dabei unterrichten ausländische Lehrer ausschließlich ausländische Kinder in deren Muttersprache und nach den Lehrplänen des Heimatlandes.¹⁸⁴

Diese uneinheitliche Schulpolitik mündete jedoch 1980 in dem Umstand, dass 1980 drei Viertel der 15- bis 24jährigen ausländischen Kinder und Jugendliche in Deutschland keinen Hauptschulabschluss besaßen. Somit fehlte auch die Basis für eine qualifizierte Berufsausbildung. Dabei besaßen bei den 16 bis 20jährigen 46 Prozent weder eine Lehrstelle noch einen Arbeitsstelle oder besuchten die Schule.¹⁸⁵ Eine hohe Jugendarbeitslosigkeit bei Ausländerkindern war die Folge.

4.6 Gesundheit der Gastarbeiter

Im Allgemeinen hatten ausländische Arbeitnehmer in den 1960iger und 1970iger Jahren niedrigere Krankheitsraten als vergleichbare deutsche Arbeitnehmer. Eine adäquate Abbildung der Belastung der ausländischen Arbeitnehmer lässt sich dabei nur über eine globale Zusammenstellung des Krankenstandes rekonstruieren. Bei allen Versicherten, also In- und Ausländer, gab es 1969 eine Krankmeldungsrate von 5,63 Prozent. Bei den Italiener waren im gleichen Zeitraum nur 5 Prozent krank gemeldet.¹⁸⁶

¹⁸³ vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 37.

¹⁸⁴ vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 37f.

¹⁸⁵ vgl. Mehrländer, U. u. a.: Situation der ausländischen Arbeitnehmer, S. 36f.

¹⁸⁶ siehe Friesssem, D.: Psychiatrische Erfahrungen, S. 239, siehe Tabelle 4.6 und vgl. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer, S. 20.

Tabelle 4.6: Krankenstand der in jeder Gruppe erfassten Versicherten in Prozentangaben am 1. Oktober 1969

	Versichte insgesamt (In- und Ausländer)	darunter				
		Italiener	Griechen	Spanier	Türken	Jugoslawen
Männer	5,47	4,68	4,9	4,64	5,01	3,46
Frauen	6,05	6,22	4,86	5,65	6,4	3,71
Insgesamt	5,63	5	4,89	4,93	5,27	3,54

Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenhilfe (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer. Erfahrungsbericht 1969, Nürnberg 1970, S. 20.

Eine relativ höhere Krankenstatistik bei deutschen Arbeitskräften ließ sich durch drei Faktoren erklären. Einerseits spielte die wesentlich günstigere Altersstruktur der Gastarbeiter eine Rolle. Außerdem untersuchten die Außenstellen der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenhilfe vor Vertragsabschluss die potentiellen Gastarbeiter auf ihren gesundheitlichen Zustand. Deshalb musste ein Großteil der bei ausländischen Arbeitnehmern auftretenden Erkrankungen im Zusammenhang mit den Belastungen und Konflikten bei der Arbeit und dem Leben in Deutschland stehen. Ein weiterer Grund für eine relativ geringe Krankenquote der Gastarbeiter war die Angst, einen Arzt zu besuchen und dadurch die Anstellung und Arbeitserlaubnis zu verlieren. Aus diesen Faktoren schließend, waren die Gastarbeiter, obwohl sie zur Arbeit gingen, trotzdem häufig krank.¹⁸⁷ Und da die Unternehmer die Gastarbeiter auch wegen ihrer Arbeitskraft und Gesundheit ins Land holten, mussten die Erkrankungen auf nichtorganischen Gründen beruhen.¹⁸⁸ Dazu gehörten die Bereiche der „Neurosen, psychosomatische Erkrankungen und Symptome, abnorme Reaktionen und Persönlichkeiten“. Eine Befragung von Karl Bingemer stellte 1970 fest, dass ungefähr 70 Prozent der Erkrankungen bei Gastarbeitern eine psychologische oder soziologische Ursache hatte. Bei den Gastarbeitern traten Grippe und Erkältungserkrankungen, Übelkeit, Magen- und Darmbeschwerden mit 33 Prozent, Kopf- und Kreislaufbeschwerden mit 18 Prozent und „Traurigkeit und Bedrückung“ mit 13 Prozent auf.¹⁸⁹

Erklärungsfaktoren für die psychosomatischen und psychischen Erkrankungen waren die ungeklärte soziale Zugehörigkeit, Kulturkonflikte und Referenzgruppenorientierungen. Die erste Generation von Gastarbeitern in der Bundesrepublik war mit Lernanforderungen und – überforderungen konfrontiert. Darunter fiel die Auseinandersetzung mit einer neuen Sprache und Kultur im Erwachsenenalter. Weitere Gründe waren Isolations- und Trennungsfaktoren von der Heimat mit starker emotionaler und sexueller Frustration. Darüber hinaus gehörte eine doppelte Diskriminierung im Arbeitsprozess vom Charakter der Arbeit und von der star-

¹⁸⁷ vgl. Heckmann, Friedrich: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 127.

¹⁸⁸ vgl. Diedrich, K. H.; Diedrich, M.: Formen der Konfliktbewältigung, S 202.

¹⁸⁹ Bingemer, K.: Gastarbeiter in der Krise. Unfälle und Krankheiten, S. 157.

ken Betroffenheit zyklischer Veränderungen des Arbeitsmarktes dazu. Auch waren Diskriminierungen in den Lebensverhältnissen außerhalb der Arbeitsstelle eine Ursache.¹⁹⁰

Auch Arbeitsunfälle machten bei den Gastarbeitern einen hohen Anteil aus. Die Gründe hierfür lagen darin, dass die ausländischen Arbeitskräfte überproportional in Bereichen mit hohem Unfallrisiko arbeiteten, der Nichtbeachtung von Unfallvorschriften, mangelnde Kenntnis der industriellen Arbeitswelt und Sprache sowie körperliche Überbelastung.¹⁹¹

4.7 Ausländerfeindlichkeit

Der erste Versuch einer rechtsextremen und fremdenfeindlichen Politik in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg eine Heimat zu geben, war die 1949 gegründete Sozialistische Reichspartei. Jedoch entzog das Bundesverfassungsgericht mit seinem Verbot am 23. Oktober 1953 den Rechten die politische Bühne und Basis. Das oberste deutsche Gericht berief sich in seinem Urteil auf den Artikel 21 des Grundgesetzes, wonach Parteien nicht die freiheitliche demokratische Grundordnung in Deutschland gefährden und in Frage stellen dürfen.¹⁹²

Als nächste ernst zu nehmende Partei der Rechtsextremen etablierte sich Mitte der 1960iger die NPD. Sie bildete ein Sammelbecken für Angehörige anderer rechtsextremer Parteien. Die NPD forcierte, verpackt in die Prinzipien des deutschen Verfassungsstaates, die Bevorzugung deutscher Arbeitnehmer bei der Arbeitsplatzvergabe und somit den Stopp der Gastarbeiteranwerbung. Vor allem durch die Thematisierung der Zuzugsbegrenzung und Rückführung von Gastarbeitern gewann die NPD immer mehr Anhänger und Wähler. Zwischen 1966 und 1968 zog die NPD in sieben deutsche Landtage ein. Den größten Triumph feierte die Partei 1968 bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg mit 9,8 Prozent. Ihren Erfolg verdankte die Partei der Rezession 1966/67 und der dadurch negativen Bewertung der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer.¹⁹³ In dieser Phase nahm die deutsche Gesellschaft die Gastarbeiter als Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt wahr. Problematisch war der Zusammenfall von Gastarbeiteranwerbung und Arbeitslosigkeit. Diese Stimmung verlief parallel mit Vorurteilen über die sozialen und kulturellen Eigenheiten der Gastarbeiter.¹⁹⁴ Bei einer Untersuchung kam 1969 heraus, dass die Medien dreimal häufiger negativ als positiv über Gastarbeiter urteilten.¹⁹⁵ In dieser Phase erhielten die ausländischen Arbeiter erstmals, zwar aus negativem Antrieb, eine soziale Aufmerksamkeit in Deutschland.¹⁹⁶

190 vgl. Heckmann, F.: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?, S. 128f und Rothhammer, P. u.a.: Integration, S. 161.

191 vgl. Borris, M.: Ausländische Arbeiter, S.93ff.

192 vgl. Pfahl-Traughber, A.: Der organisierte Rechtsextremismus, S. 74.

193 vgl. ebd., S. 77f.

194 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 220ff.

195 Delgado, J. M.: Anpassungsprobleme, S. 127.

196 Goffman, E.: Stigma, S. 85f.

Eine steigende Arbeitslosigkeit bei ausländischen Arbeitnehmern im Rahmen der westdeutschen Strukturkrise, Probleme im Bildungsbereich und die darauf aufbauende Perspektivlosigkeit ausländischer Jugendlicher riefen Anfang der 1980iger bei der deutschen Gesellschaft wiederum Angst und Ablehnung gegenüber Ausländern hervor. Empfänglich hierfür waren im Besonderen sozial schwache Gruppen, die verstärkt mit Arbeitslosigkeit und Zukunftsangst in Berührung kamen. Dabei trat in der deutschen Öffentlichkeit eine sachlich fehlerhafte Zusammenführung der Gastarbeiter- mit der Asylbewerberproblematik auf. Dies führte zu einer unnötigen Emotionalisierung. Das Bild von „Wirtschaftsasylbewerbern“, die ohne Arbeitserlaubnis von öffentlichen Geldern lebten, verdrängte einerseits den Blick für echte politische Flüchtlinge. Auf der anderen Seite verschärfte es die Diskussion um eine soziale Integration der Gastarbeiter.¹⁹⁷ Als Folge etablierte sich eine verstärkte organisierte Ausländerfeindlichkeit am rechten politischen Rand. Die NPD war die erste Partei, die diese Thematik mit Parolen „Deutschland den Deutschen“ und „Ausländer-Stopp“ aufgriff. Und die Medien ließen sich schnell vor den Wagen der Rechtsextremen spannen.¹⁹⁸ Als ein weiteres Sammelbecken erwies sich für die organisierte Ausländerfeindlichkeit die durch den Verleger Gerhard Frey gegründete und finanzierte „Deutsche Volksunion“¹⁹⁹

Ein anderer Ausdruck der Ausländerfeindlichkeit bildete das „Heidelberger Manifest“. Es gelangte in abgemildeter Form unterschrieben von acht deutschen Hochschulprofessoren Ende 1981 an die Presse. Zu den Unterzeichnern gehörten auch der CDU-Politiker Theodor Schmidt-Kaler und der ehemalige Bundesvertriebenenminister Theodor Oberländer. Das Manifest baute auf den „Schutzbund für das Deutsche Volk“ auf, der sich als Dachorganisation für ausländerfeindliche Maßnahmen sah.²⁰⁰ Im „Heidelberger Manifest“ warnten die Verfasser in Anbindung an die völkische Denkweise vor Unterwanderung und Überfremdung durch den Zuzug von Ausländern. Eine multiethnische Gesellschaft sah das Manifest als Verstoß gegen die Naturrechte an. Vor allem unterstellten es den Türken „ethische Andersartigkeit“.²⁰¹ Die Unterzeichner sahen die Gefahr einer Überfremdung der deutschen Sprache, Kultur und des Volkstums. Eine Rückkehr der Gastarbeiter in ihre Heimatländer war demnach unumkehrbar.²⁰²

Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende im Deutschen Bundestag Alfred Dregger argumentierte in einer Rede vor dem Plenum am 4. Februar 1982 in dieselbe Richtung. In seinen Augen gab es Mentalitätsunterschiede zwischen den islamischen Türken und dem deutschen Volk.

197 vgl. Schueler, H.: Die Angst vor den Fremden, in: Die Zeit, 01.01.1982, S. 1 und Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 111f.

198 Lüderwaldt, D.: Ausländerpolitik, S. 105.

199 vgl. Geiger, A.: Ausländer raus!, S. 130ff.

200 vgl. Burgkart, C.: Das „Heidelberger Manifest“, S. 141ff und Heidelberger Manifest: „Unterwanderung des deutschen Volkes durch Zuzug von vielen Millionen Ausländern und ihrer Familien“ und „Überfremdung unserer Sprache, unserer Kultur und unseres Volkstums“.

201 vgl. Schilling, J.: „Sind wir fremdenfeindlich, vermufft oder gar rassistisch?“, S.64.

202 vgl. Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 113.

Dadurch konnte es zu keiner Integration der Türken in Deutschland kommen.²⁰³ Diese ausländerfeindliche Agitation rief jedoch auch verstärkt Initiativen hervor, die sich zum besseren Zusammenleben zwischen Ausländern und Deutschen einsetzten.

Dokumentieren lässt sich die Situation in der deutschen Gesellschaft durch statistische Daten. Im November 1978 sprachen sich 39 Prozent für eine Rückkehr der ausländischen Arbeitnehmer in ihre Herkunftsländer aus. Dieser Wert stieg im März 1983 auf 80 Prozent an.²⁰⁴ Die Ausländerbeauftragte der Bundesregierung Liselotte Funcke versuchte mit einer Aufklärungskampagne für die gesamtwirtschaftliche Bedeutung ausländischer Arbeitnehmer in Deutschland zu kämpfen. Auch das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung kam zu dem Schluss, dass zur Integration der Gastarbeiter in der Bundesrepublik keine Alternative bestehe.²⁰⁵

Zu Beginn der 1980er kam es zur Überlappung von zwei verschiedenen Entwicklungen. Die Phase des innereuropäischen Arbeitnehraustausches war beendet, da sich die Volkswirtschaften immer weiter annäherten. Dieser Prozess fand seine Vollendung im europäischen Binnenmarkt. Auf der anderen Seite startete die armutsbedingte Wanderung aus Ländern der Dritten Welt.²⁰⁶

Mit der deutschen Wiedervereinigung brach über das vereinigte Deutschland auch die ungelöste Frage im Umgang mit Fremden herein. Spannungen entluden sich in fremdenfeindlichen Übergriffen zu Beginn der 1990er Jahre. Synonyme dabei waren die Ortsnamen, in denen fremdenfeindliche Exzesse stattfanden. Dazu gehörten im Osten Hoyerswerda 1991 und Rostock 1992, aber auch Mölln 1992 und Solingen 1993 im Westen.²⁰⁷ In den Köpfen vieler Deutscher herrschte der Grundtenor, dass Deutschland kein Einwanderungsland war. Erst die rot-grüne Bundesregierung setzte mit der Neugestaltung des Staatsangehörigkeitsrechts von 1998 an neue Akzente.

5. Die italienischen Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland

Italien war nach dem Zweiten Weltkrieg das erste Land, in dem die Bundesrepublik Deutschland im Zuge ihres Arbeitskräftemangels in den 1950er Jahren durch einen Anwerbevertrag Arbeitskräfte rekrutierte.²⁰⁸ Wichtige Faktoren für die Migration waren auf italienischer Seite höhere Verdienstmöglichkeiten, die geringe Entfernung zur Heimat, die Möglichkeit weiter Kontakt zur Familie zu halten und die kurze Dauer der Migrationszeit.²⁰⁹

203 Dregger, A.: Rede vor dem Bundestag am 4. Februar 1982, S. 489f.

204 Meier-Braun, K. H.: Integration und Rückkehr?, S. 43f.

205 Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 114.

206 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 242.

207 vgl. Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, S. 93ff.

208 vgl. Meier-Braun, K. H.: Integration und Rückkehr?, S. 10.

209 Bacci, M. L.: Italienische Auswanderung nach Europa, S. 236.

Zur Beschreibung dieses Prozesses beschäftigt sich der Autor zu Beginn dieses Kapitels als Grundlage mit der politischen und wirtschaftlichen Ausgangssituation in Italien nach 1945. Davon lassen sich vereinzelt Migrationsmotive ableiten. Der zweite Komplex setzt sich statistisch mit den Heimatgebieten der italienischen Gastarbeiter in die Bundesrepublik Deutschland auseinander. Im abschließenden Teil dieses Kapitels wird das Anwerbeabkommen von 1955 in seinem Gesamtkontext beleuchtet.

5.1 Die politische und wirtschaftliche Situation in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Landung der Alliierten des Zweiten Weltkrieges am 9. und 10. Juli 1943 auf Sizilien und ihr widerstandsloses Vordringen läutete das Ende des faschistischen Regimes von Benito Mussolini ein. Der „Duce“ Mussolini kam in Haft und Marshall Pietro Badoglio trat an seine Stelle. Die wichtigste Aufgabe der neuen Regierung war, Italien aus dem Krieg herauszuführen. Durch den Waffenstillstand mit den Alliierten am 3. September 1943 war der einstige Verbündete Deutschland nun der Feind. Unter der Protektion der Deutschen versuchte der befreite Mussolini eine Rückkehr. Die Republik von Salò setzte von Herbst 1943 bis Frühling 1945 den Faschismus im Norden Italiens auf brutalste Weise fort.²¹⁰

Italien war schnell der Schauplatz der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und den Alliierten. An dieser Hypothek stürzte die Regierung Badoglio. Im Juni 1944 bildeten die fünf im antifaschistischen Befreiungsbündnis zusammengeschlossenen Parteien Democrazia Cristiana, die Sozialisten und Kommunisten, die Liberalen sowie die Partito d'Azione, als Arm der bürgerlichen Linken, eine Einheitsregierung.²¹¹ Aus dieser Regierung entstanden die Grundlagen der italienischen Nachkriegspolitik, geprägt durch den späteren Gegensatz zwischen Christdemokraten und Kommunisten. Italien wurde erstmals zu einer schichten- und regionenübergreifenden gefühlsmäßigen, persönliche und kollektive Identität stiftenden Größe, ohne dass die politische Klasse darin inbegriffen war.²¹²

In der italienischen Wirtschaft spiegelt sich bis heute eine Zweiteilung des Landes wider. Der italienische Süden war vor dem Zweiten Weltkrieg durch Kleinbetriebe in der Landwirtschaft, der Lebensmittelverarbeitung und im Schiffsbau geprägt. Ein Kennzeichen bildete die hohe Beteiligung von mithelfenden Familienangehörigen. Diese Struktur war nach 1945 den großen im Norden angesiedelten Unternehmen nicht mehr gewachsen.²¹³

210 vgl. Reinhardt, V.: Geschichte Italiens, S. 287f (b).

211 Reinhardt, V.: Geschichte Italiens, S. 116 (a).

212 Reinhardt, V.: Geschichte Italiens, S. 297 (b).

213 vgl. Borris, M.: Ausländische Arbeiter, S. 36f.

Nach dem Zweiten Weltkrieg expandierte die italienische Wirtschaft mit ihrem Zentren in den Regionen Lombardei, Piemont und Ligurien mit hohen Wachstumsraten. Seinen Anfang nahm diese Aufschwungsphase nach der Währungsreform 1947 durch ausländisches Kapital. Ein Großteil der Produktion ging in den Export. Von 1950 an wanderten deshalb über neun Millionen Arbeitskräfte aus Süd- nach Norditalien.²¹⁴ Innerhalb weniger Jahre gelang somit Italien der Sprung in die Gruppe der hochindustrialisierten Staaten.²¹⁵ Eine Vollbeschäftigung erreichte Italien, hervorgerufen durch das „Miracolo Economico“, in der Phase zwischen 1958 und 1964. Triebkräfte waren das Baugewerbe Ende der 1950er und das verarbeitende Gewerbe zu Beginn der 1960er Jahre. In den 1970er Jahren schloss sich der Dienstleistungssektor an.²¹⁶

Von 1952 an kühlte die Konjunktur in Italien ab und das Volumen der Gesamtexporte ging von 1,28 auf 1,16 Milliarden Lire zurück. Das Handels- und Zahlungsbilanzdefizit gegenüber der Bundesrepublik Deutschland stieg erheblich an.²¹⁷ Auch die Arbeitslosigkeit in Italien erhöhte sich. Im Süden Italiens lag dabei die Arbeitslosenquote doppelt so hoch wie im Norden des Landes.²¹⁸ Gründe hierfür waren hauptsächlich eine im ökonomischen Sinne fehlgeschlagene Bodenreform in den 1950er Jahren. Daran knüpfte eine Reihe von erfolglosen Industrialisierungsprogrammen an.²¹⁹ Die Bodenreform nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges scheiterte, da die einzelnen Parzellen für die Kleinbauern zu klein zum Überleben waren. Außerdem fehlte bei den Landwirten fachliches Know-how. Nach der Auflösung der traditionellen Eigentums- und Produktionsverhältnisse trat eine riesige Landflucht ein.²²⁰ Die landwirtschaftlich genutzten Flächen nahmen kontinuierlich ab.²²¹ Auch die Gründung der „Cassa per il Mezzogiorno“, ein entwicklungspolitisches Programm zur Reduzierung der Nord-Süd-Kluft, brachte in den 1950er Jahren keine beschäftigungspolitischen Effekte. Das passierte, obwohl die italienische Regierung zwischen 1950 und 1964 2.000 Milliarden Lire in die Modernisierung der Landwirtschaft und die Verbesserung der Infrastruktur pumpete. Eine Fortsetzung fand der „Cassa per il Mezzogiorno“ von 1965 bis 1970 mit staatlichen Investitionen im sekundären Sektor.²²² Jedoch konzentrierte sich die Industrieansiedlungspolitik hauptsächlich auf kapitalintensive Unternehmungen. Als Beispiele dienten die Stahlwerke und petrochemische Fabriken von Brindisi und Crotone.²²³

214 Reinhardt, V.: Geschichte Italiens, S. 301 (b).

215 Delhaes-Günther, D. v.: Abwanderung, S. 4.

216 Baratta, P.: Le Regioni Nord-Occidentali quali Area di Immigrazione, S. 131ff.

217 Hildebrand, G. H.: Economy of Modern Italy, S. 75 und 83.

218 vgl. Istituto Centrale di Statistica (Hrsg.): Annuario di Statistiche el Lavoro, Band 14, S. 39ff.

219 Demarco, D.: Per una Storia dell'Emigrazione, S. 32ff.

220 vgl. Schinzinger, F.: Die Mezzogiorno-Politik, S. 91ff.

221 vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, S. 76.

222 vgl. Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 199ff.

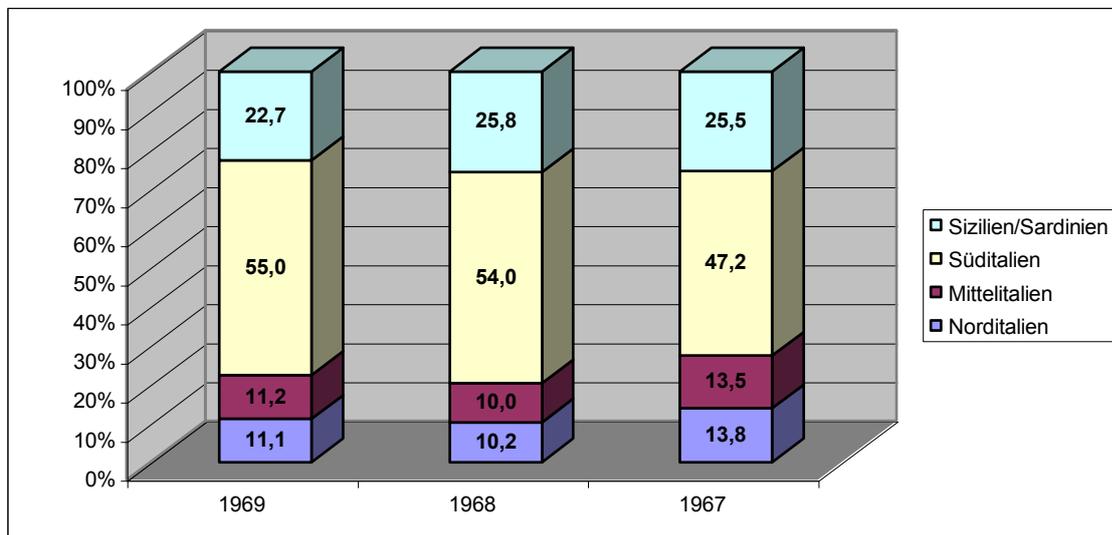
223 vgl. Delhaes-Günther, D. v.; Haberl, O. N.; Schölch, A.: Abwanderung, S. 5.

Die italienische Regierung hatte aus diesen Gründen großes Interesse den Arbeitskräfteüberschuss zu exportieren. Bei ihren Planungen ging die italienische Regierung von einem Auswanderungsvolumen von 800.000 Arbeitskräften aus, um das wirtschaftliche Ungleichgewicht innerhalb Italiens auszugleichen.²²⁴

5.2 Heimatgebiete der italienischen Gastarbeiter

Das Hauptaugenmerk der deutschen Anwerbung in Italien lag auf dem Süden. Der italienische Norden stellte für seine Bewohner durch sich ständig ausweitende Industrieansiedlungen genügend Arbeitsplätze zur Verfügung.²²⁵ Deshalb gingen zwischen 1959 und 1980 41,2 Prozent der Migration aus Süditalien nach Deutschland. Nur in die Schweiz wanderten 0,6 Prozent mehr Gastarbeiter aus dem Süden.²²⁶

Abbildung 5.2.1: Angeworbene italienische Arbeitnehmer in Prozentangaben



Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer. Erfahrungsbericht 1969, Nürnberg 1970, S. 27.

Die einzelnen süditalienischen Teilräume innerhalb des Mezzogiorno partizipierten aber unterschiedlich stark an der Migrations- und Gastarbeiterbewegung nach Deutschland. Vor allem die Regionen Abruzzen, Molise, Kalabrien und Basilikata mussten einen hohen Bevölkerungsverlust kompensieren. Zu den wichtigsten Rekrutierungspunkten gehörten Agrigento, Foggia, Enna und Bari.²²⁷ Eine natürliche Bevölkerungszunahme glich diese Abnahme nicht aus. Währenddessen verzeichnete die Bevölkerungsanzahl auf Sizilien, Sardinien, in Apulien, Kampanien und im Mezzogiorno durch eine hohe Geburtenrate eine Zunahme, trotz anhal-

²²⁴ vgl. Steinert, J. D.: Migration, S. 223.

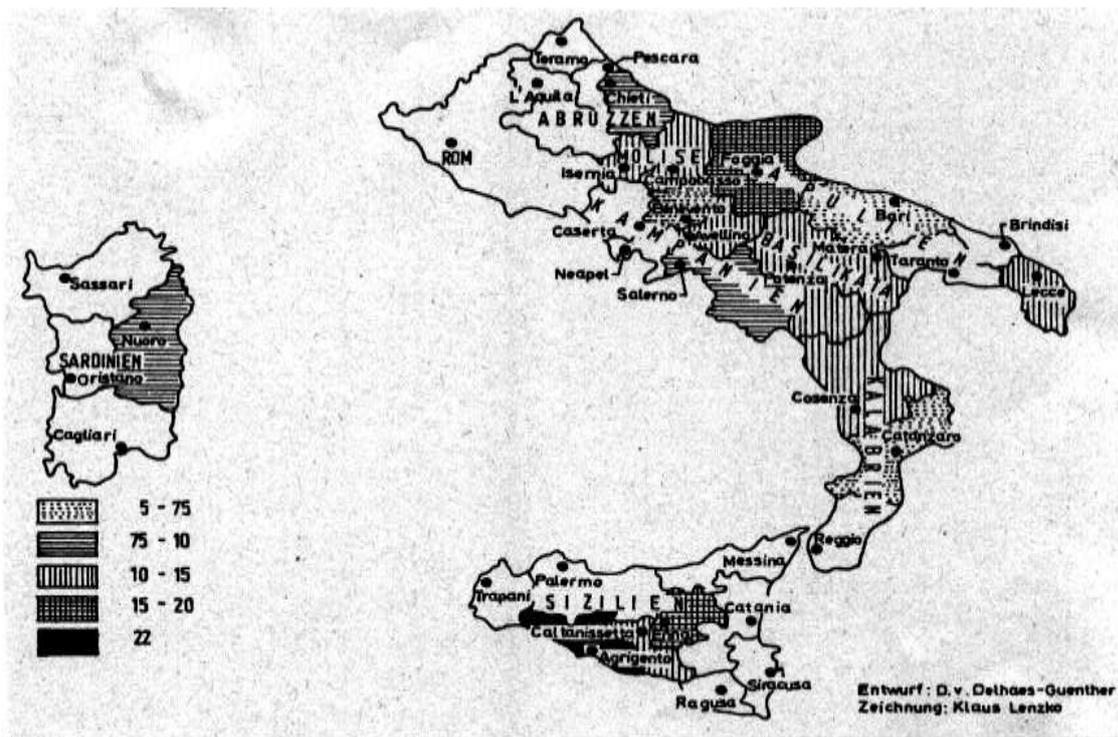
²²⁵ Bundesamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer, S. 27 und siehe Abbildung 5.2.

²²⁶ Berechnungen nach Delhaes-Günther, D.v.: nach den Statistiken über die italienischen Regionen, in: Ministero degli Affari Esteri (Hrsg.): Problemi del Lavoro Italiano all' Estero, Aspetti e Problemi dell' Emigrazione Italiana all' Estero 1970-81, in: Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 270ff.

²²⁷ Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 175f.

tender Migration aus diesen Gebieten. Den Höchststand der Migration nach Deutschland erreichte Süditalien zwischen 1960 und 1962.²²⁸

Abbildung 5.2.2: Abwanderung aus Süditalien in die Bundesrepublik Deutschland



Quelle: Berechnungen nach Delhaes-Günther, D. v. nach Angaben über die internationale Abwanderungen und Zuwanderungen der italienischen Provinzen, aus: *Annuario di Statistiche Demografiche* und *Annuario di Statistiche del Lavoro dell'Emigrazione*, in: Delhaes-Günther, D. v.: *Internationale und nationale Arbeitskräftewanderungen*, S. 174.

Ungefähr zwei Drittel der italienische Gastarbeiter in der Bundesrepublik stammen aus süditalienischen Regionen.²²⁹ Gründe hierfür, wie vorher beschrieben, waren der wirtschaftliche und demographische Dualismus zwischen dem prosperierenden Norden Italiens und dem unterentwickelten Süden. Zudem war der Geburtenüberschuss in Süditalien dreimal höher und das Pro-Kopf-Einkommen erreichte nur die Hälfte der Landesdurchschnittswerte.²³⁰

²²⁸ vgl. ebd., 158ff.

²²⁹ vgl. Delhaes-Günther, D. v.: *Arbeitskräftewanderungen*, S. 190.

²³⁰ vgl. Bacci, M. L.: *Italienische Auswanderung nach Europa*, S. 239.

5.3 Die Anwerbung von italienischen Gastarbeitern und das Anwerbeabkommen 1955

Die Wanderungsbewegung von italienischen Arbeitskräften nach Deutschland ist kein Phänomen der Zeit nach 1945. Der Austausch geht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Arbeitskräfte aus Norditalien kamen vor allem in der Landwirtschaft oder beim Eisenbahnbau im Deutschen Reich zum Einsatz. Vor Beginn des Ersten Weltkrieges stieg auch die Anzahl der Arbeiter aus Süditalien in Deutschland an. Schwerpunkte der süditalienischen Arbeitnehmer waren das Baugewerbe sowie die Kohle- und Stahlindustrie.²³¹

Nach dem Zweiten Weltkrieg wanderten viele Italiener innerhalb Europas hauptsächlich nach Frankreich und in die Benelux-Staaten. Erst Ende der 1950er Jahre rückten die Schweiz und die wirtschaftlich wieder aufstrebende Bundesrepublik Deutschland in den Mittelpunkt. Bereits 1953 versuchten Bauern in Baden-Württemberg aus Eigeninitiative ungefähr 500 Saisonarbeiter für die an Arbeitskräften unterbesetzte Landwirtschaft anzuwerben. Diese Maßnahme verlief aber im Sande, da die Bauern neben den Löhnen auch die Kosten für die Anreise hätten tragen müssen.²³² Deshalb kamen verstärkt Forderungen an den deutschen Staat auf, eine Anwerbung zu organisieren. Die Überlegungen gingen dahin, dass der Staat durch Zuschüsse die Lohnkosten für die Gastarbeiter senken und die Anfahrtkosten übernehmen sollte.²³³

Innerhalb dieses Prozesses bot die italienische Botschaft in Bonn schon im August 1951 6.000 italienische Gastarbeiter für den aufstrebenden Ruhrbergbau an. Das Angebot jedoch beantwortete das deutsche Außenministerium negativ. Vor allem der Unternehmensverband Ruhrbergbau machte aus seiner Abneigung gegen Italiener, wegen subjektiv betrachteter geringerer Arbeitsleistung und häufiger Fluktuation keinen Hehl.²³⁴ Auf Forcierung der italienischen Regierung setzten aber die Verhandlungen über die Anwerbung italienischer Gastarbeiter bereits 1952 ein. Die Regierung in Rom sah in einem Gastarbeitervertrag mit der Bundesrepublik Deutschland eine Möglichkeit, die hohe Arbeitslosigkeit und die negative Handelsbilanz mit der Bundesrepublik zu senken. Eine Basis sollten die aus dem Gastarbeiterexport resultierenden Devisentransfers sein.²³⁵

Als die deutsche Öffentlichkeit von Verhandlungen zwischen Bundeswirtschaftsminister Erhard und den italienischen Stellen über ein Anwerbeabkommen mit Italien Ende 1954 erfuhr, gab es Widerstand in der deutschen Gesellschaft sowie im Bundesarbeitsministerium. Das Bundesarbeitsministerium umschrieb die Maßnahmen Erhards 1954 bei einer Arbeitslosen-

231 vgl. Britschgi-Schimmer, J.: Lage italienischer Arbeiter in Deutschland, S. 36ff.

232 vgl. Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 75f.

233 vgl. Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 149f.

234 vgl. Steinert, J. D.: Migration, S. 211 und 218.

235 Angaben des MdB Odenthal, W., Deutscher Bundestag, S. 3388 und Schrettenbrunner, H.: Gastarbeiter, S. 112.

zahl von einer Million in einem Kompromiss als „prophylaktische Ausländerpolitik“ für den Fall der Vollbeschäftigung. Ludwig Erhard bekräftigte jedoch seinen Standpunkt am 6. Dezember 1954 in einem Interview mit dem NWDR. Die deutschen Gewerkschaften allerdings hatten Befürchtungen vor negativen Auswirkungen auf die Lohnentwicklung.²³⁶ In einer Rede zur Eröffnung der Werkzeugmaschinenausstellung am 11. September 1955 in Hannover betonte der Bundeswirtschaftsminister Erhard dann, dass die Industrieproduktion schon an den Kapazitätsgrenzen angelangt war.²³⁷ Erhard arbeitete nun konkret auf die Anwerbung von ausländischen Gastarbeitern hin. Durch eine Vergrößerung des Arbeitskräfteangebots hoffte Erhard auf ein Ende der Abwerbekämpfe der Betriebe um Arbeitskräfte und eine Beibehaltung von moderaten Löhnen.²³⁸ Die BA trat schließlich im Oktober 1955, dem Zeitpunkt des Jahrestiefststandes der Arbeitslosigkeit, für die Anwerbung von Gastarbeitern aus Italien ein.²³⁹

Am 20. Dezember 1955 schlossen dann die deutsche und italienische Regierung in Rom nach langwierigen Verhandlungen im ersten Halbjahr 1955 ein Anwerbeabkommen. Auf deutscher Seite waren die Verhandlungen durch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Wirtschafts- und Arbeitsministerium geprägt. Unterzeichner waren Bundesarbeitsminister Anton Storch und der italienische Außenminister Gaetano Martino.²⁴⁰ Das Abkommen war auf deutscher Seite eine Sache der Exekutive und der Bundestag erhielt keine Möglichkeit zu partizipieren.

Die Vereinbarung sah vor, dass eine Anwerbekommission der BA in Zusammenarbeit mit der italienischen Arbeitsverwaltung italienische Arbeitskräfte aussuchen und anwerben sollte. Für die Vorauswahl und eigentliche Anwerbung der italienischen Gastarbeiter war ausschließlich die italienische Seite zuständig.²⁴¹ Das erste Quartier der deutschen Anwerbekommission entstand in Mailand. Die deutsche Kommission sorgte für die Erstellung des zweisprachigen Arbeitsvertrags (siehe Anhang 1) und einer Arbeitserlaubnis. Wegen der Konkurrenz zu französischen und schweizerischen Stellen verlagerte die BA die Kommission wenig später nach Verona. Von 1960 an eröffnete eine weitere in Neapel.²⁴²

Die Arbeitgeber setzten das Anwerbeverfahren mit einem Antrag auf Anwerbung und Spezifikationen über Quantität, Qualifikation, Geschlecht und Nationalität der Arbeitskräfte beim zuständigen Arbeitsamt in Gang. (siehe Anhang 2) Zuerst prüfte das Arbeitsamt, ob für die freien Arbeitsplätze deutsche Arbeitgeber zur Verfügung standen. Danach lief auf Basis von Musterarbeitsverträgen aus dem Anwerbeabkommen der Prozess bei den deutschen Ver-

236 vgl. Dohse, K.: *Ausländische Arbeiter*, S. 135ff und 166.

237 Erhard, L.: *Eröffnungsrede*, S. 2.

238 vgl. Mehrländer, U.: *Beschäftigung ausländische Arbeitnehmer*, S. 119.

239 vgl. Steinert, J. D.: *Migration*, S. 236.

240 vgl. Mehrländer, U.: *Bundesrepublik Deutschland*, S. 115.

241 vgl. Steinert, J. D.: *Migration*, S. 230.

mittlungseinrichtungen in Italien weiter.²⁴³ Der Musterarbeitsvertrag garantierte die sozialpolitische Gleichstellung der angeworbenen Arbeitskräfte mit deutschen Arbeitnehmern. Ebenfalls regelte der Vertrag die Bezahlung nach Tarif, die Vertragsdauer, die Zusicherung einer angemessenen Unterkunft sowie das Recht auf Transfer des Lohnes nach Italien. Auch hatten die italienischen Gastarbeiter das Anrecht auf Kindergeldzahlungen. Je nach Anforderungen der deutschen Betriebe wies die BA dann geeignete italienische Arbeiter den Unternehmen zu.²⁴⁴ Die deutschen Stellen in Verona und Neapel überprüften die von der italienischen Partnerverwaltung vorgestellten und vorgeprüften Bewerber auf gesundheitliche, polizeiliche und berufliche Eignung. Italienische Ärzte hatten schon ungefähr zwei Drittel der Bewerber voruntersucht. Zu den häufigsten Ablehnungsgründen im gesundheitlichen Bereich gehörten Erkrankungen an der Lunge, den Sinnesorganen sowie im Herz-Kreislauf-System.²⁴⁵ Nach der Prüfung schlossen die deutschen Stellen Arbeitsverträge mit den potentiellen Gastarbeitern ab, sorgten für ihre Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung und organisierten den Transport der Gastarbeiter in die Bundesrepublik.²⁴⁶ Die italienische Regierung verpflichtete sich dabei formlos, die Gastarbeiter wieder zurückzunehmen.²⁴⁷ Reisespesen für die vermittelten Gastarbeiter übernahm innerhalb Italiens der italienische Staat. Für die weitere Fahrt zum Arbeitsplatz in Deutschland kam die BA auf. Die Kosten für das Verfahren setzte die Arbeitsverwaltung durch eine geringe Pauschalgebühr auf die anwerbenden Betriebe um.²⁴⁸ Ein vermittelter italienischer Arbeitnehmer kostete 1970 eine Gebühr von 60 DM.²⁴⁹ Neben dem Weg über die Anwerbekommission bestand für italienische Gastarbeiter die Möglichkeit selbstständig ohne die Beteiligung der Stellen der BA in Italien einen Arbeitsplatz in der Bundesrepublik zu suchen.²⁵⁰ Schon 1959/60 gelangte jeder vierte italienische Gastarbeiter unter Ausnutzung von Kontakten zu Verwandten oder Bekannten, die sich bereits als Gastarbeiter in der Bundesrepublik befanden, als Arbeitnehmer nach Deutschland. Zur Arbeitsaufnahme benötigten sie eine Arbeitserlaubnis in Form eines Sichtvermerks. Vor allem die Freizügigkeitsbestimmungen für den gemeinsamen europäischen Arbeitsmarkt waren in diesem Fall für die italienischen Gastarbeiter seit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft 1957 in Rom von Belang.²⁵¹

Die Erwartungen in italienische Gastarbeiter relativierte sich in der deutschen Wirtschaft 1955/56 von ungefähr 100.000 auf knapp 10.000 Arbeitnehmer, da die ausländischen Ar-

242 vgl. Dohse, K.: *Ausländische Arbeiter*, S. 173f und Steinert, J. D.: *Migration*, S. 230.

243 Mehrländer, U.: *Bundesrepublik Deutschland*, S. 118f.

244 vgl. Dohse, K.: *Ausländische Arbeiter*, S. 184ff.

245 Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): *Ausländische Arbeitnehmer*, S. 37.

246 vgl. Korte, H.; Schmidt, A.: *Migration und ihre sozialen Folgen*, S. 75.

247 vgl. Herbert, U.: *Ausländerpolitik*, S. 203f.

248 vgl. Dohse, K.: *Ausländische Arbeiter*, S. 191.

249 vgl. Eichner, D.; Holjewilken, K.-H.: *Anwerbung*, S. 240.

250 Huber, B.; Unger, K.: *Politische und rechtliche Determinanten*, S. 131.

251 vgl. Delhaes-Günther, D. v.: *Arbeitskräftewanderungen*, S. 219.

beitskräfte keine Bezahlung unter Tarif bekamen. Erst ab 1960 waren bedeutende Auswirkungen des Anwerbeabkommens zu verzeichnen. Die wichtigsten Aufnahmebezirke der Arbeitsämter waren Stuttgart, Frankfurt/Main, München, Göppingen, Köln, Solingen und Ludwigshafen. Den absoluten Höhepunkt der italienischen Migration, die hauptsächlich aus dem Süden Italiens kam, bildete das Jahr 1962 mit ungefähr 100.000 Gastarbeitern. Danach nahm die Anzahl der Gastarbeiter aus dem Süden Italiens, dem Mezzogiorno, tendenziell ab. Jedoch verzeichneten die Jahre 1965, 1968 und 1971 wieder kleine Anstiege.²⁵²

Das Gastarbeiterabkommen mit Italien setzte einen langsamen Prozess der Normalisierung beim Einsatz ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik in Gang. Am Ende stand die Entthematisierung der Arbeitsmarktöffnung.²⁵³ Durch die Migration von Arbeitskräften in die Bundesrepublik Deutschland entstanden positive Effekte im Entsendeland Italien. Die Arbeitslosigkeit ging zurück, die Zahlungsbilanz verbesserte sich durch Lohntransfers der Gastarbeiter und die Qualifizierung der italienischen Arbeitnehmer erhöhte sich durch die Tätigkeit von italienischen Gastarbeitern in deutschen Unternehmen. In diesem Zusammenhang sprach deshalb die deutsche Gesellschaft von „Entwicklungshilfe für die südeuropäischen Länder“.²⁵⁴ Trotzdem betonte 1964 Bundesarbeitsminister Theodor Blank, dass durch ausländische Beschäftigung in Deutschland, „die Verschmelzung Europas und die Annäherung von Menschen verschiedenster Herkunft und Gesittung in Freundschaft eine Realität“ darstellte.²⁵⁵ Jedoch bedeutete die Migration hauptsächlich junger, gesunder und überdurchschnittlich gebildeter Erwerbspersonen einen großen Verlust an Humankapital in Italien.²⁵⁶

6. Ausgangssituation in Baden-Württemberg nach Ende des Zweiten Weltkrieges für die Beschäftigung von Gastarbeitern

Am Ende des Zweiten Weltkrieges waren die Länder Baden und Württemberg bei der Aufteilung der Besatzungszonen ein Streitobjekt zwischen den USA und Frankreich. Nach einem Kompromiss am 26. Juli 1945 erhielt Frankreich das Territorium südlich der Autobahnlinie Stuttgart – Ulm, einschließlich Hohenzollern, sowie die Bezirke Freiburg und Konstanz und den südlichen Teil des Bezirks Karlsruhe bis Rastatt.²⁵⁷ Die Amerikaner fügten in ihrem Teil Nordwürttemberg und Nordbaden zu Württemberg-Baden. Aus dem französischen Teil ent-

252 vgl. Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 155f.

253 vgl. Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 173.

254 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 210. und S. 234.

255 Blank, T.: Eine Million Gastarbeiter, S. 1480.

256 Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 122

257 vgl. Moersch, K.; Hölzle, P.: Kontrapunkt, S. 54f.

standen die Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern.²⁵⁸ Zu einem Zusammenschluss aller drei Länder kam es erst 1952.²⁵⁹

Die Ausgangslage der wirtschaftlichen Entwicklung nach 1945 war im deutschen Südwesten durch Schäden an der Verkehrsinfrastruktur und Energieversorgung geprägt. In der Aufbauzeit der 1950iger Jahre stieg die Zahl der in Baden-Württemberg beschäftigten Erwerbstätigen dann aber schnell um ein Viertel.²⁶⁰ Nach dem wirtschaftlichen Wiederaufbau ging die registrierte Arbeitslosigkeit im Spätsommer 1955 weitgehend zurück. Im Jahr 1959 lag die Arbeitslosenquote unter einem Prozent. Zur wirtschaftlichen Expansion fehlte nun ein mobilisierbares Arbeitskräftereservoir.²⁶¹ Mit dem leergefegten Arbeitsmarkt, der Ausweitung des Arbeitskräftepotentials und der Rekrutierung bereits beschäftigter Arbeitnehmer stiegen die Löhne. Die Arbeitgeber mussten in erheblichem Maße um Arbeitnehmer konkurrieren. Als Folge erhöhte sich die Machtposition der Beschäftigten. Verknappungserscheinungen bei den Arbeitskräften traten vor allem im an- und ungelerten Bereich der Bauwirtschaft, Landwirtschaft sowie dem Hotel- und Gaststättengewerbe auf.²⁶²

Ein Beispiel lieferte die Schwäbische Alb. „Die eigenen Söhne und Töchter sind immer mehr abgewandert in die Stadt. Haben Arbeit gesucht, wo man mehr verdienen kann, und die Betriebe waren noch sehr arbeitsintensiv ausgerichtet. Wir brauchten also Leute für die Handarbeit. Und da hat man uns die Italiener empfohlen.“ Mit diesen Worten schilderte der Bauer Erich Straub zu Beginn der 1950iger Jahre seine Situation auf seinem Bauernhof in Bermaringen.²⁶³ Der Bauernverband Württemberg-Baden versuchte deshalb bereits 1952 italienische Landarbeiter, jeweils als Saisonarbeiter, in den deutschen Südwesten zu holen. Auf diese Weise kamen 1955 208 Landarbeiter nach Baden-Württemberg.²⁶⁴

Dies war jedoch nicht der erste Einsatz italienischer Arbeitnehmer im deutschen Südwesten. In der Region Stuttgart waren italienische Arbeitskräfte bereits in den 1920igern gerngesehene Arbeitskräfte. Zwischen 1922 und 1927 arbeiteten mehrere tausend Italiener der Firma Battista Zerbboni am Bau des Stuttgarter Hauptbahnhofs. Aber auch andere Bauunternehmer stellten Italiener zum Bahnlinsen-, Tunnel- und Straßenbau ein. Außerdem waren italienische Arbeitskräfte in Ziegelwerken oder als Plattenleger tätig. In der arbeitsintensiven Textilindustrie bei den Firmen Merkle und Kienle in Esslingen arbeiteten italienische Frauen.²⁶⁵

258 vgl. Grube, W.: Der Stuttgarter Landtag, S. 570.

259 vgl. Moersch, K.; Hölzle, P.: Kontrapunkt, S. 127ff.

260 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Entwicklung der Wirtschaft, S. 147f.

261 vgl. Weller, A.: Sozialgeschichte, S. 313.

262 vgl. Dohse, K.: Ausländische Arbeiter, S. 153 und 157.

263 zitiert nach: Meier-Braun, K.-H.: 40 Jahre Gastarbeiter S. 17.

264 Meier-Braun, K.-H.: 40 Jahre Gastarbeiter, S. 17f und siehe Kapitel 3.2.

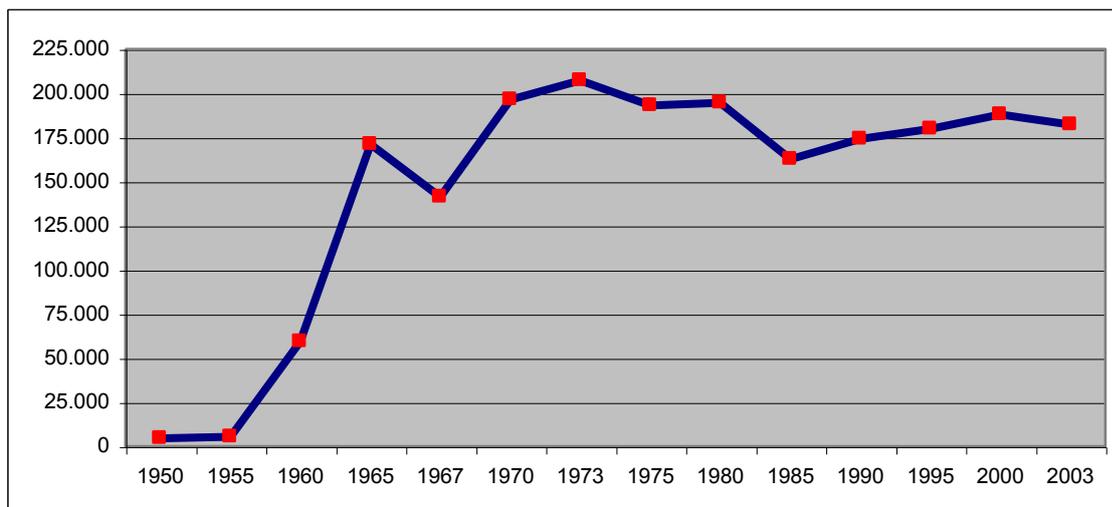
265 Mutti, B.: Italienische Einwanderung in Baden-Württemberg, S. 49f.

6.1 Statistische Daten zu den italienischen Gastarbeitern in Baden-Württemberg

Ein hoher Arbeitskräftebedarf in der Industrie und im Baugewerbe führte seit Mitte der 1950iger Jahre zur Anwerbung von ausländischen Arbeitnehmern in Baden-Württemberg. Die Gastarbeiter glichen den Beschäftigungsrückgang beispielsweise durch die Einführung der Bundeswehr und längere Ausbildungszeiten auf deutscher Seite aus.²⁶⁶ Nach dem Abschluss der Anwerbeabkommen der Bundesrepublik Deutschland mit Italien, Griechenland, Spanien und der Türkei stellten die Italiener die größte Gruppe an Gastarbeitern in Baden-Württemberg.

Von 1955 bis 1965 stieg die Zahl der Italiener um 165.562 Personen. Dies entsprach einem Wachstum von über 3.000 Prozent.²⁶⁷ Das Durchschnittsalter betrug 1965 für Männer 30,9 Jahre und für Frauen 25,3 Jahre.²⁶⁸ Im Jahr 1962 stellten die italienischen Arbeitnehmer 55,1 Prozent der ausländischen Arbeitnehmer in Baden-Württemberg.²⁶⁹

Abbildung 6.1.1: Italienische Bevölkerung in Baden-Württemberg seit 1950



Quelle: Ausländerzentralregister Köln, Ausländische Bevölkerung in Baden-Württemberg seit 1950 nach ausgewählter Staatsangehörigkeit, in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.) www.statistik.baden-wuerttemberg.de/ArbeitsmErwerb/Landesdaten/LRt0601.asp am 02. Juni 2005, 16.22 Uhr.

Den Höchststand erreichten die Italiener mit 207.355 Personen im Jahr 1973.²⁷⁰ Nach 1965 hatte dabei die Anzahl der Nichterwerbstätigen im Wanderungsprozess der italienischen Gastarbeiter zugenommen. Grund hierfür war die vermehrte Familienzusammenführung und –wanderung. Dadurch verschlechterte sich die Erwerbssituation vor allem der südita-

²⁶⁶ vgl. Boelcke, W. A.: Sozialgeschichte Baden-Württembergs 1800 – 1989, S. 406.

²⁶⁷ vgl. Ausländerzentralregister Köln (Hrsg.): Ausländische Bevölkerung, in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), www.statistik.baden-wuerttemberg.de/ArbeitsmErwerb/Landesdaten/LRt0601.asp am 02. Juni 2005, 16.22 Uhr und siehe Abbildung 6.1.1.

²⁶⁸ Bacci, M. L.: Italienische Auswanderung nach Europa, S. 243.

²⁶⁹ vgl. Landesarbeitsamt Baden-Württemberg, in: Arbeitsministerium (Hrsg.): Denkschrift, S. 65.

²⁷⁰ siehe Abbildung 6.1.1.

lienischen Gastarbeiter, so dass zu Beginn der 1980iger Jahre jeder Dritte im Gegensatz zu 1964 mit jedem Fünften keine Erwerbsabsicht besaß.²⁷¹

Heute leben über 180.000 Italiener in Baden-Württemberg.²⁷² Die größte Anzahl davon ist länger als zehn Jahre in Baden-Württemberg. Dies bestätigt²⁷³, dass eine Vielzahl der Italiener Baden-Württemberg zu ihrer dauerhaften Heimat gemacht haben.

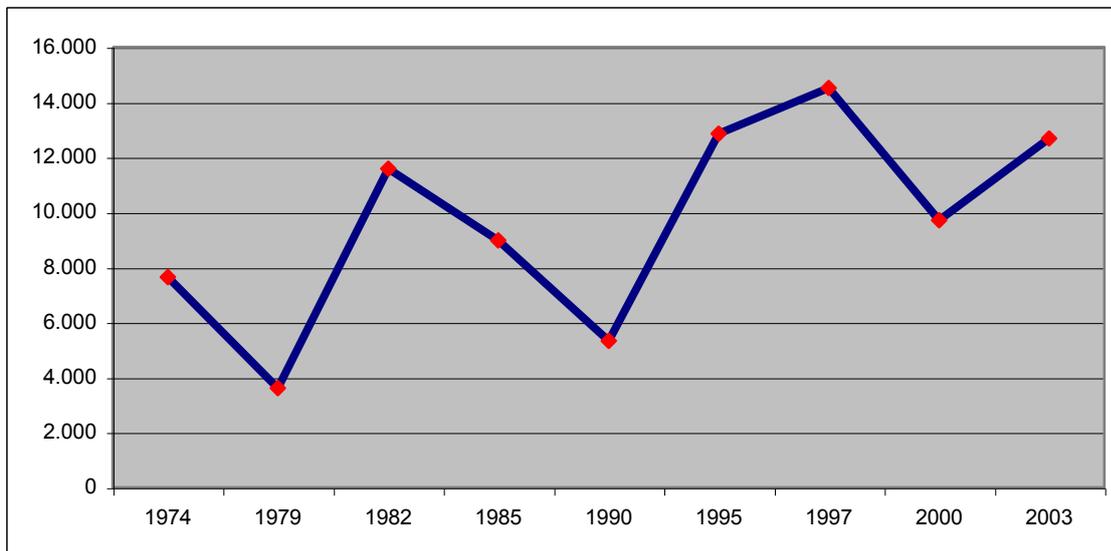
Tabelle 6.1: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Italienern in Baden-Württemberg im Jahr 1994

	insgesamt	unter ein Jahr	1 - 4 Jahre	4 - 6 Jahre	6 - 8 Jahre	8 - 10 Jahre
Italiener	176.742	5.725	14.718	10.739	9.996	8.329
in Prozent	14,0	3,2	8,3	6,1	5,7	4,7
	10 - 15 Jahre	15 - 20 Jahre	20 - 25 Jahre	25 - 30 Jahre	30 und mehr Jahre	
Italiener	21.034	24.477	33.451	30.668	17.605	
in Prozent	11,9	13,8	18,9	17,4	10	

Quelle: Sozialministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Ausländer in Baden-Württemberg. Fakten-Zahlen-Perspektiven, Stuttgart 1997, S. 34.

Im Bereich der Arbeitslosigkeit sind auch die Italiener in Baden-Württemberg von der wirtschaftlichen Konjunktur abhängig. Daneben spielt die hohe Anzahl an nicht qualifizierten Arbeitskräften eine Rolle, womit sich der konjunkturelle Effekt weiter verstärkt.

Abbildung 6.1.2: Arbeitslose Italiener in Baden-Württemberg seit 1974



Quelle: Regionaldirektion Baden-Württemberg (Hrsg.): Arbeitslose Ausländer in Baden-Württemberg seit 1974 nach ausgewählter Staatsangehörigkeit, in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), www.statistik.baden-wuerttemberg.de/ArbeitsmErwerb/Landesdaten/LRt0611.asp am 02. Juni 2005, 16.32 Uhr.

271 vgl. Delhaes-Günther, D. v.: Arbeitskräftewanderungen, S. 189ff.

272 vgl. Ausländerzentralregister Köln (Hrsg.): Ausländische Bevölkerung, in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), www.statistik.baden-wuerttemberg.de/ArbeitsmErwerb/Landesdaten/LRt0601.asp am 02. Juni 2005, 16.22 Uhr und siehe Abbildung 6.1.1.

273 siehe Tabelle 6.1.

Den Tiefpunkte erreichte die Anzahl der arbeitslosen Italiener in den wirtschaftlich prosperierenden Zeiten Ende der 1970iger, Anfang der 1990iger und zu Beginn des neuen Jahrtausends.²⁷⁴ Jedoch ist die Zahl im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung, sowie den portugiesischen, griechischen, spanischen und jugoslawischen Gastarbeitern immer negativ. Nur die Türken haben in Baden-Württemberg bei den ausländischen Arbeitnehmern im Verhältnis zu ihrer Wohnbevölkerung eine höhere Arbeitslosenzahl.²⁷⁵

6.2 Ausländerpolitik in Baden-Württemberg

Auf Grund einer Anfrage in einer Landtagssitzung 1972 startete die CDU-Landesregierung unter Ministerpräsident Hans Filbinger mit dem Rotationsmodell erste ausländerpolitische Akzente in Baden-Württemberg. Die Gastarbeiter sollten nach drei bis fünf Jahren wieder in die Heimat zurückkehren und neue ausländische Arbeitnehmer sollten sie ersetzen. Ziel der Landesregierung war eine „freiwillige Rotation“.²⁷⁶

Doch bereits 1974 dachte die Regierung in Richtung eines Rückwanderprinzips. Dabei sollten die Gastarbeiter auf freiwilliger Basis in ihre Heimat zurückkehren. Finanzielle Fördermaßnahmen wie eine Rückzahlung von Sozialleistungen oder Rückkehrprämien standen im Raum.²⁷⁷ Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung brachte hierzu 1974 eine Denkschrift zum Thema ausländische Arbeitnehmer heraus. Die Landesregierung sah darin die Gastarbeiter nur in reinen Kosten-Nutzen-Relationen und leitete eine gezielte Rückwanderungspolitik ab.²⁷⁸ Ein wichtiger Bestandteil war die Begrenzung der Aufenthaltszeit auf höchstens fünf Jahre und das Verbot der Anwerbung von Ausländern mit schulpflichtigen Kindern.²⁷⁹

Die in der Denkschrift geforderte Rückkehrprämie nahm 1975 für die Landesregierung oberste Priorität an. Deshalb startete Hans Filbinger eine Initiative im Bundesrat. Erste Möglichkeiten der Umsetzung boten sich durch die Restrukturierungsmaßnahmen bei Audi in Neckarsulm an. Der Wirtschafts- und Finanzausschuss des Landtages stellte dazu acht Millionen DM zur Verfügung. Auf Anregung des Ministerpräsidenten erhöhte die Regierung die Summe auf 16 Millionen DM. Ende 1975 erklärten sich 1.872 Gastarbeiter zur Rückkehr bereit. Sie erhielten 7.800 DM von der Landesregierung und zwischen 3.000 und 6.000 DM vom Volkswagenkonzern.²⁸⁰

274 siehe Abbildung 6.1.2.

275 vgl. Ministerium für Arbeit u. a. (Hrsg.): Ausländer in Baden-Württemberg, S. 31f.

276 vgl. Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 76ff und siehe Kapitel 3.2.

277 Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 78f.

278 Ministerium für Arbeit u. a. (Hrsg.): Denkschrift, S. 34f.

279 vgl. Ministerium für Arbeit u.a. (Hrsg.): Denkschrift, S. 57f.

280 vgl. Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 86ff.

Im Jahr 1977 legte das Arbeitsministerium in diesem Sinne den Bericht „Neue Aspekte der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer“ vor. Das Ministerium argumentierte weiter mit Rückkehrmaßnahmen, verbunden mit Prämien und einer maximalen Aufenthaltszeit von fünf Jahren. Auch sprach sich das Ministerium in diesem Papier gegen eine zu einseitige Integration ausländischer Kinder in das deutsche Schulsystem aus.²⁸¹ Bis zum Jahr 1985 sollten ungefähr 220.000 ausländische Arbeitnehmer wieder in ihre Heimatländer zurückkehren. Mit Familienangehörigen hätte dies eine Zahl von 377.000 bis 440.000 Ausländer bedeutet. Freiwerdende Arbeitsplätze wollte die Landesregierung mit deutschen Arbeitnehmern besetzen.²⁸² Gegensätzlich argumentierte aber die Wirtschaft in Baden-Württemberg.

Der Ministerpräsident Lothar Späth setzte in diesem Sinne von 1979 an verstärkt auf Integration, statt Rotation und Rückkehr. Vor allem Kinder der zweiten Generation sollten die Möglichkeit zur gleichberechtigten Teilhabe im gesellschaftlichen Leben in Baden-Württemberg erhalten, ohne die Option einer Rückkehr auszuschließen. Dazu stellte die Landesregierung am 20. Juni 1979 die „Konzeption des Landes zur Verbesserung der Situation der zweiten Ausländergeneration“ vor. Außerdem erhöhte das Land die Ausgaben für Sprach- und Hausaufgabenhilfen. Jedoch kürzte die Regierung diese Hilfen 1981 wieder.²⁸³

Den Weg zur Ausländerbeschränkung schlug Lothar Späth wieder am 8. Juli 1981 in einer Presseerklärung ein. Darin sprach er sich für eine drastische Beschränkung des Familiennachzuges aus. Für Ehepartner galt jetzt eine Wartezeit von drei Jahren, die die Regierung 1987 auf ein Jahr verkürzte. Auch setzte eine zunehmende Verlagerung der Thematik ins Innenministerium ein.²⁸⁴ Die Regierung beschloss deshalb am 29. September 1981 die „Maßnahmen und Initiativen zur Begrenzung des Ausländeranteils in Baden-Württemberg“. Mit diesem Konzept untersagte die Landesregierung den Kinderzuzug zu allein lebenden Elternteile bei Gastarbeitern.²⁸⁵ Außerdem brachte Lothar Späth 1982 eine Bundesratsinitiative zur Erhöhung der Rückkehrbereitschaft mit Hilfe von Rückkehrprämien und der Kapitalisierung der Sozialversicherungsbeiträge ein. Mit einer Beratungsstelle für rückkehrwillige Türken in Ulm versuchte die Regierung den Prozess zu beschleunigen. Jedoch nahmen die Gastarbeiter die Initiative nicht im geplanten Maße an.²⁸⁶

In den 1990iger Jahren geriet die Gastarbeiterpolitik auf Grund der steigenden Asylbewerberzahlen in den Hintergrund. Große gesetzliche Initiativen startete die Regierung von Erwin Teufel nicht. Die Aktionsbühne für Ausländerpolitik verlagerte sich vor allem auf die Bundes- und Europaebene.

281 vgl. Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 90.

282 Ministerium für Arbeit u. a. (Hrsg.): Neue Aspekte, S. 5f.

283 vgl. Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 94f.

284 Staatsministerium (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 240/81, 08. Juli 1981.

285 Staatsministerium (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 315/81, 29. September 1981.

286 vgl. Meier-Braun, K.-H.: Integration und Rückkehr?, S. 109 und 114.

7. Die Geschichte der Stadt Fellbach und ihre wirtschaftliche Entwicklung

Eine erste urkundliche Erwähnung von *Velbach*, der früheren Bezeichnung der Stadt Fellbach, ist in der Zwiefaltener Chronik im Jahr 1121 zu finden. Zur Gründung des Dorfes Velbach sind aber keine schriftlichen Zeugnisse überliefert. Die in verschiedenen Urkunden erwähnten Herren von Velbach verkauften schließlich 1351 ihre Güter an die Grafen von Württemberg.²⁸⁷ Das Dorf erlebte seitdem eine ruhige Entwicklung, blieb aber nicht vor Machtkämpfen, Kriegen, Seuchen und Armut verschont. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Fellbach dann in Württemberg als größte Landgemeinde bekannt. Jedoch erhielt Fellbach erst am 14. Oktober 1933 durch einen Erlass des württembergischen Staatsministeriums die Stadtrechte.²⁸⁸

Nach dem Zweiten Weltkrieg lag Fellbach in Trümmern. Und je weiter der Blick in Richtung Bad Cannstatt oder Stuttgart ging, streifte er über eine Wüste von verbogenen Eisenträgern und zerborstenen Steinquadern. Die Stadt stand unter amerikanischer Besatzung.²⁸⁹ Das größte Problem in Fellbach war in dieser Zeit die Schaffung von Wohnraum. Der Vorkriegsbürgermeister Dr. Max Graser erhielt deshalb am 27. April 1948 sein Amt zurück. Damit kehrte wieder politische Kontinuität in Fellbach ein. In dessen Ära fiel der Aufbau von zahlreichen Wohnsiedlungen, der Ansiedlung von Industrie sowie die Verwirklichung von öffentlichen Bauten. Dazu gehörten beispielsweise das Friedrich-Schiller-Gymnasium oder das Freibad.²⁹⁰

Vor der Stadterhebung charakterisierte die „Württembergische Zeitung“ Fellbach als eine Wohngemeinde mit wenig Industrie, aber einer großen Anzahl an Gärtnereien.²⁹¹ Im 19. Jahrhundert lag in Fellbach der wirtschaftliche Schwerpunkt noch im Bereich der Landwirtschaft. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges dominierten besonders Obst-, Forst- und Weinbau.²⁹² Einen grundlegenden Wandel im wirtschaftlichen Bereich brachte die Zeit nach 1945 für Fellbach mit sich. Die Stadt schaffte nun den Sprung zum industriell geprägten Standort in fast allen Zweigen der Industrieproduktion. Besonders die in Fellbach neuangesiedelten Unternehmen der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der Kunststoff- und Gummiverarbeitung bedeuteten eine grundlegende Verschiebung des Beschäftigungsspektrums. Der Anteil der Arbeitnehmer in der Industrie erhöhte sich zwischen 1958 und 1970 um

287 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): *Kleine Geschichte Fellbachs von den Anfängen bis zur Stadtentwicklung*, S. 7.

288 vgl. Borst, O.: *Fellbach. Eine schwäbische Stadt*, S. 284.

289 vgl. Keinath, W.: *Fellbach im Wandel der Zeiten*, in: *Stadtverwaltung Fellbach (Hrsg.): Fellbach. Heimatbuch der Großen Kreisstadt vor den Toren Stuttgarts*, Stuttgart 1958., S. 98

290 vgl. Borst, O.: *Fellbach. Eine schwäbische Stadt*, S. 340f.

291 vgl. Keinath, W.: *Fellbach im Wandel der Zeiten*, in: *Stadtverwaltung Fellbach (Hrsg.): Fellbach. Heimatbuch der Großen Kreisstadt vor den Toren Stuttgarts*, Stuttgart 1958., S. 100.

292 vgl. Horak, H.: *Industrie-Handel-Gewerbe*, in: Lässig, H. (Hrsg.): *Der Rems-Murr-Kreis*, S. 346.

29 Prozent. Seine Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg verdankte Fellbach dabei vor allem Stuttgarter Unternehmen, die die räumlichen und steuerlichen besseren Bedingungen in Fellbach für Erweiterungen und Verlegungen nutzten. Aus Stuttgart wanderten 116 Firmen mit 6.000 Arbeitsplätzen zwischen 1948 und 1976 in den Rems-Murr-Kreis und vor allem nach Fellbach ab.²⁹³ Dies hatte auch zur Folge, dass sich viele ausländische Gastarbeiter in Fellbach niederließen. Einen großen Anteil an ausländischen Arbeitnehmern verzeichnete das Baugewerbe, bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung nach dem Krieg.²⁹⁴ Neben der Wirtschaft wuchs auch die Bevölkerungsgröße der Stadt beträchtlich. Schon 1953 zählte Fellbach 21.000 Einwohner. Deshalb erhielt Fellbach 1956 die Rechte einer Großen Kreisstadt.²⁹⁵ Der Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller formulierte dabei in seinem Grußwort, dass Fellbach zu denjenigen Städten im Land gehöre, die es verstanden hätten, trotz der raschen Zunahme ihrer Einwohnerzahl und der Ansiedelung von Industrien, eine glückliche Mischung von städtischer Lebensart und ländlichem Charakter zu erhalten.²⁹⁶

Die Eingemeindungen von Schmiden am 1. Januar 1973 und Oeffingen am 1. April 1974 fielen schließlich in die Amtszeit von Dr. Guntram Palm als Oberbürgermeister.²⁹⁷ Aber auch städtebaulich mit der Schwabenlandhalle schuf Fellbach sich in dieser Zeit einen neuen Fixpunkt. Der Bau des neuen Rathauses als „städtische Mitte“ gehörte dann in die Amtszeit von Oberbürgermeister Friedrich-Wilhelm Kiel, der als Nachfolger von Palm von 1976 bis 2000 amtierte. Vor allem im Bereich der Ausländerpolitik setzte Kiel viele Akzente.

8. Italienische Gastarbeiter in Fellbach

„Die Bevölkerung ist der Meinung, dass wir für sie arbeiten, ihr nützlich sind, sie aber sonst in Ruhe und in Frieden lassen sollen. – Die Bevölkerung ist dem Gastarbeiter gegenüber allergisch.... Der einheimische Arbeitnehmer ist bereit, neben den Gastarbeitern zu arbeiten. So

293 vgl. Boeckle, W.A.: Die Wirtschaft, in: Lässig, H. (Hrsg.): Der Rems-Murr-Kreis, S. 328ff und Horak, H.: Industrie-Handel-Gewerbe, in: Lässig, H. (Hrsg.): Der Rems-Murr-Kreis, S. 350.

294 vgl. Horak, H.: Industrie-Handel-Gewerbe, in: Lässig, H. (Hrsg.): Der Rems-Murr-Kreis, S. 355.

295 vgl. Borst, O.: Fellbach. Eine schwäbische Stadt, S. 344

296 vgl. Gebhard, M.: Grußadresse des Ministerpräsidenten zur Erhebung zur Großen Kreisstadt, in: Borst, O. (Hrsg.): Fellbach. Eine schwäbische Stadtgeschichte, S. 345.

kommen Gulio, Mario, Otto und Franz im Betrieb großartig miteinander aus. Sobald sie aber das Fabriktor durchschritten haben, geht eine Schranke herunter. Dann sprechen die Einheimischen nicht mehr mit den Gastarbeitern....Wir wollen Mitbürger und nicht nur Nebenbürger sein. Wir wollen mit unseren Arbeitskollegen auch einmal ein Glas Bier trinken oder über Kommunalpolitik reden. Wir stoßen jedoch auf eine Mauer der Ablehnung. Sobald ein Gespräch tiefer, ernster wird, redet man nicht mehr mit uns“, meinte 1971 ein italienischer Unternehmer aus Fellbach. Große Probleme bereiteten dabei auch oft fehlende Sprachkenntnisse der Italiener.²⁹⁸ Dieser Gesamtproblematik versucht dieses Kapitel auf den Grund zu gehen und stellt die Frage nach der Integration der italienischen Gastarbeiter über den Zeitverlauf in Fellbach. Es geht in dieser Arbeit folglich um die Gruppe der Italiener, da sie auch die größte ausländische Gruppe in Fellbach darstellt.

Als Informationsgrundlage für dieses empirische Kapitel hat der Autor Interviews mit 15 Italienern und drei Deutschen in Fellbach geführt. Die Sichtweise der Italiener steht somit im Mittelpunkt dieses Kapitels. Den Anfang bildet ein statistischer Überblick über die Italiener in Fellbach. Anschließend folgen Abschnitte über die Heimatgebiete, Gründe der Migration, Anwerbung, Arbeitsstationen, Ankunft und Erwartungen sowie Spracherwerb der italienischen Erwachsenen. Dabei schildert der Autor zu einem großen Teil die Geschichte der Italiener anhand der Interviews aus deren eigenen Sicht. Viel Raum nehmen darauf die folgenden Teile Ausländerarbeit, Missione Cattolica Italiana, Wohnsituation sowie schulische und sprachliche Situation in Fellbach ein. Auf diesen Gebieten brachte die große italienische Gemeinschaft viele Initiativen in die Ausländerarbeit zur Integration mit ein. Dafür wertete der Autor hauptsächlich Aktenmaterial des Fellbacher Rathauses und Berichte der Fellbacher Zeitung aus. Am Ende folgen Abschnitte über die italienischen Vereine, von denen es momentan in Fellbach sieben existieren, und Feste.

8.1 Statistische Daten

Die Nähe Fellbachs zu Stuttgart und eine hohe Quote an Industrieansiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg machten die Stadt zu einem attraktiven Standort für Gastarbeiter. Viele ausländische Arbeitnehmer, zum Beispiel bei Mercedes-Benz in Untertürkheim, nutzten Fellbach als Wohnsitz. Aber auch Bauunternehmen und Gärtnereien in Fellbach suchten Mitte der 1950iger Jahre verstärkt nach ausländischen Arbeitskräften.²⁹⁹

Diesen Prozess mit Zahlen zu untermauern, ist in der Anfangszeit der Gastarbeiteranwerbung in Fellbach nicht möglich. Die erste kontinuierliche Ausländerstatistik führte Fellbach erst seit den 1970iger Jahren. So sind aus den Jahren davor nur einzelne Werte zu erhalten.

297 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): Dr. Guntram Palm, 1966 – 1976 Oberbürgermeister, S. 75ff.

298 Redaktion: Gastarbeiter sollen Mitbürger werden, in: Fellbacher Zeitung, 17. Juni 1971.

299 siehe Kapitel 8.5.

Dabei verfünffachte sich zwischen 1960 und 1970, trotz einer konjunkturellen Abflauung 1967, die Anzahl der Ausländer in Fellbach. Zwischen dem Anwerbestopp 1973 und den 1980iger Jahren tendierte der Anteil der Ausländer in einer Größenordnung zwischen 14 und 15 Prozent. Erst mit Beginn der Auseinandersetzungen auf dem Balkan 1991 zogen wieder verstärkt Ausländer, vor allem aus den betroffenen Gebieten, nach Fellbach. Einen Höchststand erreichte Fellbach 1999 mit 8.259 Ausländern und einem Ausländeranteil von 19,6 Prozent. Seitdem verharrt die Quote bei ungefähr 19 Prozent. Die Ausländeranteile betragen dabei 21 Prozent in Fellbach, 19 Prozent in Schmiden und 13 Prozent in Oeffingen und sind auf 109 Nationen verteilt.³⁰⁰ Mit diesen Quoten übertrumpft Fellbach den Durchschnitt der Nicht-Deutschen in Baden-Württemberg mit 12,3 Prozent.³⁰¹

Tabelle 8.1.1: Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Fellbachs, jeweils zum 30. Juni

Jahr	Gesamtzahl der Einwohner	Ausländeranteil	in Prozent
1960	25.248	629	2,5
1970	29.857	3.583	12
1975	43.168	6.049	14
1880	41.443	6.122	14,8
1983	39.869	5.427	13,6
1984	39.466	5.305	13,4
1987	39.388	5.763	14,7
1990	40.208	6.414	15,9
1992	41.978	7.762	18,5
1995	42.148	7.921	18,8

Jahr	Gesamtzahl der Einwohner	Ausländeranteil	in Prozent
1996	42.198	8.098	19,2
1997	42.182	8.163	19,4
1998	42.091	8.157	19,4
1999	42.243	8.259	19,6
2000	42.298	8.218	19,4
2001	42.512	8.191	19,3
2002	42.803	8.228	19,2
2003	42.956	8.301	19,3
2004	43.153	8.236	19,1

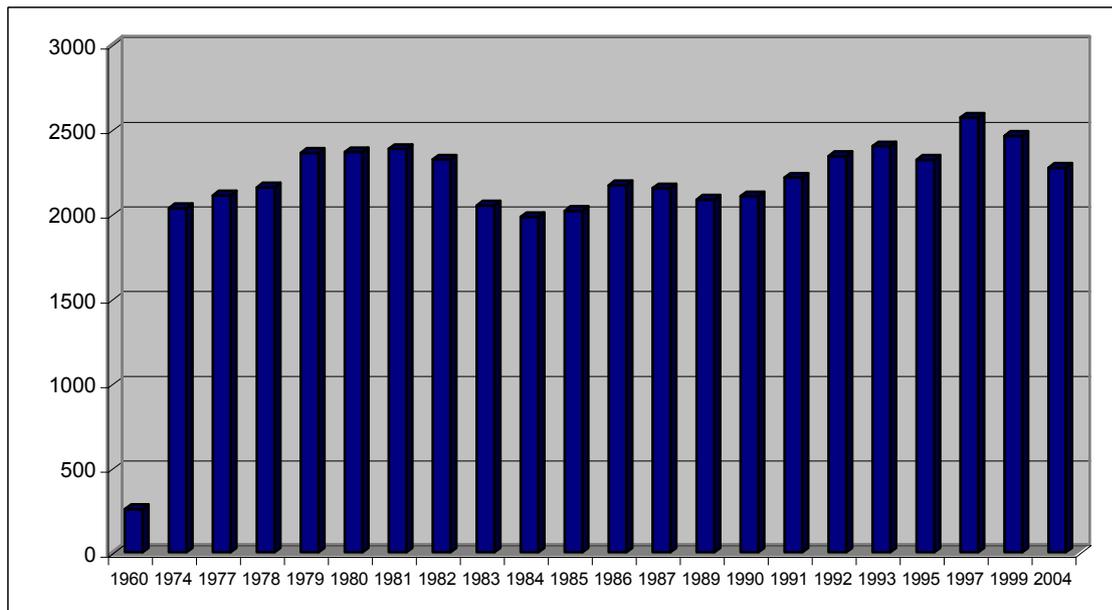
Quelle: Sozialamt der Stadt Fellbach (Hrsg.): Bericht über die Situation der Fellbacher Bürger und Bürgerinnen mit ausländischem Pass, 27. Juni 2000, S. 4; Sozialamt der Stadt Fellbach (Hrsg.): Ausländerbericht, 26. April 1993, S. 2 und Sozialamt der Stadt Fellbach (Hrsg.): Informationen über die Bevölkerungsentwicklung in Fellbach. Statistische Daten zur ausländischen Bevölkerung, 31. Januar 2005, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 2.

Den größten Anteil der Ausländer in Fellbach stellen die Italiener mit 2.270 Personen im Jahr 2004. Sie machen damit 5,2 Prozent der Gesamtbevölkerung in Fellbach aus. Dies entspricht einem 27,5-prozentigen Anteil an den Fellbacher Ausländern. Im Jahr 1990 waren es aber noch 33,6 Prozent. Der Zuzug der italienischen Gastarbeiter verlief dabei erst nach 1960 rasant. Erste veröffentlichte Zahlen gab es 1960, dann aber erst wieder im Jahr 1974. In diesem Zeitraum steigerte sich die Größe der italienischen Gemeinschaft von 256 auf 2.032 Personen. Die größte Anzahl erreichten die Italiener 1997 mit 2.567 Personen. Seitdem nimmt die Bevölkerungsgröße der Italiener kontinuierlich ab.³⁰²

³⁰⁰ vgl. Sozialamt (Hrsg.): Informationen über die Bevölkerungsentwicklung in Fellbach, 31. Januar 2005, S. 2ff und siehe Tabelle 8.1.1.

³⁰¹ vgl. Bericht über die Situation der Fellbacher Bürger und Bürgerinnen mit ausländischem Pass, 27. April 2000, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 4.

Abbildung 8.1: Italienische Einwohner in Fellbach



Quelle: Bericht über die Ausländersituation in Fellbach 1988, 25. Januar 1988, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 4 und Sozialamt (Hrsg.): Bericht über die Situation der Fellbacher Bürger und Bürgerinnen mit ausländischem Pass. Ausländerbericht 2000, 27. April 2000, S. 5.

Der größte Teil der Fellbacher Italiener kommt aus Kalabrien und Sizilien. Dabei nimmt der Raum Cariatì in Kalabrien und dessen Hinterland in der Provinz Cosenza mit 800 bis 1.000 Personen den größten Anteil ein. Danach folgt Barrafranca in der Provinz Enna auf Sizilien mit ungefähr 300 Personen.³⁰³

Eine lange Verbundenheit der Italiener mit Fellbach spiegelt sich in der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer wider. Dabei lebten 1995 mehr als 19,2 Prozent der Italiener länger als zwanzig Jahre in Fellbach. Gleichzeitig wohnten bei den Italienern 1995 von 2.316 Personen erst 662 zwischen null und fünf Jahre, also 28,6 Prozent, in Fellbach. Neuere Zahlen für die Fellbacher Italiener veröffentlichte die Stadt Fellbach bis heute nicht mehr. Der Trend ging und geht aber bei den Fellbacher Italienern zu einem dauerhaften Aufenthalt in Deutschland.³⁰⁴

Tabelle 8.1.2: Zeitliche Wohndauer der Italiener in Fellbach (Stand 31.12.1995)

	0 - 5 Jahre	5 - 10 Jahre	10 - 15 Jahre	15 - 20 Jahre	20 Jahre u. mehr
Italiener	662 - 28,6 Prozent	485 - 20,9 Prozent	390 - 16,8 Prozent	334 - 14,5 Prozent	445 - 19,2 Prozent

Quelle: Bericht über die Situation der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Ausländerbericht 1996, 31. Mai 1996, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 5.

³⁰² vgl. Bericht über die Situation der Fellbacher Bürger und Bürgerinnen mit ausländischem Pass, 27. April 2000, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 5. und siehe Abbildung 8.1.

³⁰³ vgl. Interview mit Thomas Raiser, 16. März 2005.

³⁰⁴ vgl. Bericht über die Situation der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Ausländerbericht 1996, 31. Mai 1996, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S.5 und siehe Tabelle 8.1.2.

Dies zeigt sich auch in der durchschnittlichen Altersstruktur der Ausländer in Fellbach, weil ältere Menschen gewöhnlich weniger oft ihren Wohnort wechseln als die Jungen. Da die Italiener die größte Gruppe stellen, kann anhand der allgemeinen Zahlen auf die Italiener geschlossen werden. Im Jahr 2004 waren dabei bereits 10,6 Prozent der Ausländer in Fellbach über 60 Jahre alt. Und die unter 18-Jährigen erreichten mit 17,9 Prozent fast den gleichen Wert, wie dieselbe Alterskategorie bei der stagnierenden Gesamtbevölkerung mit 18,1 Prozent.³⁰⁵ Diese Zahlen zeigen in Richtung einer dauerhaften Integration der Ausländer in Fellbach. Sie geben aber keine Auskunft über die Qualität der Integration.

Tabelle 8.1.3: Altersstruktur der Bevölkerung in Fellbach (Stand: 31.12.2004)

	Einwohnerzahl	in Prozent	ausländische Personen	in Prozent
Gesamt	43.153	100	8.236	19,1
davon				
unter 3 Jahre	1.296		126	
3 bis unter 6	1.278		203	
6 bis unter 10	1.722		369	
10 bis unter 16	2.590		554	
16 bis unter 18	909		220	
unter 18 Jahre	7.795	18,1	1.472	17,9
18 bis 25	3.132		861	
25 bis 45	13.527		3.300	
45 bis 60	8.025		1.726	
zwischen 18 und 59	24.684	57,2	5.887	71,5
über 60 Jahre	10.674	24,7	877	10,6

Quelle: Bericht über die Situation der Fellbacher Bürger und Bürgerinnen mit ausländischem Pass, 27. April 2000, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 7 und Sozialamt der Stadt Fellbach (Hrsg.): Informationen über die Bevölkerungsentwicklung in Fellbach. Statistische Daten zur ausländischen Bevölkerung, 31. Januar 2005, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 4.

Ein weiteres Indiz für die Dauerhaftigkeit des Aufenthalts der Italiener in Fellbach sind dabei die gegensätzlichen Vergleichszahlen bei der Altersstruktur aus dem Jahr 1975. Zu diesem Zeitpunkt machten die Ausländer unter 20 Jahre einen Anteil von 47,47 Prozent aus. Währenddessen stellten die über 65-Jährigen nur 1,16 Prozent der Fellbacher Ausländer.³⁰⁶

Von Arbeitslosigkeit sind auch die Ausländer in Fellbach, wie in der ganzen Bundesrepublik Deutschland, stark betroffen. Im Jahr 1999 betrug die Arbeitslosenquote in Fellbach 6,8 Prozent. Bei den ausländischen Arbeitnehmern lag die Quote bei 40 Prozent. Spezielle Zahlen für die Fellbacher Italiener sind aber nicht zu erhalten. Gründe für die hohe ausländische Arbeitslosigkeit waren hauptsächlich nicht vorhandene deutsche Sprachkompetenzen und fehlende soziale Werte wie beispielsweise Pünktlichkeit und Disziplin.³⁰⁷ Drei Jahre zuvor lag

³⁰⁵ vgl. Sozialamt der Stadt Fellbach (Hrsg.): Informationen über die Bevölkerungsentwicklung in Fellbach, 31. Januar 2005, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 4.

³⁰⁶ Ausländersituation in Fellbach 1981, 12. November 1981, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

³⁰⁷ vgl. Sozialamt (Hrsg.): Ausländerbericht 2000, 27. April 2000, S. 19f.

die Arbeitslosenquote bei den Ausländern in Fellbach noch bei 29,6 Prozent. Dies hing mit der besseren konjunkturellen Lage zusammen.³⁰⁸ Zu Beginn der 1990iger Jahre waren sogar nur 10,1 Prozent der Ausländer in Fellbach arbeitslos.³⁰⁹ Auch die Wirtschaftskrise seit Beginn des Jahres 2000 führte bei den Ausländern zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit. So waren im Jahr 2003 450 Ausländer und 698 Deutsche in Fellbach ohne Arbeit. Jedoch machten die Ausländer nur knapp 20 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.³¹⁰

8.2 Heimatgebiete in Italien

Die deutsche Industrie hatte großes Interesse daran, ausländische Arbeitnehmer aus einer Familie, einem Dorf oder einer Region zu beschäftigen. Dadurch erleichterten sich für den Gastarbeiter die Eingewöhnung und das Anlernen in der Fremde.³¹¹ Dies traf auch in Fellbach zu. Die Fellbacher Italiener stammen zum größten Teil aus dem Süden. Dabei teilen sie sich in einen großen Block aus Cariatì und seine Umgebung in Kalabrien sowie in einen Kleineren aus der sizilianischen Stadt Barrafranca auf. Der Rest der italienischen Gemeinschaft in Fellbach verteilt sich mit ihren Ursprungsgebieten ohne einen weiteren Schwerpunkt über ganz Italien. Hinzu kamen im Jahr 2000 nach der Wirtschaftskrise in Argentinien einige italienischstämmige Argentinier, die ihren Ursprung in Barrafranca haben. Diese aktivierten wieder ihre italienische Staatsbürgerschaft und zogen innerhalb des EU-Raums zu ihren Verwandten nach Fellbach.³¹²

Die Stadt Cariatì, aus der die meisten Fellbacher Italiener stammen, ist Teil der *Comunità Montana Sila Greca* in Kalabrien und Hauptort des Städteverbundes *Sila Ionica*. Seine Ursprünge hatte Cariatì schon in der brutischen Zeit um 330 vor Christus. Im 3. Jahrhundert vor Christus wurde Cariatì römisch. Danach herrschten ab 1031 die Normannen und später die Stauer über die Stadt. Seit 1437 ist Cariatì Bischofssitz. Erst durch den Eisenbahnbau von Taranto nach Reggio Calabria rückte Cariatì aus seiner natürlichen Isolation durch das Meer und die Landschaft *Sila Greca*.³¹³ Dadurch öffnete sich auch die durch den Fischfang und Landwirtschaft geprägte Wirtschaftsstruktur. Jedoch erst durch die zwischen 1920 und 1940 angelegten Stauseen in der *Sila Greca* siedelte sich eine chemische Industrie, Kunsthandwerk und eine Möbelindustrie in der weiteren Umgebung von Cariatì an. Viele Arbeitsplätze entstanden dadurch aber nicht. Entsprechend liegt auch heute noch das Pro-Kopf-Einkommen mit 4.700 Euro jährlich nur knapp über der Hälfte des italienische Landesdurchschnitts. Dies führte früh zu einer dauerhaften Arbeitslosigkeit von über 30 Prozent. Deshalb

308 Ausländerbericht 1996, 31. Mai 1996, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

309 Ausländerbericht 1993, 26. April 1993, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

310 Stadt Fellbach (Hrsg.): Fellbach Statistik. Arbeitslose, in: www.fellbach/stadtinfo/daten__statistik/pdf_statistik.pdf, S. 6, am 29. Juni 2005, 16.49 Uhr.

311 Bingemer, K.: Institutionen und Behörden, S. 75.

312 Interview mit Thomas Raiser, 16. März 2005.

313 vgl. Raiser, T: *Sila Greca – Sila Ionica*, S. 78ff.

zog es schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts viele Perspektivlose in die Fremde. Nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Anwerbeabkommen 1955 migrierten viele Menschen aus Cariati nach Fellbach. Jedoch häufig nicht über die Anwerbekommission, sondern über Mundpropaganda von Verwandten und Bekannten.³¹⁴

Den Kontakt zu Cariati halten heute besonders Alfonso Fazio, geboren in Cariati und aufgewachsen in Fellbach, und Giovanni Calabro, Vorstand des Kalabrischen Kultur- und Sportvereins AC Azzuri Fellbach³¹⁵, aufrecht. Giovanni Calabro organisierte 2001 einen Austausch zwischen der Stadtverwaltung Fellbach und Cariati.³¹⁶ Die Bedeutung von Cariati für die italienischen Gastarbeiter in Fellbach dokumentiert ein Bushalt am Fellbacher Bahnhof. Von dort können die Gastarbeiter aus Cariati durchgehend ohne Umsteigen mit den Agenturen SIMET und Cipolla in ihre Heimat fahren. Mit dem Zug gibt es dagegen keine durchgehende Linie.³¹⁷ Barrafranca dagegen ist ein Landstädtchen in der Provinz Enna auf Sizilien. Die Stadt ist landwirtschaftlich geprägt. Schon in der Antike befand sich auf dem heutigen Gebiet der Stadt das römische Callniana, ein Ort an der Straße Itinerarium Antonini. In der Spätantike ist der Ort Convicino auf der Gemarkung von Barrafranca bezeugt. Im Laufe des Mittelalters kam das heutige Barrafranca unter byzantinische, arabische, normannische und staufische Macht sowie unter die Fahnen des Hauses Anjou und Aragon. Im Jahr 1529 wandelte der Marchese Matteo III Barresi den Namen Convicino in Barrafranca um. Mit schweren Verwüstungen suchte am 11. Januar 1693 ein Erdbeben Barrafranca heim. Durch den Wiederaufbau erhielt die Stadt ihr heutiges Gesicht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann aus wirtschaftlicher Not eine Emigrationswelle nach Nord- und Südamerika. Eine neue Welle trat nach 1945 auf. Viele wanderten in dieser Zeit nach Argentinien aus. Von den 1960er an zogen viele Menschen in die Bundesrepublik Deutschland. Durch die Überweisungen der Migranten aus Deutschland konnte sich Barrafranca in den 1970er Jahren wirtschaftlich und städtebaulich entwickeln.³¹⁸

8.3 Gründe für die Migration nach Deutschland

Wesentliche Gründe für die Migration der Italiener nach Fellbach und hauptsächlich von Süditalienern war die hohe Arbeitslosigkeit, drohende Armut und damit verbundene finanzielle Ausweglosigkeit.³¹⁹ Die italienischen Gastarbeiter in Deutschland waren zu 52 Prozent in ihrer Heimat von Arbeitslosigkeit betroffen. Dies spiegelte auch der große Anteil der bis 25-Jährigen in der italienischen Gastarbeitergruppe der ersten Generation wider. Gründe für die

314 vgl. Raiser, T.: *Sila Greca – Sila Ionica*, S. 24f und 34f.

315 siehe Kapitel 8.12.4.

316 Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

317 Interview mit Thomas Raiser, 16. März 2005.

318 Persönliche Unterlagen von Raiser, Thomas: Barrafranca und Licata, S.; C. Orofino: Barrafranca, S. 21ff.

319 vgl. Harbach, H.: *Arbeitsmigration*, S. 155.

hohe Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen in Süditalien waren die fehlenden Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt mit einer ungenügenden Allgemeinbildung und einer oft fehlenden Berufsausbildung. Der strukturelle Mangel an Nachfrage gepaart mit inadäquater Berufs- und Schulbildung hatte in Süditalien eine Wanderung in die Städte zur Folge. Dort ging die versteckte Arbeitslosigkeit in Unterbeschäftigung über. Jedoch war die Arbeitslosigkeit nicht die Hauptursache für die Migration. Diese bestand darin, sich durch Arbeit ein nichtausreichendes Auskommen erarbeiten zu können.³²⁰ Zum Beispiel waren bei Großfamilien mit fünf bis sechs Kindern häufig nur sehr wenig Geld für den Schulbesuch vorhanden. Deshalb konnten oft nur ein bis zwei Kinder die Schule besuchen. Der Rest musste sich als Fischer, Handlanger in der Landwirtschaft oder ab den 1960er Jahren als Gastarbeiter durchschlagen.³²¹ Die Migranten aus Süditalien wollten sich daraus in Fellbach genügend Geld für eine sichere eigene Existenz mit ausreichendem Einkommen in Italien verdienen.

Ein Problem bei der Erhebung der Motive für die Migration von italienischen Gastarbeitern nach Fellbach ist die Erhebungsmethodik durch Befragung. Die dadurch erhaltenen Ergebnisse sind oft durch nachträgliche Rechtfertigungen und verbale Anpassungsreaktionen im Hinblick auf die eigenen situationsabhängigen Erwartungen verfälscht.³²² Trotzdem blieb für die Erhebung der Migrationsmotive der italienischen Gastarbeiter keine andere Möglichkeit, als die der Befragung.

Die festgestellten Migrationsmotive sind bei den in Fellbach befragten Italienern vielschichtig und differenzieren bezüglich der Heimatregion und des Migrationszeitpunktes. Gaetano Poggioli lebte zum Beispiel in einem Bergdorf im Friaul im Norden Italiens. Er schrieb in seiner Antwort auf einen Fragebogen des Autors, dass er hauptsächlich Abwechslung vom Leben in den Bergen suchte. Sein Dorf war geprägt vom Zinn- und Bleibergbau und seine Arbeit als Dorfkneipenbetreiber war für den jungen Gaetano Poggioli zu eintönig. Deshalb fasste er im Oktober 1959 mit drei Freunden den Entschluss, in die Bundesrepublik Deutschland zu migrieren.³²³ Ähnliche Motive hatte Mario Pascocci. Er kommt aus Perugia in Umbrien. Die Migration nach Deutschland bot ihm die einzige Möglichkeit auf Abenteuer und die Welt zu sehen.³²⁴ Ein anderes Motiv hatte Amedeo Vulcano. Ihn trieb die finanzielle Not und wirtschaftliche Ausweglosigkeit aus seiner Heimat in Kalabrien. Arbeit gab es nicht viel. Und der Verdienst der vorhandenen Arbeitsstellen reichte gerade zum Überleben.³²⁵ Dieselben Motive hatte auch Pietro Trovato aus Sizilien. In Deutschland bekam er für die gleiche Arbeit wie in Sizilien 5.000 Lire. Währenddessen zahlten italienische Unternehmen zu Hause

320 vgl. Borris, M.: *Ausländische Arbeiter*, S. 60f und S. 65.

321 Interview mit Thomas Raiser, 16. März 2005.

322 vgl. Harbach, H.: *Arbeitsmigration*, S. 159.

323 vgl. Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 1.

324 Interview mit Mario Pascocci, 29. Mai 2005.

325 vgl. Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 1.

nur 1.000 Lire.³²⁶ Luigi Dotari hingegen hatte wieder andere Beweggründe 1961 für seine Migration nach Deutschland. Er wollte mit seiner Migration dem italienischen Militärdienst entgehen. Dazu hatte er bereits 1960 Kontakte zu britischen und französischen Behörden wegen einer Arbeitserlaubnis aufgenommen. Jedoch führte ihn eine zufällige Bekanntschaft mit einer deutschen Familie am Rande der Olympischen Spiele 1960 in Rom am Ende nach Fellbach. Diese stellte ihm Arbeit bis zum 29-zigsten Lebensjahr im Baugewerbe in Aussicht. Danach konnte der italienische Staat Luigi Dotari nicht mehr zum Wehrdienst einziehen.³²⁷

Eine weitere Variante der Migrationsgründe bietet Giovanni Calabro. Er stammt aus Cariati und hatte Erfahrungen mit Deutschland über seine Eltern, die 1975 als Gastarbeiter in Hagen/Westfalen arbeiteten. Nach Fellbach kam Giovanni Calabro im Dezember 1981 wegen seiner italienischen Verlobten, deren Familie sich in Fellbach niederließ. Er wollte nur zu Besuch bleiben, fand aber schnell Arbeit und heiratete innerhalb von sechs Monaten.³²⁸ Der gleiche Grund traf auch auf Concetta Panzanaro zu. Nur sie heiratete nicht den ursprünglichen Verlobten, sondern einen Anderen.³²⁹

Als Beispiel für eine Familienzusammenführung dient Alfonso Fazio. Sein Vater ging 1960 als Gastarbeiter nach Fellbach und seine Mutter folgte ihm 1967 mit den älteren Geschwistern. Nachdem er im Frühling 1968 von seiner Tante, bei der er mit seinen jüngeren Geschwistern in Cariati zurückblieb, ausbüchste, holte seine Mutter den Rest der Familie im Juli 1968 nach Fellbach. Zuvor war Alfonso Fazio auf einen Baum geklettert und wollte erst wieder herunterkommen, wenn seine Mutter ihn abholte.³³⁰

8.4 Anwerbung

Im Anwerbeprozess der italienischen Gastarbeiter in Fellbach lassen sich zwei Varianten unterscheiden. Einerseits die Anwerbung über die Deutsche Kommission in Verona. Weitere Ausführungen dazu sind im Kapitel 5.3 zu finden. Darunter fielen hauptsächlich die Gastarbeiter in der Anfangszeit. Seit Beginn der 1960iger Jahre verlief ein Großteil der Anwerbung italienischer Gastarbeiter auf eine andere Weise. Es gab in Fellbach einen Schneeballeffekt. Italienische Gastarbeiter aus Cariati in Kalabrien fanden in Fellbacher Unternehmen Arbeit oder arbeiteten in Stuttgart, wohnten jedoch in Fellbach. Über Beziehungen in die Heimat kam deshalb eine große Anzahl von weiteren italienischen Arbeitnehmern aus Cariati. „Wenn sie in den Heimaturlaub fuhren, fragten wir sie, ob sie nicht noch weitere potentielle Gastarbeiter aus ihrer Heimat kannten“, sagte Heinz Günther Maier. Heinz Günther Maier ist der Chef des Unternehmens AMF Andreas Maier GmbH & Co und Vorsitzender der Industriel-

326 Interview mit Pietro Trovato, 29. Mai 2005.

327 Interview mit Luigi Dotari, 21. Mai 2005.

328 Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

329 Interview mit Concetta Panzanaro, 23. Mai 2005.

330 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

lenvereinigung Fellbach.³³¹ Und so kamen weitere italienische Arbeitskräfte aus dem Bekannten- und Verwandtenkreis, der in Fellbach arbeitenden Gastarbeiter nach Fellbach ohne mit der Anwerbekommission zusammenzuarbeiten.

Gaetano Poggioli gehörte dabei mit seinem Migrationszeitpunkt im Oktober 1959 zur ersten Generation. Er ließ sich von einem Priester in einem Nachbardorf anwerben. Dieser arbeitete mit der Deutschen Kommission in Verona zusammen. Nach einer ärztlichen Untersuchung unterschrieb Gaetano Poggioli einen Einjahresvertrag als technischer Zeichner bei der Kolbenfabrik Vizemann & Co in Bad Cannstatt.³³² Eine andere Geschichte der Anwerbung aus der ersten Generation hat Amedeo Vulcano zu erzählen. Ihn zog es Mitte der 1950iger Jahre zuerst aus seiner Heimat im Süden Italiens in die Toskana.³³³ Von dort folgte als nächste Etappe eine Anstellung als Bauerngehilfe in der nordfranzösischen Landwirtschaft. Dann kam in Frankreich das Gerücht auf, dass in Deutschland die Verdienstmöglichkeiten besser seien als in Frankreich. Außerdem konnten die Gastarbeiter die Arbeitsstelle frei wählen. In Frankreich gab es nur noch den Kohlebergbau in Lothringen als Alternative zur Arbeit in der Landwirtschaft. Deshalb fiel die Wahl schnell auf Deutschland. Um in die Bundesrepublik Deutschland zu gelangen, nutzte Amedeo Vulcano zusammen mit elf weiteren Italienern im März 1960 eine Schleuserbande. Das Ziel war Fellbach. Über die Grenze kamen die Italiener nachts mit einem Taxi. Dafür mussten die Gruppe für jede der vier Fahrten über die Grenze nach Fellbach 12.000 französische Francs bezahlen. In Fellbach war die Gruppe wieder auf sich alleine gestellt.³³⁴

Dagegen ist Francesco Scigliano ein typischer Vertreter der zweiten Gastarbeiterphase. Bei ihm erfolgte die Anwerbung nicht über die deutsche Anwerbekommission in Verona, sondern über einen Bekannten in Fellbach. Dieser Bekannte arbeitete beim Zimmermann-Unternehmen Fritz Barth und vermittelte 1977 Francesco Scigliano eine Stelle für drei bis vier Monate bei seinem Arbeitgeber. Ihm gefiel jedoch die Arbeit mit Holz, obwohl er in Italien eine Ausbildung als Schlosser absolviert hatte, und blieb in Fellbach. Eigentlich wollte er nach einem halben Jahr weiter zu einem Onkel in Nordfrankreich ziehen.³³⁵

8.5 Arbeitsstationen italienischer Gastarbeiter in Fellbach

Ein Großteil der in Fellbach lebenden italienischen Gastarbeiter wohnte und wohnt nur in der Stadt. Ihre Arbeitsstelle befand und befindet sich oft in Stuttgart. Alfonso Fazio umschrieb Fellbach als Anziehungspunkt für Südtaliener, vor allem aus Kalabrien und der Region um Cariati. Durch die große italienische Gemeinde aus Cariati fanden Neuankömmlinge schnell

331 Interview mit Heinz Günther Maier, am 24. März 2005.

332 vgl. Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 1.

333 vgl. Vermerk Oberbürgermeister: Verleihung der Ehrennadel, November 2003.

334 vgl. Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 1.

335 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

Anschluss und eine erste Unterkunft. Und dieses vorhandene italienische soziale Netz war in Cariati bekannt.³³⁶ Viele von diesen Italienern in Fellbach arbeiten und arbeiteten bei Daimler-Chrysler und im Baugewerbe.³³⁷ Währenddessen fanden italienische Frauen häufig als Näherinnen oder in Feder- und Bettenfabriken eine Anstellung.³³⁸ In Fellbach gehörte vor allem AMF Andreas Maier zu den Unternehmen, die italienische Gastarbeiter beschäftigten. Das Unternehmen stellte nur italienische Gastarbeiter ein, weil es mit unterschiedlichen Nationen häufig Streit gab. Auch heute arbeiten noch 25 Italiener bei AMF. Zur besseren Verständigung lernten sogar einige Meister im Betrieb italienisch.³³⁹

In der Anfangszeit der Gastarbeiteranwerbung arbeiteten im Dezember 1960 ungefähr 500 Italiener in Fellbach. Davon waren 100 Personen bei der Firma Mahle, 30 bei der Firma Eisele, zehn bei VW-Hahn, 55 bei der Baufirma Steigleder, 25 im Ziegelwerk Fellbach, 25 bei der Baufirma Heid & Co, 15 bei der Bauunternehmung Bauerle und 20 beim Bauunternehmen Gunser beschäftigt. Der Rest verteilte sich auf kleinere Unternehmen und Handwerksbetriebe.³⁴⁰

Eine fast ausschließliche Fellbacher Arbeitsbiographie weist Amedeo Vulcano auf. Der Italiener kam am 27. März 1960 nach Fellbach. Zuvor hatte er schon in einem Schwefelbergwerk in der Toskana und in der nordfranzösischen Landwirtschaft gearbeitet. Seine erste Anstellung in Fellbach erhielt Amedeo Vulcano bei der Baufirma Walter Steigleder am 03. April 1960.³⁴¹ Danach ging er im Februar 1961 zu AMF Andreas Maier GmbH & Co. Dort war er der erste ausländische Arbeiter in einem reinen deutschen Arbeitsumfeld. Amedeo Vulcano arbeitete sich bei Andreas Maier nach oben, indem er eine Berufsausbildung von 1966 an zum Werkzeugmacher neben der Berufstätigkeit absolvierte. Er verließ AMF 1971 und arbeitete bis 1973 als Werkzeugmacher in Como in Norditalien. Danach kehrte er wieder nach Fellbach zurück und war bis 1978 bei dem Unternehmen Carl Wüst GmbH & Co als Werkzeugmacher tätig. Bereits 1974 machte sich Amedeo Vulcano mit einem italienischen Lebensmittelgeschäft in Waiblingen-Bittenfeld neben dem Beruf als Werkzeugmacher noch selbstständig. Im Jahr 1975 siedelte er das Geschäft nach Fellbach um, wo es unter der Ägide seiner Tochter Giuseppina De Feo fortbesteht.³⁴² Eine ebenso beeindruckenden Werdegang machte Concetta Panzaro. Bei ihrer Ankunft 1967 sprach sie kein Wort deutsch und arbeitete in einer Bettfedernfabrik in Schmiden. Nach einer Tätigkeit als Verkäuferin bei C&A arbeitete sie sich als BriefsortiererIn bei der Deutschen Post nach oben. Durch interne Postweiterbildungen schuf sie die Grundlage, als erste ausländische Schalerverkäuferin im

336 vgl. Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

337 vgl. Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 2.

338 Interview mit Concetta Panzaro, 23. Mai 2005.

339 Interview mit Heinz Günther Maier, 24. März 2005.

340 vgl. Vermerk Oberbürgermeister: Betreuung ausländische Gastarbeiter, 22. Dezember 1960, in: Stadtarchiv Fellbach. Büschel ARF – 2871.02.

341 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 1.

Raum Stuttgart zu arbeiten. Zum Schluss ihres Arbeitslebens war Concetta Panzanaro als Beraterin beim Rentenservice der Post tätig.³⁴³ Ausschließlich nur in Fellbach arbeitet und arbeitete Francesco Scigliano. Nach zehn Jahren Tätigkeit bei der Zimmermann-Firma Fritz Barth ging er 1987 zur Fellbacher Stadtgärtnerei. Heute hat er dort einen eigenen Verantwortungsbereich im Bereich Holzarbeiten.³⁴⁴

8.6 Ankunft, Erwartungen und Eingewöhnung

Die Probleme der ersten Gastarbeitergeneration bei ihrer Ankunft und Eingewöhnung in der neuen Umgebung lassen sich auf zwei Ebenen zusammenfassen. Ein Teil war der private Bereich mit menschlichen und persönlichen Deprivationen. Darunter fielen die Trennung vom heimischen Milieu und der Familie, Heimweh, Vereinsamung, Isolierung von der deutschen Bevölkerung und Sprachschwierigkeiten, sowie die Umstellung auf andere Essgewohnheiten. Die Unterkunft war anfangs nur ein Ort, wohin man seinen Kopf in der Nacht legen konnte und kein Heim. Diese Vielzahl an Symptomen für Probleme im privaten Bereich führten häufig zu psychischen Erkrankungen und Magenproblemen, hervorgerufen durch psychosomatische Störungen.³⁴⁵ Auf der anderen Seite gehörten Anpassungsschwierigkeiten im Beruflichen dazu. Die ausländischen Arbeitskräfte waren in meist un- oder angelernt und deutsche Unternehmen mussten sie in bislang unbekannte Verrichtungen einweisen. Anpassungen erforderte das ungewohnte Arbeitstempo, der Lärm, reglementierte Pausen und das feste Arbeiten an einem Arbeitsplatz.³⁴⁶

Zur Verbesserung bei der Ankunft und Eingewöhnung der italienischen Gastarbeiter am Arbeitsplatz gab deshalb 1960 das Landesarbeitsamt Baden-Württemberg Empfehlungen heraus. Die Behörde sah es als wichtig an, dass nur erfahrene Arbeiter die Gastarbeiter einlernen sollten. Um am Anfang sprachliche Schwierigkeiten zu umgehen, sollten einige Meister oder Angestellte in einem Unternehmen über italienische Sprachkenntnisse verfügen. Auf der anderen Seite war das Erlernen der deutschen Sprache für die italienischen Arbeitnehmer nach Ansicht des Landesarbeitsamtes unabänderlich. Als präventive Maßnahme gegen Probleme sollten die Betriebe die *Missione Cattolica Italiano* oder *Scalabrini-Schwwestern*³⁴⁷ in ihre soziale Arbeit integrieren. Auch bei der Werksverpflegung sollten die Unternehmen auf die Bedürfnisse der Italiener eingehen.³⁴⁸ Für die italienischen Gastarbeiter hatte das Landesarbeitsamt aus diesen Empfehlungen ein Merkblatt erstellt, welches in den Arbeitsämtern

342 Vermerk Oberbürgermeister: Verleihung der Ehrennadel, November 2003.

343 Interview mit Concetta Panzanaro, 23. Mai 2005.

344 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

345 siehe Kapitel 4.6

346 vgl. Borris, M.: *Ausländische Arbeiter*, S. 68f und S. 205 und Harbach, H.: *Arbeitsmigration*, S. 204.

347 siehe Kapitel 8.9.

348 vgl. Protokoll Landesarbeitsamt: *Betreuung italienischer Gastarbeiter*, am 08. Januar 1960, S. 6, in: *Stadtarchiv Fellbach, Büschel ARF – 2870. Gastarbeiterfragen: Allgemeines, Verschiedenes.*

und größeren Betrieben auslag. Darin waren auch Informationen über versicherungstechnische und steuerrechtliche Fragen, polizeiliche An- und Abmeldung, Verrechnung des Geldverkehrs sowie Hinweise auf sportliche und kulturelle Einrichtungen vermerkt. Im kulturellen Bereich bot dazu zum Beispiel das Fellbacher Lichtspielhaus Griesheimer alle zwei Wochen Filme in italienischer Originalsprache für die italienischen Gastarbeiter an. Außerdem gab es einmal die Woche eine Gottesdienstmöglichkeit auf italienisch im Saal des Franziskusgemeindehauses. Durch diese Maßnahmen von kirchlicher und privater Seite beschloss die Stadt Fellbach, dass die italienischen Gastarbeiter von städtischer Seite keine weitere Betreuung bei der Eingewöhnung bedurften.³⁴⁹

Der Arbeitskreis für ausländische Mitbürger in Fellbach, mit dem der Autor sich in Kapitel 8.8.1 eingehender befasst, versuchte an diese Maßnahmen anzuknüpfen. Mit einer vierseitigen italienischen Broschüre hieß der Arbeitskreis seit 1972 italienische Gastarbeiter bei ihrer Ankunft willkommen. (siehe Anhang 3) Damit wollte der Arbeitskreis eine Informationslücke von städtischer Seite schließen und die deutschen Verantwortlichen zur Mitarbeit auffordern. Die Gastarbeiter erhielten die Broschüre bei ihrer Anmeldung auf dem Einwohnermeldeamt. In der Schrift griffen die Initiatoren des Arbeitskreises für den Gastarbeiter wichtige Fragenkomplexe auf. Darunter fielen Schulpflicht, Lohnsteuer-, Versicherungs- und Krankenversicherungskarte, Geldangelegenheiten sowie Müllabfuhr. Für die einzelnen Bereiche waren die Telefonnummern der zuständigen Stellen abgedruckt. Darüber hinaus enthielt die Broschüre noch die Rufnummern einzelner Seelsorger, Sozialbetreuer und Mitglieder des Arbeitskreises für ausländische Mitbürger.³⁵⁰

Von dieser Arbeit zur Erleichterung der Ankunft und Eingewöhnung in Fellbach profitierte zum Beispiel 1977 Francesco Scigliano. In Zusammenhang mit der Ankunft sind noch die Koffer seiner Ehefrau erhalten, mit denen sie schon 1966 vorübergehend mit ihren Eltern nach Fellbach kam.

Abbildung 8.6: Die Koffer von Rosa Scigliano bei der Ankunft 1966 in Fellbach

349 Protokoll über die Verhandlung des Sozialausschusses des Gemeinderats am 22. August 1960: Betreuung italienischer Gastarbeiter, in: Stadtarchiv Fellbach, Büschel ARF – 2870. Gastarbeiterfragen: Allgemeines, Verschiedenes.

350 persönliche Unterlagen Bauer, Winfried: „Willkommen in Fellbach“, 5. Juni 1972.



Quelle: Koffer von Rosa Scigliano aus dem Jahr 1966, fotografiert von Daniel Baumeister am 22. Mai 2005, in den Räumlichkeiten des Centro Italiano in der Esslinger Straße 99 in Fellbach.

Francesco Scigliano fühlte sich durch die Erleichterungen schnell in Fellbach zu Hause. Er erarbeitete sich durch seine Arbeit Respekt bei den Deutschen und den anderen Italienern.³⁵¹ Gaetano Poggioli beschrieb dagegen seine Zeit seit 1959 in Deutschland, ob im Betrieb, auf dem Wohnungsmarkt, in der Freizeit oder im Umgang mit Behörden als Kampf. Er sah für die Gastarbeiter viele Pflichten, jedoch keine Rechte. Gaetano Poggioli führte dabei einen Ausspruch des Personalchefs bei seiner ersten Arbeitsstelle bei Vizemann & Co in Bad Cannstatt an. Der meinte: „Italiener sind alle Zigeuner.“ Deshalb beschloss er sich für die Schwächeren einzusetzen und verwirklichte dies im Ausländerbeirat oder über den Club International.³⁵² Die Deutschen hatten seiner Meinung nach oft Vorbehalte gegen die Italiener und die Italiener gegenüber den Deutschen.³⁵³ Einen ersten negativen Eindruck von Deutschland und Fellbach hatte 1960 auch Pietro Trovato. Bei seiner Ankunft auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof fühlte er sich an einen antiken Sklavenmarkt der Römerzeit erinnert. Die deutschen Unternehmer feilschten um die neuangekommenen Gastarbeiter. Auch hoffte er durch das korpulente Äußere seines Chefs auf gute Bezahlung. Dies realisierte sich jedoch nicht realisierte.³⁵⁴ Vorbehalte gegenüber Deutschland hatte anfangs auch Giovanni Calabro, dessen Eltern schon als Gastarbeiter in Hagen/Westfalen arbeiteten. Jedoch erkannte er nach einer starken Zurückhaltung zu Beginn, dass er sich gegenüber seiner neuen Heimat öffnen musste. Dabei wollte er vor allem aus den Erfahrungen der ersten italienischen Gastarbeitergeneration lernen und sich nicht wie seine Eltern in Deutschland nur auf

³⁵¹ Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

³⁵² siehe Kapitel 8.12.1 und 8.8.2

³⁵³ vgl. Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 1.

die Arbeit beschränken. Giovanni Calabro wollte in Deutschland leben wie in Italien, also als fester Bestandteil der Gesellschaft in Fellbach. Und dazu gehörte für ihn die deutsche Sprache als Schlüssel.³⁵⁵

Keinerlei Probleme mit Deutschland und der deutschen Bevölkerung hatte Luigi Dotari. Dies lag hauptsächlich an seinen Deutschkenntnissen, wodurch wieder die Sprache als Mittler für Integration und Eingewöhnung im Mittelpunkt steht. Bei seiner Ankunft in München, aus Verona kommend, konnte Luigi Dotari beispielsweise mit Linsen, Spätzle und Saitenwürstchen bei der Verpflegung vor der Weiterfahrt nach Stuttgart etwas anfangen. Er verlangte sogar als Einziger seines Zugabteils einen Nachschlag und fühlte sich sofort gut aufgenommen. Im Jahr 1971 machte er sogar einen schwäbischen Kochkurs.³⁵⁶ Ebenfalls keine Eingewöhnungsprobleme hatte Mario Pascocci, trotz fehlender deutscher Sprachkenntnisse. Er verfügte schnell nur über einen deutschen Freundeskreis. Im Umgang mit der deutschen Gesellschaft stand ihm seine deutsche Frau helfend zur Seite.³⁵⁷

Für viele hatte auch die Missione Cattolica eine wichtige Stellung bei der Ankunft und Eingewöhnung in die neue Heimat.³⁵⁸ Concetta Panzanaro gab die Missione Halt und zu Beginn ein Stück Heimat. Durch diese Sicherheit verlief die Eingewöhnung ohne Probleme. Sie hatte vor allem den Wunsch als Verkäuferin zu arbeiten. Und dies verwirklichte sie auch nach dem Erlernen der deutschen Sprache 1971 bei C&A in Stuttgart. Im Umgang mit der einheimischen Bevölkerung ging das Vertrauen von deutscher Seite aus sehr weit. So gaben ihr deutsche Kollegen, ohne zu fragen, sogar eine Zahlungsgarantie beim Möbelkauf nach der Hochzeit.³⁵⁹ Der Ehemann von Concetta Panzanaro hat von seiner Ankunft in Baden-Württemberg eine andere Geschichte zu erzählen. Giovanni Panzanaro kam am 10. Oktober 1964 um 17 Uhr am Stuttgarter Hauptbahnhof an. Danach nahm er die Straßenbahn, verpasste mehrmals den Ausstieg und brauchte fünf Stunden zu seiner Baracke. Erst eine alte deutsche Frau konnte ihm trotz Verständigungsschwierigkeiten den Weg zu J.A. Braun in Bad Cannstatt weisen.³⁶⁰

Erfahrungen anderer Art hatte im Juli 1968 Alfonso Fazio bei seiner Ankunft in Fellbach. Zu aller erst fragte der 12-Jährige nach dem Meer und wollte nicht mehr weiter zur Unterkunft. Seine Eltern hatten ihn und seine jüngeren Geschwistern aus seiner Heimat Cariatì herausgerissen. Jedoch war er glücklich, wieder bei seinen Eltern in Fellbach zu sein. Sein größter

354 Interview mit Pietro Trovato, 29. Mai 2005.

355 Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

356 Interview mit Luigi Dotari, 21. Mai 2005.

357 Interview mit Mario Pascocci, 29. Mai 2005.

358 siehe Kapitel 8.9.

359 Interview mit Concetta Panzanaro, 23. Mai 2005.

360 Interview mit Giovanni Panzanaro, 23. Mai 2005.

Wunsch bei der Ankunft war, dass seine kleine Schwester, die aus Heimweh und Angst weinte, damit aufhörte.³⁶¹

8.7 Erwerb der deutschen Sprache bei italienischen Erwachsenen und Erwachsenenbildung

Ein Großteil der Fellbacher Italiener kam ohne Kenntnisse der deutschen Sprache nach Deutschland. Die erste Generation lernte die deutsche Sprache hauptsächlich bei der Arbeit im Umgang mit deutschen Kollegen. Viele sahen jedoch nicht die Notwendigkeit richtig deutsch zu lernen, da sie nur einen kurzen Deutschlandaufenthalt, um Geld zu verdienen, planten. Deshalb nahm ein Großteil der ersten Generation in Fellbach Sprachkursangebote des Arbeitsamtes oder von einheimischen Firmen wie AMF nicht wahr. Auch die große italienische Gemeinde, der ehemalige Bürgermeister Ulrich sprach sogar von einem Dorf³⁶², verbesserte nicht die Bereitschaft der italienischen Gastarbeiter Deutsch zu lernen. Dadurch bestand eher die Möglichkeit, ohne deutsche Sprachkenntnisse in Fellbach zu leben.³⁶³ Zur Förderung der deutschen Sprache bei den italienischen Gastarbeitern bot auch die Volkshochschule Unteres Remstal seit Herbst 1971 ein umfangreiches Programm an.³⁶⁴

Ein sich abzeichnender längerer Aufenthalt in Fellbach veranlasste viele aber zum Umdenken. Gaetano Poggioli sah sich gezwungen, mit dem Erlernen der deutschen Sprache aus der Isolation der italienischen Gemeinde in Fellbach auszubrechen. Es gab beispielsweise keine italienische Literatur oder Zeitung in Fellbach. Er besuchte deshalb 1960, ein Jahre nach seiner Ankunft, einen Sprachkurs bei Berlitz in Stuttgart. Kinobesuche, deutsche Zeitungen und deutsche Freundinnen halfen Gaetano Poggioli beim Spracherwerb weiter.³⁶⁵ Die gleichen Erfahrung machte Alfonso Fazio als Kind. Er lernte Deutsch in der Schule und beim Spielen mit deutschen Kindern. Dabei kam ihm zugute, dass sich ihm die Mutter eines seiner Klassenkameraden annahm und half.³⁶⁶ Anders verlief die Annäherung von Amedeo Vulcano an die deutsche Sprache. Durch seinen vorherigen Frankreich-Aufenthalt konnte er sich durch einige französische Sprachfetzen mit französisch sprechenden Deutschen in Fellbach unterhalten. Und bereits 1960/61 begann er in einer deutschen Mannschaft Fußball zu spielen. Dadurch kam er zwangsläufig mit vielen Deutschen in Kontakt und erlernte auch die Sprache. Außerdem besuchte Amedeo Vulcano einen Deutschkurs über elf Abende in der Zeppelinerschule. Zur Eigenarbeit ließ er sich ein deutsch-italienisches Grammatikbuch aus

361 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

362 Meinecke, B.: Unruhe im „italienischen Dorf“, in: Fellbacher Zeitung, 12. Februar 1982.

363 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

364 vgl. Redaktion: Gastarbeiter sollen Mitbürger werden, in: Fellbacher Zeitung, 17. Juni 1971.

365 Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 3.

366 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

Florenz schicken. Nach der Arbeit verbesserte er in Heimarbeit damit seine Wort- und Satzstellung sowie seinen Wortschatz.³⁶⁷

Francesco Scigliano besuchte hingegen keinen Deutschkurs. Er eignete sich die Sprache zusammen mit Kollegen mit Hilfe eines Wörterbuches selbst an. Zur Vertiefung setzte er sich nach der Arbeit hin und versuchte die deutsche Grammatik und weitere Wörter zu lernen.³⁶⁸

Disziplin und Selbsthilfe sind auch die Pfeiler für das Erlernen der deutschen Sprache für Giovanni Calabro. Um seine neue deutsche Umwelt wahrnehmen zu können, nahm er an Sprachkursen für Ausländer teil. Auch hat er das Glück, dass sein Schwager und seine Schwägerin Deutsche sind. So erlernte er die Sprache im täglichen Umgang in der Familie. Und wenn er etwas nicht verstand, ließ er sich nicht einschüchtern. Er fragte so lange nach, bis er alles, beispielsweise auf der Bank oder bei der Krankenkasse, ausreichend erfassen und begreifen konnte.³⁶⁹

Im Gegensatz dazu verfügte Luigi Dotari bei seiner Ankunft in Deutschland über einen 20 bis 30 Wörter umfassenden deutschen Wortschatz. Diesen hatte er sich als Kind in der Zeit des Zweiten Weltkrieges angeeignet, als seine Eltern zwei verwundete deutsche Soldaten pflegten. Außerdem hatte ihn die Bekanntschaft mit einer deutschen Familie 1960 in Rom, welche für ihn die Fahrkarte nach Deutschland bedeutete, sprachlich weitergebracht.³⁷⁰ In Fellbach lernte Luigi Dotari die deutsche Sprache im Alltag und nahm bei seinem Arbeitgeber an einem Deutschkurs teil. Auch die Selbstdisziplin, mit Hilfe von Wörterbüchern nur deutsche Bücher und die Fellbacher Zeitung zu lesen, führte ihn weiter. Der letzte Mosaikstein zum Erlernen der deutschen Sprache war, dass Luigi Dotari eine deutsche Frau heiratete.³⁷¹

Negative Beispiele beim Erwerb der deutschen Sprache gibt es jedoch auch. Mario Pascocci bedauert es heute, nie richtig Deutsch gelernt zu haben. Er lernte bei seiner Ankunft 1959 in Fellbach sehr schnell seine deutsche Ehefrau kennen. Die Verständigung erfolgte dabei mit Händen und Füßen. Um die deutsche Sprache richtig zu beherrschen, fehlte ihm neben seiner Arbeit und der Familie die Zeit. Außerdem brauchte er bei seiner Arbeit als Schreiner kaum die deutsche Sprache.³⁷² Auch Heinz Günther Maier von der Firma AMF Andreas Maier GmbH & Co berichtete von ähnlichen Erfahrungen mit seinen italienischen Mitarbeitern. So benötigte ein Italiener im Jahr 2003 bei der Feier seiner 40jährigen Betriebszugehörigkeit wegen seiner mangelhaften Deutschkenntnisse noch eine Dolmetscher.³⁷³

367 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 1.

368 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

369 Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

370 siehe Kapitel 8.4.

371 Interview mit Luigi Dotari, 21. Mai 2005.

372 Interview mit Mario Pascocci, 29. Mai 2005.

373 vgl. Interview mit Heinz Günther Maier, 24. März 2005.

Zur Förderung der Integration ist das Erlernen der Sprache des Gastlandes ein fester Bestandteil. Vor allem Frauen aus den Gastarbeiterländern verfügen aus der oft vorhandenen häuslichen Bindung, hervorgehend aus ihrem heimatlichen kulturellen Kontext, nicht über die nötigen Deutschkenntnisse. Deshalb startete im Herbst 2001 die Stadt Fellbach mit italienischen Frauen ein Projekt. Die Maßnahme verlief in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde und der Volkshochschule Unteres Remstal. Dabei bot eine italienischen Frauengruppe Deutschkurse für Fellbacher Frauen mit ausländischem Pass an.³⁷⁴ Eine Fortsetzung fand das Projekt 2003 unter dem Titel „Ich lerne deutsch“. Die Stadt Fellbach veranstaltete mit der Förderung des Lions Club Waiblingen nun ganzjährige Deutschkurse für ausländische Frauen in Fellbach.³⁷⁵

Auch im Bereich der italienischen Erwachsenenbildung gab es in Fellbach Initiativen. So waren in Fellbach auf Anregung der italienischen Ausländerbeiräte vor allem die Vereine Club International und Centro Italiano tätig.³⁷⁶ Unter der Ägide der Vereine konnte die italienische Bevölkerung den italienischen Hauptschulabschluss nachholen. Bei den Kursen erfolgte eine Zusammenarbeit mit dem italienischen Konsulat in Stuttgart, da das italienische Kultusministerium die Lehrer anerkennen musste. Für den Unterricht stellte die Stadt Fellbach Unterrichtsräume zur Verfügung.³⁷⁷

8.8 Ausländerarbeit in Fellbach

Die städtische Ausländerarbeit hat in Fellbach eine lange Tradition und ist sehr mit dem Namen des ehemaligen Oberbürgermeisters Friedrich-Wilhelm Kiel verbunden. Dieser verwirklichte 1977 den Wunsch der ausländischen Bevölkerung nach einem Ausländerbeirat. Dabei war die paritätische Besetzung des Gremiums zwischen Deutschen und Ausländern in Fellbach eine Besonderheit. Dies machte ihn Ende der 1970iger Jahre in Deutschland zu einem Vorbild. Zuvor gab es vor allem Impulse in der Ausländerarbeit von Seiten der Kirchen.³⁷⁸

Dieses Kapitel versucht deshalb, die Ausländerarbeit in Fellbach von kirchlicher und städtischer Seite zu beleuchten. Den Anfangspunkt bildete der „Ökumenische Arbeitskreis“ und der „Arbeitskreis für ausländische Mitbürger“. Aus der Arbeit der Arbeitskreise ging schließlich der Ausländerbeirat hervor. Durch die federführende Beteiligung von Italienern im Ausländerbeirat ist diesem Thema viel Platz gewidmet. Dabei unterscheidet der Autor zwischen Aufbau und Arbeit des Beirats.

374 vgl. Vermerk Sozialamt: Integrationswettbewerb, 07. Mai 2002, S. 2.

375 Broschüre: „Ich lerne deutsch“, in: Ordner ausländische Vereine im Sozialamt Fellbach.

376 siehe Kapitel 8.12.

377 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 2.

378 Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 4ff.

8.8.1 „Ökumenischer Arbeitskreis“ und „Arbeitskreis für ausländische Mitbürger“

In Fellbach begann schon in den 1960iger Jahren die Arbeit mit ausländischen Mitbürgern feste Strukturen anzunehmen. Davor beruhten Projekte mit Gastarbeitern im Bereich von spontanen Einzelaktionen. Aus der Basisarbeit der evangelischen und katholischen Kirche entstand 1968 der „Ökumenische Arbeitskreis“ und die „ökumenische action 365“. In diesen Gruppen sammelten sich überkonfessionell Theologen, Kirchengemeinderäte und Laien, um über Glaubensfragen hinaus gesellschaftliche Probleme zu diskutieren.³⁷⁹ Auftakt war ein ökumenischer Gottesdienst unter dem Titel „Friede ist möglich“. Dabei referierte ein italienischer Sozialarbeiter über die Wünsche, Nöte und Bedürfnisse seiner Landsleute in Fellbach. In der anschließenden Diskussion erzählten die anwesenden Italiener über ihre Probleme bei Wohnungssuche und Schulproblemen.³⁸⁰

Ziel der beiden Gruppen war die Integration der in Fellbach lebenden ausländischen Mitbürger.³⁸¹ Dazu führten die Organisationen schon bereits ab 1969/70 eine Hausaufgabenbetreuung und einen zusätzlichen Deutschunterricht für italienische Kinder im Centro Italiano³⁸², ökumenische Gottesdienste, Feste und Umfragen an Grund- und Hauptschulen zu Schulproblemen ausländischer Kinder durch. Darüber hinaus verschickten die Gruppen Informationsmaterial an Lehrer, Elternbeiräte und Baufirmen und gaben Begrüßungsschreiben mit allen wichtigen Informationen für ausländische Mitbürger in verschiedenen Sprachen beim Einwohnermeldeamt heraus.³⁸³ Davon profitierte hauptsächlich die große italienische Gemeinde.

In zahlreichen Diskussionsrunden mit ausländischen Mitbürgern, Arbeitgebern, Kirchen, Parteien, Schulen, der Stadtverwaltung, Vereinen, der Volkshochschule und Wohlfahrtsverbänden kam zum Ausdruck, dass die anstehenden Aufgaben der Ausländerintegration nur ein erweitertes Gremium bewältigen konnte. Auf Seiten der Ausländer in Fellbach gab es für diese Aufgabe kaum Vereine, sondern meistens nur Treffs für Leute aus den gleichen Heimatgebieten. Somit fehlte ein Sprachrohr der Ausländer in Fellbach. Bei den Italienern engagierte sich nur die Missione Cattolica Italiana.³⁸⁴ Deshalb trafen sich am 14. Juni 1971 auf Einladung von Winfried Bauer und Peter Schubert vom „Ökumenischen Arbeitskreis“ Vertreter des Arbeitsamts Stuttgart, der Arbeiterwohlfahrt Fellbach, der Parteien und Kirchen, die Elternbeiräte aller Fellbacher Schulen, der Missione Cattolica Italiana, der Industrievereinigung, der ökumenischen action 365, des Ökumenischen Arbeitskreises, der Stadtverwaltung Fellbach und der Volkshochschule in den Gemeinderäumen der katholischen Kirche von

379 ebd., S. 4.

380 persönliche Unterlagen Bauer, Winfried: Eine Zukunft für Pedro, Mai 1980.

381 persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Skript für die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Ausländerbeirats in Fellbach, Januar 2002.

382 siehe Kapitel 8.9.

383 Interview mit Winfried Bauer, 30. März 2005.

384 Interview mit Winfried Bauer, 30. März 2005.

Maria Regina.³⁸⁵ Gemeinsam wollte die Diskussionsrunde durch einen Erfahrungs- und Gedankenaustausch nach Lösungsansätzen für die vordringlichsten Probleme der Gastarbeiter in Fellbach suchen. Außerdem berichteten italienische Gastarbeiter von ihren Erfahrungen am Arbeitsplatz und Wohnort. Kritikpunkt war hauptsächlich die Schulsituation der Gastarbeiterkinder.³⁸⁶ Aus diesem Treffen erfolgte dann am 14. Juli 1971 die Gründung des „Arbeitskreises für ausländische Mitbürger“, mit Winfried Bauer als Vorsitzendem.³⁸⁷ Die ausländischen Bürger Fellbachs vertraten die Griechisch-Orthodoxe Gemeinde Stuttgart, die Missione Cattolica Italiana, die Kroatische Mission, der Kroatische Sozialberater der Caritas sowie der Türkische Arbeitnehmerverein. Auf deutscher Seite beteiligten sich die Arbeiterwohlfahrt, die CDU, die SPD, die evangelische und katholische Kirchengemeinde, die Stadt Fellbach, der Ökumenische Arbeitskreis und die ökumenische Aktion 365. Ziele des „Arbeitskreises für ausländische Mitbürger“ war die Bildung eine Plattform für den Austausch zwischen Deutschen und Ausländern, die Verwirklichung von Modellen der Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe und die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Fellbacher Vereinen. Außerdem standen das Herausgeben von Informationen für ausländische Bürger, das Initiieren von regelmäßigen muttersprachlichen Informationen im Fellbacher Stadtanzeiger, die Behebung von Missständen im Wohnbereich, das Angebot zur Selbsthilfe, mit Räumlichkeiten für ausländische Vereinsarbeit zur Möglichkeit der Sozialberatung, sowie die Integration der Ausländer in Fellbach auf der Agenda.³⁸⁸ Durch Diskussionsveranstaltungen mit allen gesellschaftlichen Gruppen in Fellbach und Erfahrungsberichten von Gastarbeitern versuchte der Arbeitskreis die deutschen Fellbacher für seine Arbeit zu gewinnen und zu sensibilisieren.³⁸⁹

Ein Erfolg des Arbeitskreises war am 12. Juni 1973 die Eröffnung des ehemaligen „Café Mohrenköpfe“ in der Schorndorfer Str. 3 als Treffpunkt für ausländische Bürger in Fellbach. Zuvor bestand ein Provisorium in der Cannstatter Straße 20. Auch eine Sozialbetreuung fand im neuen Treffpunkt durch die Caritas statt. Betreuungsdienste waren vor allem für Griechen, Türken und Jugoslawen gedacht. Die Italiener erhielten eine Betreuung durch das Centro Italiano in der Auberlenstraße 40.³⁹⁰

Die gesammelten Erfahrungen im Bereich der Wohnraumproblematik der Gastarbeiterfamilien, die Raumprobleme der ausländischen Vereine und der Wunsch der Einbettung der Tätigkeit des Arbeitskreises in demokratischen Bahnen, bewog den Arbeitskreis für ausländische Mitbürger in Fellbach im November 1976 die Stadtverwaltung und den Gemeinderat zu

385 Vermerk Sozialamt: Konzept für Festschrift, 08. Mai 2002, S. 1f.

386 vgl. Redaktion: Gastarbeiter sollen Mitbürger werden, in: Fellbacher Zeitung, 17. Juni 1971.

387 vgl. persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Skript für die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Ausländerbeirats in Fellbach, Januar 2002.

388 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 5 und persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Skript für die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Ausländerbeirats in Fellbach, Januar 2002.

389 vgl. persönliche Unterlagen Bauer, Winfried: Gastarbeiter sind auch Menschen, 11. Juni 1971.

einem Gesprächsabend einzuladen. Das Thema bildete die Schaffung eines kommunalen Ausländerbeirats. Als Ergebnis dieses Gesprächs ging die Stadtverwaltung dazu über, einen Ausländerbeirat in Fellbach zu konkretisieren.³⁹¹

Nach Gründung des Ausländerbeirats gab der Arbeitskreis immer wieder Anregungen für Initiativen in der Ausländerarbeit in Fellbach. So kam 1981 vor der Fiesta International eine Podiumsdiskussion über die „Wohnsituation von Ausländern in Fellbach“ zu Stande.³⁹² Der Arbeitskreis für ausländische Mitbürger löste sich aber im Laufe des Jahres 1989 von selbst auf. Die Arbeit des Ausländerbeirats und die vielen erzielten Erfolge bei der Integration ausländischer Bürger in Fellbach machten seine Tätigkeit und seinen Zweck überflüssig.³⁹³

8.8.2 Ausländerbeirat

Der Gemeinderat der Stadt Fellbach beschloss am 8. Februar 1977 auf Initiative des Arbeitskreises für ausländische Mitbürger die Bildung eines Ausländerbeirats.³⁹⁴ Dieser Entscheidung waren Diskussionen mit allen gesellschaftlichen Gruppen in Fellbach vorausgegangen. Auf Seiten der Fellbacher Ausländer gab es im Gegensatz zu Beginn der 1970iger Jahre nun Ansprechpartner in den ausländischen Vereinen, wie den Club International. Dies bedeutete eine demokratische Legitimation des Ausländerbeirats auf Seiten der Vertreter der Ausländer in Fellbach. Der Beirat für die ausländischen Mitbürger der Stadt Fellbach soll dabei bis heute den Gemeinderat in allen Fragen, die die Gastarbeiter in Fellbach allgemein betreffen, beraten. Außerdem unterstützt das Gremium die Fellbacher Stadtverwaltung mit Anregungen, Empfehlungen und Stellungnahmen bezüglich den Problemen der Ausländer. Das oberste Ziel des Rates ist die Förderung des Zusammenlebens der Ausländergruppen untereinander und das Miteinander mit der deutschen Bevölkerung. Dazu waren anfangs Fördermaßnahmen im sozialen und kulturellen Bereich vorgesehen.³⁹⁵ Außerdem besteht bis in die Gegenwart die Aufgabe in der Förderung der Integration unter Wahrung der nationalen und kulturellen Identität. Jedoch sollten zu Beginn der 1980iger Jahre die Ausländer in Fellbach auch nicht die Fähigkeit zur Wiedereingliederung in ihr Heimatland verlieren.³⁹⁶

Die Zusammensetzung des Ausländerbeirats war von Beginn an paritätisch. Das machte den Fellbacher Ausländerbeirat zu einem der Ersten seiner Art in Deutschland. Die deutsche Seite repräsentierte der Oberbürgermeister als Vorsitzender sowie jeweils ein Vertreter der Gemeinderatsfraktionen, jeweils zwei Vertreter der Stadtverwaltung und des Arbeitskreises ausländische Mitbürger, jeweils ein Vertreter der Arbeiterwohlfahrt, der katholischen und

390 Redaktion: Domizil für Gastarbeiter, in: Fellbacher Zeitung, 13. Februar 1973 und siehe Kapitel 8.9.

391 Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 6.

392 Brief von Winfried Bauer an das Sozialamt Fellbach, 24. März 1982, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

393 vgl. Brief von Winfried Bauer an das Sozialamt Fellbach, 01. Juni 1989, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

394 siehe Kapitel 8.8.1.

395 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): Fellbachs Ausländerbeirat, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 20. Mai 1999.

evangelischen Kirchengemeinde und der geschäftsführende Vorsitzende der Fellbacher Schulen. Auf der anderen Seite entsandten die Italiener als größte ausländische Bevölkerungsgruppe mit 1.937 Einwohnern im Jahr 1977 vier Mitglieder. Darauf folgten die Jugoslawen mit drei, die Griechen und Türken mit zwei sowie die Spanier mit einem Repräsentanten.³⁹⁷ Jede Nationalitätengruppe mit mehr als 250 Angehörigen entsandte dabei einen Repräsentanten. Die restliche Verteilung verlief nach dem d'Hondtschen System. Das heißt, das Gruppen mit mehr als 500 Angehörigen zwei Abgeordnete und mit mehr als 750 Angehörigen drei Abgesandte auswählten. Die Maximalzahl pro Nationalitätengruppe war mit vier Vertretern festgelegt. Als Amtszeit waren drei Jahre vorgesehen.³⁹⁸ Am 25. August 1977 fand dann die konstituierende Sitzung des Gremiums statt. Als wichtigste Aufgaben standen die Vorbereitung der Wahl der ausländische Vertreter, Feststellung der allgemeinen Situation der ausländischen Mitbürger, Verbesserung und Beratung der Schul- und Wohnsituation, Sprachförderung, Hausaufgabenbetreuung, Förderung des Kindergartenbesuchs und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auf der Agenda.³⁹⁹ Dazu bildete der Ausländerbeirat Kommissionen für Öffentlichkeitsarbeit und Wahlfragen, Bildung-Erziehung-Freizeit und Wohnfragen. Ab 1978 kam ein Ausschuss für die Organisation der Fiesta International hinzu.⁴⁰⁰ Die Legitimation der ausländischen Vertreter des Beirats fand in einer direkten Wahl am 28. Mai 1978 statt. Mit der Änderung der Wahlordnung am 31. Januar 1984 gab es dann auch die Möglichkeit der persönlichen Stimmabgabe im Wahllokal. Zuvor war nur eine Briefwahl möglich. Außerdem erhielt nun jede Nationalitätengruppe einen Sitz, wenn sie mehr als 150 Personen zählte. Die restliche Sitzvergabe erfolgte weiter nach dem d'Hondtschen System. Außerdem verlängerte sich die Wahlperiode auf vier Jahre.⁴⁰¹ Bei den Wahlen zum Ausländerbeirat seit 1978 erreichte die Wahlbeteiligung der Italiener nie mehr als 45 Prozent.⁴⁰²

Tabelle 8.8.2: Wahlbeteiligung der Italiener bei der Wahl des Fellbacher Ausländerbeirats

Jahr	in Prozent	gewählt	insgesamt
1978	38,95	596	1.530
1981	45,11	748	1.658
1984	39,13	540	1.380
1988	36,9	528	1.430
1992	34,7	522	1.505

Quelle: Vermerk Sozialamt: 20 Jahre Ausländerbeirat, 01. Juli 1998, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

396 vgl. Ausländerbericht 1988, 25. Januar 1988, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

397 Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 6.

398 vgl. Grundordnung für den Ausländerbeirat der Stadt Fellbach, 22. Februar 1978, in: Stadtarchiv Fellbach, Büschel ARF – 2871.01.

399 Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 7.

400 vgl. Protokoll Ausländerbeirat am 25. August 1977: Konstituierende Sitzung, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach und siehe Kapitel 8.13.

401 vgl. Änderung der Wahlordnung für den Ausländerbeirat, 25. Oktober 1983, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

402 Vermerk Sozialamt: 20 Jahre Ausländerbeirat, 01. Juli 1998, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Durch das Inkrafttreten des Vertrags von Maastricht mit dem Kommunalwahlrecht für EU-Bürger am 1. Dezember 1995 veränderte sich die Grundlage der Arbeit des Ausländerbeirats. Ungefähr 3.000 nichtdeutsche EU-Bürger durften über die Zusammensetzung des Gemeinde- und Kreisrates mitbestimmen. Deshalb entschied der Beirat 1995 auf die Wahl 1996 zu verzichten und die Amtsperiode auf 1999 zu verlängern.⁴⁰³ In diesem Zusammenhang beschloss der Fellbacher Gemeinderat eine Veränderung im Wahlsystem des Ausländerbeirats. Die ausländischen Vertreter konnten sich nicht mehr zur Wahl stellen, sondern der Gemeinderat berief die Mitglieder für vier Jahre auf Vorschlag der Nationalitätengruppen. Jede Gruppe, die mehr als 150 Mitglieder in Fellbach hatte, erhielt einen Sitz. Die restlichen Sitze verteilten sich über das d'Hondtsche Verfahren. Dadurch entsandten die Italiener vier, die Türken und das ehemalige Jugoslawien je zwei Vertreter und die portugiesische, griechische, kroatische und spanische Gemeinde je einen Abgesandten. Auf deutscher Seite schied der Arbeitskreis für ausländische Mitbürger wegen Auflösung und die Arbeiterwohl-fahrt wegen fehlender Ausländerarbeit aus.⁴⁰⁴

Am 6. Mai 2004 kam es zur letztmaligen Änderung der Grundordnung des Ausländerbeirats. Der Grund war, dass die ausländischen Gruppen in Fellbach keine Vertreter zur Berufung für den Ausländerrat durch den Gemeinderat benennen konnten. Die Mitglieder stimmten dabei am 6. Mai 2004 der Umbenennung in Ausländer- und Migrationsrat zu. Außerdem ist die Mitgliederzahl nun auf 20 Personen begrenzt, wobei mindestens acht ausländische Abge-sandte vertreten sein müssen.⁴⁰⁵ Die Berufung erfolgt durch eine Wahlkommission beste-hend aus allen in Fellbach gesellschaftlich relevanten Gruppen und Vereinigungen. Sie wäh-len unter eingegangenen Bewerbungsvorschläge die ausländischen Vertreter aus. Die Ver-teilung der bis zu zwölf Sitze erfolgt durch eine Quotenregelung. Alle Kontinente außerhalb Europas nehmen zwei Sitze ein. Ehemalige Anwerberstaaten außerhalb der EU erhalten bis zu sechs Sitze. Das sind die Türkei und das ehemalige Jugoslawien. Die verbleibenden vier Sitze verteilen sich auf die EU-Staatsangehörigen. Dabei kommen Nationalitätengruppen, die größer wie 150 Personen sind, zum Zuge. Die geringere Vertretungsgröße ergibt sich aus den durch den Vertrag von Maastricht hervorgehenden Rechte im kommunalen Be-reich.⁴⁰⁶

8.8.3 Die Arbeit des Ausländerbeirats

Die Arbeit des Ausländerbeirats auf Seiten der Ausländer in Fellbach trieb hauptsächlich die italienische Gruppe voran. Amedeo Vulcano und Gaetano Poggioli stießen viele Diskussio-

403 Protokoll Ausländerbeirat vom 30. Januar 1995: Verlängerung der Amtszeit, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

404 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): Fellbachs Ausländerbeirat, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 20. Mai 1999.

405 vgl. Veit; J.: Ausländerbeirat in Fellbach gewählt, in: Stuttgarter Zeitung, 03. Februar 2005.

406 Protokoll Ausländerbeirat vom 06. Mai 2004: Neukonzeption des Ausländerbeirats, S. 3ff.

nen und Themen an.⁴⁰⁷ Gaetano Poggioli sah im Ausländerbeirat eine Möglichkeit um Vorurteile gegenüber Ausländern in Fellbach zu bekämpfen. Auf der anderen Seite diente der Beirat in seinen Augen zur Förderung und Unterstützung der Integration.⁴⁰⁸ Auch Amedeo Vulcano dachte in ähnlichen Kategorien. Für ihn ging es in seiner Arbeit im Ausländerbeirat darum, seinen italienischen Landsleuten bei der Bewältigung ihrer Probleme zu helfen. Dazu gehörte die Verbesserung der Wohnraumsituation, der schulischen Bildung und der sozialen Situation.⁴⁰⁹ In der folgenden Tabelle sind deshalb alle italienischen Vertreter im Ausländerbeirat von 1977 bis 2004 aufgeführt:

Tabelle 8.8.3: Italienische Vertreter im Fellbacher Ausländerbeirat

Jahr	
1977	Michele Scaringi, Giovanni De Iacobis, Gaetano Poggioli, Guiseppe Giuliana
1978	Gaetano Poggioli, Domenico Collevocchio, Vincenzo Miracapillo, Bernardo Di Prinzio
1981	Vinzenzo Miracapillo, Amedeo Vulcano, Cesare Mauro, Filippo Sclafani
1984	Amedeo Vulcano, Pietro Trovato, Tommaso Tragno, Carmine Andreaacchico
1988	Gaetano Poggioli, Domenico Collevocchio, Francesco Scigliano, Angelo Morello
1992	Gaetano Poggioli, Francesco Scigliano, Angelo Morello, Calogero Nicolosi
1999	Massimo Cataldo, Concetta Furia, Maria Giovanna Muratore, Pasquale Colucci
2004	Pietro Greco, Francesco Scigliano, Massimo Cataldo

Quelle: Redaktion: Ausländerbeirat, in: Fellbacher Zeitung am 19. Mai 1992; Vermerk Sozialamt: 20 Jahre Ausländerbeirat, 01. Juli 1998, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach; Fellbachs Ausländerbeirat hat sich neu konstituiert, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 20. Mai 1999; Protokoll Ausländerbeirat vom 20. Januar 2005: Neukonstitution des Ausländer- und Migrationsrats der Stadt Fellbach, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Im Hinblick auf die Arbeit des Ausländerbeirats versuchte dieser zu Beginn seines Bestehens durch eine Befragung einen Überblick über die Zahl und Situation der Ausländer in Fellbach zu bekommen. Die Befragung diente als Grundlage für die Wahl zum ersten Ausländerbeirat. (siehe Anhang 4) Mindestens zweimal jährlich finden Sitzungen statt. In den ersten Jahren tagte der Beirat hauptsächlich zu den Themen Wohnungs-, Schul- und Sprachsituation der Ausländer und die Verbesserung der Familienzusammenführung. Maßgeblich involviert war der Ausländerbeirat bei der Schaffung von Treffpunkten für ausländische Mitbürger in Fellbach. Die Italiener erhielten ein „Centro Italiano“ mit Unterstützung der Missione Cattolica Italiana und der Stadt Fellbach.⁴¹⁰ Als weitere wichtige Punkte der Arbeit des Beirats gelten die Merkblätter und Informationsgespräche für Neuankömmlinge, Hilfe beim Aufenthaltsrecht und die Durchführung der Fellbacher Fiesta. Auf dieser Basis gründeten viele Nationalitätengruppen eigene Vereine. Und die deutschen Vereinen versuchten ihre Angebote auf die ausländischen Mitbürger auszuweiten.⁴¹¹ Auch der Versuch der Integration des muttersprachlichen Unterrichts in den Vormittagsunterricht sowie eine breite Werbeakti-

407 vgl. Interview mit Alfonso Fazio, am 30. Mai.

408 Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 3

409 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 2.

410 siehe Kapitel 8.9.

411 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 9.

onen für den Kindergartenbesuch ausländischer Kinder entstand auf Initiative des Ausländerbeirats.⁴¹² Seit dem Bestehen engagiert sich der Ausländerbeirat für die Stärkung der Kenntnis der deutschen Sprache bei den Ausländern. Damit waren Deutschkurse über die Volkshochschule und muttersprachliche Bücher in der Fellbacher Stadtbücherei verbunden. Im Bereich Jugendliche kamen die Themen Jugendschutz und Ausländerkriminalität auf. In den letzten Jahren und mit dem voranschreitenden Alter der Gastarbeiter ist hauptsächlich die Seniorenarbeit ein Thema. Viele ausländische Gastarbeiter verbleiben im Alter in Fellbach, statt in die Heimat zurückzukehren.⁴¹³

8.9 Missione Cattolica Italiana in Fellbach

Um den italienischen Gastarbeitern ein Stück „Heimat“ zu geben, baute die Diözese Rottenburg-Stuttgart nach 1955 Einrichtungen für die Missione Cattolica Italiana auf ihrem Gebiet auf. Die pastorale Arbeit verläuft bis heute über die Diözese und den im nächsten Unterkapitel beschriebenen Scalabrini-Orden. Für die Italiener in Fellbach stellt die Missione Cattolica Italiana ihr katholisches Pfarramt dar.⁴¹⁴ Währenddessen unterhält die Caritas die Sozialberatung in den Missionen. Die Missione Cattolica Italiana gab deshalb und wegen ihrer Nähe zur italienischen Heimat in den 1960iger und 1970iger Jahren vielen italienischen Migranten seelische Geborgenheit in einer fremden Umgebung.⁴¹⁵ Mit Beginn des Jahres 1965 entstand darum eine italienische Mission für Waiblingen und Stuttgart Bad-Cannstatt, die für Fellbach zuständig war. Im Jahr 1975 erfolgte schließlich die rechtliche Verselbstständigung der Missione Cattolica Italiana im Rems-Murr-Kreis mit Waiblingen als Zentrum.⁴¹⁶ Fellbach stieß jedoch erst am 1. Oktober 1976 zur Missione Cattolica Italiana in Waiblingen.⁴¹⁷

Für die Arbeit vor Ort in Fellbach entstand eine Außenstelle im Gebäude des ehemaligen Bahnhofshotels in der Auberlenstraße 40 unter den Patern Rino Frigo und Alesandro Rossi des Scalabrini-Ordens. Die Pater sind Missionare und einem Pfarrer gleichgestellt. Das Gebäude Auberlenstraße 40 kaufte die Missione dann am 18. November 1966. Da hatte die Missione in Fellbach schon 941 Mitglieder. Im eigenen Gebäude entstanden für die Fellbacher Seelsorgestelle eine Kapelle, ein Pfarr- und Fürsorgebüro, eine Wohnung für den Missionar, ein italienisches Restaurant, zwei Aufenthaltsräume, ein Kindergarten sowie eine kleine Pension für Frauen.⁴¹⁸ In diesen Räumen fanden viele italienische Gastarbeiter einen ersten Unterschlupf. Außerdem betrieb im gleichen Gebäude das Katholische Hilfswerk für

412 siehe Kapitel 8.11.

413 vgl. persönliche Unterlagen von Winfried Bauer: Skript zum 25jährigen Jubiläum des Ausländerbeirats in Fellbach, Januar 2002.

414 Slongo, P.: Umfrage über die Situation der italienischen Jugendlichen im Rems-Murr-Kreis, S. 59.

415 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

416 Interview mit Flora Treves, 04. März 2005.

417 Beschluss des bischöflichen Ordinariats, 30. September 1975, in: Akte Umstrukturierung der IKM „Bad-Cannstatt – Außenstelle Waiblingen“ beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Italiener in Stuttgart mit der finanziellen Unterstützung der Stadt Fellbach seit 1968 auch noch ein Centro Italiano. Das Centro war der erste allgemeine Treffpunkt für die italienischen Gastarbeiter in Fellbach.⁴¹⁹

Zu den Aufgaben der Missione Cattolica Italiana gehörte im neuen Gebäude in der Anfangszeit die religiöse und sittliche Betreuung von Italienern, die nicht in die örtlichen Gemeinden integriert waren. Darunter fielen das Feiern der Heiligen Messe mit dem Spenden der Sakramente, Religionsunterricht, Betreuung von Familien und Kranken sowie die Integration der zweiten Generation.⁴²⁰ Außerdem arbeitet die Missione bis heute im Bereich der Unterhaltung, Freizeitgestaltung, Reisen und Ausflüge, Hausaufgaben- und Sprachbetreuung sowie in der Sozialberatung und kulturellen Bildung mit Folklore-Gruppen, um den italienischen Migranten die Integration zu erleichtern. Dies geschieht durch eine Vertiefung der Kenntnisse der italienischen Sprache und Kultur.

Abbildung 8.9: Folklore- und Tarantellagruppe der Missione Cattolica Italiana in Fellbach im Jahr 1979



Quelle: Persönliche Unterlagen von Fazio, Alfonso.

418 Protokoll eines Treffens der Pater Scalabrini und den Pfarrern Vogel, Kurz und Notheis, 02. Januar 1968, in: Ordner IKM Rems-Murr – Pastorale, konzeptionelle und strukturelle Fragen, Abklärung der Kompetenzen beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

419 vgl. Redaktion: Domizil für Gastarbeiter, in: Fellbacher Zeitung, 13. Februar 1973.

420 Protokoll eines Treffens der Pater Scalabrini und den Pfarrern Vogel, Kurz und Notheis, 02. Januar 1968, in: Ordner IKM Rems-Murr – Pastorale, konzeptionelle und strukturelle Fragen, Abklärung der Kompetenzen beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Viele italienische Jugendliche fanden durch ihre Arbeit in Jugendgruppen der Missione die Selbstbestätigung, die sie in der deutschen Gesellschaft nicht erhielten.⁴²¹ Die Missione Cattolica diente dennoch vor allem in den 1960iger und 1970iger als Brücke zwischen den Deutschen und Italienern.⁴²² Dazu halten die Pater auch heute noch in ihrer Arbeit Kontakt zur Ortsgemeinde St. Johannes. Dies äußert sich in gemeinsamen Fronleichnams-, Erstkommunion- und Firmfeiern oder Gemeindefesten und einer gemeinsamen Pastoralplanung. Dadurch verhindert die Missione Cattolica Italiana die Bildung einer italienischen Nebengemeinde in Fellbach. Jedoch trennten in der Vergangenheit vor allem Sprachschwierigkeiten die deutschen von den italienischen Katholiken in Fellbach. Probleme im Bereich der Feier der kirchlichen Feste gab es in Fellbach aber nicht.⁴²³ Jedoch bereitete die häufige Vakanz bei der Paterstelle in Fellbach Schwierigkeiten. Dadurch wandten sich viele enttäuscht von der Missione ab und schlossen sich dem Club International an. Der Club International bot auch eine Hausaufgabenbetreuung und Sozialberatung an.⁴²⁴

Heute bietet die Missione Cattolica Italiana in Fellbach noch eine Firm- und Kommunionbegleitung, italienische Gottesdienste, Chor- und Ministrantenarbeit, Krankenbesuche, Wallfahrten und Sozialberatung an. Außerdem unterhält die Gemeinde eine Partnerschaft mit der brasilianischen Diözese Foz do Iguacu.⁴²⁵ Auch können Gemeindemitglieder Theologiekurse bei der Missione Cattolica besuchen. Sie dienen zur Vertiefung des Glaubens und zur Befähigung für das Abhalten von Religionsunterricht. Concetta Panzanaro besuchte diesen Kurs neben ihrer Arbeit und der Erziehung ihrer Kinder. Teilweise lernte sie bis morgens um 3 Uhr für den Abschluss. Das unterstreicht die Bedeutung der Missione Cattolica und des Glaubens für seine Mitglieder. Darüber hinaus engagiert sich Concetta Panzanaro heute in einer italienischen Familiengruppe mit dem Titel „Ponte die Fraterlanza – Brücke der Brüderlichkeit“, die sich einmal monatlich trifft. Ziel dieser Arbeit ist es, neue italienische Generationen an die Gemeinde heranzuführen. Jedoch erfolgt dies nicht an die italienische Missione Cattolica, sondern an die Fellbacher St. Johannes Gemeinde und ihre Nachbarn in Schmidlen und Oeffingen. Mit der Arbeit dieser Gruppe verbunden, ist die Organisation von Hilfe für Länder der Dritten Welt.⁴²⁶

Erste Versuche der Integration von Italienern in die katholische Kirchengemeinde St. Johannes in Fellbach gab es bereits zu Beginn der 1970iger Jahre. Die italienischen Gastarbeiter

421 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

422 Konzeption für den Schorndorfer Oberbürgermeister: Italienische Missione in Waiblingen, 05. Oktober 1975, in: Ordner IKM Rems-Murr – Pastorale, konzeptionelle und strukturelle Fragen, Abklärung der Kompetenzen beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

423 Raiser, T.: Das Zusammenwirken der deutschen und ausländischen katholischen Christen in der St-Johannes-Kirchengemeinde, in: 75 Jahre Kirche St. Johannes Evangelist Fellbach 1923 - 1998, S. 19 und Interview mit Flora Treves, 04. März 2005.

424 Brief von Winfried Bauer an den Provinzial des Scalabrini-Ordens, 16. Juli 1976, in: Ordner Kindertagesheim Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart und siehe Kapitel 8.12.1.

425 vgl. Jahresbericht 1993-94, in: Ordner Italienische Katholische Mission Rems-Murr-Kreis: Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

426 Interview mit Concetta Panzanaro, 23. Mai 2005.

hatten das Recht an der Kirchengemeinderatswahl zum deutschen Kirchengemeinderat teilzunehmen. Jedoch gingen viele von ihnen nicht zur Wahl.⁴²⁷ Heute sitzt Rocco Russo für die italienische Gemeinde im Kirchengemeinderat von St. Johannes.⁴²⁸ Außerdem bot die Gemeinde für die überwiegend erste italienische Generation aus Kalabrien mit der Region um Cariatì und Sizilien mit Barrafranca seit 1965 Gottesdienste in der Kirche St. Johannes an. Heute finden diese samstags in der katholischen Kirche Maria Regina statt. Dadurch bilden die Italiener bis heute die größte ausländische Gruppe in der katholischen Kirchengemeinde in Fellbach.⁴²⁹

Die Missione Cattolica hat heute die frühere Rolle einer Sozialeinrichtung verloren und arbeitet hauptsächlich im seelsorgerischen Bereich.⁴³⁰ Der überwiegende Teil der italienischen Kinder ist in die deutsche Gemeinde integriert und nimmt an deren Erstkommunion und Firmung teil. Heute wohnen noch Schwestern des Scalabrini-Ordens im Gebäude der Missione Cattolica. Ein Zeichen für die Integration ist jedoch der geplante Verkauf des Gebäudes, der Umzug der Schwestern nach Maria Regina und insgesamt eine Zusammenlegung mit der katholischen Kirchengemeinde Fellbach in Maria Regina.⁴³¹ Die italienische katholische Gemeinde in Fellbach integriert sich dabei immer stärker in die Fellbacher Gemeinde.⁴³²

8.9.1 Scalabrini-Orden

Die Pia Societa, der heutige Scalabrini-Orden, ist eine Gründung des Bischofs von Piacenza Giovanni Battista Scalabrini am 28. November 1887. Im Jahr 1895 folgte eine Kongregation für Scalabrini-Schwestern. Sie widmen sich vor allem der Krankenbetreuung und Kindererziehung.

Der Gründer des Scalabrini-Ordens wollte insgesamt mit dem Orden den italienischen Auswanderern das Lächeln der Heimat bringen. Das Ziel bestand in der religiösen Hilfe für italienische Auswanderer. Giovanni Battista Scalabrini sah seinen Orden deshalb hauptsächlich als Brückenbauer zwischen der alten italienischen Heimat und der Neuen der Migranten an. Deshalb zog es ihn selbst hinaus zu den italienischen Migranten. Im Jahr 1901 besuchte er beispielsweise die Missionen in den USA und 1904 in Brasilien. Seit 1936 ist der Scalabrini-Orden auch in Europa aktiv. So begleiteten elf Scalabrini-Pater ungefähr 200.000 italienische Arbeitskräfte 1941 nach Deutschland. Über die Zeit des Zweiten Weltkrieges entstanden Missionen in Deutschland, Frankreich, Belgien, Großbritannien und der Schweiz für italieni-

427 vgl. Redaktion: Gastarbeiter sollen Mitbürger werden, in: Fellbacher Zeitung, 17. Juni 1971.

428 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

429 Raiser, T.: Das Zusammenwirken der deutschen und ausländischen katholischen Christen in der St-Johannes-Kirchengemeinde, in: 75 Jahre Kirche St. Johannes Evangelist Fellbach 1923-1998, S. 19.

430 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

431 Raiser, T.: Das Zusammenwirken der deutschen und ausländischen katholischen Christen in der St-Johannes-Kirchengemeinde, in: 75 Jahre Kirche St. Johannes Evangelist Fellbach 1923-1998, S. 19 und Interview mit Thomas Raiser, 16. März 2005.

432 Interview mit Concetta Panzanaro, 23. Mai 2005.

sche Migranten.⁴³³ Seit 1963 erfolgte eine Ausweitung der Arbeit auf alle Emigrantengruppen. Der Orden arbeitet dabei nach den Prinzipien einer direkten und engen Verbindung zum örtlichen Bischof und den Gemeindepfarrern. Die pastorale und geistliche Betreuung erfolgt nur durch die Pater. Dazu schafft der Orden in einer Region eine zentrale Mission mit Kirche und Gemeindehaus für Gottesdienste, die häufig unter dem Dach der *Missione Cattolica Italiana* entstanden.⁴³⁴

Der Orden ist heute überall auf der Welt dort zu finden, wo es Migranten gibt, die aus wirtschaftlicher Not ihre Heimat verlassen haben, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Stützpunkte des Ordens sind heute vor allem die USA, Mittel- und Südamerika, das südliche Afrika, Asien und Osteuropa.⁴³⁵ Deshalb lautet auch der Wahlspruch „*Plantatio Ecclesiae*“ – Einpflanzung der Kirche in eine multikulturelle und multilinguale Gesellschaft.⁴³⁶

8.9.2 ASTEA

In der Fellbacher italienischen katholischen Gemeinde spielte auch die Arbeitsstelle Erwachsenenbildung Ausländer (ASTEA) für Italiener der Diözese Rottenburg-Stuttgart eine große Rolle. Die Arbeitsstelle bestand seit 1979 in Reutlingen. Durch Platzmangel und das Engagement der Scalabrini-Pater Loreto De Paolis und Alesandro Rossi verlegte die Diözese den Sitz der ASTEA auf den 1. Januar 1985 nach Fellbach in die Auberlenstraße 40.⁴³⁷

Mit ihrer Arbeit verfolgte die ASTEA das Ziel, die religiöse Bildung über die Gemeinden hinweg zu fördern. Die ASTEA bot in ihrem Programm für die Italiener in Baden-Württemberg Ferienbildungskurse für die zweite Gastarbeitergeneration, Ehevorbereitungskurse, Maler- und Kulturkurse, Zeltlager, Pfarrhelferschulungen, Aus- und Weiterbildung für Missionshelfer und Missionare, theologische Fernkurse, Übersetzungen von Hirten- und Pfarrbriefe sowie eine allgemeine Jugend- und Erwachsenenbildung an. Dazu gehörten auch Symposien mit Universitäten aus Deutschland und Italien zum Thema Migration und Kirche in der Migration. Außerdem baute die ASTEA auf eine Zusammenarbeit mit der deutschen Ortskirche und die Integration auf pastoraler Ebene. Dazu zählten eine übergreifende Erstkommunion- und Firmvorbereitung sowie die gemeinsame Bildung von Pastoralausschüssen mit den deutschen Kirchengemeinderäten. Bei dieser Arbeit konnten sich die Scalabrini-Pater in die ASTEA einbringen.⁴³⁸

433 vgl. *Missionari Scalabriniani* (Hrsg.): Giovanni Battista Scalabrini, S. 18ff und 40ff.

434 Vermerk Ausländerreferat: Zur Konferenz der Dekane, 14. Mai 1965, in: Ordner Errichtung der IKM Stuttgart-Bad Cannstatt und der Etablierung der Patri Scalabrini im Bereich Waiblingen Schorndorf beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

435 vgl. Brien, G.: Den Migranten das Lächeln der Heimat bringen, in: *Fellbacher Zeitung*, 01. August 1995.

436 Vermerk Ausländerreferat: Besprechung von Prälat Mühlbauer mit Pater Frigo, 27. Dezember 1979, in: Ordner Programme, Aktivitäten, Berichte beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

437 Brief an die Provinzialdirektion der *Padri Scalabrini* in Basel, 07. Januar 1985, in: Ordner Programme, Aktivitäten, Berichte beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

438 vgl. Vermerk Ausländerreferat, 23. Juni 1977, in: Ordner Programme, Aktivitäten, Berichte beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

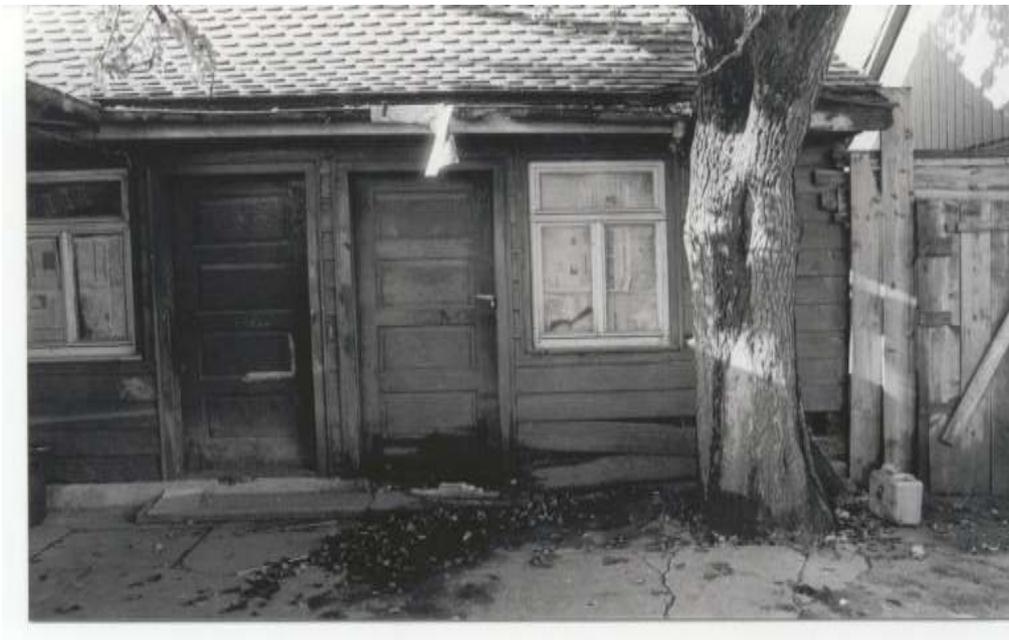
Die Diözese Rottenburg-Stuttgart stellte jedoch zum 1. September 1999 wegen Sparmaßnahmen die ASTEA für Italiener unter Leitung von Scalabrini-Paters endgültig ein.⁴³⁹

8.10 Wohnsituation

Viele Italiener lebten in den 1960iger und 1970iger Jahren in Fellbach in Holzbaracken, Wohnheimen, Dachgeschossen, Korridoren oder Kellern. Nach Amedeo Vulcano mussten die Bewohner häufig Angst haben, dass die Gebäude nicht zusammenfielen.⁴⁴⁰ Doch bereits 1966 versuchte die Industriegruppe Fellbach in einer Empfehlung die Unterbringung der italienischen Gastarbeiter auf solide Unterkünfte zu beschränken. Ein immer stärkerer Familiennachzug machte dies in ihren Augen notwendig.⁴⁴¹

In Fellbach ließen sich dabei 1970 zwei Gruppen von italienischen Gastarbeitern im Bezug auf die Wohnungssituation unterscheiden. Auf der einen Seite gab es eine Gruppe, die in kürzester Zeit sehr viel Geld verdienen wollte. Der Zeitrahmen betrug in vielen Fällen nur eine Saison oder ein Jahr. Ihre Unterkünfte waren Ausländerwohnheime und Baracken mit vielfach miserablen Wohnbedingungen. Dort gab es für wenig Geld einen Unterschlupf. Die Druckgießerei Mahle baute dazu beispielsweise Baracken in der Schaflandstraße. In einem Wohnhaus in der Eisenbahnstraße wohnten ebenfalls italienische Gastarbeiter, die nur an einem kurzfristigen Aufenthalt interessiert waren. Zur bildlichen Darstellung hierzu dienen Fotos der Fellbacher Zeitung aus dem Jahr 1978:

Abbildung 8.10.1: Holzbaracken von Gastarbeitern in Fellbach



⁴³⁹ Interview mit Thomas Raiser, 16. März 2005.

⁴⁴⁰ Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 2.

⁴⁴¹ vgl. Brief der Industriegruppe Fellbach an Oberbürgermeister Graser, 17. Januar 1966, in: Stadtarchiv Fellbach, Büschel ARF – 2870. Gastarbeiter-Unterkünfte.



Quelle: Schlegel, T.: Partnerschaft – nur ein Lippenbekenntnis, 28. Oktober 1978, in: Fellbacher Zeitung, S. 25.

In dieser Kategorie und für diese Personengruppe erstellte auch die Firma Barth in der Ringstraße ein Gebäude und vermietete es als Gastarbeiterunterkunft. Die Baufirma Steigleder errichtete Holzbaracken in der Waiblinger Straße⁴⁴² und die Firma AMF ein festes Wohnheim 1969/70 in der Robert-Bosch-Straße. Dort lebten bis zu vier Italiener in einem Zimmer.⁴⁴³ Zur besseren Organisation in den Wohnheimen und Baracken empfahl die Fellbacher Polizei dazu eine verantwortliche Person pro Stockwerk einzusetzen und pro Haus oder Stockwerk nur eine Nationalität wohnen zu lassen.⁴⁴⁴ Eine Untersuchung des Gesundheitsamts stellte 1972 insgesamt fest, dass alle Wohnunterkünfte der größeren Betriebe in Fellbach den staatlichen Richtlinien entsprachen.⁴⁴⁵ Das traf jedoch auf private und kleinere Barackenunterkünfte meist nicht zu. So wohnte zum Beispiel Daniello Pasquale 1971 mit seiner Familie im Seilraum des früheren Stellwerks im Bahnhofsbereich in Fellbach. Trotz einer guten Anstellung bei Mercedes-Benz konnte er keine andere Unterkunft finden. Seine vier Kinder im Alter zwischen 15 Monaten und acht Jahren lebten mit ihren Eltern auf 15 Quadratmetern mit einem einzigen Waschbecken. Die Toilette lag außerhalb des Gebäudes und die Familie teilte sich diese mit anderen Parteien. Insgesamt zahlte die Familie Pasquale für diese Unterkunft inklusive Wasser und Strom 140 DM bei einem durchschnittlichen Stundenlohn von 1,70 DM. Ebenfalls in dieser miserablen Kategorie befanden sich die Baracken der Firma Bertele im Schmidener Weg. Diese Unterkunft bot Platz für sieben Familien, hatte aber nur zwei primitive Toiletten und Waschgelegenheiten im Eingangsbereich. Elektrische Geräte

⁴⁴² vgl. Redaktion: Problematische Situation der Ausländer, in: Fellbacher Zeitung, 16. November 1972.

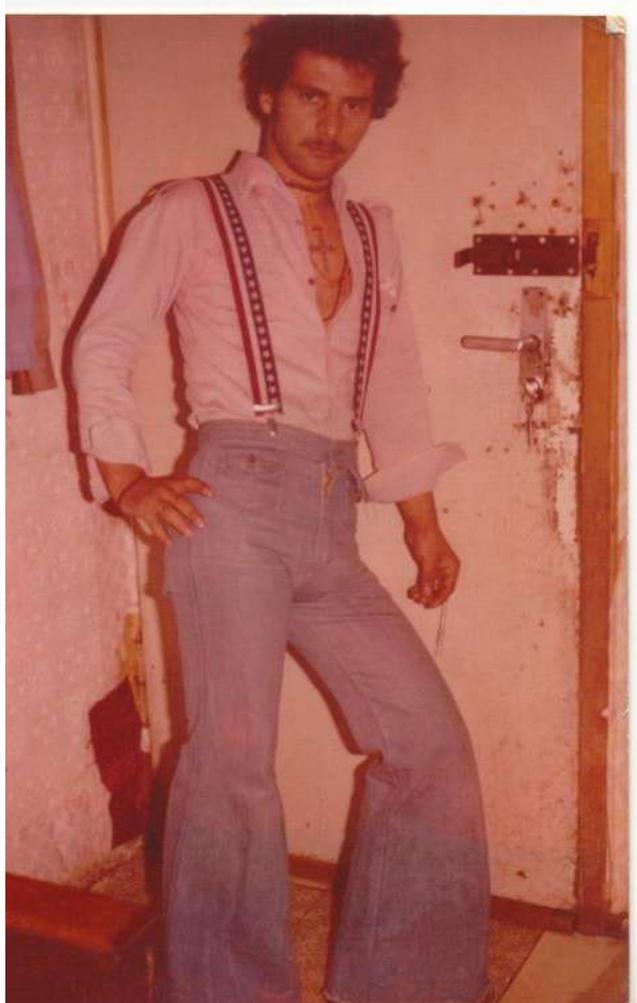
⁴⁴³ Interview mit Heinz Günther Maier, 24. März 2005.

⁴⁴⁴ Vermerk Oberbürgermeister: Unterkünfte für ausländische Arbeitskräfte, 28. Dezember 1960, in: Stadtarchiv Fellbach, Büschel ARF – 2870. Gastarbeiter-Unterkünfte.

⁴⁴⁵ vgl. Putschky, L.: Räume für Beratungsstelle gesucht, in: Fellbacher Zeitung, 09. März 1972, S. 17.

durften die Mieter nicht nutzen und die Fenster waren undicht. Dafür mussten die Gastarbeiter pro Person 30 DM zahlen.⁴⁴⁶ Auch Ratten waren häufige Gäste in dieser Baracke. Alfonso Fazio fühlte sich in dieser Unterkunft wie ein Tier behandelt: „Wir haben dort nicht gelebt, sondern gehaust.“⁴⁴⁷ Das folgende Bild zeigt den Eingangsbereich der Baracke:

Abbildung 8.10.2: Alfonso Fazio in der Tür der Baracke der Firma Bertele im Schmidener Weg in Fellbach im Jahr 1971



Quelle: Persönliche Unterlagen von Alfonso Fazio.

446 Putschky, L.: Riesenmiete für Bruchbuden, in: Fellbacher Zeitung, 24. Juni 1971, S. 17.

447 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

In solch einer Art von Baracke im Hermann-Löns-Weg ereignete sich am 02. Dezember 1976 ein Brand. Dabei verloren sieben italienische Arbeiter des Unternehmens Eugen Maier ihre Unterkunft sowie Hab und Gut. Zum großen Glück für einen Italiener rettete die Fellbacher Feuerwehr einen Schrank mit 4.000 DM angespartem Bargeld.⁴⁴⁸

Das Verhalten der Arbeitgeber in Fellbach bei der betrieblichen und kurzfristigen Wohnsituation ihrer italienischen Gastarbeiter war insgesamt nicht beispielhaft sozial. Im Falle einer Kündigung musste der ausländische Arbeitnehmer die Wohnung oder Unterkunft wieder räumen. Auch bei langwierigen Krankheiten, die oft mit einer Kündigung endeten, hatte der ausländische Arbeitnehmer die Unterkunft zu verlassen.⁴⁴⁹

Neben den auf kurze Zeit kalkulierenden italienischen Gastarbeitern, traten auf der anderen Seite viele Italiener in Fellbach auf, die längerfristig in Deutschland arbeiten und leben wollten. In den meisten Fällen zogen diese mit der ganzen Familie nach Fellbach. Entsprechend anders waren die Ansprüche in Bezug auf die Wohnung. Erste eigene Wohnungen für Gastarbeiter in Fellbach waren unbenutzte Gebäudeteile wie Keller oder Dachgeschosse. Die erste Wohnung von Amedeo Vulcano in der Cannstatter Straße war dabei sehr undicht. Im Winter musste er Ritzen und Löcher mit Lumpen ausstopfen, um die Kälte nicht ungehindert hereinkommen zu lassen.⁴⁵⁰ Die Fellbacher Zeitung beschrieb im Zusammenhang mit der Wohnsituation der Ausländer 1972 die Probleme einer griechischen Familie. Dieser Prozess war bei vielen Gastarbeitern nationenübergreifend ähnlich. Dabei handelte es sich um ein griechisches Ehepaar, das in einem einzigen Raum wohnte. Diese Familie lebte seit 1964 in Fellbach und suchte seit 1970 eine größere Wohnung. Eine geräumigere Unterkunft brauchte die Familie durch den Nachzug ihrer 14- und 18-jährigen Töchter. Trotz Mithilfe von deutschen Arbeitskollegen fand die griechische Familie keine größere Wohnung. Viele Vermieter ließen eher ein Kellergeschoss leer stehen, als dass eine ausländische Familie einziehen durfte. Auch machten Fellbacher Maklerbüros zu Beginn der 1970iger Jahre Erfahrungen in diese Richtung. Deutsche Vermieter gaben in vielen Fällen die strikte Anweisung, dass nur deutsche Familien als Mieter in Frage kämen.⁴⁵¹

Im November 1976 berichtete außerdem die Fellbacher Zeitung über eine menschenunwürdige Wohnung einer portugiesischen Familie in der Steigstraße 1. Als Miete entrichtete die Familie 200 DM mit anfänglich 200 DM Kautions.⁴⁵² Die Kinder hatten schon wegen der schlechten Wohnbedingungen im Kellergeschoss Kopfläuse.⁴⁵³ Durch diese plakativen Ereignisse forderte der Arbeitskreis für ausländische Mitbürger in einem offenen Brief eine

448 Putschky, L.: Sieben Menschen obdachlos, in: Fellbacher Zeitung, 04. Dezember 1976, S. 22.

449 vgl. Redaktion: Problematische Situation der Ausländer, in: Fellbacher Zeitung, 16. November 1972.

450 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 5.

451 vgl. Redaktion: Problematische Situation für Ausländer, in: Fellbacher Zeitung, 16. November 1972.

452 vgl. Rothwange, D.: Fellbach: Anzeige wegen Mietwuchers, in: Fellbacher Zeitung, 06. November 1976, S. 10.

453 vgl. Interview mit Winfried Bauer, 30. März 2005.

Unterkunftsüberwachung bei den Wohnungen ausländischer Bürger in Fellbach. Eine Bestandsaufnahme der Wohnsituation hatte der Arbeitskreis für ausländische Mitbürger 1971 und 1976 durchgeführt. Projekte dieser Art gab es bereits in Esslingen und in Stuttgart. Die Überwachung sollte eine Kommission mit städtischen Bediensteten durchführen.⁴⁵⁴ Jedoch lehnte die Stadt Fellbach ein Unterkunftsüberwachungskommission ab.

Am 25. Juni 1981 fand dann auf Initiative des Ausländerbeirats und des Arbeitskreises für ausländische Mitbürger im Rahmen der Fiesta International eine Podiumsdiskussion zur Wohnsituation ausländischer Bürger in Fellbach statt. Dabei fragte der Vorstand des Clubs International Gaetano Poggioli, ob es gesetzlich zugelassen sei, dass Menschen in Kellern untergebracht seien. Auch Winfried Bauer konnte keine Veränderung in der schlechten Wohnungssituation der Ausländer, besonders der Italiener, in Fellbach konstatieren.⁴⁵⁵ Als Beispiel diente hierzu ein Bericht der Fellbacher Zeitung über eine Wohnung für acht Familien mit drei Waschbecken neben offenen Steckdosen. Dabei tropfte noch Regenwasser in die Küche. Und Kinderzimmer waren Fremdwörter. Bei einer Wohnung in der Auberlenstraße befand sich die Küche und die Toilette im gleichen Raum. Ungenügende Wohnverhältnisse gab es vor allem auch in Gebäuden in der Cannstatter und Vorderen Straße. In diesen Wohnungen war ein menschenwürdiges Leben und vernünftiges Aufwachsen für Erwachsene und Kinder nicht möglich.⁴⁵⁶ Zur Behebung der Missstände im Wohnbereich bei den in Fellbach lebenden Ausländern stellte die Stadt Fellbach im Juni 1981 eine Wohnungskommission zusammen. Beteiligt waren der Wohnungs-, Haus- und Grundeigentümerverschein, der Mieterverein, der Arbeitskreis für ausländische Arbeitnehmer, die Stadtverwaltung und der Ausländerbeirat.⁴⁵⁷ Amedeo Vulcano nahm als Vertreter der Ausländer im Ausländerbeirat teil. Große Schwierigkeiten bereitete insgesamt die Tatsache, dass deutsche Privatpersonen ungern ihre Wohnungen an Ausländer vermieteten. Daraus entwickelte sich auf Initiative von Oberbürgermeister Kiel das Fellbacher Wohnmodell. In Folge dessen entstanden viele neue Wohnhäuser mit Ausländern als Mieter.⁴⁵⁸ Bei diesem Modell zahlte die Stadt Fellbach die von der baden-württembergischen Landesregierung erhaltenen Mittel für Sozialwohnungen mit einem Nachlass von 15 Prozent vorzeitig zurück. Das konnte Fellbach auf 40 Prozent der Sozialwohnungen anwenden. Dabei erhielten dann schlecht verdienende Mieter, vor allem Ausländer, einen Nachlass auf die Miete. Bei einer Einkommenserhöhung der Mieter erhöhten sich die Mieten.⁴⁵⁹

454 persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried. Offener Brief, 18. November 1976.

455 vgl. Meinecke, B.: An deutsche Ehepaare zu vermieten..., in: Fellbacher Zeitung, 26. Juni 1981 und siehe Kapitel 8.8.1.

456 vgl. Meinecke, B.: Mitbürger oder nur Arbeitskräfte?, in: Fellbacher Zeitung, 19. Juni 1981, S. 21.

457 vgl. Sachantrag an den Sozialausschuss und den Ausländerbeirat zur Beratung: Ausländersituation in Fellbach, 12. November 1981, in: Stadtarchiv Fellbach. Büschel ARF – 2871.01.

458 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 3.

459 Stadt Fellbach (Hrsg.): Das Fellbacher Modell, S. 4.

Der Ausländerbericht von 1988 stellte fest, dass ein Großteil der Ausländer immer noch in schlechteren Wohnverhältnissen lebten, als vergleichbare Deutsche. Eine Konzentration auf einzelne Quartiere gab es in Fellbach jedoch nicht. Gründe für die schlechtere Wohnsituation der Ausländer war ein Mangel an preiswertem Wohnraum. Vorurteile von deutschen Vermietern bei der Vermietung an Ausländer spielten immer noch eine Rolle.⁴⁶⁰ Auch im Zeitraum zwischen 1991 und 1993 fanden von 157 wohnungssuchenden Italienern nur 54 eine neue Bleibe.⁴⁶¹

8.11 Schulische und sprachliche Situation

Die staatlichen Behörden der Bundesrepublik Deutschland, in der Form des deutschen Städtetags, erkannten schon 1962 das Problem der schulischen Versorgung von ausländischen Kindern. Jedoch handelte es sich dabei um die Vertreter der Schulträger, statt den Repräsentanten für den Schulunterricht. Antworten von deren Seite waren daher meist nur konzeptionslose Problemlösungsansätze ohne konkrete pädagogische Zielsetzungen besonders im Grund- und Hauptschulbereich.⁴⁶² So stuften die Schulbehörden viele italienische Kinder wegen der Sprachschwierigkeiten um ein bis drei Jahre zurück. Ein Beispiel dafür war Alfonso Fazio, der diese Kränkung mit Aggressivität beantwortete.⁴⁶³ Einzig das Sprachproblem nahmen die deutschen Behörden wahr. Jedoch ließen sie bei ihren Überlegungen die Tatsache außer Acht, dass beispielsweise fast 70 Prozent der italienischen Kinder zu Hause nur Dialekt sprachen.⁴⁶⁴ Ansonsten überließ die Schule die ausländischen Kinder ihrem Schicksal.⁴⁶⁵ Die Folge war, dass ein Fünftel der ausländischen Arbeiter mindestens eines ihrer Kinder nicht in die Schule schickte.⁴⁶⁶ Auch durch das politische Primat des vorübergehenden Aufenthalts von Gastarbeitern in der Bundesrepublik war eine vordergründige Integration ausländischer Kinder in das deutsche Schulsystem nicht gewollt. Nach politischem Willen, aber auch häufig nach dem Willen der Eltern, mussten deshalb die Gastarbeiterkinder die sprachlichen und kulturellen Bindungen an das Heimatland vertiefen.⁴⁶⁷

Aus dieser Problematik heraus besuchten deshalb viele italienische Kinder in Fellbach die Sonderschule. Die Italiener stellten dort die größte Volksgruppe. Ein ständiger Wechsel zwischen Italien und Deutschland in der Schulzeit war, neben einem daraus resultierenden fehlenden Grundschulbesuch, ein Ursache. Diesen Fehler beging auch Francesco Scigliano. Seine Kinder kamen in Deutschland zur Welt. Jedoch besuchten sie die Grundschule in Itali-

460 Ausländerbereich 1988, 25. Januar 1988, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

461 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 09. September 1993: Wohnungsbericht 1993, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

462 vgl. Koch, H. R.: Gastarbeiterkinder, S. 63ff und Interview mit Winfried Bauer, 30. März 2005.

463 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

464 Slongo, P.: Umfrage über die Situation der italienischen Jugendlichen im Rems-Murr-Kreis, S. 47.

465 vgl. Schrader, A. u. a.: Die zweite Generation, S. 126.

466 vgl. Mehrländer, U.: Ausländerbeschäftigung, S. 247.

en. Mitten in der Grundschulzeit kehrten die Kinder wieder nach Fellbach zurück, da nun die Familie Scigliano die Entscheidung zu einem endgültigen Verbleib in Fellbach getroffen hatte. Die Rückkehr der Kinder nach Deutschland und der Einstieg in das deutsche Schulsystem verlief schwierig. Jedoch integrierten sich die Kinder sehr schnell.⁴⁶⁸ Auch fehlte es häufig aus beruflichen Gründen und mangelnden deutschen Sprachkenntnissen an einer gezielten Unterstützung der Eltern. Die Berufstätigkeit der Eltern wirkte sich ebenfalls auf die Schulbesuche der Kinder aus. Da es meist für jüngere Geschwister keine Betreuung gab, mussten die älteren Geschwister einspringen. Dies führte zu Unpünktlichkeit oder tagelangem Fehlen in der Schule.⁴⁶⁹

Mit diesen Vorgaben versucht nun der Autor die schulische und sprachliche Situation der ausländischen und vor allem der italienischen Kinder in Fellbach darzustellen. Den Anfang macht dabei der Kindergarten. Nach einer allgemeinen Beschreibung auf statistischer Ebene, erfolgt die Beschreibung der italienischen Kindertagsstätte der Missione Cattolica Italiana in Fellbach. Anschließend innerhalb des Unterkapitels Kindergarten wird eine Untersuchung der Fachhochschule für Sozialwesen zur Situation der italienischen Vorschulkinder zu Beginn der 1980er Jahre vorgestellt. Als nächstes Unterkapitel steht die Sprachförderung mit einer Beschreibung des in Fellbach angewendeten Denkendorfer Modells auf der Agenda. Im Anschluss fügt der Autor eine Rubrik über Vorbereitungsklassen an. Dem folgt abschließend ein großes Unterkapitel über den muttersprachlichen Unterricht. Dabei gab es eine Integration des muttersprachlichen italienischen Unterrichts in den vormittäglichen Regelunterricht. Diese „Fellbacher Modell“ und sein Ende bilden den Schluss dieses Kapitels.

8.11.1 Kindergartensituation

In den 1970er Jahren besuchten ungefähr 80 Prozent der drei- bis sechsjährigen italienischen Kinder in Fellbach keinen Kindergarten. Auf deutscher Seite gingen dagegen 95 Prozent der drei- bis sechsjährigen Kinder in den Kindergarten. Die Zahl der Italiener verbesserte sich 1980 nach einer Werbeaktion im Januar 1978 und einer Informationsbroschüre 1980 auf ungefähr 50 Prozent, obwohl 72 Prozent der italienischen Kinder in Deutschland zur Welt kamen. Zur Verbesserung der Zahl bei den italienischen Kindern trug auch eine gezielte Betreuung der Kinder im Kindergarten bei.⁴⁷⁰ Unter Vorbehalt sind die Zahlen bei den Italienern zu betrachten, da die Fellbacher Stadtverwaltung nicht die in Fellbach gemeldeten und im Heimatland lebenden Kinder herausfiltern konnte.⁴⁷¹ Im Jahr 1983 startete dann der Ausländerbeirat eine breit angelegte Aktion, um den Kindergartenbesuch ausländischer Kinder

467 Müller, H.: Schul- und Berufsbildung der Gastarbeiterkinder, S. 5 und Koch, H. R.: Gastarbeiterkinder, S. 132 und Interview mit Winfried Bauer, 30. März 2005.

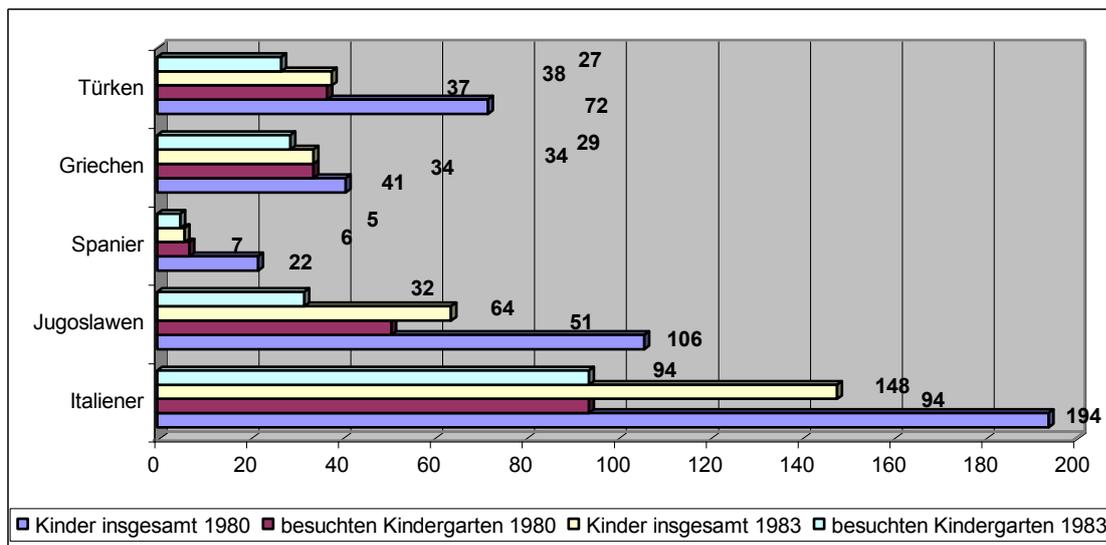
468 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

469 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 2.

470 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 27. Juni 1979: Förderung ausländischer Kinder, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

durch persönliche Überzeugung der Beiratsmitglieder in Fellbach zu erhöhen.⁴⁷² Vor der Aktion gab es in Fellbach im März 1980 194 italienische Kinder im Kindergartenalter. Davon besuchten nur 94 Kinder einen Kindergarten. Dies entsprach einer Besuchsquote von 48,5 Prozent. Auch im Vergleich zu den anderen Nationen in Fellbach schnitten die Italiener schlecht ab.

Abbildung 8.11.2: Kindergartenbesuch ausländischer Kinder in Fellbach im März 1980 in Prozentangaben



Quelle: aus Brief von erstem Bürgermeister Ulrich an den Ausländerbeirat: Werbung für den Kindergartenbesuch ausländischer Kinder, Fellbach, 24. September 1984, S. 1.

Nach der Werbeaktion des Ausländerbeirats, bei der die Ausländerbeiratsmitglieder die entsprechenden Eltern persönlich ansprachen, besuchten 1983 von 148 italienischen Kindern im Kindergartenalter 94 Kinder den Kindergarten. Dies entsprach einer Quote von 63,5 Prozent.⁴⁷³ Noch 1989 startete der Ausländerbeirat zum letzten Mal eine Aktion zur Erhöhung der Zahl der ausländischen Kindergartenkinder. Durch diese Maßnahme steigerte sich die Anzahl der ausländischen Kindergartenkinder um drei Prozent. Bei den italienischen Kindern erhöhte sich der Prozentsatz von 70,8 auf 81,6 Prozent.⁴⁷⁴ Heute ist der Kindergartenbesuch für ausländische Kinder in Fellbach mit über 90 Prozent eine Selbstverständlichkeit. Dies

471 vgl. Putschky, L.: Fellbacher Modell ist ein Erfolg, in: Fellbacher Zeitung, 08. März 1980.

472 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 9.

473 vgl. Brief von Bürgermeister Ulrich an den Ausländerbeirat: Werbung für den Kindergartenbesuch ausländischer Kinder, Fellbach, 24. September 1984 und Abbildung 8.10.1.

474 vgl. Putschky, L.: Werbeaktion hatte großen Erfolg, in: Fellbacher Zeitung, 05. Mai 1989.

zeigt, dass die persönliche Überzeugungsarbeit der Ausländerbeiräte nicht um sonst gewesen ist.⁴⁷⁵

Als problematisch erwiesen sich die Öffnungszeiten der deutschen Kindergärten für die Eltern italienischer Kinder. Die meisten waren Doppelverdiener und dem stand ein geringes Angebot von Ganztageseinrichtungen gegenüber. Auch sahen viele den Kindergarten als eine reine Verwahranstalt an, ohne größeren pädagogischen Hintergrund.⁴⁷⁶

8.11.1.1 Italienische Kindertagesstätte der Missione Cattolica Italiana

Die italienische Kindertagesstätte betrieb die Missione Cattolica Italiana im Gebäude Auberlenstraße 40 in Fellbach. Das Ziel der Einrichtung war eine wirksame und kompetente Hilfe bei der menschlichen, moralischen und religiösen Erziehung der Kinder von italienischen Kindern zu geben. In der Kindertagesstätte sollte deshalb nur Platz für italienische Kinder aus Fellbach sein. Die Eröffnung erfolgte am 5. Juni 1968. Bischof Carl Joseph Leiprecht weihte dann das ganze Gebäude Auberlenstraße 40 am 17. Juli 1968.⁴⁷⁷

Die Kindertagesstätte hatte eine Kapazität für 36 Kinder. Dabei waren die Kinder in zwei Gruppen eingeteilt. Es gab eine Gruppe für die Drei- bis Vierjährigen und eine für die Vier- bis Fünfjährigen.⁴⁷⁸ Die Kindertagesstätte war von 6.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. Somit konnten die Eltern ihre Kinder flexibel nach ihrem Bedarf bringen und abholen.

Abbildung 8.11.1.1: Kindertageseinrichtung der Missione Cattolica Italiana in der Auberlenstraße 40

⁴⁷⁵ vgl. Sozialamt (Hrsg.): Ausländerbericht 2000, S. 12.

⁴⁷⁶ vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 30. Januar 1978: Kindergartensituation, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

⁴⁷⁷ Brief des Katholischen Hilfswerks der Italiener in Stuttgart e.V. an das Bischöfliche Ordinariat, 07. Juni 1968, in: Ordner Kindertagesheim der IKM in Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

⁴⁷⁸ vgl. Brief der IKM Waiblingen an das Bischöfliche Ordinariat, 03. November 1975, in: Ordner Kindertagesheim in Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.



Quelle: Unterlagen der Missione Cattolica Italiana in Waiblingen.

In der Einrichtung übernahmen italienische Fachkräfte die Betreuung der Kinder, die jedoch erst 1979 die volle Anerkennung ihrer Ausbildung durch die Stadt Fellbach erhielten.⁴⁷⁹

Zur Verbesserung der deutschen Sprachkompetenz erfolgte von 1978 an über zwei Jahre eine Kooperation mit dem Kindergarten Isolde der Fellbacher St. Johannes-Kirchengemeinde. Die älteren Jahrgänge der Kindertagesstätte besuchten den deutschen Kindergarten im ersten Jahr vormittags zur Integration der italienischen Kinder in die deutsche Gesellschaft.⁴⁸⁰ Im Jahr 1979 gingen die italienischen Kinder auf Drängen der deutschen Eltern nur noch nachmittags in den Kindergarten Isolde. Dabei ergaben sich weniger sprachliche Kontakte zwischen italienischen und deutschen Kindern. Deshalb kam seit Juni 1979 täglich eine deutsche Erzieherin für vier Stunden in die italienische Kindertageseinrichtung. Die Erzieherin arbeitete hauptsächlich an der deutschen Sprachkompetenz der Kinder. Zur Vertiefung des Kontakts mit dem Kindergarten Isolde organisierten beide Einrichtungen jedoch weiterhin nach Ende der Besuche gemeinsame Laternenfeste, Nikolausfeiern und Filmvorführungen auf deutsch.⁴⁸¹

Am 21. Mai 1978 gründeten die Eltern der Kindergartenkinder der Kindertagesstätte einen Beirat. Ziele des Beirats waren die Sicherstellung der Vorbereitung der italienischen Kinder auf die deutsche und italienische Schule und den Erhalt der Kindertageseinrichtung. Die Gefahr einer Schließung stand im Raum.⁴⁸² Im Jahr 1979 erhielt dann die Kindertagesstätte

⁴⁷⁹ persönliche Unterlagen von Raiser, Thomas: Italienisches Kindertagesheim, 09. Mai 2005.

⁴⁸⁰ vgl. Brief des Caritasverbandes für Württemberg an das Bischöfliche Ordinariat, 16. Juni 1978, in: Ordner Kindertagesheim Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

⁴⁸¹ persönliche Unterlagen von Raiser, Thomas: Italienisches Kindertagesheim, 09. Mai 2005.

⁴⁸² vgl. Satzung des „Beirats des Kindertagesheims Scalabrini-Fellbach“, 21. Mai 1978, in: Ordner Kindertagesheim Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

zum weiteren Fortbestehen nochmals eine Erweiterung.⁴⁸³ Pater Alesandro Rossi hatte dazu das Projekt einer zweisprachigen Kindertageseinrichtung vor Augen. Italienisch sollte als Muttersprache und deutsch als erste Fremdsprache dienen. Für dieses Vorhaben waren aber die Räumlichkeiten immer noch zu klein.⁴⁸⁴ Das Projekt Kindertagesstätte in der Auberlenstraße scheiterte dann am 30. Januar 1981 an einer fehlenden finanziellen Unterstützung zum Ausbau durch die Stadt Fellbach, der für den Fortbestand notwendig war. Mit 170 DM monatlich verlangte die Einrichtung zur Betreuung der Kinder vergleichbar niedrige Preise. Dadurch kamen auch viele Kinder von außerhalb Fellbachs in die Kindertagesstätte. Die Stadt Fellbach weigerte sich deshalb 300 DM je Kind an Fördergelder auch für die Ganztagesbetreuung für auswärtige Kinder zu zahlen. Auch eine Unterstützung durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart scheiterte.⁴⁸⁵ Als Reaktion darauf suchte die Missione Cattolica Italiana eine neue Unterbringungsmöglichkeit für eine Kindertageseinrichtung. Dazu fand die Missione den ehemaligen Kindergarten der Kirchengemeinde Christ-König in Oeffingen. Dort baute die Missione eine neue Tageseinrichtung für maximal 28 Kinder auf und integrierte sich in einen bereits bestehenden Kindergartenbereich. Die Einrichtung war nun aber kein geschlossener italienischer Kindergarten mehr, da die Trägerschaft die katholische Kirchengemeinde Oeffingen übernahm.⁴⁸⁶

8.11.1.2 Untersuchung zur Situation italienischer Kinder im Vorschulalter durch die Fachhochschule Esslingen für Sozialwesen Oktober 1979 bis Juli 1980.

Um gezielte Maßnahmen für eine bessere Integration italienischer Kinder in Fellbach voranzutreiben, wollte der Club International⁴⁸⁷ die Ausgangssituation im Kindergartenbereich festhalten. Dazu vergab der Verein einen Auftrag an die Fachhochschule für Sozialwesen in Esslingen, die Kindergarten-Situation der italienischen Kinder in Fellbach wissenschaftlich zu betrachten.⁴⁸⁸ Dabei befragten Studenten der Fachhochschule in einer empirischen Erhebung 154 von 392 italienischen Familien mit Kindern im Zeitraum von Januar bis April 1980. Dies waren aber nur Familien, die freiwillig auf die deutschen Interviewer sich einließen.⁴⁸⁹ Themen der Erhebung waren einerseits das Bedürfnis der italienischen Eltern mit Kindern im kindergartenfähigen Alter auf Integration und Identitätsfindung. Die Studenten wollten dazu Informationen über die ausreichende Vermittlung der Muttersprache und der deutschen

483 Vermerk: Vorberechnung mit Pater Rossi, 28. Juni 1979, in: Order IKM Waiblingen: Personalentscheidungen, Anstellungen, Besoldungen, Stellenpläne und Zuschussfragen beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

484 vgl. Brief von Pater Alesandro Rossi an das Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Bericht über die Situation des Kindertagesheims „Scalabrini“, 10. März 1979, in: Ordner Kindertagesheim Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

485 persönliche Unterlagen von Raiser, Thomas: Italienisches Kindertagesheim, 09. Mai 2005.

486 vgl. Vermerk Ausländerreferat: Verlegung des italienischen Kindertagesheims von Fellbach nach Oeffingen, Remser-Straße 5, 05. September 1980, in: Order Kindertagesheime der IKM in Fellbach (Scalabrini-Haus und Fellbach-Oeffingen) beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

487 siehe Kapitel 8.12.1.

488 vgl. Ausländerbericht 1980, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Sprache sammeln. Der zweite Abschnitt konzentrierte sich auf die Vorschuleinrichtungen in der Stadt Fellbach. In diesem Fall trugen sie Informationen zur personellen und zeitlichen Ausstattung mit Sprachförderkräften sowie das pädagogische Wissen der Einrichtungen zur sachgerechten Betreuung und Förderung von Ausländerkindern zusammen. Auch beleuchteten sie die Zusammenarbeit der Kindergarten-Träger untereinander.⁴⁹⁰

Als Ergebnisse stellten die Studenten am Ende fest, dass die Kindergartenbesuchsrate mit 34,41 Prozent bei den Befragten sehr gering war. Dabei wünschten sich über 50 Prozent einen normalen Kindergartenbesuch für ihre Kinder. Aber über ein Achtel dachte an einen reinen italienischen Kindergarten für eine bessere Vorbereitung der Rückkehr in die Heimat. Als ein Problem kristallisierte sich dazu die wenigen Ganztagesplätze und die hohe Kosten dafür heraus. Denn 55,19 Prozent der befragten Mütter waren berufstätig. Somit bestand keine optimale Betreuungsmöglichkeit der Kinder im Elternhaus. Auch schickten 11,69 Prozent der Eltern ihre Kinder mit sechs Jahren zum ersten Schulbesuch nach Italien. Darunter waren auch Kinder, die den deutschen Kindergarten besucht hatten. Diese Maßnahme lief diametral entgegen einer Integration in Fellbach. Als weitere Integrationshindernisse ergaben sich die mehrheitlich schlechten Wohn- und Sprachverhältnisse der Italiener. Dadurch luden 75 Prozent der Befragten keine deutschen oder ausländische Kinder zum Spielen ein. Die Folge davon war, dass viele italienische Kinder keine Freunde hatten und somit isoliert wurden.⁴⁹¹

Als zentrales Element für die Integration in Fellbach ergab sich das Erlernen der deutschen Sprache. Daraus leiteten die Studenten eine stärkere Aufklärung der Eltern über die psychologische, sprachliche und pädagogische Bedeutung des Kindergartens ab. Auch empfahlen sie eine gezielte Sprachförderung der Kinder zusammen mit den Eltern, eine Hausaufgabenbetreuung im Schulalter und den Ausbau von Kontakten zu deutschen Familien.⁴⁹²

Im Bezug auf die Vorschuleinrichtungen in Fellbach brachte die Erhebung heraus, dass 26 Prozent der Fellbacher Kindergartenkinder Ausländer waren. Wobei in 26 von 31 Kindergartengruppen die Erzieher auf die Probleme der ausländischen Kinder eingingen. Jedoch führten nur fünf Gruppen Sprachfördermaßnahmen durch und nur drei versuchten den Kontakt zwischen deutschen und ausländischen Eltern auszubauen. Für den Fellbacher Kindergartenbereich gab die Fachhochschule deshalb die Empfehlung die Qualifizierung der Erzieherinnen zu verbessern und in Absprache mit den Eltern Sprachfördermaßnahmen durchzuführen.

489 Poggioli, G; Felder, H. (Hrsg.): Untersuchung zur Situation italienischer Kinder im Vorschulalter, in: Stadtarchiv Fellbach. Büschel ARF – 2870, 115.2025, S. 6ff.

490 Poggioli, G; Felder, H. (Hrsg.): Untersuchung zur Situation italienischer Kinder im Vorschulalter, in: Stadtarchiv Fellbach. Büschel ARF – 2870, 115.2025, S. 1.

491 Poggioli, G; Felder, H. (Hrsg.): Untersuchung zur Situation italienischer Kinder im Vorschulalter, in: Stadtarchiv Fellbach. Büschel ARF – 2870, 115.2025, S. 2ff.

492 Poggioli, G; Felder, H. (Hrsg.): Untersuchung zur Situation italienischer Kinder im Vorschulalter, in: Stadtarchiv Fellbach. Büschel ARF – 2870, 115.2025, S. 4.

ren. Gruppen mit ausschließlich ausländischen Kindern sollten die Einrichtungen vermeiden.⁴⁹³

8.11.2 Sprachförderung

Im Jahr 1970 bildeten sich in Fellbach erste Initiativgruppen zur sprachlichen Förderung von Gastarbeiterkindern. Dabei betreuten mehrere deutsche Lehrer ausländische Kinder im Bereich der Hausaufgaben, arbeiteten in der italienischen Kindertagesstätte mit und übernahmen Patenschaften. In diesem Rahmen versuchten sie den Kindern die deutsche Sprache zu vermitteln oder bei ihnen zu verbessern. Das Projekt lief auf der Basis eines außerschulischen Förderunterrichts für ausländische Kinder. Daraus entstanden dann 1973 auf der Grundlage des „Denkendorfer Modells“⁴⁹⁴ in Fellbach zwei Gruppen. Einerseits der „Arbeitskreis für ausländische Mitbürger“ mit der Arbeitsgemeinschaft Sprachförderung, auf den der Autor in Kapitel 8.8.1 eingeht, und die „Sprachförderung Fellbach-Schmid“⁴⁹⁵. Das Projekt startete im September 1973 mit dem Theaterstück „Guten Tag, wie heißt du denn?“, um Kinder und Eltern anzulocken.⁴⁹⁶ Beide Gruppen hatten das Ziel den ausländischen Kindern mit außerschulischem Förderunterricht zu helfen. Damit sollten die ausländischen Kinder einen Schulabschluss in Deutschland erreichen und danach eine Beruf erlernen können. Außerdem war das Ziel, gegen Isolation, Verhaltensschwierigkeiten und Außenseiterpositionen bei ausländischen Kindern durch fehlende Kenntnisse der deutschen Sprache vorzugehen und vorzubeugen.⁴⁹⁷ Dabei stellte eine Erhebung der Fellbacher Schulen 1974 in Fellbach fest, dass ungefähr 200 ausländische Kinder einen Förderunterricht im Fach Deutsch dringend benötigten. Darunter waren auch viele italienische Kinder. Die Finanzierung des Projekts erfolgte einerseits über die Stadt Fellbach, auf der anderen Seite über die evangelische und katholische Kirchengemeinde. Das Unterrichtsmaterial mussten die Eltern selbst bezahlen.⁴⁹⁸ Die Arbeitsgemeinschaft Sprachförderung betreute 1974 mit 20 Helfern ungefähr 50 ausländische Kinder in Fellbach. Als Helfer traten hauptsächlich Hausfrauen und Gymnasiasten der zwölften Klasse in Erscheinung. Eine Vorbereitung für die Arbeit mit ausländischen Kindern organisierte der Arbeitskreis für ausländische Mitbürger. Außerdem tauschten die Betreuer sich einmal pro Monat aus. Die Arbeit mit den Kindern verlief in Gruppen von zwei bis vier Kindern. Darüber hinaus gab es in dringenden Fällen auch Einzelförderung. Mit ihren zu betreuenden Kindern kamen die Helfer zweimal die Woche in der eigenen Wohnung, in der

493 Poggioli, G; Felder, H. (Hrsg.): Untersuchung zur Situation italienischer Kinder im Vorschulalter, in: Stadtarchiv Fellbach. Büschel ARF – 2870, 115.2025, S. 22ff.

494 siehe Kapitel 8.11.3.

495 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 9.

496 Zwischenbericht über die Arbeit der AG-Sprachförderung des Arbeitskreises für ausländische Mitbürger, Juli 1974, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

497 vgl. Brien, G.: Kampf gegen Isolation, in: Fellbacher Zeitung, 14. November 1974.

498 Bauer, W.: Förderunterricht in Fellbach, in: Fellbacher Zeitung, 22. März 1974.

Wohnung der Kinder oder in Gruppenräumen der Schulen zusammen. Kern der Arbeit war das spielerische Erlernen der deutschen Sprache. Dazu gingen die Betreuer mit den Kindern auch spazieren, um Fellbach zu entdecken. Außerdem absolvierten sie Schreib- und Leseübungen und organisierten eine Hausaufgabenbetreuung.⁴⁹⁹

Durch einen Erlass des Kultusministeriums Baden-Württemberg vom Juli 1977, dass Schulen selbst ausreichend Unterrichtsstunden für ausländische Jugendliche durchführen mussten, stoppte die Arbeitsgruppe Sprachförderung ihre Tätigkeit.⁵⁰⁰ Jedoch nahmen sich die Arbeiterwohlfahrt und das Jugendhaus Fellbach gemeinsam mit deutschen Schülern der Sprachförderung und vor allem der Hausaufgabenbetreuung an.⁵⁰¹ Auch das italienische Konsulat startete zwei Stützkurse an der Maickerschule zur Sprachförderung.⁵⁰² Durch diese gezielte Förderung ging zum Beispiel die Anzahl der italienischen Jugendlichen auf der Sonderschule für lernbehinderte Kinder, der Wichernschule, von 1980 mit 13 auf 5,8 Prozent 1985 zurück.⁵⁰³

Um schon die deutschen Sprachkenntnisse der ausländischen Kinder in den Kindergärten zu verbessern, stellte 1979 die Stadt Fellbach auf Betreiben des Ausländerbeirats eine Sozialarbeiterin ein. Der evangelische Verein, ein weiterer Kindergartenträger in Fellbach, zog in diesem Fall nach.⁵⁰⁴ Das Betreuungsangebot steigerte sich von 1982 an nochmals. Gemeinsam mit der „Aktion Bildungsinformation“ boten die Kindergärten eine Sprachförderung für Vorschüler nach dem Denkendorfer Modell an.⁵⁰⁵ Dabei besuchten vor allem italienische Kinder einen wöchentlichen 2,5-stündigen Sprachunterricht.⁵⁰⁶ Ziele waren eine schnellere Eingewöhnung in den Kindergarten, leichter Aufbau von Kontakten sowie Förderung des Wortschatzes und der Grammatik.⁵⁰⁷ Im Jahr 1990 zog auch der katholische Kindergarten Franziskus mit einer Sprachförderung nach. Italienische Kinder stellten dort teilweise bis zu 50 Prozent der Kinder.⁵⁰⁸

Der Ausländerbeirat zog insgesamt zur Sprachförderung in den Kindergärten im Jahr 1995 eine Bilanz. Dabei arbeiten in allen Kindergartengruppen des Evangelischen Vereins, der Katholischen Kirchengemeinde, den städtischen Kindergärten und im Kindergarten Pfiffikus

499 Brien, G.: Kampf gegen Isolation, in: Fellbacher Zeitung, 14. November 1974.

500 persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Eine Zukunft für Pedro, Mai 1980.

501 vgl. Ausländerbericht 1988, 25. Januar 1988, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

502 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 05. Juni 1978: Sprachförderung, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

503 Protokoll Ausländerbeirat vom 18. Juli 1985: Sonderschule, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

504 vgl. Putschky, L.: Hilfen für Ausländerkinder, in: Fellbacher Zeitung, 27. November 1979.

505 siehe Kapitel 8.11.3.

506 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 18. Juli 1985: Sprachförderung, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

507 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 20. Oktober 1988: Sprachförderung für Ausländerkinder, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

508 Protokoll Ausländerbeirat vom 04. November 1992: Sprachförderung in den Kindergärten, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Sprachhelferinnen. Durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Muttersprache wollten sie eine bessere Integration erreichen.⁵⁰⁹

Auf italienischer Seite initiierte seit 1995 das italienische Konsulat unter dem Titel „Corso di Recupero“ ebenfalls eine Sprachbetreuung für Kinder, die neu in der Bundesrepublik waren. Davon profitieren auch versetzungsgefährdete italienische Schüler und italienische Förder-schüler. Die Lehrer, engagiert durch das italienische Konsulat, sind bei diesem Projekt vor-mittags und nachmittags an den Schulen. Dadurch können sich der muttersprachliche und reguläre Lehrer austauschen.⁵¹⁰

Eine weitere wichtige Fördereinrichtung bildete von 1998 an der Verein „Progetto Scuola“. In diesem Verein erteilten deutsche Studenten oder arbeitslose Lehrer auf deutsch sozial be-dürftigen und leistungsschwachen italienischen Kindern Nachhilfe in den Fächern Deutsch und Mathematik. Die Maßnahmen findet an der Maickler- und Silcherschule statt. Dadurch soll sich die Zahl von italienischen Förder- und Hauptschülern senken.⁵¹¹

8.11.3 Exkurs: Das Denkendorfer Modell

Die Gemeinde Denkendorf entschied sich 1972, bei der Frage „Was brauchen die ausländi-schen Kinder in Denkendorf?“ für eine Integration durch Sprachhilfen. Ausländische Kinder sollten durch Sprachförderung überall in der deutschen Gesellschaft Anschluss finden. Dazu entwarf die kirchliche Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf ein Programm, dass unter dem Titel „Denkendorfer Modell“ Bekanntheit erlangte. Ähnliche Bestrebungen verfolgte die Stadt Schorndorf und schloss sich dem Projekt an. Zur besseren Koordinierung der Nachfrage schuf die Fortbildungsstätte den „Verband der Arbeitsgemeinschaften Sprachhilfe für aus-ländische Kinder Denkendorfer Modell“ in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Württemberg. Vor Ort übernahmen dann katholische und evangelische Kirchengemeinden sowie die Gemeinde- und Stadtverwaltungen jeweils die Trägerschaft. Für die Teilnahme ihrer Kinder mussten die ausländischen Eltern monatlich 10 DM entrichten.⁵¹²

Die Ausführung des Denkendorfer Modells erfolgt bis heute nebenberuflich durch Frauen. Sie absolvieren zuvor einen einwöchigen Einführungskurs und vier Monaten danach einen einwöchigen Aufbaukurs in der Fortbildungsstätte der Evangelischen Landeskirche im Klos-ter Denkendorf. Ein wichtiger Bestandteil bei der Ausbildung ist das Erlernen und Erleben der kulturellen Tradition und des Kontextes der ausländischen Kinder. Danach übernehmen die Frauen jeweils eine Gruppe von drei bis vier Kindern viermal in der Woche für 45 Minu-ten. Mentoren der jeweiligen Sprachhilfe-Gemeinschaften, die das Modell vor Ort umsetzen und organisieren, begleiten die Arbeit mit monatlichen Gedankenaustauschen und Arbeits-vorschlägen für die Gruppen. Daran nehmen auch Erzieher und Lehrer teil. Durch die regel-

509 Protokoll Ausländerbeirat am 23. November 1995: Sprachförderung in den städtischen Kindergärten, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

510 Interview mit Winfried Bauer, 30. März 2005.

511 Stadt Fellbach (Hrsg.): Muttersprachlicher Unterricht an Fellbacher Schulen, S. 4.

mäßige Arbeit entstehen Netzwerke, die zu einem periodischen Austausch mit Erziehern und Lehrern sowie den Eltern führen. Die Einbeziehung der Eltern und die Erkenntnis der Bedeutung der deutschen Sprache durch diese, sind für die Kinder wichtige Erfolgsfaktoren.⁵¹³

Die eigentliche Arbeit mit den ausländischen Kindern erfolgt auf einer spielerischen Ebene im Spiel und Gespräch mit Liedern, Bildern und Geschichten. Dadurch prägen sich die Kinder deutsche Wörter und Satzmuster ein. Das Basteln, Malen und Singen schafft für die Kinder einen entspannten Rahmen. Um die Sprachkompetenz in den natürlichen Lebensbereichen zu integrieren, gehören auch Ausflüge zur Bushaltestelle, Post oder in ein Geschäft dazu.⁵¹⁴ Auch versucht die jeweilige Sprachhilfe-Gemeinschaft die Situation der Kinder im Kindergarten oder der Schule mit einzubinden. Dazu trainieren die Leiter im persönlichen Kontakt durch reizvolles Unterrichtsmaterial auch die Wahrnehmungsfähigkeit, Konzentration und das Gedächtnis, um Spaß am Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Das Minimalziel bei den Schülern ist, dass diese den Hauptschulabschluss erreichen. Die anzuwendenden Methoden hängen aber vom Alter und den Bedürfnissen der Schüler ab.⁵¹⁵

8.11.4 Vorbereitungsklassen

Zur Integration von Ausländerkindern in die deutsche Gesellschaft richteten die Schulbehörden Vorbereitungsklassen ein. Auch die Fellbacher Zeppelinschule griff seit dem Schuljahr 1972/1973 mit einer internationalen Vorbereitungsklasse zu dieser Maßnahme. Da die Nachfrage rasch anstieg, teilte die Schule die 40 teilnehmenden Kinder im März 1973 in einen Fortgeschrittenen- und einen Anfängerkurs ein. Die Kinder erhielten dabei 15 Stunden Deutschunterricht und fünf Stunden muttersprachlichen Unterricht. In manchen Fächern nahmen die Schüler am normalen Regelunterricht teil.⁵¹⁶ Hauptaspekt war und ist das Erlernen der deutschen Sprache vor der Teilnahme am Regelschulbetrieb. Außerdem gaben die Vorbereitungsklassen Anhaltspunkte, ob ausländische Kinder den Anschluss an das deutsche Bildungssystem und den Arbeitsmarkt erhielten. Eine wichtige Stellung nahmen deshalb die Betreuer ein. Sie bildeten für die Kinder den Bezugspunkt in einem fremden Land und gaben Orientierung und Bindung.⁵¹⁷

Die Einrichtung von Vorbereitungsklassen war hauptsächlich von der schulischen Personalsituation und bestimmter sozialstruktureller Bedingungen abhängig. Deutsche und ausländische Lehrer für den Vorbereitungsunterricht bedurften entsprechender Zusatzqualifikationen. Es fehlte aber meist eine Sensibilisierung für die spezifischen sozio-psychischen und didakti-

512 vgl. Evangelische Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf (Hrsg.): Denkendorfer Modell, S. 3f.

513 vgl. Evangelische Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf (Hrsg.): Denkendorfer Modell, S. 13 und 16.

514 Interview mit Winfried Bauer: 30. März 2005.

515 vgl. Evangelische Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf (Hrsg.): Denkendorfer Modell, S. 20.

516 vgl. Arbeitskreis für ausländische Arbeitnehmer (Hrsg.): Merkblatt, Juni 1972, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

517 persönliche Unterlagen Bauer, Winfried: Eine Heimat für Ausländerkinder, November 1974.

schen Problemen.⁵¹⁸ Als Mindestzahl galten 15 Kinder für eine Vorbereitungs-klasse. Fellbach, sowie vor allem ländliche Gebiete, erreichten diese Richtgröße oft nicht. Die Einteilung der Klassen erfolgte nach Ethnien. Als maximale Verweildauer galt ein Jahr. Danach teilten sich die Kinder nach Leistungsstand und Alter auf Grund- und Hauptschulen auf.⁵¹⁹

Die Fellbacher Vorbereitungs- und Förderklassen besuchten hauptsächlich italienische Kinder. Mit lebendigem Spiel versuchten in Fellbach die Betreuer und Lehrer die Kinder an die deutsche Sprache zu gewöhnen. Wichtig war das Eingehen auf den soziokulturellen Hintergrund. Die Erziehung in Italien unterschied sich sehr von der in Deutschland. Vor allem viele Eltern aus Süditalien und der Türkei hatten wenig Interesse an Schulbildung und setzen die älteren Kinder zur Betreuung ihrer jüngeren Geschwister ein.⁵²⁰

Abbildung 8.11.4: Italienische Vorbereitungs-klasse



Quelle: Sigerist, P.: Italienische Vorbereitungs-klasse, 16. September 1986, in: Fellbacher Zeitung.

Der Arbeitskreis für ausländische Mitbürger und der italienische Club International engagierten sich mit Info- und Diskussionsveranstaltungen, um den ausländischen Eltern diese Problematik nahe zu bringen.⁵²¹

Im Jahr 1980 gab es Stütz- und Förderkurse an der Maiklergrundschule, Zeppelin-Grund- und Hauptschule, Silcherschule, Albert-Schweitzer-Grund- und Hauptschule sowie an der Schillerschule.⁵²² Fünfzehn Jahre später zählte Fellbach nur noch zwei Förderklassen mit 28

⁵¹⁸ Neuhaus, H.; Sargut, S.: Ausländische Lehrer, S. 114.

⁵¹⁹ vgl. Schrader, A. u. a.: Die zweite Generation, S. 135ff.

⁵²⁰ persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Eine Heimat für Ausländerkinder, November 1974.

⁵²¹ persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Schulpflicht für Ausländer, 05. März 1976.

⁵²² vgl. Ausländerbericht 1980, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Kinder in der Silcherschule sowie eine Förderklasse mit 19 Kindern an der Schillerschule Oeffingen.⁵²³

8.11.5 Muttersprachlicher Unterricht und das „Fellbacher Schulmodell“

Muttersprachlicher Unterricht an Grund- und Hauptschulen umfasst hauptsächlich die Fächer Muttersprache, Geschichte, Landeskunde und teilweise Religion. Das Ziel des muttersprachlichen Unterrichts, definiert durch die Kultusministerkonferenz 1971, ist der Erhalt der Verbindung der ausländischen Schüler zur heimatlichen Sprache und Kultur.⁵²⁴ Die Bundesländer können bis heute dabei entscheiden, ob der Unterricht innerhalb oder außerhalb des Verantwortungsbereichs der Kultusverwaltung liegt. Weiter im Verantwortungsbereich der deutschen Schulbehörden liegt die Schulaufsicht. Über Inhalte des Unterrichts entscheiden jedoch die Schulträger. Ob die Schüler das „Vater unser“ beten oder das „Kapital“ lesen ist nicht kontrollierbar.⁵²⁵ Dabei treten außerhalb der Kultusverantwortung die Konsulate der betroffenen Heimatländer oder Vereine als Träger des muttersprachlichen Unterrichts auf. Der muttersprachliche Unterricht ist deshalb eine zusätzliche und freiwillige Veranstaltung.⁵²⁶ Eine zentrale Rolle des muttersprachlichen Unterrichts spielt außerdem der ausländische Lehrer. Als problematisch erweist sich, dass die diplomatischen Vertretungen der betroffenen Heimatländer die ausländischen Lehrer rekrutieren. Vor allem während der Militärdiktatur in Griechenland von 1974 an schickte der griechische Staat beispielsweise nationalistisch und antidemokratisch orientierte Lehrer für den muttersprachlichen Unterricht nach Deutschland.⁵²⁷

Auch in Fellbach organisierten die Konsulate einen muttersprachlichen Unterricht. Da dieser am Nachmittag stattfand, führte dies bei den ausländischen Kindern häufig zu einer Doppelbelastung. Vormittags besuchten die Kinder den deutschen Regelunterricht und nachmittags den muttersprachlichen Unterricht. Dies hatte meist Überforderungen zur Folge. Symptome waren Übermüdung, Konzentrationsschwächen und geringe Lernerfolge. Vor allem die griechischen Kinder hatten mit 40 Unterrichtsstunden und ungefähr 14 Stunden für Hausaufgaben in der Woche zu kämpfen.⁵²⁸

Im Jahr 1977 sprachen sich viele italienische Eltern wegen der Doppelbelastung der Kinder für eine italienische Vollzeitschule in der Obhut der Missione Cattolica Italiana aus. Dies verneinte der Club International⁵²⁹ im Blick auf die Integration.⁵³⁰ Darauf gab am 5. Juni 1978

523 Ausländerbericht 1996, 31. Mai 1996, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

524 vgl. Hansen, J. G.: Unterricht für Gastarbeiterkinder, S. 107f.

525 Schrader, A. u. a.: Die zweite Generation, S. 161.

526 Stadt Fellbach (Hrsg.): Muttersprachlicher Unterricht an Fellbacher Schulen, S. 4.

527 vgl. Schrader, A. u. a.: Die zweite Generation, S. 165.

528 vgl. Borho, A.: Dreisprachige Analphabeten?, in: Fellbacher Zeitung, 29. Juni 1979.

529 siehe Kapitel 8.12.1.

530 Protokoll Arbeitskreis für ausländische Mitbürger am 21. April 1977, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

der Ausländerbeirat die Empfehlung ab, die städtischen finanziellen Mittel für die außerschulische Sprachförderung vollständig für Lern- und Lehrmittel des muttersprachlichen Unterrichts zu verwenden.⁵³¹ In dieser Folge verabschiedete der Ausländerbeirat der Stadt Fellbach am 27. Juni 1979 eine Resolution zur Integration des muttersprachlichen Unterrichts in den Regelunterricht. Weitere Bestandteile der Resolution waren, dass die ausländischen Lehrer Angestellte des Landes Baden-Württemberg sein sollten und dass deutsche Stellen die Unterrichtsmaterialien des muttersprachlichen Unterrichts kontrollieren sollten.⁵³² Zuvor waren im Schulausschuss des Ausländerbeirats entsprechende Forderungen aufgekommen. Das Kultusministerium in Stuttgart zeigte eine positive Resonanz. Und nach Verhandlungen zwischen den Schulbehörden und den zuständigen Konsulaten war das „Fellbacher Modell“ geboren.⁵³³ Ab dem 15. August 1979 konnten die Schulträger den muttersprachlichen italienischen und türkischen Unterricht bei der Stundenplanerstellung berücksichtigen. Die anderen Nationen zeigten am Modell kein großes Interesse.⁵³⁴ Im Schuljahr 1979/80 integrierten dann die Zeppelinschule und Silcherschule mit je drei, die Albert-Schweitzer-Schule und Wichernschule mit je zwei sowie die Schillerschule und Maickerschule mit je einem Italienischkurs den muttersprachlichen italienischen Unterricht in den Vormittagsunterricht. Auch nahmen drei italienische Jugendliche des Gustav-Stresemann-Gymnasiums am muttersprachlichen Unterricht teil.⁵³⁵ (siehe Anhang 5)

Das „Fellbacher Modell“ erfolgte in Zusammenarbeit mit dem für den muttersprachlichen Unterricht federführenden italienischen und türkischen Konsulaten.⁵³⁶ Ziel des Modells war es, die ausländischen Kinder besser in Fellbach zu integrieren. Die Heimatsprache erhielt deshalb genauso viel Wertschätzung, wie ein anderes Schulfach. Außerdem ermöglichte es der zweiten Generation, dadurch dass sie ihre Heimatsprache im Vormittagsunterricht erlernten, eine Rückkehroption in ihr Heimatland zu wahren.⁵³⁷ Die Arbeit geschah zu Beginn über eine intensive Elternarbeit zur Motivierung des Besuchs des muttersprachlichen Unterrichts. Außerdem gehörte eine optimale Stundenplangestaltung, der Vorrang von kleinen Gruppen mit drei Wochenstunden pro Kind und ein gegenseitiger Austausch zwischen deutschen und muttersprachlichen Lehrern dazu.⁵³⁸ Die ausländischen Schüler waren dadurch keiner zusätzlichen Doppelbelastung mit dem Regelunterricht am Vormittag und dem muttersprachlichen Unterricht am Nachmittag ausgesetzt. Auch wurden die Kinder eigenständiger und selbstbewusster. Dies führte wiederum zu einer nachhaltigen Verbesserung der schulischen

531 vgl. Vermerk Sozialamt: Dokumentation über den muttersprachlichen Unterricht, März 1982.

532 persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Resolution des Ausländerbeirats, 17. Mai 1979.

533 vgl. Meinecke, B.: „Nur gute Erfahrungen“, in: Fellbacher Zeitung, 29. Dezember 1981, S. 15.

534 vgl. Vermerk Sozialamt: Dokumentation über den muttersprachlichen Unterricht, März 1982.

535 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 06. März 1980: Muttersprachlicher Unterricht, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

536 Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 9.

537 vgl. Meinecke, B.: OB Kiel kritisiert Engherzigkeit, in: Fellbacher Zeitung, 15. Januar 1982.

538 persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Das Fellbacher Modell, Februar 1980.

Leistung. Durch das Modell hatten die ausländischen Kinder nachmittags Zeit zum Spielen. Außerdem gewährleistete es eine bessere Betreuung durch eine engere Zusammenarbeit zwischen den deutschen und ausländischen Lehrern. Einzig fehlte ein ausreichend und genügend ausgebildetes Lehrpersonal.⁵³⁹

Fast 95 Prozent der italienischen Schüler nahmen das freiwillige Angebot des muttersprachlichen Unterrichts wahr.⁵⁴⁰ Im Schuljahr 1981/82 waren dies 128 italienische Kinder.⁵⁴¹ Die Stundenzahl pro Schüler bewegte sich zwischen einer und zwei Schulstunden in der Woche.⁵⁴² Außerdem stieg die Beteiligung ausländischer Kinder und Jugendlicher in den deutschen Kultur- und Sportvereinen.⁵⁴³ Dem Modell folgten in Baden-Württemberg 75 weitere Gemeinden und Kommunen. Am 13. Mai 1980 gab dann Oberbürgermeister Kiel in einem Schreiben an den baden-württembergischen Kultusminister Roman Herzog einen Zwischenbericht über das „Fellbacher Modell“ ab. Die Stadt Fellbach sah darin eine grundlegende Verbesserung der Situation der italienischen und türkischen Schüler durch die Integration des muttersprachlichen Unterrichts in den Regelunterricht.⁵⁴⁴

Bereits im Schuljahr 1980/1981 ergaben sich Stundenplanplanungsschwierigkeiten mit dem integrierten muttersprachlichen Unterricht. Bei einer Besprechung mit dem Oberschulamt regte der geschäftsführende Schulleiter der Fellbacher Schulen Mosel an, für den muttersprachlichen Unterricht nur freie Eckstunden zu verwenden. Somit wollten die Fellbacher Schulen ein Ausfall von Normal- und Regelunterricht zu Gunsten des muttersprachlichen Unterrichts verhindern. Eine weitere Möglichkeit bestand in der Verlegung des muttersprachlichen Unterrichts auf den Nachmittag. Dem stimmte ein Teil der italienischen Eltern in einem Gespräch am 20. Juni 1981 zu. Eine Beschränkung in den musischen und technischen Fächern kam, wegen den darin für die Gastarbeiterkinder leichter zu erzielenden Lernerfolge, nicht in Frage.⁵⁴⁵

Im Laufe des Schuljahres 1981/1982 entstanden Streitigkeiten zwischen dem baden-württembergischen Kultusministerium und der Stadt Fellbach. Auch beschwerten sich italienische Eltern beim Oberschulamt über den teilweisen Ausfall von Mathematik-Stunden.⁵⁴⁶ In dieser Folge versuchte die Stadt Fellbach das „Fellbacher Modell“ als Schulversuch anerkennen zu lassen. Auch der baden-württembergische Landtag befasste sich auf Initiative des SPD-Abgeordneten Peter Reinelt mit dem Fellbacher Modell. Das Kultusministerium lehnte die Umwandlung der „Fellbacher Modells“ als Schulversuch jedoch am 23. Dezember 1981

539 vgl. Meinecke, B.: „Nur gute Erfahrungen“, in: Fellbacher Zeitung, 29. Dezember 1981, S. 15.

540 vgl. Meinecke, B.: Begräbnis, in: Fellbacher Zeitung, 29. Januar 1982.

541 vgl. Meinecke, B.: Stille Beerdigung für „Fellbacher Modell“?, in: Fellbacher Zeitung, 29. Dezember 1981, S. 17.

542 persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Muttersprachlicher Unterricht in Fellbach.

543 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): Muttersprachlicher Zusatzunterricht für Ausländerkinder, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 11. März 1982, S. 2.

544 Vermerk Sozialamt: Dokumentation über den muttersprachlichen Unterricht, März 1982.

545 Brief von Bürgermeister Ulrich an Ausländerbeirat: Muttersprachlicher Zusatzunterricht für Ausländerkinder, 01. Februar 1982, S. 1.

546 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 02. September 1981: Kindergartenbesuch von Ausländerkindern, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

ab und untersagte ab dem Schulhalbjahreswechsel am 1. Februar 1982 den italienischen muttersprachlichen Unterricht komplett am Vormittag abzuhalten. (siehe Anhang 6) Der türkische muttersprachliche Unterricht fand bereits seit Dezember 1981 nur noch nachmittags statt.⁵⁴⁷

Abbildung 8.11.5: Karikatur mit dem Titel „Begräbnis“ zum Ende des Fellbacher Schulmodells



Quelle: Held/Rieger: Begräbnis, in: Fellbacher Zeitung, 29. Januar 1982.

Das Ministerium verfocht in seiner Politik den Standpunkt, der Integration der ausländischen Schüler in das deutsche Schulsystem.⁵⁴⁸ Dies war aber in den Augen des Kultusministeriums durch das Fellbacher Modell nicht zu erreichen. Ein Kritikpunkt war das teilweise Ausfallen von Kernfächern. Auch Pflichtstunden wie Zeichnen und Werken fielen häufig aus. Außerdem war die Teilnahme am muttersprachlichen Unterricht freiwillig.⁵⁴⁹ Als Kompromiss bot das Ministerium an, den muttersprachlichen Unterricht für die Klassen eins bis fünf am Vormittag und für die weiterführenden Klassen am Nachmittag anzubieten. Dadurch war der Ausfall von Kernfächern für italienische Schüler gebannt. Auch reduzierte sich somit die Kursstärke der Sprachkurse von zwölf auf acht Schüler.⁵⁵⁰ In einem letzten Versuch ersuchte schließlich Oberbürgermeister Friedrich-Wilhelm Kiel am 11. Januar 1981 in einem Brief an

547 vgl. Meinecke, B.: OB Kiel kritisiert Engherzigkeit, in: Fellbacher Zeitung, 15. Januar 1982.

548 vgl. Meinecke, B.: Keine perfekte Lösung gefunden, in: Fellbacher Zeitung, 29. Januar 1982.

549 vgl. Meinecke, B.: OB Kiel kritisiert Engherzigkeit, in: Fellbacher Zeitung, 15. Januar 1982.

550 vgl. Meinecke, B.: Kommission sucht Lösung, in: Fellbacher Zeitung, 09. Februar 1982.

den Kultusminister Mayer-Vorfelder das Land Baden-Württemberg noch umzustimmen. Jedoch war die Initiative nicht erfolgreich.⁵⁵¹

Ein Problem war, dass sich das italienische Konsulat erst Ende Januar 1981 in die Auseinandersetzung einschaltete, nach dem das Ministerium die Entscheidung bereits getroffen hatte. Den angebotenen Kompromiss lehnte das Konsulat ab, da die Praxis in Fellbach Vorteile bei der bestehenden Integration des muttersprachlichen Unterrichts zeigte. Die Anzahl der italienischen Förder- und Sonderschüler hatte in Folge des Modells von 54 auf 15 abgenommen. Ein integrierter muttersprachlicher Unterricht ermöglichte für die italienischen Kinder die Behauptung der kulturellen Identität, aber auch die Integration in Fellbach.⁵⁵²

Im Umgang mit dem Fellbacher Schulmodell fühlte sich die italienische Gemeinde in Fellbach im Stich gelassen.⁵⁵³ Auch ein Eilbrief der italienischen Christdemokraten „Democrazia Cristiana“ zur Beibehaltung des Modells verfehlte seine Wirkung auf das Kultusministerium. Darin forderte die italienische Partei einen Verzicht von Nebenfächern wie Erdkunde zu Gunsten der Muttersprache.⁵⁵⁴ In ihren Augen benötigten die Kinder in ihrer Freizeit Zeit zum Spielen, welche durch die Untersagung des muttersprachlichen Unterrichts am Vormittag nicht mehr vorhanden war. Somit bestand eine Gefährdung der Integration der zweiten italienischen Generation in Fellbach.⁵⁵⁵

Bis heute gibt es an Fellbacher Schulen einen italienischen muttersprachlichen Unterricht. Dafür sprach sich der Ausländerbeirat 1983 nach dem Ende des Fellbacher Modells aus. Der Unterricht erfolgt in einer zwei- bis dreistündigen wöchentlichen Unterrichtszeit. Dafür wählen die Schulen und das italienische Konsulat Eckstunden, also die Anfangs- und Schlusstunde des Vormittagsunterrichts. Wichtige Kernfächer bleiben davon unberührt.⁵⁵⁶ Die Verantwortung und Koordination liegt auf der Seite des italienischen Konsulats in Stuttgart. Der Unterricht gruppiert sich um die Fächer Italienisch, Geschichte, Landeskunde, Mathematik und Sachkunde.⁵⁵⁷ Die Beteiligung am freiwilligen muttersprachlichen Unterricht ging jedoch von 95 Prozent im Zuge des Fellbacher Modells auf 30 bis 40 Prozent zurück.⁵⁵⁸ Auch ergaben sich häufig Probleme bei den Schülern, die den muttersprachlichen Unterricht besuchten. So brachte der älteste Sohn von Concetta Panzanaro beim Schreiben deutsche, englische und

551 Schreiben von Oberbürgermeister Kiel an den Minister für Kultus und Sport Gerhard Mayer-Vorfelder, 11. Januar 1982, in: Ordner Muttersprachlicher Unterricht bei der Fellbacher Zeitung.

552 vgl. Meinecke, B.: Kommission sucht Lösung, in Fellbacher Zeitung, 09. Februar 1982.

553 vgl. Meinecke, B.: Unruhe im „italienischen Dorf“, in: Fellbacher Zeitung, 12. Februar 1982.

554 vgl. Putschky, L.: „Eine Stunde vormittags nützt mehr“, in Fellbacher Zeitung, 23. Februar 1982.

555 vgl. Leimstoll, S.: Heimatsprache wichtiger als Nebenfächer, in: Fellbacher Zeitung, 29. Juni 1982.

556 vgl. Putschky, L.: Unterricht in Muttersprache, in: Fellbacher Zeitung, 08. Juli 1983 und Stadt Fellbach (Hrsg.): Muttersprachlicher Zusatzunterricht für Ausländerkinder, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 11. März 1982.

557 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 23. Mai 1987: Muttersprachlicher Unterricht, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

558 Protokoll Ausländerbeirat vom 18. Oktober 1990: Ausländerkinder und -jugendliche, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

italienische Vokabeln durcheinander. Auf Anraten der deutschen Lehrer beendete er den muttersprachlichen Unterricht.⁵⁵⁹

Seit 1993 organisieren private Träger auf Grund von Einsparungen im Haushalt des italienischen Staates 35 Prozent des Unterrichts in Fellbach. Die Finanzierung erfolgt über das italienische Konsulat. Bis 1997 trat hierbei das italienische Kulturinstitut und seit 1998 das Bildungswerk ENAIP e. V. als Träger auf. Die Träger müssen jährlich ihre Projekte zur Prüfung beim italienischen Außenministerium einreichen.⁵⁶⁰ Durch die jährliche Neueinteilung berauben die privaten Träger sich gegenseitig des Geldes zur Refinanzierung. Deshalb ist die Versorgung mit italienischen Lehrern an Fellbacher Hauptschulen nicht optimal. Beispielsweise fielen im Schuljahr 1998/1999 oft zwei Wochenstunden aus.

8.12 Italienische Vereine

Die Gründung von italienischen Vereinen in den 1970iger Jahren in Fellbach diente als ein Schritt gegen die Verwahrlosung der Gastarbeiter. Eine ähnliche Funktion hatte auch die *Missione Cattolica Italiana*.⁵⁶¹ In den Vereinen fanden die Gastarbeiter nach der Arbeit ein Stück Heimat und einen Ort, um sich zu treffen und auszutauschen. Dies äußerte sich im gemeinsamen Karten oder Fußball spielen oder Filme in der Heimatsprache ansehen.⁵⁶² Seit dem Jahr 2000 hat sich dabei die italienische Vereinsstruktur in Fellbach sehr zersplittert. Ziel dieses Kapitels ist es deshalb, die italienischen Vereine in Fellbach und ihre Aufgaben zu beleuchten. Einerseits gibt es das *Centro Italiano* als großes Sammelbecken. Dem ist ein Überblick über dessen Vorgängervereine *Club International* und *Centro Culturale* vorangestellt. Daneben fungieren in Fellbach der *AC Azzuri*, *AS Etna* und *Juventus Club* als Sportvereine. Außerdem existieren Fan-Clubs der Fußballvereine *AC Mailand*, *Inter Mailand* und *Juventus Turin* sowie ein Verein der Südtaliener. Die italienische Vereinslandschaft in Fellbach spiegelt somit die vielen verschiedenen Interessen der Italiener wieder.⁵⁶³

8.12.1 Club International

Im Jahr 1974 sprach Gaetano Poggioli im Fellbacher Rathaus vor. Er wollte verschiedene Anliegen bezüglich der Integration von Italienern vorbringen. Jedoch verwies ihn der betreffende Beamte auf die *Missione Cattolica Italiana*⁵⁶⁴ und sah die Stadt Fellbach für die Probleme der italienischen Gastarbeiter als nicht zuständig an. Mit einigen Freunden beschloss Gaetano Poggioli deshalb etwas zu ändern. In einem Nebenzimmer im Restaurant *Wienerwald* in Fellbach wollten sie einen Verein mit dem Namen „*Cosa nostra*“ ,in Anspielung auf

559 Interview mit Concetta Panzanaro, 23. Mai 2005.

560 Ferdigg, R. A.: Unterricht auf italienisch, in: *Fellbacher Zeitung*, 26. Februar 1998.

561 siehe Kapitel 8.9.

562 Interview mit Thomas Raiser, 16. März 2005.

563 vgl. Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 7.

das organisierte Verbrechen in Italien, gründen. Nach einigen Diskussionen entstand der Name Club International, da die Gründer ähnliche Probleme bei allen Ausländern in Fellbach sahen. Als Symbol diente eine Schwalbe. Erster Vorstand war Gaetano Poggioli. Akten aus dieser Zeit mit genaueren Daten sind leider nicht erhalten.

Die erste Maßnahme des Clubs International war das Anbieten von Sprechstunden bezüglich rechtlicher Fragen an zwei Abenden für die italienische Gemeinde. Als Ziele hatte der Club International sich die Zusammenführung von Arbeitnehmern verschiedener Nationen, Pflege gegenseitiger Kontakte sowie die Ermöglichung der Völkerverständigung zwischen den Nationen gesetzt.⁵⁶⁵ Der Verein sah sich deshalb als Ort der Diskussion, Information, Bildung und Begegnung an.

Abbildung 8.12.1: Filmvorführung in den Räumlichkeiten des Club International im Jahr 1983



Quelle: Schlegel, T.: Filmabend im Club. Fast immer ist dort etwas los, 08. März 1983, in: Fellbacher Zeitung.

Dies schloss auch den Kontakt zur deutschen Bevölkerung ein. Die Mitglieder des Club International hatten somit viele soziale Verpflichtungen zu erfüllen. Deshalb war der Mitgliedsbeitrag mit 50 DM im Jahr hoch angesetzt.⁵⁶⁶ Und der Verein in Person von Gaetano Poggioli thematisierte bei seiner Tätigkeit auch häufig Fragen zur Integration in Fellbach. Er versuchte dadurch die italienischen Migranten zur Selbstständigkeit aufzufordern.⁵⁶⁷

⁵⁶⁴ siehe Kapitel 8.9.

⁵⁶⁵ Satzung des Club International Fellbach, in: Ordner Fusion des Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

⁵⁶⁶ vgl. Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 5.

⁵⁶⁷ Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

Eine erste Unterkunft erhielt der „Club International Fellbach“ für seine Arbeit im Dezember 1976 im Gebäude Bahnhofsstraße 149 in Fellbach. Die Stadt Fellbach hatte die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Zuvor traf der Verein sich in der Schorndorfer Str. 3 im ehemaligen „Café Mohrenköpfe“. Nach der Bahnhofsstraße folgte ein Intermezzo in der Ringstraße. Vom 23. Januar 1989 an hatte der Club International seinen festen Sitz in der Esslinger Straße 99 in den Kellerräumen der Silcherschule. Eine Vergrößerung um einen Raum fand 1991 statt. Die Begegnungsstätte hatte täglich außer montags geöffnet. Im Jahr 1986 benutzten auch die Verein AC Azzuri und AS Etna die Räumlichkeiten.⁵⁶⁸ In diesen Räumen versuchte der Verein auch eine italienische Bibliothek zu integrieren. Als Grundlage dafür schaffte der Club ungefähr 500 italienische Bücher an. Nach negativen Erfahrungen schenkte der Verein den Buchbestand jedoch der Stadtbücherei Fellbach.⁵⁶⁹

Die wichtigste Aktivität des Club International in diesen Räumlichkeiten war die Sozialberatung durch das INCA, einem Institut des italienischen Gewerkschaftsdachverbandes. Seit 1976 bot dabei der Verein lediglich eine kostenlose Beratung für seine eigenen Mitglieder an, wodurch er auch in der italienischen Gemeinde in Fellbach in Misskredit geriet. Aus der Teilzeitstelle in der Sozialberatung schuf der Club International 1990 eine Vollzeitstelle. Des Weiteren standen Deutschkurse für Erwachsene, Hausaufgabenbetreuung für Kinder, Italienischkurse für Deutsche, Computer- und Tanzkurse sowie Initiativen gegen Gewalt und Fremdenhass auf der Agenda.⁵⁷⁰ Die Hausaufgabenbetreuung fand in Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt und dem italienischen Staat statt. Dabei erhielten 60 Kinder in zwölf Gruppen eine Betreuung durch zwölf Lehrer und Sozialpädagogen sowie einer Sprachheilpädagogin. Die Kosten trug seit 1987 das italienische Konsulat.⁵⁷¹ Außerdem kam es am 12. Dezember 1998 innerhalb des Club International zur Gründung einer Sektion Fellbach des U.I.M. – Vereinigung der Italiener in der Welt. Die U.I.M. Fellbach ist dem Dachverband der U.I.M in Rom angeschlossen. Ziele des U.I.M. sind die Betreuung und Förderung sozialer, politischer, kultureller und wirtschaftlicher Interessen aller im In- und Ausland lebenden Italiener. Dies geschieht über Austauschprogramme, die Förderung von Forschungsarbeiten sowie einer Kultur- und Berufsbildung.⁵⁷²

Am 3. Juli 1999 fand dann eine Neugründung des Club International mit Antonio Bevilacqua als neuem Vorsitzenden statt. Der Grund hierfür war das jahrelange Verschleppen des Abhaltens einer Hauptversammlung. Im Laufe dieses Prozesses zog sich Gaetano Poggioli aus

568 Vermerk Sozialamt: Gründungsversammlung „Centro Italiano Fellbach“ am 27. Mai 2000. Bestehende italienische Vereine, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

569 vgl. Fragebogen Gaetano Poggioli, S. 4.

570 Vermerk Sozialamt: Gründungsversammlung „Centro Italiano Fellbach“ am 27. Mai 2000. Bestehende italienische Vereine, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

571 Schreiben von Gaetano Poggioli an die Fellbacher Zeitung: Kinder zahlen die Zeche, in: Ordner Club International und Centro Culturale bei der Fellbacher Zeitung.

572 vgl. Satzung U.I.M. Fellbach vom 12. Dezember 1998, in: Ordner ausländische Vereine im Sozialamt Fellbach.

der Vereinsführung zurück, nachdem sogar die Stadt Fellbach als Druckmittel die Vereinsräume in der Esslinger Straße 99 gekündigt hatte.⁵⁷³ Der Verein ging schließlich im Jahr 2000 im Centro Italiano auf.⁵⁷⁴

8.12.2 Centro Culturale Italiano

Das Centro Culturale ging zu Beginn der 1980iger Jahre aus dem Club International hervor. Atmosphärische Störungen und Unstimmigkeiten über Tätigkeiten, Kandidatenaufstellung für den Ausländerbeirat und Führung des Club International brachten schließlich 1982 eine Abspaltung.⁵⁷⁵ Zuerst trafen sich dazu regelmäßig zwölf Personen in der Wohnung von Filippo Scalfani. In der Zeit von 1982 bis 1986 arbeitete das Centro Culturale dabei auf einer halb-offiziellen Ebene. Eine offizielle Gründungsversammlung fand erst am 22. November 1986 statt. Erster und einziger Vorsitzender des Centro Culturale Italiano Fellbach e. V. war von 1982 bis 2000 Amedeo Vulcano.⁵⁷⁶ Danach schloss das Centro Culturale sich mit dem Club International zum Centro Italiano zusammen.⁵⁷⁷

Als Ziel und Vereinszweck hatte sich das Centro Culturale die Förderung der Heimatpflege, Heimatkunde, Toleranz, Kultur und sportlichen Veranstaltungen verschrieben. Auch bot der Verein Hilfen für die wirkungsvolle Zusammenarbeit zwischen deutschen Behörden und Italienern an.⁵⁷⁸ Dazu unterhielt der Verein einen eigenen Versammlungsraum mit Begegnungsstätte. Als Aktivitäten bot das Centro darin Ausstellungen, Volkstanzgruppen und eine Musikkapelle an. Außerdem nahm der Verein an der Fiesta International sowie am Umzug des Fellbacher Herbstes zur Verbesserung der Integration und zum gegenseitigen Kennenlernen der Nationen teil.⁵⁷⁹ Weitere Aktivitäten des Centro Culturale waren auch Italienischkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Davon initiierte der Verein bis in das Jahr 2000 40 Kurse.⁵⁸⁰ Darüber hinaus veranstalteten die Mitglieder des Vereins Boccia-, Tischfußball-, Billiard- und Kartenturniere, organisierten Ausflüge für Deutsche und Italiener nach Italien, Nikolaus- und Faschingsfeiern und traten als Kontaktstelle zwischen den Fellbacher Schulen, der Partnerschaftsgesellschaft und der italienischen Gemeinde auf.⁵⁸¹ Auch das Thema Bildung gehörte zum Portfolio des Centro Culturale. Im Jahr 1984 bot der Verein beispielsweise einen Kurs zum italienischen Hauptschulabschluss für 21 Schüler der Maicklerschule an. In Zusammenarbeit mit der Caritas initiierte der Verein ebenfalls eine Sozialberatung. Das Centro Culturale

573 vgl. Golombek, N.: Club International wählt Vorstand neu, in: Fellbacher Zeitung, 01. Juli 1999.

574 siehe Kapitel 8.12.3

575 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

576 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 3.

577 siehe 8.12.3

578 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): Freude beim Club Centro Culturale Italiano, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 21. August 1986.

579 Satzung des Centro Culturale di Fellbach, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

580 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 2.

581 Vermerk Sozialamt: Gründungsversammlung „Centro Italiano Fellbach“ am 27. Mai 2000. Bestehende italienische Vereine, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

erhielt dafür und für die andere Arbeit auch eine finanzielle Unterstützung durch die Stadt Fellbach. Dies bildete eine Ausnahme, da die Stadtverwaltung nur einen Verein pro Nation unterstützt.⁵⁸²

Die ersten Räumlichkeiten für die Vereinsarbeit des Centro Culturale befanden sich 1983/84 im Bahnhofgebäude, im heutigen Sitz des spanischen Kulturvereins. Im August 1986 zog der Verein dann in Räume im Gebäude der Pestalozzistraße 102, welche die Mitglieder in Eigenarbeit renovierten. Die dortige Begegnungsstätte hatte täglich geöffnet.⁵⁸³ An dieser Stelle installierte der Verein kurz nach der Eröffnung als erster ausländischer Verein eine Satellitenschüssel. Dabei zeigte der Verein Fußballspiele von italienischen Teams oder der italienischen Fußballnationalmannschaft und machte diese zu einem Gruppenerlebnis.⁵⁸⁴ Schon im Jahr 1985 versuchten Oberbürgermeister Kiel und Bürgermeister Ulrich die beiden Vereine Club International und Centro Culturale zu vereinigen. Jede Nation sollte sich durch einen starken Verein nach außen repräsentieren. Dabei dachte die Stadtverwaltung an einen gemeinsamen neuen Verein mit einer neuen Satzung, so dass sich kein Verein dem Anderen hätte unterordnen müssen. Zuvor waren schon zwei Vereinigungsversuche ohne Vermittlung der Stadt Fellbach gescheitert.⁵⁸⁵ Das Ziel der Integration der Italiener in Fellbach war in beiden Vereinigungen jedoch deckungsgleich. Als Lockmittel bot Oberbürgermeister Friedrich-Wilhelm Kiel außerdem eine komplette Etage im Gebäude der Pestalozzistraße 102 als Räumlichkeit sowie finanzielle Hilfen an. Jedoch scheiterte das Zusammengehen am einstimmigen ablehnenden Votum der Centro-Mitglieder. Streitpunkt war die Zusammensetzung des Vorstandes des neuen Vereines zwischen den Mitgliedern des Club Internationals und Centro Culturale.⁵⁸⁶ Ein weiteres Problem war die europäische Ausrichtung des Clubs International. Währenddessen hatte das Centro Culturale seinen Schwerpunkt auf die Italiener in Fellbach gelegt.⁵⁸⁷ Darüber hinaus unternahm das Centro Culturale auch Versuche die italienischen Fußballvereine AS Etna und AC Azzuri an sich zu binden. Diese wollten aber ihre Selbstständigkeit nicht verlieren.⁵⁸⁸

Uneinigkeiten und Streitereien zwischen dem Centro Culturale und dem Club International blieben dann bei zwei italienischen Vereinen in Fellbach nicht aus. Anfang 1989 kam es zu Unstimmigkeiten bei der Verwendung von Beiträgen italienischer Eltern für Stützkurse in Italienisch, obwohl die Maßnahmen vollständig der italienische Staat finanzierte.⁵⁸⁹ Auch kam

582 vgl. Protokoll Ausländerbeirat vom 27. November 1986: Vorstellung des Clubs Culturale Italiano, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

583 Vermerk Sozialamt: Centro Culturale Italiano am 04. Juli 2003, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

584 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

585 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 3.

586 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): Freude beim Club Centro Culturale Italiano, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 21. August 1986.

587 vgl. Putschky, L.: Die Italiener haben sich geeinigt, in: Fellbacher Zeitung, 03. April 1985.

588 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

589 Wolz, H.-D.: Poggioli zeigt Widersacher an, in: Fellbacher Zeitung, 27. April 1989.

es so weit, dass Mitglieder beider Vereine so sehr zerstritten waren, und dass sie bei einer Begegnung auf der Straße die Seiten wechselten.⁵⁹⁰

8.12.3. Centro Italiano

Das Centro Italiano Fellbach e. V. ging im Mai 2000 aus einer Zusammenführung des Club International und des Centro Culturale hervor. Dabei drohte die Verschmelzung in einen neuen Verein noch wegen unterschiedlicher Bewertungskriterien der jeweiligen Vereinsfinanzen zu scheitern.⁵⁹¹ Die Gründungsversammlung tagte am 27. Mai 2000. Zuvor hatten sich das Centro Culturale Italiano di Fellbach e. V. einstimmig für die Selbstaflösung ausgesprochen. Der Club International stimmte mit einer qualifizierten Mehrheit von 127 bei 132 Stimmen ebenfalls für die Selbstaflösung. Die neue Satzung nahm die Gründungsversammlung einstimmig an und sie setzte den Jahresbeitrag auf 25 DM fest.⁵⁹² Den Namen „Centro Italiano Fellbach“ schlug schließlich der Club International vor und das Centro Culturale stimmte dem zu.⁵⁹³ Die Eintragung ins Vereinsregister vollzog sich jedoch erst wegen Satzungsproblemen im November 2001. Am 24. November 2001 stimmte dazu die Mitgliederversammlung einer neuen Satzung im Bezug auf die Verfolgung ausschließlich gemeinnütziger Zwecke zu.⁵⁹⁴ Dabei war Amedeo Vulcano der erste Vorsitzender des Centro Italiano und behielt dieses Amt bis Mai 2003. Eigentlich wollte er auf diesen Posten wegen des Eindrucks der Machtübernahme durch das Centro Culturale im neuen Centro Italiano verzichten.⁵⁹⁵ Seit Mai 2003 führt schließlich Francesco Scigliano die Geschäfte.

Das Centro Italiano hat sich bei seiner Arbeit das Ziel gesetzt, die Integration italienischer Bürger in Fellbach zu forcieren. Außerdem sieht die Satzung die Förderung der italienischen Kultur, Tradition, des Brauchtums sowie der heimatlichen Verbundenheit seiner Mitglieder vor. Deshalb verfügt das Centro Italiano auch über eine eigene Volkstanz- und Musikgruppe.⁵⁹⁶ Das Centro Italiano bildet dadurch in Fellbach eine Begegnungsstätte mit kulturellen, geselligen und sportlichen Angeboten. Diese ist in den Vereinsräumen des Club International im Kellergeschoss der Silcherschule in der Esslinger Straße 99 beheimatet.⁵⁹⁷ In diesem Rahmen organisiert der Verein Veranstaltungen, Ausflüge, Deutschkurse für Italiener, Italienischkurse für Deutsche und Stützkurse für italienische Schüler in Mathematik und

590 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

591 Vermerk Sozialamt: Gespräch mit den Vorsitzenden Bevilacqua und Vulcano, 28. April 2000, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

592 Niederschrift über die außerordentliche Mitgliederversammlung des Centro Culturale, die Wahlhauptversammlung des Club International und die Gründungsversammlung des Centro Italiano am 27. Mai 2000, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

593 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 4.

594 Satzung des Vereins „Centro Italiano Fellbach in der Fassung vom 24. November 2001, in: Ordner Fusion des Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

595 Vermerk Sozialamt: Gespräch mit Herrn Vulcano am 05. November 1999, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

596 Interview mit Francesco Scigliano, 15. Mai 2005.

597 vgl. Satzung des Centro Italiano Fellbach vom 27. Mai 2000, in Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Deutsch. Die Stützkurse liefen bis ins Jahr 2004. Auch arbeitet der Verein in der Sozialberatung. Dazu gehört die Unterstützung der italienischen Gemeinde Fellbachs bei Behördengängen, Rechts- oder Versicherungsproblemen. Der Verein kooperiert außerdem mit anderen Fellbacher Vereinen wie beispielsweise dem Carneval Club Fellbach oder der Partnerschaftsgesellschaft.⁵⁹⁸

8.12.4 AC Azzuri Fellbach

Der AC Azzuri Fellbach ist mit seinem Gründungsjahr 1967 der älteste italienische Verein in Fellbach. Am 25. Mai 2002 änderte der AC Azzuri dann seinen Vereinsnamen in AC Kalabrischer Kultur- und Sportverein Azzuri Fellbach. Auch die Vereinssatzung erhielt Zusätze. Darin bekennt sich der Verein zur Zusammenführung der Kalabresen in der Bundesrepublik Deutschland, ohne den Kontakt zur Heimat zu verlieren. Dies soll durch kulturelle, soziale und sportliche Unterhaltungsaktivitäten geschehen. Oberstes Ziel ist die Vermittlung der Kultur Kalabriens.⁵⁹⁹ Die Mitinitiiierung des Besuchs des Erzbischofs von Raossano-Cariati Monsignore Andrea Cassone im Sommer 2001 war eine Aktivität in diese Richtung.⁶⁰⁰ Außerdem versucht der Verein italienischen Hobby-Fußballern eine Heimat zu geben. Vor allem dann, wenn wegen sprachlichen Schwierigkeiten eine Barriere zu deutschen Vereinen besteht. Dazu hat der Verein eine eigene aktive Fußballmannschaft, die in der Kreisliga B spielt. Trainer ist der ehemalige Profispieler des VfB Stuttgart Guisepe Catizone, der seine Tätigkeit unentgeltlich ausübt. Die Fußballaktivitäten liefen über die italienische Liga des italienischen Konsulats bis zu deren Auflösung im Jahr 1998. Danach wechselte der AC Azzuri in die deutsche Spielklasse.⁶⁰¹ Außerdem hat der Verein seit 2002 eine 15-köpfige Mädchen-Fußballmannschaft.⁶⁰² Im Jahr 2001 unterhielt der AC Azzuri noch dazu sechs Jugendmannschaften. Diese wechselten jedoch mit dem ehemaligen Vorsitzenden Luigi Citrea, nach Streitigkeiten in der Saison 2002/2003, zum Juventus Club Fellbach.⁶⁰³ Auch ein eigenes Hobby-Fußball-Turnier gehört zum jährlichen sportlichen Repertoire. Enge Kontakte pflegt der AC Azzuri außerdem mit dem Fußballverein in Cariati. Darüber hinaus hat der AC Azzuri Fellbach noch eine eigene Erwachsenentanzgruppe im lateinamerikanischen Stil. Eine Kinderfolkloregruppe befindet sich momentan im Aufbau. Im Kulturbereich veranstaltet der Verein einmal jährlich einen kalabresischen Abend in der Festhalle in Schmiden. Theater- und Musikgruppen aus Cariati und der Umgebung sind dabei ein fester Bestandteil. Im Februar 2005 berichtete sogar der kalabresische Regionalfernsehsender Video Calabria über diese

598 Vermerk, Oberbürgermeister der Stadt Fellbach: Verleihung der Ehrennadel, November 2003.

599 vgl. Satzung des Kalabresischen Kultur- und Sportvereins Azzuri Fellbach, 25. Mai 2002, in: Ordner Azzuri Fellbach im Sozialamt Fellbach.

600 Siehe Stadt Fellbach (Hrsg.): Delegation aus Cariati besucht die Kappelbergstadt, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 08. November 2001.

601 Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

602 Vermerk Sozialamt: Nutzung der Räume des Centro Italiano, 25. Oktober 2004, in: Ordner Azzuri Fellbach im Sozialamt Fellbach.

603 siehe Kapitel 8.12.7.

Veranstaltung. Außerdem nimmt der Verein an der Fiesta International und teilweise am Fellbacher Herbst Festumzug teil.⁶⁰⁴

Über eigene Vereinsräume verfügt der AC Azzuri nicht mehr und arbeitete deshalb mit dem Inter-Club Fellbach zusammen.⁶⁰⁵ Wegen finanzieller Schwierigkeiten konnte der Verein seine eigenen Vereinsräume in der Pestalozzistraße 102, in denen er seit 2001 residierte, nicht mehr unterhalten. Dort veranstaltete der Verein Aerobik-, Computer- und Kulturkurse. Dem war ein eigener täglich geöffneter Barbetrieb angeschlossen.⁶⁰⁶ Nach der Räumung in der Pestalozzistraße 102 versuchte Azzuri beim Centro Italiano unter zu kommen. Da das Centro Italiano eine separate Vereinsarbeit mit Barbetrieb in seinen Räumen nicht zulassen wollte, kam die Zusammenarbeit nicht zu Stande.⁶⁰⁷

8.12.5 AS Etna Fellbach

Die Familie Iuliano aus Catania auf Sizilien und Augustino Cerchica aus Palermo gründeten am 21. Februar 1970 den AS Etna Fellbach als einen italienischen Fußballverein. Mit der Bezeichnung Etna im Vereinsnamen wollten die Gründer eine Brücke zu ihrer sizilianischen Heimat schlagen. Das Ziel der Vereinsgründung war die Schaffung einer Etablierungsmöglichkeit zur Integration der Italiener in Fellbach, da dies am Besten über den Sport funktioniert. Außerdem bot der Verein Italienern die Möglichkeit, organisiert Fußball zu spielen. In deutschen Vereinen taten sich die Italiener häufig schwer, Fuß zu fassen. Deshalb spielten im Gründungsjahr hauptsächlich Italiener im Verein. Ein wichtiges Bindeglied waren dabei die Söhne von Augustino Cerchica, die den Verein als Spieler und Verantwortliche mit Leben füllten.⁶⁰⁸

Nachdem aber in der Saison 1972/1973 die Gefahr einer Sperre wegen Schlägereien bei Spielen für den AS Etna bestand, wechselte ein Großteil der Mannschaft zu Juventus Endersbach. Der AS Etna erhielt trotzdem die Spielerlaubnis. Beide Vereine schlossen sich im Juli 1973 unter dem Dach des AS Etna zusammen. Der AS Etna Fellbach spielte dabei in der italienischen Liga.⁶⁰⁹ In dieser Spielrunde etablierte sich der AS Etna sehr schnell und errang 1980 und 1982 jeweils die württembergische italienische Meisterschaft. Im Anschluss gewann der Verein auch noch die Meisterschaft der ausländischen Vereine in Württemberg. Hinzu kam noch 1976 der Erfolg in der Coppa Italiana, einer Pokalrunde initiiert durch das italienische Konsulat in Stuttgart. In dieser Zeit versuchte der Verein auch über Fußballtur-

604 Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

605 vgl. Vermerk Sozialamt: Begegnungsräume für die italienischen Vereine Centro Italiano und Azzuri, 16. August 2004, in: Ordner Azzuri Fellbach im Sozialamt Fellbach.

606 Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

607 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 4.

608 Interview mit Daniel Torcisi, 24. Mai 2005.

609 siehe Kapitel 8.12.4.

niere Kontakte zu italienischen Mannschaften in Deutschland und der Schweiz aufzubauen.⁶¹⁰

Ende der 1980iger Jahre erhielt der AS Etna dann einen immer internationaleren Touch. Die Spieler kamen nun wegen ihres Könnens und nicht wegen ihrer italienischen Staatsbürgerschaft zu Etna. Der Verein wurde dadurch immer deutscher. Trotzdem wurden die tragenden Säulen der ersten Männermannschaft des AS Etna immer älter. Die eigene Jugend wuchs jedoch hauptsächlich mit Deutschen auf. Darum hatte der Sportverein große Schwierigkeiten eine eigene Jugendarbeit zu organisieren. Das Ergebnis war seit dem 15. Juni 1993 eine Kooperation mit dem SV Fellbach. In dieser Zusammenarbeit kann sich bis heute die italienische Fußball-Jugend beim SV Fellbach für die Mannschaft des AS Etna empfehlen. Darüber hinaus stellen die Italiener das zweite Fußball-Team des SV Fellbach unter dem Namen SV Etna Fellbach II. Der AS Etna ist jedoch als Verein weiterhin selbstständig. In der Kooperation mit dem SV Fellbach spielt der AS Etna in der deutschen Spielrunde des Württembergischen Fußballverbandes. Dabei schaffte die Mannschaft schnell den Durchmarsch von der Kreisliga B in die Bezirksliga. In der Saison 2002/2003 errang das Team sogar den Meistertitel in der Bezirksliga. Den Aufstieg konnte der Verein aber nicht realisieren, da die erste Mannschaft des SV Fellbach in der darüber beheimateten Landesliga spielte.⁶¹¹

Räumlichkeiten hat der Verein dagegen nie zur Verfügung. Treffpunkt war und ist immer der Sportplatz. In der Anfangsphase des Vereins musste die Mannschaft über die Sportplätze in Weinstadt-Strümpfelbach und Schmiden tingeln. Erst 1972 erhielt der AS Etna Fellbach mit Hilfe der Fellbacher Stadtverwaltung seinen festen Standort in Fellbach. Die Finanzierung erfolgt dabei nur über Mitgliedsbeiträge. Deshalb spielt die Teilnahme an der Fiesta International mit einem eigenen Vereinsstand eine große Rolle. Fusionsgedanken mit dem Verein AC Azzuri standen darum dreimal in den 1970iger und 1980iger auf der Agenda. Jedoch gab es in beiden Vereinen Vorbehalte, einen starken italienischen Fußballverein in Fellbach zu gründen. Stattdessen besteht bis heute in den Gedanken der alten Italiener Etna für die Sizilianer und Azzuri für die Kalabresen.⁶¹²

8.12.6 Juventus Club Fellbach

Der Juventus Club Fellbach ist eine Abspaltung des AC Azzuri Fellbach. Der stellvertretende Vorstand Luigi Citrea war dabei erster Vorstand beim AC Azzuri Fellbach. Dabei opponierten neue Vereinsmitglieder bei Azzuri gegen die Vereinspolitik von Luigi Citrea. Es kam zu internen Streitereien um Ziele und Perspektiven des Vereins sowie die Betreuung der Jugendfußballmannschaften. Als Konsequenz aus den Querelen und um darauf schneller eigene

⁶¹⁰ Interview mit Daniel Torcisi, 24. Mai 2005.

⁶¹¹ Interview mit Daniel Torcisi, 24. Mai 2005.

⁶¹² ebd.

Räumlichkeiten zu finden, gründete Luigi Citrea mit zehn Weiteren am 13. Juli 2002 den Juventus Club Fellbach. Dabei nahmen die Neugründer alle sechs Jugendfußballmannschaften des AC Azzuri Fellbach mit zum Juventus Club.⁶¹³ Dies waren jeweils zwei männliche D- und C-Jugend-Mannschaften sowie eine männliche B- und A-Jugend.⁶¹⁴ Deshalb steht beim Juventus Club Fellbach die Förderung von Fußball als Hobby für berufstätige Mitglieder und Jugendliche auf der Agenda. Auch soll durch den Sport die Integration der italienischen Kinder in die deutsche Gesellschaft gefördert werden. Dazu nimmt der Verein an der regulären Spielrunde des Württembergischen Fußballverbandes teil.⁶¹⁵ Außerdem ist der Verein seit dem 19. März 2005 offizieller Fan-Club des italienischen Fußball-Erstligisten Juventus Turin. In diesem Zusammenhang organisiert der Verein Touren mit einem Reisebus zu Spielen von Juventus Turin. Der Juventus Club besitzt dazu acht Dauerkarten für die Heimspiele, die einzelne Vereinsmitglieder in einem rollierenden Verfahren nutzen. Höhepunkte sind die Besuche von Europapokalspielen bei Gastspielen von Juventus Turin in Österreich, Deutschland und der Schweiz.⁶¹⁶

In der Spielzeit 2004/2005 hatte der Juventus Club drei Jugendmannschaften für den regulären Spielbetrieb des Württembergischen Fußballverbandes gemeldet. Für die Spielzeit 2005/2006 hat der Verein einen Zuwachs um zwei weitere Jugendteams zu verzeichnen. Deshalb versucht der Verein mit dem AC Azzuri Fellbach zu kooperieren. Da der Juventus Club erst ab der Spielzeit 2005/2006 eine Trainingszeit auf einem Fellbacher Sportplatz erhält, musste der Verein mit dem AC Azzuri Fellbach zusammenarbeiten. Neben dem Fußball bietet der Club auch Stützkurse als Hilfsmaßnahme für italienische Schüler in Deutsch, Italienisch und Mathematik an. Die Lehrer zahlt der Verein selbst. Deshalb hat seit Mitte August 2004 der Verein auch eigene Vereinsräume in der Pestalozzistraße 102. Dort findet außerdem die Beratungs- und Sprechstunden des Verbindungsmanns desitalienischen Konsulats für Fellbach statt. Er berät die Fellbacher Italiener in Pass- und Steuerangelegenheiten. Außerdem veranstaltet der Juventus Club, ähnlich wie der AC Azzuri Fellbach, einmal jährlich einen kalabresischen Abend in der Festhalle Schmiden, um sich zu refinanzieren.⁶¹⁷

8.12.7 Milan Club Fellbach

Nach der Fußball-Champions-League-Begegnung des AC Mailand bei Bayern München im Jahr 2004 fanden sich elf fußballbegeisterte Fans des AC Mailand zusammen und gründeten im Dezember 2004 den Milan Club Fellbach. Der Milan Club Fellbach ist seitdem ein eingetragener Fan-Club des AC Mailand und erhält auf Anfrage offizielle Kartenkontingente des

613 siehe Kapitel 8.12.4.

614 Interview mit Luigi Citrea, 25. Mai 2005.

615 vgl. Satzung Juventus Club Fellbach am 13. Juli 2002, in: Ordner ausländische Vereine im Sozialamt Fellbach.

616 Interview mit Luigi Citrea, 25. Mai 2005.

617 ebd.

AC Mailand. Diese Kontingente nutzt der Verein auch häufig zu Besuchen von Heim- und Auswärtsspielen von Mailand in der ersten italienischen Liga und im Europapokal. Die Fahrten erfolgen mit Privatwagen. Ab Sommer 2006 sollen dann organisierte Fahrten mit Reisebussen stattfinden. In den eigenen Räumlichkeiten in der Ringstraße 30 verfolgen darüber hinaus die Vereinsmitglieder wöchentlich gemeinsam die Spiele des AC Mailand im italienischen Fernsehen an. Dazu verfügt der Verein über ein Abonnement des eigenen Fernsehkanals von AC Mailand. Eintritt in die Club-Räume erhalten jedoch nur Vereinsmitglieder, um dadurch die Kosten decken zu können. Vereinsmitglieder sind hauptsächlich Italiener. Darüber hinaus gehören auch Türken, Österreicher und Deutsche dem Fan-Club an. Als eine Einnahmequelle veranstaltet der Fan-Club ein Turnier für Hobby-Fußball-Mannschaften.⁶¹⁸

8.12.8 Inter Club Fellbach

Der Inter Club Fellbach ist eine Fan-Club von Internationale Mailand, einem italienischen Fußball-Erstligisten. Er erfüllt eine ähnliche Funktion wie der Milan Club und Juventus Club. Die Gründung des Fan-Clubs fand im Juni 1999 statt. Damit ist der Inter Club der älteste Fan-Club einer italienischen Mannschaft in Fellbach. Zu den Aktivitäten gehören der organisierte Besuch von Heimspielen von Internationale Mailand und die Fahrt zu Europapokalspielen. Auch schaut der Fan-Club häufig beim Training des Mailänder Clubs vorbei. Um die Fußballspiele in Fellbach gemeinsam anzuschauen, hat der Verein einen eigenen Raum in der Stuttgarter Straße 62 mit einem kleinen Barbetrieb.⁶¹⁹

8.12.9 Sud Italia Club

Der Sud Italia Club Fellbach ist eine Gründung von Südtalienern, die am 10. November 2004 erfolgte. Dabei sieht der Club sich als Privatverein. Ziel des Vereines ist die Bewahrung der süditalienischen Kultur und Tradition. Dies geschieht durch das Begehen der italienischen kirchlichen Feiertage nach süditalienischen Bräuchen. Folgerichtig kommen die meisten Mitglieder aus Sizilien, Apulien und Kalabrien. Der Verein bildet auch einen Familientreffpunkt.⁶²⁰

Angemietete Vereinsräume für seine Arbeit besitzt der Verein im ehemaligen Bauknecht-Gelände im Schmidener Weg 7. Die Räumlichkeiten umfassen einen Aufenthalts- und Begegnungsraum sowie eine Küche. Diese sind täglich geöffnet. Dort treffen sich die Vereinsmitglieder zum Karten spielen, Fußball schauen und sich auszutauschen. Deshalb hat der Verein auch keine feste Gruppen, außer einer Hobby-Fußball-Mannschaft.⁶²¹

⁶¹⁸ Interview mit Francesco Santoro, 23. Mai 2005.

⁶¹⁹ Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

⁶²⁰ vgl. Interview mit Filippo Tambe, 22. Mai 2005.

⁶²¹ vgl. Hess, B.: Fellbacher Italiener feiern das einjährige Bestehen des Vereins, in: Fellbacher Zeitung, 18. November 2004.

8.13 Feste

Auf Initiative des italienischen Vereins Club International⁶²² in Kooperation mit dem Arbeitskreis für ausländische Mitbürger⁶²³ feiern die ausländischen Bürger Fellbachs die Fellbacher Fiesta International. Diese fand erstmals am 12. und 13. Juni 1976 auf dem Platz vor der Neuen Kelter statt. Das Fest lief 1976 noch unter dem Titel „Sommerfest des Club International und der Arbeitsgemeinschaft für ausländische Mitbürger.“⁶²⁴ (siehe Anhang 7) Seit 1977 findet die Fiesta jedoch unter der Regie des Ausländerbeirats und unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters statt.⁶²⁵ Um die Fiesta International enger in Fellbach zu verankern, verlegte die Stadt Fellbach dann 1980 das Fest in den Außenbereich der Schwabenlandhalle. Dort findet die Veranstaltung, bis auf ein kurzes Intermezzo zu Beginn der 1990iger Jahre im Rathausinnenhof, bis heute statt. Die Stände zur Feier stellt die Stadt Fellbach zur Verfügung. Ziel des Festes ist es, ein Ort der Begegnung und des Gesprächs zwischen ausländischen und deutschen Bürgern Fellbachs zu bilden. Die Fiesta ist auch eine Plattform für die ausländischen Vereine in Fellbach, Kultur und Kulinarisches aus ihrer Heimat zu präsentieren.⁶²⁶ Außerdem stellt die Fiesta für die ausländischen Vereine eine Möglichkeit dar, um sich zu refinanzieren. Beispielsweise hängen der AC Azzuri und AS Etna von den Einnahmen des Verkaufs von kalabrischen Köstlichkeiten und Pizza bei der Fiesta ab. Ansonsten stehen nur noch Mittel aus Mitgliedsbeiträgen zur Verfügung.⁶²⁷

Im Rahmenprogramm vor und neben der Fiesta organisieren die einzelnen in Fellbach vertretenen Nationen Ausstellungen und Theatervorführungen aus und über ihrer Heimat. Beispielsweise organisierte die türkische Gemeinde 1985 eine Ausstellung im Fellbacher Stadtmuseum zum Thema „Kopftücher und Perlen aus der Türkei“.⁶²⁸ Oder im Jahr 2000 trat das Theater Tüyo mit dem Stück „Kanaken Gandhi“ in der Schwabenlandhalle auf. Auf deutscher Seite beteiligt sich die DLRG mit einem Spieleparcours für Kinder.

Die ausländischen Gruppen sind auch beim Fellbacher Herbst aktiv. Dazu gehört einerseits der Abend der Internationalen Partnerschaft. Dieser fand 1977 erstmals Einzug in das Programm des Fellbacher Herbstes. An diesem Abend feiert bis heute die Stadt Fellbach die Verbundenheit mit ihren ausländischen Mitbürgern und seinen Partnerstädten. Die Veranstaltung bietet außerdem ein weiteres Forum für die ausländischen Gruppen ihre Kultur zu präsentieren.⁶²⁹ Auf der anderen Seite beteiligten sich die Nationen auch am traditionellen

⁶²² siehe Kapitel 8.12.1.

⁶²³ siehe Kapitel 8.8.1.

⁶²⁴ Vermerk Sozialamt: Sommerfest des „Club International und der Arbeitsgemeinschaft für ausländische Mitbürger, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

⁶²⁵ vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, S. 13.

⁶²⁶ Stadt Fellbach (Hrsg.): Ausstellung „Glasperlen erzählen“ eröffnet, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 07. Juni 1985.

⁶²⁷ vgl. Interview mit Daniel Torcisi, 24. Mai 2005 und Interview mit Giovanni Calabro, 19. Mai 2005.

⁶²⁸ vgl. Putschky, L.: Gestickte Botschaften, in: Fellbacher Zeitung, 03. Juni 1985.

⁶²⁹ Putschky, L.: Flamenco und Sirtaki bei schwäbischem Wein, in: Fellbacher Zeitung, 10. Oktober 1977, S. 19.

Umzug des Fellbacher Herbstes mit Wagen und Gruppen.⁶³⁰ Dazu gehörte Ende der 1970iger Jahre die Missione Cattolica Italiana und das Scalabrini-Kindertagheim sowie in den 1980iger Jahren der AC Azzuri und der AS Etna.

Abbildung 8.13.1: Jugendgruppe der Missione Cattolica Italiana beim Fellbacher Herbst



Quelle: Unterlagen der Missione Cattolica Italiana in Waiblingen.

⁶³⁰ Protokoll Arbeitskreis für ausländische Mitbürger am 21. April 1977: Fellbacher Herbst, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

Abbildung 8.13.2: Festwagen der Missione Cattolica Italiana beim Fellbacher Herbst



Quelle: Unterlagen der Missione Cattolica Italiana in Waiblingen.

9. Die italienischen Gastarbeiter in Fellbach – fest integrierter Bestandteil der Gesellschaft oder nur geduldet? Ein Fazit

„Sie bekommen nichts geschenkt, sie genießen keine Vorrechte, eingeladen sind sie nur zum Produktionsprozess.“ So beschrieb der Spiegel im Jahr 1973 die Gastarbeiter als reine Produktionsfaktoren.⁶³¹ Dabei ist eine betriebswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse der Gastarbeiterbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland nicht möglich. Es lassen sich keine Menschen gegen Geld aufrechnen.⁶³² Jedoch hat das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung in Essen den volkswirtschaftlichen Nutzen der Gastarbeiterbeschäftigung berechnet. Das Institut kalkulierte einen Mehrnutzen von 41 Milliarden DM.⁶³³ Die Be-

631 Redaktion: „Arbeitnehmer haben die stärkeren Bataillone“, in: Spiegel, 09. Juli 1973, Nr. 28, S. 44.

632 vgl. Meier-Braun, K.-H.: 40 Jahre Gastarbeiter, S. 30.

633 vgl. Redaktion: „Türken und Italiener sind unternehmenslustig“, in: Stuttgarter Zeitung vom 18. Mai 1995, S. 11.

schäftigung ausländischer Arbeitnehmer ist somit für die deutsche Wirtschaft unverzichtbar.⁶³⁴

Diesen reinen ökonomischen Betrachtungswinkel weicht diese Arbeit auf und sieht den ausländischen Arbeitnehmer im Mittelpunkt. Zur Klärung von deren Problemen und ihres Status konnte sich aber die Bundesrepublik Deutschland nicht zu einer eindeutigen Gastarbeiterpolitik durchringen. Je nach wirtschaftlicher Situation oder politischer Lage galten entweder Rotation⁶³⁵ oder Eingliederung als Basis. Im Spannungsfeld der Unsicherheit zwischen diesen Polen wurden die Bemühungen der Gastarbeiter um Akkulturation und Assimilation in die deutsche Gesellschaft gestört.⁶³⁶ „Einwanderung“ ist dabei kein naturwüchsiger, in verschiedene Phasen untergliederter Prozess. Sondern er steht in starker Abhängigkeit zum Verhalten der Gesellschaft des Gastlandes.⁶³⁷ Daraus resultierte eine Anzahl an vielschichtigen Problemen, mit denen sich die Gastarbeiter in Deutschland bis heute auseinandersetzen haben. Neuerungen brachte erst 1998 der rot-grüne Regierungswechsel besonders im Bezug auf die Schaffung eines neuen Staatsangehörigkeitsrechts. Ausländerkinder, die in der Bundesrepublik geboren wurden, erhalten danach die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn die Eltern eine Aufenthaltsberechtigung haben, seit drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzen oder seit mindestens acht Jahre in Deutschland leben. Bis zum 23. Lebensjahr können die Kinder auch die Staatsbürgerschaft ihrer Eltern übernehmen. Danach müssen sie sich für die deutsche oder ausländische Staatsbürgerschaft entscheiden. Für die ausländischen Erwachsenen erleichterten sich auch die Einbürgerungsmöglichkeiten. Nach acht Jahren Aufenthalt mit Aufenthaltserlaubnis oder –berechtigung können sie mit Aufgabe der alten Staatsbürgerschaft die Deutsche erwerben.⁶³⁸ Viele Gastarbeiter fühlen sich trotzdem in Deutschland noch nicht heimisch. Einerseits spricht ein Großteil der ersten Generation, besonders bei den Italienern, nur gebrochen die deutsche Sprache. Als problematisch erweist sich auch das Aufenthaltsrecht bei Nicht-EU-Staatsangehörigen. Jedoch ist andererseits ein Großteil der zweiten Generation gut in Deutschland integriert. Vor allem viele junge Italiener fühlen sich als halbe Deutsche.⁶³⁹ Die kommunale Ebene versucht daraus den Wünschen, Bedürfnissen und Problemen der Gastarbeiter gerecht zu werden. Dabei tritt die Frage nach der Integration auf. Dies stellt auch den Leitfaden dieser Arbeit im Zusammenhang mit den italienischen Gastarbeitern in Fellbach dar.

Dazu muss zuerst die Definition des Wortes Integration geklärt werden. Der ehemalige Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart Manfred Rommel interpretierte Integration auf diese

634 vgl. Delhaes-Günther, D. v. u.a.: Abwanderung von Arbeitskräften, S. 3ff.

635 siehe Kapitel 3.2.

636 vgl. Reimann, H.; Reimann, H.: Einführung. Gastarbeiterproblematik, S. 5ff.

637 vgl. Herbert, U.: Ausländerpolitik, S. 236.

638 Gesetz zur Reform des Staatsangehörigkeitsrechts, S. 3461ff. und Borris, M.: Ausländische Arbeiter, S. 23ff.

639 vgl. Meier-Braun, K.-H.: 40 Jahre Gastarbeiter, S. 32f.

Weise, dass jede Kultur interkulturell sei. Außerdem liege ihr Wert wesentlich in den Impulsen, die sie von anderen Kulturen erhalte und diesen gebe.⁶⁴⁰ In diesem Sinn greift der Autor auf die Einteilung von Karl Bingemer, die schon im Unterkapitel Begriffsdefinition Eingang gefunden hat, zurück. Karl Bingemer unterscheidet in monistische Integration, interaktionistische Integration und pluralistische Integration. Für Fellbach und die italienischen Gastarbeiter verwendet der Autor dabei die letzten beiden Typen. Im Fall der interaktionistischen Integration verläuft eine wechselseitige Beeinflussung. Die pluralistische Integration geht von einer Beibehaltung der Eigenarten einer Minderheit aus.⁶⁴¹

Beispiele für eine interaktionistische oder pluralistische Integration liefern die Biographien der für diese Arbeit befragten Italiener und die Gegebenheiten in Fellbach. Für eine interaktionistische Integration in Fellbach steht vor allem Amedeo Vulcano. Als er beschloss für immer in Fellbach zu bleiben, fühlte er sich nicht mehr als Ausländer. Er wollte nur für fünf bis sechs Jahre in Fellbach verweilen. Zusammen mit seiner Ehefrau wünschte er sich aber einen Nagel in die Wand schlagen zu können und diesen nicht mehr entfernen zu müssen. Und diesen Wunsch erfüllten beide sich mit einer eigenen Eigentumswohnung in Fellbach. Dadurch waren die Weichen für einen dauerhaften Aufenthalt ohne Rückkehr nach Italien in Fellbach gestellt.⁶⁴² Zudem würdigte das Land Baden-Württemberg die Arbeit von Amedeo Vulcano im Centro Culturale, Ausländerbeirat und Centro Italiano für die Integration italienischer Bürger in Fellbach. Am 11. Dezember 2003 erhielt er die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg.⁶⁴³ Einerseits kaufte Amedeo Vulcano sich eine Eigentumswohnung, eine typische schwäbische Eigenart. Auf der anderen Seite erreichte er mit seiner ehrenamtlichen Arbeit in Fellbach eine Öffnung und Bekanntheit der italienischen Kultur zum Miteinander mit der deutschen Bevölkerung.

Ein weiteres positives Beispiel in dieser Kategorie für eine geglückte Integration in Fellbach ist Luigi Dotari. Er nahm 1969 die deutsche Staatsbürgerschaft an, hat aber seine italienische Mentalität nicht verloren. Luigi Dotari besitzt heute in Fellbach einen größeren deutschen Freundeskreis als einen Italienischen und sieht darin einen wechselseitigen Austausch beider Kulturen.⁶⁴⁴ Auch Francesco Scigliano möchte nicht mehr in dauerhaft in die italienische Heimat zurück. Er hatte dort sich in der Erwartung einer späteren Rückkehr ein Haus gebaut. Jedoch verursacht es nur Kosten, die nicht im Verhältnis zu ein paar Wochen Urlaub stehen, die er dort verbringt. Er hat in Fellbach eine eigene Wohnung und ist fest in die Ausländerarbeit der Stadt Fellbach integriert.⁶⁴⁵

640 vgl. Rommel, M.: Multikulturalität ist nicht Programm, sondern unumkehrbare Wirklichkeit, in: Stuttgarter Zeitung vom 30. Januar 2001, S. 6.

641 vgl. Bingemer, K.; Meistermann-Seeger: Probleme der Integration, S. 19f.

642 Fragebogen Amedeo Vulcano, S. 1.

643 vgl. Stadt Fellbach (Hrsg.): Ehrennadel des Landes für Amedeo Vulcano, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 11. Dezember 2003.

644 Interview mit Luigi Dotari, 21. Mai 2005.

645 Interview mit Francesco Scigliano, 15 Mai 2005.

Auch die italienische Jugend ist im Sinn der interaktionistischen Integration in Fellbach angekommen. Viele spielen in ihrer Kindheit in deutschen Vereinen Fußball und bereichern diese mit ihrer südländischen Mentalität. Dazu startete die Stadtverwaltung am 15. Oktober 1981 eine Initiative zur Einbindung der sporttreibenden Ausländer in deutsche Sportvereine. Die ausländischen Kinder wechseln jedoch häufig im Alter von 17 und 18 Jahren zu ausländischen Vereinen, da sie sich dort wohler fühlen. Dies spricht wieder für einen Rückzug in die italienische Sphäre. Eine weitere wichtige Anlaufstelle für ausländische Jugendliche nach dem interaktionistischen Ansatz ist in Fellbach das Jugendhaus. Ungefähr 50 Prozent des Stammpublikums sind Ausländer. Ein wichtiger Aspekt in der Jugendhausarbeit in Fellbach ist die Integration von gemischtnationalen Gruppen ohne Aufgabe der eigenen Kultur. Der Austausch verläuft dabei wechselseitig.⁶⁴⁶ Vor allem viele italienische Jugendliche besuchen das Jugendhaus. Zu Beginn der 1980iger Jahre schickte die italienische Gruppe sogar zwei Abgesandte in die Vollversammlung des Jugendhauses. Die italienischen Jugendliche interessieren sich im Jugendhaus hauptsächlich für Sport, Tanz und häusliche Dienste. Außerdem gab es in der Vergangenheit eine italienische Musikgruppe und es bestand die Möglichkeit den italienischen Hauptschulabschluss nachzuholen. Auch die Jugendhausbibliothek war von den Italienern geprägt. Dort standen über 100 italienische Bücher sowie Tages- und Sportzeitungen zur Verfügung. Daneben zeigte das Jugendhaus einmal in der Woche einen italienischen Film.⁶⁴⁷ Die Bestellung von Mario Melchiori 1978, einem deutschsprachigen Italiener aus Meran, als Jugendhausleiter, gab den italienischen Jugendlichen weiter Auftrieb und Ansporn sich zu engagieren. Mario Melchiori bevorzugte dabei die italienischen Jugendlichen nicht.⁶⁴⁸

Auch die Stadt Fellbach beschäftigt sich mit dem Thema Migration im Bezug auf eine wechselseitige Beeinflussung zwischen Ausländern und Deutschen. Auf diese Weise will die Stadt Fellbach persönliche Erfahrungen von Einzelpersonen und Familien darstellen. Dies erfolgt hauptsächlich im Hinblick auf die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Unter dem Titel „Kommen und gehen“ soll eine Fotodokumentation über Migration in Fellbach entstehen.. Der Ausstellungstermin für die Dokumentation ist für Mai 2006 in der Fellbacher Stadtbücherei festgelegt.⁶⁴⁹

Ein Beispiel für die pluralistische Integration ist Angelo Tropea. Bei ihm veränderten sich die italienischen Eigenarten in Fellbach in eine andere Richtung als in seiner Heimat. Er kehrte mit seiner Familie in die Heimat nach Sizilien zurück, konnte sich dort deshalb nicht mehr einleben. Im Gegensatz dazu fand seine Familie sehr schnell Anschluss in Italien. Als Konsequenz kehrte Angelo Tropea wieder nach Fellbach zurück. Seine Frau besucht ihn mehr-

646 vgl. Ausländerbericht 1992, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach, S. 14ff.

647 Protokoll Ausländerbeirat vom 12. Februar 1979: Jugendarbeit, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

648 Interview mit Alfonso Fazio, 30. Mai 2005.

mals im Jahr, aber sein Lebensmittelpunkt und seine Arbeitsstelle liegen in Fellbach im italienischen Milieu. Gegen das Alleinsein verbringt er dazu seine Freizeit häufig im Centro Italiano.⁶⁵⁰ Ähnlich äußerte sich auch Pietro Trovato, jedoch aus pragmatischeren Gründen. Für ihn bleibt Sizilien immer seine Heimat. Er genießt im Rentenalter jedoch den Luxus des deutschen Gesundheits- und Rentensystems.⁶⁵¹

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Fellbach eine für Ausländer offene Stadt ist. Dies stellte schon 1986 der Ausländerbeirat fest. Dazu bietet die Fiesta International ein Forum zum Abbau von Spannungen und Vorurteilen.⁶⁵² Dabei verläuft die Integration vor allem bei der zweiten Generation der Italiener in Fellbach interaktionistisch. Dazu hat auch die Offenheit des ehemaligen Oberbürgermeisters Friedrich Wilhelm Kiel für Ausländer- und Gastarbeiterfragen beigetragen. Er schuf ein Klima des Austausches und der Zusammenarbeit, in dem der Ausländerbeirat bis heute wirkt.⁶⁵³ Außerdem gehören in diesen Rahmen auch die Tätigkeiten des Centro Italiano, von AC Azzuri, AS Etna, Juventus Club, Milan Club und Inter Club. Die Vereine sind im Grundgefüge italienisch und die große Mehrzahl der Mitglieder sind Italiener. Sie arbeiten aber an einem Austausch mit der deutschen Bevölkerung in Fellbach. Dabei lassen sie sich durch ihre Arbeit beeinflussen und tauschen sich gleichzeitig mit den Deutschen aus. Ein gutes Beispiel hierfür ist der AS Etna. Der Verein sieht sich immer mehr als deutscher Verein, der aber die deutsche Seite mit seinen italienischen Wurzeln beeinflusst.⁶⁵⁴ Auf kirchlicher Seite arbeitet die italienische und deutsche katholische Gemeinde seit Ende der 1970iger Jahre an einem Austausch. Dadurch ist vor allem die zweite Generation in den deutschen Gemeinden, statt der Missione Cattolica Italiana, verankert.⁶⁵⁵ Monistische Tendenzen einer Integration nach Karl Bingemer gibt es in Fellbach fast nicht. Jedoch sind bei den Älteren pluralistische Integrationspunkte festzustellen.

Ein wichtiger Problemkomplex der Integration in der Zukunft wird die Versorgung von älteren Ausländern in Fellbach sein. Voraussichtlich nimmt deren Zahl in der Zukunft deutlich zu. Der Familiennachzug ist weitgehend abgeschlossen und nur eine Minderheit hegt noch Rückkehrabsichten in die Heimat. In diesem Zusammenhang bieten Einrichtungen und Träger für ältere Menschen mit dem Centro Italiano für die in Fellbach lebenden italienischen Rentner Informationsveranstaltungen an. Ein Problem ist bei den älteren Ausländern die soziale Absicherung. Oft sind ausländische Rentner auf die Sozialhilfe angewiesen. Auch das häufige Wohnen in Altbauten verschlechtert im Alter die Selbstständigkeit. In dieser Hinsicht ist es verwunderlich, dass ältere ausländische Personen in Fellbach die Begegnungsstätten,

649 vgl. Veit; J.: Fellbacher Migranten erzählen ihre Geschichte, in: Stuttgarter Zeitung, 04. Mai 2005.

650 Interview mit Thomas Raiser, 16. März 2005.

651 Interview mit Pietro Trovato, 29. Mai 2005.

652 vgl. Protokoll Ausländerbeirat 03. Juni 1986: Ausländerfeindlichkeit, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

653 vgl. Interview mit Giovanni Panzanaro, 23. Mai 2005.

654 siehe Kapitel 8.12.5

ambulanten Dienste oder teilstationäre und stationäre Einrichtungen noch nicht in Anspruch nahmen. Die Fellbacher Begegnungsstätten versuchen dazu in der italienischen Gemeinde mit italienischen Wochen auf sich aufmerksam zu machen.⁶⁵⁶

655 vgl. Interview mit Concetta Panzanaro, 23. Mai 2005.

656 Sozialamt (Hrsg.): Ausländerbericht 2000, S. 10f.

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Zweisprachiger Anwerbevertrag für italienische Gastarbeiter von 1955	136
Anhang 2: Verfahren zur Anwerbung italienischer Gastarbeiter	140
Anhang 4: Städtische Umfrage unter der ausländischen Bevölkerung Fellbachs	142
Anhang 5: Muttersprachlicher Unterricht des italienischen Generalkonsulats in den Grund- und Hauptschulen (Klasse 5) innerhalb der Stadt Fellbach.	144
Anhang 7: Einladung zur ersten Fellbacher Fiesta International 1976.	146

Anhang 1: Zweisprachiger Anwerbevertrag für italienische Gastarbeiter von 1955

Arbeitsvertrag / Contratto di lavoro

für die Beschäftigung eines italienischen gewerblichen Arbeitnehmers
 per l'occupazione di un lavoratore industriale italiano
 (Deutsch-italienische Vereinbarung über die Anwerbung und Vermittlung von
 italienischen Arbeitskräften nach der Bundesrepublik Deutschland vom 20. 12. 1955)
 (Accordo italo-tedesco del 20 dicembre 1955 per il reclutamento ed il collocamento
 di mano d'opera italiana nella Repubblica Federale di Germania)

Zwischen dem / der (Arbeitgeber)
 Tra il / la (datore di lavoro)
 vertreten durch
 rappresentato da
 und dem / der (Arbeitnehmer)
 ed il / la (lavoratore)

geb. am wohnhaft in
 nato il abitante a

Familienstand: ledig / verheiratet / verwitwet*)
 stato civile: celibe / coniugato / vedovo*)

wird folgender Arbeitsvertrag geschlossen:
 viene stipulato il seguente contratto:

§ 1

Der Arbeitgeber verpflichtet sich, den Arbeitnehmer
 Il datore di lavoro si impegna ad occupare il lavoratore
 als (Bezeichnung der Tätigkeit)
 in qualità di (specificazione dell'attività)
 in
 a
 vom (Ort der Beschäftigung)
 dal (indicazione del luogo di lavoro)
 frühestens vom Tage des Eintreffens des Arbeitnehmers am Beschäftigungsort ab,
 non prima del giorno d'arrivo del lavoratore al luogo di lavoro,
 bis zum zu beschäftigen.
 fino al

Der Arbeitnehmer verpflichtet sich, während der genannten Zeit bei dem Arbeit-
 geber eine Tätigkeit dieser Art auszuüben.

Il lavoratore si impegna a prestare la predetta attività presso il datore di lavoro
 durante il tempo sopraindicato.

§ 2

Der Arbeitnehmer erhält hinsichtlich des Arbeitsentgelts, der sonstigen Arbeits-
 bedingungen und des Arbeitsschutzes keinesfalls ungünstigere Behandlung als
 die vergleichbaren deutschen Arbeitnehmer des Betriebes.

Il lavoratore ha diritto ad un trattamento, per quanto riguarda la retribuzione,
 tutte le altre condizioni di lavoro e la protezione del lavoro, che non può essere
 in alcun modo meno favorevole di quello dei lavoratori tedeschi dell'azienda ai
 quali è paragonabile come grado di qualifica.

Im einzelnen finden die Bestimmungen des Tarifvertrages
 In particolare si applicano le disposizioni del contratto collettivo

zwischen
 tra
 und
 e
 vom
 del

oder des neuen Tarifvertrages, der etwa an die Stelle des früheren Tarifvertrages
 treten wird, Anwendung.

oppure le disposizioni del nuovo contratto collettivo che eventualmente sostituirà
 il precedente.

*) Es sind die jeweils zutreffenden Angaben zu machen; Nichtzutreffendes ist zu streichen.

* E' da integrare con le relative eventuali indicazioni complementari; sono da cancellare le proposizioni che non riguardano.

Der Arbeitnehmer erhält für seine Arbeit denselben Lohn wie ein vergleichbarer deutscher Arbeitnehmer des Betriebes.

Il lavoratore percepisce per la sua prestazione lo stesso salario di un lavoratore tedesco dell'azienda, cui è paragonabile come grado di qualifica.

Der Bruttolohn beträgt hiernach zur Zeit DM stündlich / wöchentlich *)
Il salario lordo è pertanto attualmente di all'ora / alla settimana *)

Ferner werden wie bei einem vergleichbaren deutschen Arbeitnehmer des Betriebes vergütet:

Inoltre vengono retribuite, come per un lavoratore tedesco dell'azienda cui egli è paragonabile come grado di qualifica le ore di:

- | | | | |
|----------------------|---------------|----------|-----------------------------------|
| a) Überstunden | je Stunde mit | DM | (Stundenlohn einschl. Zuschlag) |
| lavoro straordinario | per ora con | | (salario normale più supplemento) |
| b) Nachtarbeit | je Stunde mit | DM | (Stundenlohn einschl. Zuschlag) |
| lavoro notturno | per ora con | | (salario normale più supplemento) |
| c) Sonntagsarbeit | je Stunde mit | DM | (Stundenlohn einschl. Zuschlag) |
| lavoro domenicale | per ora con | | (salario normale più supplemento) |
| d) Feiertagsarbeit | je Stunde mit | DM | (Stundenlohn einschl. Zuschlag) |
| lavoro festivo | per ora con | | (salario normale più supplemento) |

Bei Akkordarbeit werden die Akkorde so festgesetzt, daß der Arbeitnehmer bei normaler Leistung unter den im Betrieb üblichen Bedingungen DM in der Stunde verdient.

In caso di lavoro a cottimo, questo viene fissato in modo che il lavoratore guadagna con la normale prestazione in base alle condizioni praticate nell'azienda all'ora.

§ 3

Die Arbeitszeit richtet sich nach den für den Betrieb geltenden Bestimmungen.

L'orario di lavoro è stabilito in base alle disposizioni vigenti per l'azienda.

Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt zur Zeit

L'orario di lavoro ordinario comprende attualmente
..... Stunden täglich / wöchentlich *)
..... ore di lavoro al giorno / alla settimana *)

§ 4

a) Der Arbeitgeber stellt von sich aus dem Arbeitnehmer eine vom zuständigen Arbeitsamt für angemessen befundene Unterkunft zur Verfügung. - Der Arbeitgeber verpflichtet sich, für eine vom zuständigen Arbeitsamt für angemessen befundene Unterkunft des Arbeitnehmers Sorge zu tragen. *)

Il datore di lavoro fornisce al lavoratore un alloggio riconosciuto conveniente dal competente Ufficio del Lavoro. - Il datore di lavoro si impegna a procurare al lavoratore un alloggio riconosciuto conveniente dal competente Ufficio del Lavoro. *)

b) Als Unterkunft ist vorgesehen - ein Einzelzimmer - eine Gemeinschaftsunterkunft mit höchstens Betten. *)

La sistemazione avviene in alloggio individuale - in alloggio collettivo con un numero massimo di letti. *)

c) Für die Unterkunft hat der Arbeitnehmer täglich / wöchentlich / monatlich DM - kein Entgelt zu zahlen. *)

Per l'alloggio il lavoratore deve pagare DM al giorno / alla settimana / al mese - ovvero ne usufruisce gratuitamente. *)

d) Der Arbeitgeber stellt von sich aus dem Arbeitnehmer eine angemessene Verpflegung zur Verfügung, bestehend aus Frühstück / Mittagessen / Abendessen. *)

Il datore di lavoro fornisce al lavoratore un vitto conveniente consistente di prima colazione / pranzo / cena. *)

e) Für die unter d) genannte Verpflegung hat der Arbeitnehmer täglich / wöchentlich / monatlich DM - kein Entgelt - zu zahlen. *)

Per il vitto menzionato sotto d) il lavoratore deve pagare DM al giorno / alla settimana / al mese - ovvero ne usufruisce gratuitamente. *)

f) Die Verpflegung des Arbeitnehmers ist ihm durch Selbstversorgung auf eigene Kosten überlassen. *)

Al vitto provvede il lavoratore a proprie spese. *)

*) Es sind die jeweils zutreffenden Angaben zu machen; Nichtzutreffendes ist zu streichen.

*) Fare le indicazioni del caso. Cancellare ciò che non interessa.

§ 5

Der Arbeitnehmer erhält einen bezahlten Erholungsurlaub nach den für den Betrieb geltenden Bestimmungen.

Il lavoratore ha diritto a ferie pagate in base alle disposizioni vigenti per l'azienda.

Der Urlaub beträgt nach einer ununterbrochenen Beschäftigungsdauer von Le ferie, dopo un periodo ininterrotto di occupazione

di

Monaten

..... mesi

in dem Betrieb des Arbeitgebers für jeden nell'azienda del datore di lavoro, per ogni mese di occupazione

angefangenen / vollen *) Monat

iniziato / completato *)

der Beschäftigung

sono di

Werktag(e).

giorni feriali.

§ 6

Der Arbeitgeber übernimmt / übernimmt nicht *)

Il datore di lavoro prende / non prende *)

die Kosten der Rückreise des Arbeitnehmers von dem Beschäftigungsort a suo carico le spese per il viaggio di ritorno del lavoratore dal luogo di lavoro

bis nach

fino a

wenn der Arbeitnehmer den Arbeitsvertrag erfüllt hat.

se il contratto di lavoro è stato adempiuto dal lavoratore.

§ 7

Für das durch diesen Vertrag begründete Arbeitsverhältnis gilt das deutsche Recht. Ansprüche aus diesem Vertrag können nicht gegen den bevollmächtigten Vertreter des Arbeitgebers, sondern nur gegen den Arbeitgeber selbst geltend gemacht werden. Für alle sich aus diesem Vertrag ergebenden Streitigkeiten sind die deutschen Gerichte für Arbeitssachen zuständig.

Il rapporto di lavoro stabilito dal presente contratto è regolato dal diritto tedesco. Le rivendicazioni derivanti dal contratto non potranno essere fatte valere contro il rappresentante autorizzato del datore di lavoro, ma soltanto contro il datore di lavoro stesso. Tutte le controversie derivanti dal presente contratto sono di competenza della Magistratura tedesca del lavoro (Gerichte für Arbeitssachen).

Etwaige ergänzende Vereinbarungen *)

Eventuali ulteriori intese *)

(Ergänzende Vereinbarungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform in beiden Sprachen.)

(Accordi supplementari saranno validi soltanto se stipulati per iscritto in ambedue le lingue.)

Der Arbeitgeber wird dem Arbeitnehmer bei Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses vor dessen Rückreise nach Italien behilflich sein, die nach dem deutsch-italienischen Abkommen über Arbeitslosenversicherung vom 5. Mai 1953 und den hierzu getroffenen Verwaltungsvereinbarungen zum etwaigen Bezug von Arbeitslosenunterstützung in Italien von dem zuständigen deutschen Arbeitsamt auszustellende Beschäftigungsbescheinigung (Muster Av/It 1) und die erforderliche Zustimmung zur Übersiedlung (Muster Av/It 6) zu beschaffen.

Il datore di lavoro assisterà il lavoratore, alla fine del rapporto di lavoro e prima della partenza per l'Italia, per il rilascio, da parte del competente Ufficio del Lavoro tedesco (ai sensi della Convenzione italo-tedesca sull'assicurazione contro la disoccupazione del 5 maggio 1953 e dei relativi Accordi Amministrativi), ed ai fini dell'eventuale concessione del sussidio di disoccupazione, dei necessari documenti e cioè dell'attestazione del lavoro svolto (Modulo Av/It 1) e del permesso al trasferimento (Modulo Av/It 6).

Ort und Datum
Luogo e data

Ort und Datum
Luogo e data

Unterschrift des Arbeitgebers
Firma del datore di lavoro

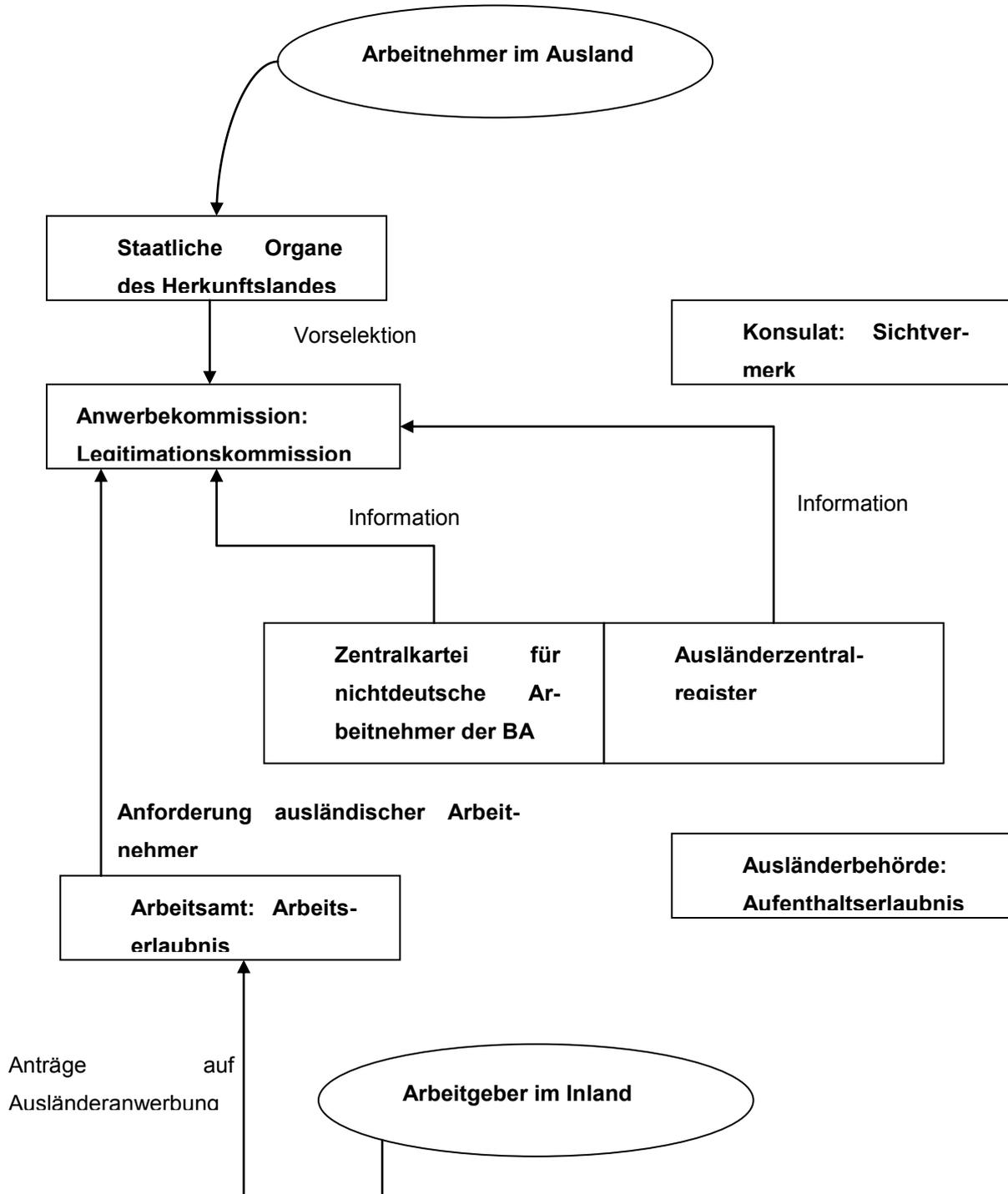
Unterschrift des Arbeitnehmers
Firma del lavoratore

Durchgangsvermerk der Deutschen Kommission in Italien
Visto della Commissione tedesca in Italia

*) Es sind die jeweils zutreffenden Angaben zu machen; Nichtzutreffendes ist zu streichen.

*) Fare le indicazioni del caso. Cancellare ciò che non interessa.

Anhang 2: Verfahren zur Anwerbung italienischer Gastarbeiter



Quelle: nach Dohse, K.: Ausländische Arbeiter und bürgerlicher Staat. Genese und Funktion von staatlicher Ausländerpolitik und Ausländerrecht. Vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik Deutschland, Königstein 1981, S. 187.

Anhang 3: Benvenuto nella città di Fellbach. Broschüre für die neuankommenden italienischen Gastarbeiter.

Durch die Tätigkeit im Arbeitskreis für ausländische Mitbürger in Fellbach haben wir festgestellt, daß viele ausländische Arbeitnehmer in folgenden Punkten nicht genügend informiert sind:

- 1. Haben Sie Kinder von 6 – 15 Jahren?**
Dann müssen Sie diese zur Schule anmelden, Fragen Sie, wo Ihr Kind zur Schule gehen muß.
- 2. Sie arbeiten bei uns**
Dafür benötigen Sie eine Lohnsteuer- und Versicherungskarte, Fragen Sie dazu Ihren **Arbeitgeber**.
- 3. Sie sind krankenversichert**
Erlundigen Sie sich ebenfalls bei Ihrem **Arbeitgeber**.
- 4. Bei Geldangelegenheiten** informieren Sie sich bitte bei **Banken, Sparkassen** oder bei der **Post**.
- 5. Der Müll** wird nicht jeden Tag, sondern nur an bestimmten Tagen in vorgeschriebenen Behältern (nicht in Plastiktüten) nur vor Ihrem Haus abgeholt. Näheres erfragen Sie bitte bei Ihrem **Vermieter**.

✻

Bei der Lösung weiterer Fragen (leider außer Wohnungsvermittlung) hilft Ihnen gerne Ihr **Landesmann**

Cargnello Luciano, Sozialbetreuer im Scalabrini-Haus, Auberlensstr. 40
bei einer Sprechstunde mittwochs und freitags von 16 – 19 Uhr.
Daneben hinaus steht Ihnen
Pater Ermensgildo Baggio
jeden Donnerstag von 16 – 19 Uhr ebenfalls im Scalabrini-Haus, Telefon 58 65 74, zur Verfügung.

Außerdem werden Ihnen folgende Mitglieder des Fellbacher Arbeitskreises für ausländische Mitbürger behilflich sein:

Winfried Bauer, Maicklerstraße 9, Telefon 58 97 33
Dorothee Seils, Meisenweg 12, Telefon 58 46 47
Huberta Wagner, Bahnhofstraße 28, Telefon 58 21 28
Pfarrer Bernhard Winckler, Schwabstraße 90, Telefon 58 20 88.

Weiter haben wir den Ausländer gebeten, sich an Sie als Schlichter, Arbeitgeber oder Vermieter zu wenden. Wir danken für Ihre Mithilfe.

✻

Sei Lei arriva per la prima volta in Germania, Le si presenteranno probabilmente molti problemi: per alcuni noi desideriamo suggerir Le una risposta:

- 1. Ha con sé dei figli dai 6 ai 15 anni?**
In tal caso dovrà preoccuparsi di iscriverli alla scuola. Si informi dove il Suo bambino dovrà frequentare la **scuola**.
- 2. Ha assunto qui una occupazione?**
Le sarà necessario procurarsi la cartella delle tasse (Lohnsteuerkarte) e la cartella assicurativa (Versicherungskarte). A tale scopo si rivolga dal Suo **datore di lavoro**.
- 3. E' ammaliato e quindi a carico della cassa malattia?**
Anche in questo caso si informi presso il Suo **datore di lavoro**.
- 4. Le banche, le casse di risparmio e la posta sono a Sua disposizione per tutto ciò che riguarda il Suo denaro.**
- 5. Le immondizie non vengono prelevate ogni giorno, ma in giorni fissi (solo davanti all'abitazione). Lei dovrà quindi comparare e usare gli appositi "secchi per le immondizie" e non far uso delle borse di plastica. Informazioni particolari Le verranno date dal Suo padrone di casa.**

✻

Per la soluzione di altri problemi (escluso purtroppo la ricerca di abitazioni) sono a Sua disposizione negli Uffici della "Scalabrini-Haus", Fellbach, Auberlensstraße 40, tel. 58 65 74, 2° piano:

l'Assistente Sociale, Sig. Cargnello Luciano
orario di ufficio: Mercoledì e Venerdì dalle ore 16 alle ore 19
e il Missionario, P. Ermensgildo Baggio

(soprattutto per problemi di carattere religioso) orario di ufficio: Giovedì dalle ore 16 alle ore 19 o su appuntamento anche telefonico

Inoltre Le potranno essere di aiuto i componenti del "Comitato per i cittadini stranieri", a precisamente:

Winfried Bauer, Maicklerstraße 9, tel. 58 97 33
Dorothee Seils, Meisenweg 12, tel. 58 46 47
Huberta Wagner, Bahnhofstraße 28, tel. 58 21 28
Pfarrer Bernhard Winckler, Schwabstraße 90, tel. 58 20 88

Porti con sé questo volantino in occasione dei Suoi incontri con il Suo datore di lavoro, con il Suo padrone di casa o con il rettore della scuola.

✻

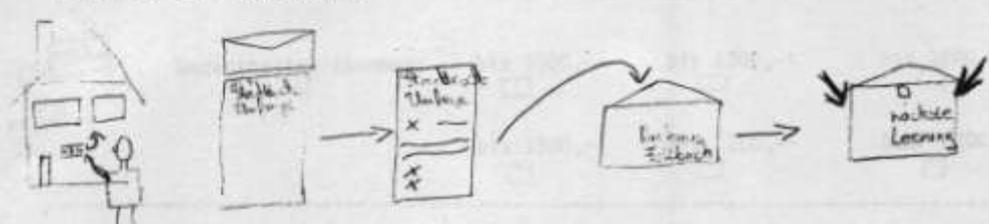
Quelle: Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried.

Anhang 4: Städtische Umfrage unter der ausländischen Bevölkerung Fellbachs

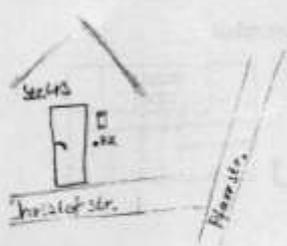
9. 8. 77

Städtische Umfrage unter der ausländischen Bevölkerung Fellbachs

Sehr geehrter Bürger!
Wir möchten Sie bitten den Fragebogen vollständig und richtig ausgefüllt, an die Stadtverwaltung zurückzuschicken, da die Verwaltung nur aufgrund statistischer Erhebungen in der Lage ist, sich einen Überblick über die ausländische Bevölkerung zu verschaffen. Den ausgefüllten Fragebogen stecken Sie bitte in den vorbereiteten Umschlag und werfen diesen innerhalb der nächsten Tage in einen Briefkasten. Die Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt, und es werden Ihnen keine Nachteile entstehen.



Nach- bzw. Familienname.....
Ruf- Vorname (ER).....
Straße.....Nr.....




 Beruf: Hilfsarbeiter Facharbeiter Angestellter
 ER
 Berufsbezeichnung (z. B. Chemiefacharbeiter, Fließbandarbeiter)

 nicht berufstätig (Rentner)


 Beruf: Hausfrau Hilfsarbeiter Facharbeiter Angestellter
 SIE
 Berufsbezeichnung (z. B. Maschinenarbeiter, Strickerin).....
 nicht berufstätig (Rentner)

CA-02 16-10-17-20



Kinder: Anzahl und Geschlecht (z. B. 2 männlich) .. männlich
 1 weiblich) .. weiblich

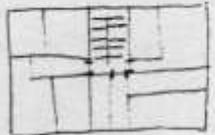
Schule: Hilfsschule Grund- u. Hauptschule
 Realschule Gymnasium

(z. B. Realschule
 Grund- und Hauptschule

Gesamtnettoeinkommen: bis 1000,-- bis 1300,-- bis 1600,--
 bis 1900,-- bis 2200,-- über 2200,--

Handwritten notes: (5) 2, (1) 1, 1000,--

Wohnung: Größe:m²
 (z. B. 70 m²)



Sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden: ja nein

Haben Sie ein Bad in Ihrer Wohnung: ja nein

Handwritten note: 2 Haben Sie ein WC (Toilette) in Ihrer Wohnung: ja nein

1. Wie hoch ist Ihre monatliche Miete:DM (z. B. 300,-- DM)
 2. Wohnen Sie in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenem Haus
 (bei 1. entfällt 2., bei 2. entfällt 1.) *2*

Allgemein: Gefällt es Ihnen in der BRD: ja nein
 Werden Sie jemals wieder in ihr Heimatland zurückziehen: *2*
 ja nein unentschlossen

Handwritten signature: Dabim
Handwritten signature: Cinterich

Quelle: Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Städtische Umfrage unter der ausländischen Bevölkerung Fellbachs, 09. August 1977.

Anhang 5: Muttersprachlicher Unterricht des italienischen Generalkonsulats in den Grund- und Hauptschulen (Klasse 5) innerhalb der Stadt Fellbach.

Muttersprachlicher Unterricht des italienischen Generalkonsulats in den Grund- und Hauptschulen (Kl.5) innerhalb der Stadt Fellbach		Stundenplan				
		1./2. Schulhalbjahr 19 81 / 82				
		Lehrer: Herr Sorice				
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
1.	ZS Kl. 2 4 Sch.	SÜ Kl. 4 2 Sch.	Mai Kl. 3/4 3 Sch.	ASS Kl. 4 2 Sch.		
2.	ZS Kl. 1 3 Sch.	SÜ Kl. 3 6 Sch.	Mai Kl. 3/4 3 Sch.	ASS Kl. 2 3 Sch.		
3.	-	SÜ Kl. 2 5 Sch.	Mai Kl. 1/2 4 Sch.	ASS Kl. 3 2 Sch.	SIS Kl. 2 7 Sch.	
4.	ZS Kl. 3/4 5 Sch.	SÜ Kl. 2 5 Sch.	AF Kl. 1 2 Sch.	ASS Kl. 5b 5 Sch.	SIS Kl. 1 6 Sch.	
5.	ZS Kl. 5 8 Sch.	SÜ Kl. 1 5 Sch.	AF Kl. 4 2 Sch.	ASS Kl. 5a 4 Sch.	SIS Kl. 4 11 Sch.	
6.	ZS Kl. 5 8 Sch.		AF Kl. 3 3 Sch.		SIS Kl. 4 11 Sch.	
7.					SIS Kl. 3 11 Sch.	
8.					SIS Kl. 3 11 Sch.	

Abk.: ZS - Zeppelinschule
 SÜ - Schillerschule Üffingen
 Mai - Maickerschule
 AF - Anne-Frank-Schule
 ASS - Albert-Schweitzer-Schule
 SIS - Silcherschule

Quelle: Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried.

Anhang 6: Stundenangebot der Fellbacher Schulen an das italienische Generalkonsulat zum 1. Februar 1982.

STUNDENANGEBOT D.R. FELLBACHER SCHULEN AN DAS ITAL. GENERALKONSULAT ZUM 1.2.1982		Stundenplan 1./2. Schulhalbjahr 19 /				
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
	Z Kl. 1/2 8 Sch	Z Kl. 1/2 8 Sch	Oe Kl. 1-4 19 Sch	Z Kl. 1/2 8 Sch	Mai Kl. 1-4 8 Sch	AS
						AS
						Z Kl. 3-5 14 Sch
						Z Kl. 3-5 14 Sch
		AS	AS Kl. 5 9 Sch		Si Kl. 4 11 Sch	
	Z Kl. 1/2 8 Sch	AS	AS Kl. 5 9 Sch	AF Kl. 1-4 7 Sch	Si Kl. 4 11 Sch	
	Mai Kl. 1-4 8 Sch	Z Kl. 3-5 14 Sch		AF Kl. 1-4 7 Sch	Si Kl. 1/2 12 Sch	Den
	Mai Kl. 1-4 8 Sch	Z Kl. 3-5 14 Sch	Oe Kl. 1-4 19 Sch	AF Kl. 1-4 7 Sch	Si Kl. 1/2 12 Sch	Stempel der Schule
	Mai Kl. 1-4 8 Sch	Z Kl. 3-5 14 Sch	Oe Kl. 1-4 19 Sch		Si Kl. 3 11 Sch	
	Mai Kl. 1-4 8 Sch	Z Kl. 3-5 14 Sch	Oe Kl. 1-4 19 Sch		Si Kl. 3 11 Sch	Schulleiter

Fellbach, den 22. Januar 1982

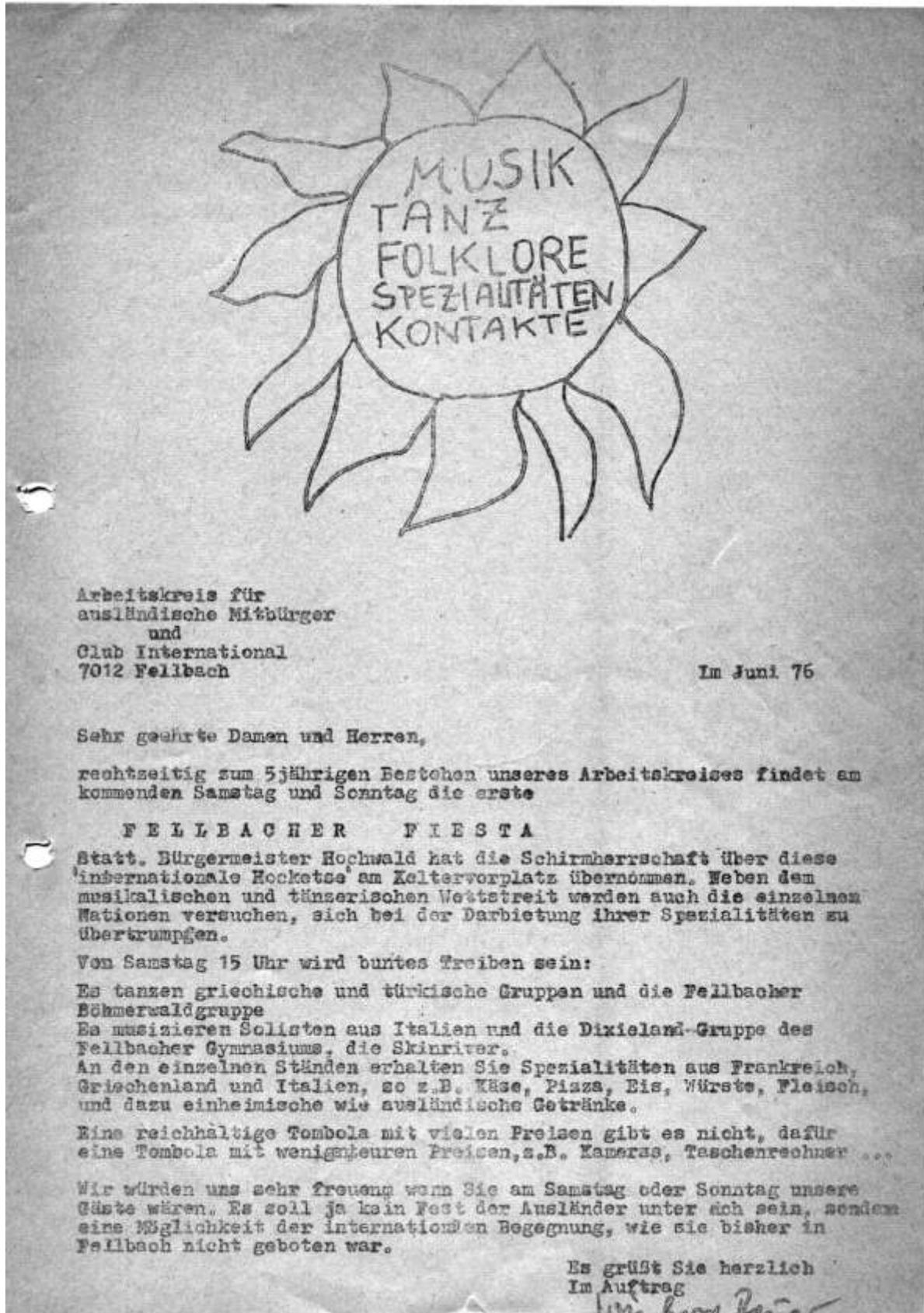
[Signature]
Schulentscheider

[Signature]
Screufele
Rektor

[Signature]
Rosenberger
Geschäftsf. Schulleiter

Quelle: Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried.

Anhang 7: Einladung zur ersten Fellbacher Fiesta International 1976.



Quelle: Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried.

Literaturverzeichnis

Gedruckte Literatur:

Albrecht-Heide, A.: Grundzüge der Migrationsforschung in der Bundesrepublik. Beitrag für Critical Evaluation of European Studies on the Cultural and Human Aspects of Migration, Berlin 1979.

Bacci, M. L.: Die italienische Auswanderung nach Europa. Elemente einer sozialen und wirtschaftlichen Bilanz, in: Lohrmann, R.; Manfrass, K. (Hrsg.): Ausländerbeschäftigung und internationale Politik. Zur Analyse transnationaler Sozialprozesse, München 1974, S. 235 – 252.

Bade, K. J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?. Deutschland 1880 – 1980, in: Haungs, P; Jesse, E. (Hrsg.): Beiträge zur Zeitgeschichte, Band 12, Berlin 1983.

Bade, K. J.: Transnationale Migration, ethnonationale Diskussion und staatliche Migrationspolitik im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts, in: Bade, K. J. (Hrsg.): Migration-Ethnizität-Konflikt. Systemfragen und Fallstudien, Osnabrück 1996, S. 403 - 430.

Bade, K. J.: Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2000.

Bade, K. J.; Bommes, M.: Migration – Ethnizität – Konflikt. Erkenntnisprobleme und Beschreibungsnostände. Eine Einführung, in: Bade, K. H.: (Hrsg.): Migration – Ethnizität – Konflikt. Systemfragen und Fallstudien, Osnabrück 1996, S. 11 – 42.

Baratta, P.: Le Regioni Nord-Occidentali quali Area di Immigrazione, in: SE, 42, 1976.

Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer (Hrsg.): Daten und Fakten zur Ausländersituation, Bonn 1995.

Berstein, B.: Soziale Schicht, Sprache und Sozialisation, in: Kochan, D. C. (Hrsg.): Sprache und kommunikative Kompetenz, Stuttgart 1973, S. 43 – 65.

Bingemer, K.: Gastarbeiter in der Krise. Unfälle und Krankheiten, in: Bingemer, K.; Meistermann-Seeger, E. Neubert, E. (Hrsg.): Leben als Gastarbeiter. Geglückte und missglückte Integration, Köln 1970, S. 153 - 159.

Bingemer, K.: Institutionen und Behörden, in: Bingemer, K.; Meistermann-Seeger, E. Neubert, E. (Hrsg.): Leben als Gastarbeiter. Geglückte und missglückte Integration, Köln 1970, S. 73 - 87.

Bingemer, K.; Meistermann-Seeger, E.: Probleme der Integration, in: Bingemer, K.; Meistermann-Seeger, E. Neubert, E. (Hrsg.): Leben als Gastarbeiter. Geglückte und missglückte Integration, Köln 1970, S. 17 – 24.

Blank, T.: Eine Million Gastarbeiter, in: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, 30.10.1964, Nr. 160, S. 1480.

Boeckle, W. A.: Die Wirtschaft. Wunschland hoher Beschäftigung und hervorragender Erholungsräume. Bevölkerung, in: Lässig, H. (Hrsg.): Der Rems-Murr-Kreis, Stuttgart 1980.

Boelcke, W. A.: Sozialgeschichte Baden-Württembergs 1800 – 1989, Stuttgart 1989.

Bommes, M.: Migration, Nationalstaat und Wohlfahrtsstaat. Kommunale Probleme in föderalen Systemen, in: Bade, K. J. (Hrsg.): Migration-Ethnizität-Konflikt. Systemfragen und Fallstudien, Osnabrück 1996, S. 213 – 248.

Borris, M.: Ausländische Arbeiter in einer Großstadt, Frankfurt 1973.

Borst, O.: Fellbach. Eine Schwäbische Stadtgeschichte, Stuttgart 1990.

Brandt, W.: Regierungserklärung, Deutscher Bundestag, 7. Sitzung vom 18. Januar 1973, S. II.

Britschgi-Schimmer, J.: Die wirtschaftliche und soziale Lage der italienischen Arbeiter in Deutschland, Karlsruhe 1916.

Bühler, D.: Individuelle Determinanten der residentiellen Verteilung von Ausländern im städtischen Raum, in: Hoffmann-Nowotny, H. J.; Hondrich, K. O. (Hrsg.): Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz. Segregation und Integration: Eine vergleichende Untersuchung, Frankfurt/Main 1981, S. 375-449.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Die Beschäftigungslage in der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung, in: Beilage zum BundesArbeitsblatt Nr. 12, 1957, S. 39.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Erfahrungsbericht 1967, Nürnberg 1967.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht 1969, Nürnberg 1969.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer 1970, Nürnberg, 25. August 1971.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Amtliche Nachrichten der BA. Arbeitsstatistik 1971, J1157B, 20. Jahrgang, Nürnberg 1971, S. 36ff.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der männlichen ausländischen Arbeiter, Nürnberg 1973.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer. Beschäftigung, Anwerbung, Vermittlung. Erfahrungsberichte, Nürnberg 1974.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.): Umfrage der BA 1973, in: Heckmann, F.: Die Bundesrepublik Deutschland. Ein Einwanderungsland ?, München 1976, S. 156.

Bundesgesetzblatt: Verordnung über die Arbeitserlaubnis für nichtdeutsche Arbeitnehmer. Arbeiterlaubnisverordnung vom 2. März 1971, S. 152.

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Weiterentwicklung der Aus-

länderpolitik. Vom Bundeskabinett am 19. März 1980 beschlossen, Bonn 1980.

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 1980, Bonn 1981.

Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (Hrsg.): Unternehmerische Sozialpolitik. Die Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände berichtet, in: Der Arbeitgeber, 15. Dezember 1955.

Burgkart, C.: Das „Heidelberger Manifest“. Grundlage staatlicher Ausländerpolitik?, in: Meinhardt, R. (Hrsg.): Türken raus? Oder verteidigt den sozialen Frieden. Beiträge gegen die Ausländerfeindlichkeit, Hamburg 1984, S. 141 – 163.

Cassinis, U.: Aspetti e Problemi del Mercato del Lavoro nel Mezzogiorno, Mailand 1965.

Cerese, F.: Italien, in: Gehmacher, E.; Kubat, D.; Mehrländer, U. (Hrsg.): Ausländerpolitik im Konflikt. Arbeitskräfte oder Einwanderer?. Konzepte der Aufnahme- und Entsendeländer, Bonn 1978, S. 231 – 240.

Corsini, C. A.; Sonnino, E.: The CISP Survey on the families of Italian emigrants abroad, in: Bacci, M. L. (Hrsg.): The Demographic and social pattern of emigration from southern European countries, Florenz 1972, S. 279 – 376.

Delgado, J. M.: Anpassungsproblem der spanischen Gastarbeiter in Deutschland. Eine sozialpsychologische Untersuchung, Diss. Köln 1966.

Delhaes-Günther, D. v.: Internationale und nationale Arbeitskräftewanderungen. Eine Analyse der süditalienischen Außenmigration, in: Breitenbach, Dieter (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Studien zu internationalen Problemen, Band 94, Saarbrücken 1984.

Delhaes-Günther, D. v.; Haberl, O. N.; Schölch, A.: Abwanderung von Arbeitskräften aus Italien, der Türkei und Jugoslawien, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 12, 1976, S. 3 – 32.

Demarco, D.: Per una Storia dell'Emigrazione Italiana, in: dell'Orefice, A. (Hrsg.): Tendenze

dell'Emigrazione Italiana, Genf 1978.

Deutsch, K. W.: Soziale Mobilisierung und politische Entwicklung, in: Zapf, W. (Hrsg.): Theorien des sozialen Wandels, Berlin 1969, S. 329 - 350.

Deutscher Industrie- und Handelstag (Hrsg.): Jahresgutachten 1976/77 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vom 25. November 1976, Bundestags-Drucksache 7/5902, Bonn 1977.

Diedrich, K. H.; Diedrich, M.: Formen der Konfliktbewältigung, in: Hyames, C. B.; Peter, H. U. (Hrsg.): Arbeitmigration. Beiträge zur Problemen der Arbeitskräftewanderung nach Westeuropa, Marburg, 1975, S. 186-231.

Dohse, K.: Ausländische Arbeiter und bürgerlicher Staat. Genese und Funktion von staatlicher Ausländerpolitik und Ausländerrecht. Vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik Deutschland, Königstein 1981.

Dregger, A.: Rede vor dem Deutschen Bundestag, 4. Februar 1982, 83. Sitzung, Protokoll 9/83, Bonn 1983.

Driver, W.: Die Integration des europäischen Arbeitsmarktes, Diss. Köln 1963.

Duda, E.: zitiert aus: Arbeitsmarkt. Brauchen wir die Gastarbeiter?, in: Wirtschaftswoche, 09 April 1976, Nr. 15, S. 14 – 19.

Eichner, D.; Holjewilken, K.-H.: Anwerbung, Vermittlung und Hilfen zur Eingliederung ausländischer Arbeitnehmer durch die Bundesanstalt für Arbeit, in: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Bundesarbeitsblatt, Nr. 4, Nürnberg 1970, S. 240 – 245.

Erhard, L.: Eröffnungsrede auf der Werkzeugmaschinenausstellung Hannover. 11. September 1955, Vortragsskript, Bonn 1955.

Evangelische Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf (Hrsg.): Sprachhilfe für ausländische Kinder. Denkendorfer Modell, Stuttgart 1983.

Fiebich, K.: Das deutsche Arbeitskräftepotential. Brauchen wir wirklich Fremdarbeiter?, in:

Gewerkschaftliches Monatsheft, Heft 10, 1956, S. 604ff.

Föhl, C.: Stabilisierung und Wachstum beim Einsatz von Gastarbeitern, in: *Kyklos*, 20, 1967, S. 119-146.

Frey, M.: Ausländer in der Bundesrepublik. Ein statistischer Überblick, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 25, 1982, S. 3-16.

Friessem, D.: Psychiatrische Erfahrungen mit ausländischen Arbeitern, in: Hyames, C. B.; Peter, H. U. (Hrsg.): *Arbeitsmigration. Beiträge zur Problemen der Arbeitskräftewanderung nach Westeuropa*, Marburg, 1975, S. 231-249.

Gebhard, M.: Grußadresse des Ministerpräsidenten zur Erhebung zur Großen Kreisstadt, in: Borst, O. (Hrsg.): *Fellbach. Eine schwäbische Stadtgeschichte*, Stuttgart 1990, S. 344f.

Geiger, A.: „Ausländer raus!“. Rechtsradikale Organisationen machen gegen Ausländer mobil, in: Meinhardt, R. (Hrsg.): *Türken raus? Oder verteidigt den sozialen Frieden. Beiträge gegen die Ausländerfeindlichkeit*, Hamburg 1984, S. 130 – 137.

Gesetz zur Reform des Staatsangehörigkeitsrechts, im Deutschen Bundestag am 7. Mai 1999 verabschiedet, Protokoll 14/40, S. 3461ff.

Goetze, D.: Probleme der Akkulturation und Assimilation, in: Reimann, H.; Reimann, H. (Hrsg.): *Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems*, München 1987, S. 67 – 94.

Goffman, E.: *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*, Frankfurt/M. 1967.

Grube, W.: *Der Stuttgarter Landtag 1457-1957. Von den Landständen zum demokratischen Parlament*, Stuttgart 1957.

Hailbronner, K.: *Ausländerrecht. Ein Handbuch*, Heidelberg 1984.

Hansen, J. G.: *Der Unterricht für Gastarbeiterkinder in Schleswig-Holstein*, Kiel 1974.

Harant, S.: Schulprobleme von Gastarbeiterkindern, in: Reimann, H.; Reimann, H. (Hrsg.):

Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems, München 1987, S. 243 – 263.

Harbach, H.: Internationale Schichtung und Arbeitsmigration, Hamburg 1976.

Haugg-Obwexer, H.: Chancengerechtigkeit soll kein Fremdwort sein. Türkische Gastarbeiterkinder in unseren Schulen, in: Bayrische Schule. Zeitschrift des Bayrischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands 6, 1983.

Heckmann, F.: Die Bundesrepublik – ein Einwanderungsland?. Zur Soziologie der Gastarbeiterbevölkerung als Einwandererminorität, Stuttgart 1981.

Heid, L.: Maloche – nicht Mildtätigkeit. Ostjüdische Arbeiter in Deutschland 1914-1923, Hildesheim 1995.

Herbert, U.: Geschichte der Ausländerpolitik. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge, München 2001.

Hildebrand, G. H.: Growth and Structure in the Economy of Modern Italy, Cambridge 1965.

Hoffmann-Nowotny, H. J.: Migration. Ein Beitrag zu einer soziologischen Erklärung, Stuttgart 1970.

Horak, H.: Industrie – Handel – Gewerbe, in: Lässig, H. (Hrsg.): Der Rems-Murr-Kreis, Stuttgart 1980.

Huber, B.; Unger, K.: Politische und rechtliche Determinanten der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, in: Hoffmann-Nowotny, H. J.; Hondrich, K. O. (Hrsg.): Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz, Frankfurt/Main 1981, S. 124-194.

Istituto Centrale di Statistica (Hrsg.): Annuario di Statistiche del Lavoro, Band 14, Rom 1973.

Keinath, W.: Fellbach im Wandel der Zeiten, in: Stadtverwaltung Fellbach (Hrsg.): Fellbach.

Heimatbuch der Großen Kreisstadt vor den Toren Stuttgarts, Stuttgart 1958.

Koch, H. R.: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, Königswinter 1970.

Körner, H.: Der Zustrom von Arbeitskräften in die Bundesrepublik Deutschland 1950-1972. Auswirkungen auf die Funktionsweisen des Arbeitsmarktes, München 1976.

Korte, H.; Schmidt, A.: Migration und ihre sozialen Folgen, Förderung der Gastarbeiterforschung durch die Stiftung Volkswagenwerk 1974-1981, Göttingen 1983.

Kruse, A.: Der deutsche Arbeitsmarkt und die Gastarbeiter, in: Schmollers Jahrbuch 1966, S. 423 - 434.

Kühl, J.: Zur Bedeutung der Ausländerbeschäftigung für die Bundesrepublik Deutschland. Die Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern, in: Reimann, H.; Reimann, H. (Hrsg.): Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems, München 1987, S. 21 – 45.

Kühn, H.: Stand und Weiterentwicklung der Integration der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1979.

Landesarbeitsamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Nationalitätenanteil ausländischer Arbeitnehmer (1962 – 1972), in: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung (Hrsg.): Denkschrift. Ausländische Arbeitnehmer in Baden-Württemberg, Stuttgart 1974.

Läufer, T.; Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Vertrag von Nizza, Texte des EU-Vertrages und des EG-Vertrages, Charta der Grundrechte der Europäischen Union, deutsche Begleitgesetze, Bonn 2002.

Lehmann, J.: Ausländerbeschäftigung und „Fremdarbeiter“-politik des faschistischen deutschen Imperialismus, in: Elsner, L; Lehmann, J (Hrsg.): Ausländische Arbeiter unter dem deutschen Imperialismus 1900 bis 1985, Berlin 1988, S. 155-182.

Licata, S; Orofino, C.: Barrafranca, Storia, Tradizioni, Cultura popolare, Enna 1990.

López-Blasco, A.: Tendenzen der Integrationspolitik in der Bundesrepublik Deutschland, in:

Weidacher, A.; López-Blasco, A. (Hrsg.): Ausländerpolitik und Integrationsforschung in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Darstellung wichtiger Ereignisse mit Auswahlbibliographie, München 1982, S. 6 – 21.

Lüderwaldt, D.: Ausländerpolitik als Ausländerverdrängungspolitik, in: Meinhardt, R. (Hrsg.): Türken raus? oder verteidigt den sozialen Frieden, Hamburg 1984, S. 105-118.

Martorino, G.: Wie schon gesagt, in: Chiellino, G. (Hrsg.): Nach dem Gestern. Aus dem Alltag italienischer Emigranten, Bremen 1983, S. 45 – 49.

Mauz, G.: „Ein Raum, in dem zehn Männer auf Strohsäcken liegen können“. Italienisches Leben in der Bundesrepublik in: Die Welt, 22. August 1960, Nr. 195, S. 12.

Mehrländer, U.: Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland mit spezieller Berücksichtigung von Nordrhein-Westfalen, München 1969.

Mehrländer, U.: Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, in: Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Bonn 1974.

Mehrländer, U.: Bundesrepublik Deutschland, in: Gehmacher, E.; Kubat, D.; Mehrländer, U. (Hrsg.): Ausländerpolitik im Konflikt. Arbeitskräfte oder Einwanderung?. Konzepte der Aufnahme- und Entsendeländer, Bonn 1978, S. 115 – 137.

Mehrländer, U.: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 1980, Bonn 1981.

Meier-Braun, K. H.: Integration und Rückkehr?. Zur Ausländerpolitik des Bundes und der Länder, insbesondere Baden-Württemberg, Mainz 1988.

Meier-Braun; K.-H.: 40 Jahre „Gastarbeiter“ und Ausländerpolitik in Deutschland, in: Meier-Braun, K.-H.; Kilgus, M. A. (Hrsg.): 40 Jahre „Gastarbeiter“ in Deutschland. Tagungsbericht zum 4. Radioforum Ausländer bei uns, 20. bis 22. März 1995 in Stuttgart, Baden-Baden 1995, S. 17 – 35.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung (Hrsg.): Denkschrift. Ausländi-

sche Arbeitnehmer in Baden-Württemberg, Stuttgart 1974.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung (Hrsg.): Neue Aspekte zur Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer. Ergebnisse eines Berichts des interministeriellen Arbeitskreises für Ausländerfragen beim Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung Baden-Württemberg, Stuttgart 1977.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung (Hrsg.): Ausländer in Baden-Württemberg. Informationen für die Ausländerarbeit, Stuttgart 1982.

Ministero degli Affari Esteri (Hrsg.): Problemi del Lavoro Italiano all' Estero, Aspetti e Problemi dell' Emigrazione Italiana all'Estero 1970-81, in: Delhaes-Günther, D. v.: Internationale und nationale Arbeitskräftewanderungen. Eine Analyse der süditalienischen Außenmigration, in: Breitenbach, Dieter (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Studien zu internationalen Problemen, Band 94, Saarbrücken 1984., S. 270ff.

Missionari Scalabriniani (Hrsg.): Giovanni Battista Scalabrini. Bilder eines Lebens und eines Charismas, Rom 2005.

Moersch, K.; Hölzle, P.: Kontrapunkt Baden-Württemberg. Zur Vorgeschichte und Geschichte des Südweststaats, Stuttgart 2002.

Morsey, R.: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, in: Gall, L.; Hölkeskamp, K.-J.; Jakobs, H. (Hrsg.): Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Band 19, München 2000.

Müller, H.: Gutachten zur Schul- und Berufsbildung der Gastarbeiterkinder, in: Verband Bildung und Erziehung (Hrsg.), Bochum 1971.

Mutti, B.: Ein Blick auf 40 Jahre italienische Einwanderung in Baden-Württemberg, in: Meier-Braun, K.-H.; Kilgus, M. A. (Hrsg.): 40 Jahre „Gastarbeiter“ in Deutschland. Tagungsbericht zum 4. Radioforum Ausländer bei uns, 20. bis 22. März 1995 in Stuttgart, Baden-Baden 1995, S. 49 – 56.

Neuhaus, H.; Sargut, S.: Ausländische Lehrer an deutschen Schulen, in: Müller, H. (Hrsg.):

Ausländerkinder an deutschen Schulen, Stuttgart 1974, S. 113 - 126.

Nichtweiss, J.: Die ausländischen Saisonarbeiter in der Landwirtschaft der östlichen und mittleren Gebiete des Deutschen Reiches von 1890 – 1914, Ost-Berlin 1959.

Niesel, K. (Hrsg.): Arbeitsförderungsgesetz, München 1997.

Odenthal, W.: Rede vor dem Deutschen Bundestag, 2. Legislaturperiode, 66. Sitzung, 17. September 1955, Band 23.

Oltmer, J.: Bäuerliche Ökonomie und Arbeitskräftepolitik im Ersten Weltkrieg. Beschäftigungsstruktur, Arbeitsverhältnisse und Rekrutierung von Ersatzarbeitskräften in der Landwirtschaft des Emslandes 1914-1918, Bentheim 1995.

Pfahl-Traugher, A.: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern „Aktion“ – „Gewalt“ – „Kultur“ – „Politik“, in: Schubarth, W.; Stöss, R. (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz., Frankfurt 2000, S. 71 – 100.

Pieper, L.: Die Lage der Bergarbeiter im Ruhrrevier, Stuttgart 1903.

Quaritsch, H.: Die Rechtsstellung des Gastarbeiters in der Bundesrepublik Deutschland, in: Reimann, H.; Reimann, H. (Hrsg.): Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems, München 1987, S. 95 – 115.

Raiser, T.: Das Zusammenwirken der deutschen und ausländischen katholischen Christen in der St-Johannes-Kirchengemeinde, in: 75 Jahre Kirche St. Johannes Evangelist Fellbach 1923 - 1998, Fellbach 1998.

Raiser, T.: Sila Greca – Sila Ionica. Ein Reisehandbuch, in: Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Fellbach, Fellbach 2002.

Redaktion: „Zimmermann gefährdet Bonns Ansehen. Die FDP will in der Ausländerpolitik nicht zurückweichen“, in: FAZ, Nr. 198, 5. September 1984, S. 4.

Redaktion: „Evren spricht in Bonn über Beitritt zur EG“, in: FAZ, Nr. 269/ 46D, 18. Novem-

ber 1988, S. 4.

Redaktion: „Arbeitnehmer haben die stärkeren Bataillone“, in: Spiegel, 09. Juli 1973, Nr. 28, S. 42 – 50.

Redaktion: „Keine Rückkehrprämien“, in: Der Spiegel, Nr. 43, 21. Oktober 1985, S. 16.

Redaktion: „Türken und Italiener sind unternehmenslustig, in: Stuttgarter Zeitung vom 18. Mai 1995, S. 11.

Reimann, H.: Die Wohnsituation der Gastarbeiter, in: Reimann, H.; Reimann, H. (Hrsg.): Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems, München 1987, S. 175 – 197.

Reimann, H.; Reimann, H.: Einführung. Gastarbeiterproblematik und Migrationsforschung, in: Reimann, H.; Reimann, H. (Hrsg.): Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems, München 1987, S. 1 – 20.

Reinhardt, V.: Geschichte Italiens, München 1999. (a)

Reinhardt, V.: Geschichte Italiens. Von der Spätantike bis zur Gegenwart, München 2003.

Ritschard, R.: Die makroregionale Verteilung ausländischer Arbeitskräfte in der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland, in: Hoffmann-Nowotny, H. J.; Hondrich, K. O. (Hrsg.): Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz. Segregation und Integration: Eine vergleichende Untersuchung, Frankfurt/Main 1981, S. 195-251.

Rödder, A.: Die Bundesrepublik Deutschland 1969-1990, in: Gall, L.; Hölkeskamp, K.-J.; Jakobs, H. (Hrsg.): Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Band 19A, München 2004.

Rommel, M.: Multikulturalität ist nicht Programm, sondern unumkehrbare Wirklichkeit, in: Stuttgarter Zeitung vom 30. Januar 2001, S. 6.

Ronzani, S.: Arbeitskräftewanderung und gesellschaftliche Entwicklung. Erfahrungen in Italien, in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland, Königstein 1980.

Rothammer, P.; Heidtmann-Frohme, S.; von Ladiges, C. H.; Semmer, N.: Integration

ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien im Städtevergleich, Berlin 1974.

Schilling, J.: „Sind wir fremdenfeindlich, vermufft oder gar rassistisch?. Für eine behutsame Rückführung von Ausländern in ihre Heimat“, in: Die Zeit, Nr. 48, 21. November 1980. S. 64.

Schinzinger, F.: Die Mezzogiorno-Politik, Berlin 1970.

Schöneberg, U.: Integration und Assimilation ausländischer Arbeitnehmer in: Hoffmann-Nowotny, H. J.; Hondrich, K. O. (Hrsg.): Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz. Segregation und Integration. Eine vergleichende Untersuchung, Frankfurt/Main 1981, S. 401.

Schrader, A.; Nikles, B.W.; Giese, H.M.: Die zweite Generation. Sozialisation und Akkulturation ausländischer Kinder in der BRD, Kronberg 1979.

Schrettenbrunner, H.: Gastarbeiter. Ein europäisches Problem aus der Sicht der Herkunftsländer und der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt/Main 1971.

Schueler, H.: Die Angst vor den Fremden. In der Bundesrepublik Deutschland wächst die Ausländerfeindlichkeit bedrohlich schnell, in: Die Zeit vom 01.01.1982, Nummer 1, S. 1.

Sozialministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Ausländer in Baden-Württemberg. Fakten-Zahlen-Perspektiven, Stuttgart 1995.

Staatsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 240/81 vom 08. Juli 1981, Stuttgart 1981.

Staatsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 315/81 vom 29. September 1981, Stuttgart 1981.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Muttersprachlicher Zusatzunterricht für Ausländerkinder. Neue Regelung vom 1. Februar 1982 an – Kernfächer dürfen nicht ausfallen – Diskussion und Beschluss in öffentlicher Sitzung des Ausländerbeirats, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 11. März 1982, S. 1f.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Dr. Guntram Palm, 1966 – 1976 Oberbürgermeister, in: Stadt Fell-

bach (Hrsg.): Fünfzig Jahre Stadt Fellbach, Fellbach 1983, S. 72 – 80.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Kleine Geschichte Fellbachs von den Anfängen bis zur Stadtentwicklung, in: Stadt Fellbach (Hrsg.): Fünfzig Jahre Stadt Fellbach, Fellbach 1983, S. 7 – 13.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Ausstellung „Glasperlen erzählen“ eröffnet, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 07. Juni 1985.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Freude beim Club Centro Culturale Italiano, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 21. August 1986.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Muttersprachlicher Unterricht an Fellbacher Schulen. Italiener fordern intensivere Kooperation mit deutschen Schulen, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 05. Februar 1998, S. 4.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Fellbachs Ausländerbeirat hat sich neu konstituiert. OB Kiel: Gremium hat Erfolgsgeschichte geschrieben, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 20. Mai 1999.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Delegation aus Cariatì besucht die Kappelbergstadt, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 08. November 2001.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Ehrennadel des Landes für Amedeo Vulcano, in: Fellbacher Stadtanzeiger, 11. Dezember 2003.

Stadt Fellbach, Sozialamt in Verbindung mit dem Pressereferat (Hrsg.): Gelebtes Europa. 25 Jahre Ausländerbeirat in Fellbach, Fellbach 2002.

Stadt Frankfurt/Main – Dezernat Planung (Hrsg.): Zwischenbericht Teil A. Auswertung der Bestandsaufnahme in Frankfurt-Bockenheim, Frankfurt 1977.

Stadtentwicklungsreferat der Stadt München (Hrsg.): Kommunalpolitische Aspekte des wachsenden ausländischen Bevölkerungsanteils in München, München 1974, Anhang II.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft der Bundesländer, Nürnberg 1973.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Die Entwicklung der Wirtschaft in Baden-Württemberg nach 1945, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4, Stuttgart 2003, S. 147 – 155.

Steinert, J.: Migration und Politik. Westdeutschland – Europa – Übersee, 1945 – 1961, Osnabrück 1995.

Strack, G.: Harte Linie gegen Ausländer. Union will erreichen, dass die Hälfte das Land verlässt, in: Frankfurter Rundschau, Jg. 39, Nr. 64, 17. März 1983, S. 1.

Veit, J.: Fellbacher Migranten erzählen ihre Geschichte. Projekt „Kommen und gehen“ als Beitrag zur Integration, in: Stuttgarter Zeitung, 04. Mai 2005.

Veit, J.: Ausländerbeirat in Fellbach gewählt, in: Stuttgarter Zeitung, 03. Februar 2005.

Vereinigung der hessischen Unternehmensverbände (Hrsg.): Überlegungen zu einer Ausländerpolitik. Ein Grundsatzpapier der Vereinigung der hessischen Unternehmensverbände, in: Blick durch die Wirtschaft Nr. 46, 1984.

Volkman, H. E.: Die NS-Wirtschaft in der Vorbereitung des Krieges, in: Deist, W; Messerschmidt, M. (Hrsg.): Ursachen und Voraussetzungen der deutschen Kriegspolitik. Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band, 1, Stuttgart 1979, S. 177-370.

Wahle-Homann, I.: Ausländerrückführung – eine verfehlte Politik auf der Grundlage falscher Prognosen, in: WSI Mitteilungen 10, 1984.

Weber, R.: Rotationsprinzip bei der Beschäftigung von Ausländern, in: Auslandskurier, H. 5. Oktober 1970.

Weller, A.: Sozialgeschichte Südwestdeutschlands unter besonderer Berücksichtigung der sozialen und karitativen Arbeit vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart, Stuttgart 1979.

Wilpert, C.: International Migration and Ethnic Minorities. New Fields for Post-War Sociology in the Federal Republic of Germany, in: Current Sociology 32, 1984, S. 305-352.

Wollenschläger, M. : Arbeitsrecht, München 1998.

Onlinequellen:

Ausländerzentralregister Köln (Hrsg.): Ausländische Bevölkerung, in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), www.statistik.baden-wuerttemberg.de/ArbeitsmErwerb/Landesdaten/LRt0601.asp, am 02. Juni 2005, 16.22 Uhr.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Fellbach Statistik. Arbeitslose, in: www.fellbach/stadtinfo/daten_statistik/pdf_statistik.pdf, S. 6, am 29. Juni 2005, 16.49 Uhr

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Ausländische Bevölkerung nach Geburtsland, in: www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab10.php, am 27. Mai 2005, 19.48 Uhr.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Deutsche und ausländische Bevölkerung, in: www.destatis.de/indicators/d/lrbev02ad.htm, am 27. Mai 2005, 19.31 Uhr.

Archivalien:

Archiv der Fellbacher Zeitung:

Zeitungsbestände von 1971 bis 2004.

Brief von Oberbürgermeister Kiel an den Minister für Kultus und Sport Gerhard Mayer-Vorfelder, 11. Januar 1982, in: Ordner Muttersprachlicher Unterricht bei der Fellbacher Zeitung.

Brief von Gaetano Poggioli an die Fellbacher Zeitung: Kinder zahlen die Zeche, in: Ordner Club International und Centro Culturale bei der Fellbacher Zeitung.

Fellbacher Stadtarchiv

Bestand: Bündel ARF – 2870, Bündel ARF – 2871.01, Bündel ARF – 2871.02 und Bündel ARF – 2870, 115.2025: Gastarbeiterfragen: Allgemeines, Verschiedenes.

Stadt Fellbach – Stabstelle für Senioren und Integration (ehemaliges Sozialamt)

Viele Schreiben und Vermerke lagen lose ohne Zusammenhang in einer namenlosen Map-

pe. Deshalb ist eine weitergehende Spezifikation der Quellenangaben nicht möglich. Darum gibt der Autor alle Quellen der Stadt Fellbach einzeln an.

Änderung der Grund- und Wahlordnung für den Ausländerbeirat der Stadt Fellbach, 25. Oktober 1983, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Arbeitskreis für ausländische Arbeitnehmer (Hrsg.): Merkblatt, Juni 1972, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

Ausländerbericht 1980, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Ausländerbericht 1992, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Ausländerbericht 1993, 26. April 1993, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Ausländersituation in Fellbach 1981, 12. November 1981, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Bericht über die Ausländersituation in Fellbach 1988, 25. Januar 1988, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Bericht über die Situation der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Ausländerbericht 1996, 31. Mai 1996, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Brief von Bürgermeister Ulrich an den Ausländerbeirat: Muttersprachlicher Zusatzunterricht für Ausländerkinder, Fellbach, 01. Februar 1982.

Brief von Bürgermeister Ulrich an den Ausländerbeirat: Werbung für den Kindergartenbesuch ausländischer Kinder, Fellbach, 24. September 1984.

Brief von Winfried Bauer an das Sozialamt Fellbach, 24. März 1982, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

Brief von Winfried Bauer an das Sozialamt Fellbach, 01. Juni 1989, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

Broschüre: „Ich lerne deutsch“. Sprachkurs für Fellbacher Frauen und Männer mit ausländischem Pass, Januar 2003, in: Ordner Club International und Centro Culturale im Sozialamt Fellbach.

Niederschrift über die außerordentliche Mitgliederversammlung des Centro Culturale Italiano di Fellbach e. V., der Wahlhauptversammlung des Club International Fellbach und der Gründungsversammlung des Centro Italiano Fellbach am 27. Mai 2000, in Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Arbeitskreis für ausländische Mitbürger am 21. April 1977: Fellbacher Herbst, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 25. August 1977: Konstituierende Sitzung, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 30. Januar 1978: Kindertagesituation, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 05. Juni 1978: Sprachförderung ausländischer Kinder im Schuljahr 1978/79, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 12. Februar 1979: Jugendarbeit, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 27. Juni 1979: Bericht über die Förderung ausländischer Kinder im Kindergartenalter, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 06. März 1980: Muttersprachlicher Unterricht an den Fellbacher Schulen, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 02. September 1981: Kindergartenbesuch von Ausländerkindern, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 18. Juli 1985: Sprachförderung für ausländische Kinder in den städtischen Kindergärten, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 18. Juli 1985: Sonderschule für lernbehinderte Kinder, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 03. Juni 1986: Ausländerfeindlichkeit, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 27. November 1986: Vorstellung des Clubs Culturale Italiano durch Herrn Vulcano, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 23. Mai 1987: Übersicht über den muttersprachlichen Unterricht in Fellbach, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 20. Oktober 1988: Sprachförderung für Ausländerkinder in den Kindergärten, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 18. Oktober 1990: Ausländerkinder und –jugendliche, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 04. November 1992: Sprachförderung in den Kindergärten in der Stadt Fellbach, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 09. September 1993: Wohnungsbericht 1993, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat am 23. November 1995: Sprachförderung in den städtischen Kindergärten, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 30. Januar 1995: Verlängerung der Amtszeit, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Protokoll Ausländerbeirat vom 06. Mai 2004: Neukonzeption des Ausländerbeirats, Paragraph 1.

Satzung des Centro Culturale di Fellbach, in: Ordner Fusion des Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Satzung des Centro Italiano Fellbach vom 27. Mai 2000, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Satzung des Club International Fellbach, in: Ordner Fusion des Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Satzung des Kalabresischen Kultur- und Sportvereins Azzuri Fellbach, 25. Mai 2002, in: Ordner Azzuri Fellbach im Sozialamt Fellbach.

Satzung des Vereins „Centro Italiano Fellbach in der Fassung vom 24. November 2001, in: Ordner Fusion des Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Satzung Juventus Club Fellbach vom 13. Juli 2002, in: Ordner ausländische Vereine im Sozialamt Fellbach.

Satzung U.I.M. Fellbach vom 12. Dezember 1998, in: Ordner ausländische Vereine im Sozialamt Fellbach.

Sozialamt (Hrsg.): Bericht über die Situation der Fellbacher Bürger und Bürgerinnen mit ausländischem Pass. Ausländerbericht 2000, 27. April 2000.

Sozialamt (Hrsg.): Informationen über die Bevölkerungsentwicklung in Fellbach, Statistische Daten zur ausländischen Bevölkerung, 31. Januar 2005, Fellbach 2005, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Stadt Fellbach (Hrsg.): Das Fellbacher Modell. Ein neuer Weg zur Förderung des Wohnbaus, August 1991, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Vermerk Oberbürgermeister: Verleihung der Ehrennadel, November 2003.

Vermerk Sozialamt: Dokumentation über den muttersprachlichen Unterricht in Fellbach, März 1982.

Vermerk Sozialamt: 20 Jahre Ausländerbeirat, 01. Juli 1998, in: Ordner Ausländerbeirat im Sozialamt Fellbach.

Vermerk Sozialamt: Gespräch mit Herrn Vulcano am 05. November 1999, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Vermerk Sozialamt: Gespräch mit den Vorsitzenden Bevilacqua und Vulcano, 28. April 2000, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Vermerk Sozialamt: Gründungsversammlung „Centro Italiano Fellbach“ am 27. Mai 2000. Bestehende italienische Vereine, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Vermerk Sozialamt: Integrationswettbewerb, 07. Mai 2002.

Vermerk Sozialamt: Konzept für Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Ausländerbeirats, 08. Mai 2002.

Vermerk Sozialamt: Centro Culturale Italiano am 4. Juli 2003, in: Ordner Fusion von Centro Culturale und Club International im Sozialamt Fellbach.

Vermerk Sozialamt: Begegnungsräume für die italienischen Vereine Centro Italiano und Azzuri, 16. August 2004, in: Ordner Azzuri Fellbach im Sozialamt Fellbach.

Vermerk Sozialamt: Nutzung der Räume des Centro Italiano, 25. Oktober 2004, in: Ordner Azzuri Fellbach im Sozialamt Fellbach.

Vermerk Sozialamt: Sommerfest des „Club International und der Arbeitsgemeinschaft für ausländische Mitbürger, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

Zwischenbericht über die Arbeit der AG-Sprachförderung des Arbeitskreises für ausländische Mitbürger, Juli 1974, in: Ordner Arbeitskreis Ausländer im Sozialamt Fellbach.

Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart:

Die Akten waren noch in den einzelnen Ordnern des Ausländerreferats abgelegt. Eine Archivierung hatte noch nicht stattgefunden. Deshalb führt der Autor die verwendeten Materialien

einzelnen auf.

Beschluss des bischöflichen Ordinariats, 30. September 1975, in: Akte Umstrukturierung der IKM „Bad-Cannstatt – Außenstelle Waiblingen“ in „IKM für den Rems-Murr-Kreis“ mit Sitz in Waiblingen beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Brief an die Provinzialdirektion der Padri Scalabrini in Basel, 07. Januar 1985, in: Ordner Programme, Aktivitäten, Berichte beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Brief der IKM Waiblingen an das Bischöfliche Ordinariat, 03. November 1975, in: Order Kindertagheim in Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Brief des Caritasverbandes für Württemberg an das Bischöfliche Ordinariat, 16. Juni 1978, in: Ordner Kindertagheim Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Brief des Katholischen Hilfswerks der Italiener in Stuttgart e.V. an das Bischöfliche Ordinariat, 07. Juni 1968, in: Ordner Kindertagheim der IKM in Fellbach (Scalabrini-Haus und Fellbach-Oeffingen): Kauf, Baumaßnahmen, Ausstattung und Zuschüsse beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Brief von Pater Alesandro Rossi an das Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Bericht über die Situation des Kindertagheims „Scalabrini“, 10. März 1979, in: Ordner Kindertagheim Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Brief von Winfried Bauer an den Provinzial des Scalabrini-Ordens, 16. Juli 1976, in: Ordner Kindertagheim Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Jahresbericht 1993-94, in: Ordner Italienische Katholische Mission Rems-Murr-Kreis: Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Konzeption für den Schorndorfer Oberbürgermeister: Italienische Mission in Waiblingen, 05. Oktober 1975, in: Ordner IKM Rems-Murr – Pastorale, konzeptionelle und strukturelle Fragen, Abklärung der Kompetenzen beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-

Stuttgart.

Protokoll eines Treffens der Pater Scalabrini und den Pfarrern Vogel, Kurz und Notheis, 02. Januar 1968, in: Ordner IKM Rems-Murr – Pastorale, konzeptionelle und strukturelle Fragen, Abklärung der Kompetenzen beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Satzung des „Beirats des Kindertagheims Scalabrini-Fellbach“, 21. Mai 1978, in: Ordner Kindertagheim Fellbach beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Vermerk Ausländerreferat: Zur Konferenz der Dekane, 14. Mai 1965, in: Ordner Errichtung der IKM Stuttgart-Bad Cannstatt und der Etablierung der Patri Scalabrini im Bereich Waiblingen Schorndorf beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Vermerk Ausländerreferat, 23. Juni 1977, in: Ordner Programme, Aktivitäten, Berichte beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Vermerk Ausländerreferat: Vorbesprechung mit Pater Rossi, 28. Juni 1979, in: Order IKM Waiblingen: Personalentscheidungen, Anstellungen, Besoldungen, Stellenpläne und Zuschussfragen beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Vermerk Ausländerreferat: Besprechung von Prälat Mühlbauer mit Pater Frigo, 27. Dezember 1979, in: Ordner Programme, Aktivitäten, Berichte beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Vermerk Ausländerreferat: Verlegung des italienischen Kindertagheims von Fellbach nach Oeffingen, Remser-Straße 5, 05. September 1980, in: Order Kindertagheime der IKM in Fellbach (Scalabrini-Haus und Fellbach-Oeffingen): Kauf, Baumaßnahmen, Ausstattung, Zuschüsse beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Vermerk Ausländerreferat: Zur Konferenz der Dekane, 14. Mai 1965, in: Ordner Errichtung der IKM Stuttgart-Bad Cannstatt und der Etablierung der Patri Scalabrini im Bereich Waiblingen Schorndorf beim Ausländerreferat der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Unterlagen von Winfried Bauer:

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Gastarbeiter sind Menschen, 11. Juni 1971.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: „Willkommen in Fellbach“, 5. Juni 1972.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Eine Heimat für Ausländerkinder. Ziele der AG Sprachförderung, November 1974.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Schulpflicht für Ausländer, 05. März 1976.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Resolution des Ausländerbeirats der Stadt Fellbach zur Situation ausländischer Kinder an Fellbacher Schulen, 17. Mai 1979.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Das Fellbacher Modell. Erfolgreiche Integration des muttersprachlichen Unterrichts, Februar 1980.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Eine Zukunft für Pedro, Mai 1980.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Skript für die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Ausländerbeirats in Fellbach, Januar 2002.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Muttersprachlicher Unterricht in Fellbach.

Persönliche Unterlagen von Bauer, Winfried: Offener Brief des Arbeitskreises für ausländische Mitbürger. Wohnungssituation der ausländischen Mitbürger, Fellbach, 18. November 1976.

Unterlagen von Thomas Raiser:

Persönliche Unterlagen von Raiser, Thomas: Barrafranca, April 2005.

Persönliche Unterlagen von Raiser, Thomas: Italienisches Kindertagheim der Missione Cattolica Italiana in Fellbach, 09. Mai 2005.

Unterlagen der Missione Cattolica Italiana in Waiblingen:

Mutti, B.: Widmung aus einem Fotoalbum der Missione Cattolica Italiana in Waiblingen in

der Düsseldorfer Straße 15.

Slongo, P.: Umfrage über die Situation der italienischen Jugendlichen im Rems-Murr-Kreis, Waiblingen 1982.

Interview- und Fragebogenmaterial:

Winfried Bauer: Interview am 30. März 2005 von 15 Uhr an seinem Büro beim Regierungspräsidium Stuttgart, Abteilung Schule, in der Breidtscheidtstraße 42 in Stuttgart.

Giovanni Calabro: Interview am 19. Mai 2005 von 20.15 Uhr an in den Räumen des Inter-Club Fellbach in der Stuttgarter Str. 62 in Fellbach.

Luigi Citrea: Interview am 25. Mai 2005 von 19.50 Uhr an in den Vereinsräumen des Juventus-Club Fellbach in der Pestalozzistraße 102 in Fellbach.

Luigi Dotari: Interview am 21. Mai 2005 von 11.10 Uhr an in den Vereinsräumen des Centro Italiano in der Esslinger Straße 99 in Fellbach.

Alfonso Fazio: Interview am 30. Mai 2005 von 19.30 Uhr an in den Räumen des Lohnsteuerhilfvereins Winter e. V. in der Schmidener Str. 95 in Waiblingen.

Heinz Günther Maier: Interview am 24. März 2005 von 11 bis 12 Uhr in seinen Büroräumen bei AMF in Fellbach.

Concetta Panzanaro: Interview am 23. Mai 2005 von 18 Uhr an in der Privatwohnung der Familie Panzanaro im Postweg 13 in Fellbach-Schmiden.

Giovanni Panzanaro: Interview am 23. Mai 2005 von 19.39 Uhr an in der Privatwohnung der Familie Panzanaro im Postweg 13 in Fellbach-Schmiden.

Mario Pascocci: Interview am 29. Mai 2005 von 17.30 Uhr an in den Vereinsräumen des Centro Italiano in der Esslinger Straße 99 in Fellbach.

Gaetano Poggioli: Fragebogen verschickt am 14. April 2005 an seinen Zweitwohnsitz in der Via Mareccia 4, 47036 Riccione Italien. Antwort erhalten am 4. Juni 2005.

Thomas Raiser: Interview am 16. März 2005 von 9 Uhr in den Räumlichkeiten der Missione Cattolica Italiana in der Auberlenstraße 40 in Fellbach.

Francesco Santoro: Interview am 23. Mai 2005 von 17 Uhr an in der Cannstatter Straße in Fellbach.

Francesco Scigliano: Interview am 15. Mai 2005 von 11 Uhr an in den Vereinsräumen des Centro Italiano in der Esslinger Straße 99 in Fellbach.

Fillippo Tambe: Interview am 22. Mai 2005 von 18.30 Uhr an in den Vereinsräumen des Sud Italia Clubs im Schmidener Weg 7.

Daniel Torcisi: Interview am 24. Mai 2005 von 19.30 Uhr an am Max-Graser-Stadion in Fellbach.

Flora Treves: Interview am 04. März 2005 von 14.50 Uhr an in den Räumlichkeiten der Missione Cattolica Italiana in der Düsseldorfer Str. 15 in Waiblingen.

Pietro Trovato: Interview am 29. Mai 2005 von 17.30 Uhr an in den Räumlichkeiten des Centro Italiano in der Esslinger Str. 99 in Fellbach mit Übersetzung durch Francesco Scigliano.

Amedeo Vulcano: Fragebogen verschickt am 27. April 2005 über seine Tochter Giuseppina De Feo an seinen Zweitwohnsitz in Cariati Italien. Antwort erhalten am 18. Mai 2005 ebenfalls über seine Tochter Giuseppina De Feo.

Selbständigkeitserklärung

„Ich erkläre, dass ich die Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe und dass alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, durch Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht worden sind.“

Weinstadt, den

2005 _____